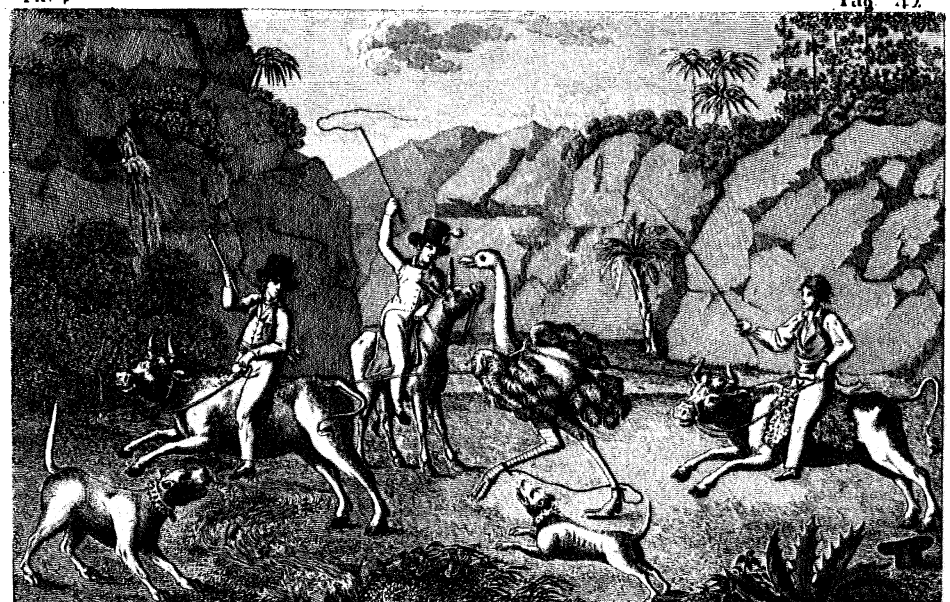

Der

Schweizerische Robinson

oder der

schiffbrüchige Schweizer-Prediger

und

seine Familie.

Ein lehrreiches Buch für Kinder und Kinder-Freunde zu Stadt und Land.

Herausgegeben

von

Johann Rudolf Wyß.

Viertes und letztes Bändchen.

Zu den drey Ausgaben der ersten Bändchen dienend.

Mit Kupfern.

Zürich, 1827.

Bey Orell, Füßli und Compagnie.

Vorbericht.

Es ist Zeit, daß unser schweizerische Robinson beendigt werde; denn die Generation von Knaben, welche die neuerschienenen ersten Bände so theilnehmend las, dürfte nachgerade schon tief in die Jünglingsjahre hineinrücken, und für die nachrückenden Geschlechter werden vielleicht andere Schriften anziehender seyn.

Die Geschichte ist nun vollendet, so gut vollendet, hoff' ich, als seiner Zeit Campe's Robinson es war. Hat aber jemand Lust eine Fortsetzung anzuknüpfen; so wird er reichlichen Anlaß und Stoff dazu in dem vorliegenden Bande finden. Es ist wahr, die Begebenheiten sind etwas schroff abgebrochen; allein der Hauptzweck des Buches, Kinder- und Knaben-Belehrung aus der Kin-

der- und Knabenwelt, gebietet, da zu schlie-
ßen, wo die kleinen Helden der Geschichte
übergetreten sind in die Zahl der Erwach-
senen.

Herzlich wünsche ich, daß auch diesem
Bande die große Theilnahme werde, die den
frühern so reichlich bezeigt worden ist, eine
Theilnahme, die, wie die Vorrede des drit-
ten Bandes schon angedeutet hat, im Aus-
lande noch größer gewesen zu seyn scheint,
als in der Schweiz selbst, oder in Deutschland;
vielleicht weil die geschilderten Scenen frem-
der Natur dort, (in Frankreich z. B. und in
England,) wo man mit andern Welttheilen
in mannigfaltiger Verbindung steht, un-
gleich mehr ansprachen, als wo dieß der Fall
nicht ist. Genug, wir haben in diesem Au-
genblicke die fünfte Ausgabe der französischen,
die fünfte der englischen und obendrein noch
eine italienische Uebersetzung des Werkleins
vor uns; auch versicherte mich ein Buch-
händler, die Anzeige einer spanischen gelesen
zu haben. Bey der französischen sind die
Verdienste der Verfasserin, Frau von Mon-

tolieu, nicht gering. Sie hat die Erzählung mit manchem Zuge bereichert, Einiges hinzugesetzt, den Ton auf die französische Jugend gestellt, und endlich das Ganze mit einer Fortsetzung bedacht, die viel Vortreffliches enthält. Ihr Werk besteht aus fünf Theilen, von denen die drey ersten den zwey ersten des deutschen Originals entsprechen, während die zwey letzten eigene Arbeit der Frau von Montolieu sind. Diese fünfte Ausgabe trägt übrigens die Jahrzahl 1825 (à Paris), macht auch den Anfang der sämmtlichen Werke der Verfasserin, und ist vielleicht seither noch wiederholt worden.

An die französische Uebersetzung oder Bearbeitung schließt sich die italienische, deren Titel ist: **il Robinson Suizzero, ovvero Giornale di un padre di famiglia naufragato co sui figli. Milano 1818**, vier Bändchen, welche jedoch nur den ersten, früher allein bestandenen drey Bändchen der französischen gleich kommen. Der Verfasser hat sich nicht genannt, scheint aber treulich seinem Vorbilde gefolgt zu seyn.

Deßgleichen hält sich die englische Ueberse-

tzung an die franzöſiſche, hat aber die drey erſten Bändchen derſelben in Eins verbunden, und dieſem einen Anhang von guten naturhiſtoriſchen Anmerkungen beygefügt, die jedoch meiſt aus der franzöſiſchen entlehnt ſcheinen. Unſer Exemplar trägt den Titel: the Swiss Family Robinson; or, Adventures of a father and mother and four sons in a desert island. the fifth edition. London 1824. Der Verfaſſer nennt ſich ebenfalls nicht. Alle Ausgaben ſind übrigens noch reichlicher mit Kupfern verſehen, als unſre deutſche; aber es fehlt jeder an naturhiſtoriſchen Abbildungen, welche doch eigentlich die zweckmäßigſten geweſen wären, wenn ein Naturkundiger gute Originale zuſammenſuchen und die Copie gefällig leiten wollte.

Es verſteht ſich wohl von ſelbſt, daß der hier gegebene Schluß des Buches auf die Arbeit der Frau von Montolieu nicht hat Rückſicht nehmen dürfen. Ich befolgte die Urſchrift meines Vaters ganz wie bisher; doch immer mit derjenigen Freyheit, die ſchon bey den frühern Bänden gewaltet hatte. Für die öffentliche Mittheilung paßte Manches nicht, was im Familien-

kreiſe des Verfaſſers, wo die Handſchrift urſprünglich allein geleſen wurde, durchaus an ſeinem Orte war. Auch zeigte ſich das Ende der Geſchichte mehr ſkizzirt, als fleißig ausgearbeitet.

Ich ſchließe billig mit der Löſung des Verſprechens, das ich im Vorberichte des dritten Bändchens gegeben, des Verſprechens nämlich, eine kurze biographiſche Notiz von meinem ſel. Vater beyzubringen, dem das Originellſte, Lehrreichſte, Beſte dieſer Kinderſchrift ganz allein gehört. Doch will ich dabey mich um ſo mehr der Kürze befleißen, als einige Hauptzüge ſchon in den modernen Schweizer-Biographien von Hr. Marcus Lutz (bey Lichtenſteig 1826, S. 341 ff.) der Leſewelt mitgetheilt worden ſind. Beſonders aber findet man dort die vornehmſten Lebensumſtände meines Großvaters, Joh. Anton Wyß, des Artillerie-Oberſten, etwas ausführlicher angegeben.

Johann David Wyß, geb. im May 1743, geſt. im Januar 1818, ſtammte aus einer alten bürgerlichen Familie der Stadt Bern, die bereits vor der Reformation das Bürgerrecht daſelbſt genoſſen hat, und ſehr zahlreich im

Staatsdienſt, im Kirchendienſt, in allerley Berufen und Gewerben erſcheint. Von ſeinem Vater, deſſen einziger Sohn er war, (eine Tochter überlebte den Bruder,) mit altſchweizeriſchem Ernſt erzogen, gewann er frühzeitig eine mannigfaltige Tüchtigkeit, welche ſich in Schulen und auf der berneriſchen Akademie durch gute Fortſchritte und den ſtets behaupteten oberſten Rang', außerhalb den Lehrſtunden und neben den Studien aber durch große Geſchicklichkeit in mechaniſchen Arbeiten auszeichnete, bey welchen letztern die Liebhaberey und die reichlich vorhandenen Werkzeuge des Vaters ihm vielfachen Vorſchub thaten.

Zum geiſtlichen Stande beſtimmt, trieb er mit beſonderer Vorliebe das Fach der Philoſophie. Ein Stipendium, welches er zum Beſuch der Akademie von Lauſanne erhielt, führte ihn zur Uebung in franzöſiſchen Predigten, und dieſe ferner im Jahr 1766 zur Annahme einer Stelle als Feldprediger im berneriſchen Regiment Tſcharner, wo er abwechſelnd deutſch und franzöſiſch predigen mußte. Das Regiment — in königl. ſardiniſchen Dienſten, —

wechſelte verſchiedentlich ſeine Garniſonen, und es bot ſich hiermit Gelegenheit dar, Turin, Alexandrien, Nice, Coni, und andere Städte oder Feſtungen des Königreichs auf längere Zeit zu bewohnen, der italieniſchen Sprache mächtig zu werden, und übrigens mancherley Kenntniſſe aller Art einzuſammeln, voraus aber Menſchenkenntniß, die lebenslang für meinen Vater, man kann ſagen, ein Steckenpferd blieb.

Seltſam, daß dieſer neun Jahre lang fortgeſetzte Aufenthalt in Italien nicht lebhafter auf den Kunſtſinn des damals ſo regen jungen Mannes wirkte; und doch befliß er ſich ſelbſt der Malerey mit gutem Erfolge, war aber durch einen zufällig angenommenen Meiſter auf die Miniatur hingeführt worden. Im Uebrigen ſtudirte er in reichlichen Mußeſtunden die ganze Bibliothek des Regiments-Arztes durch, und nahm auch einigen Theil an den Jagdparthieen der Officiere, wodurch er auf lebenslang ein Intereſſe für Medicin, für Jagd- und Naturgeſchichte, beſonders für Ornithologie gewann.

Zurückkehrend aus Piemont erhielt er im Jahr 1775 die angenehme Landpfarrey Seedorf, verheirathete ſich, und verlor ſeine Gattin wieder durch ihre erſte Niederkunft. Im Uebrigen zählte er die zwey Jahre ſeines damaligen ländlichen Aufenthalts zu den glücklichſten ſeines Lebens, ſtand durch ſein freundliches Weſen, beſonders gegen alle Kinder, vortrefflich mit ſeiner Gemeine, durch Heiterkeit und Geradſinn eben ſo mit ſeinen Nachbarn und Vorgeſetzten, liebte die ländlichen, anſpruchloſen Vergnügungen, und genoß gleichwohl, vermöge der Oertlichkeit ſeiner Pfarrey, vielfältig die Freuden der Geſelligkeit.

Das Jahr 1777 rufte ihn jedoch mitten aus dieſen Annehmlichkeiten fort nach der Hauptſtadt, wo er ſich um die verledigte dritte Helferſtelle an der Münſterkirche bewarb, um in der Nähe ſeiner geliebten Eltern zu leben. Eine zweyte Heirath, mit Catharina Müller, von Bern, der Tochter eines angeſehenen Landgeiſtlichen, erfolgte jetzt, und eine Zahl von ſieben Kindern wurde ihm nach und nach geboren, bis im Jahr 1792 auch dieſe Gattin, eine treff-

lich gesinnte, ehrwürdige und fromme Hausfrau, ihm von der Seite gerissen ward.

Drey der Kinder verstarben jung. Das älteste, ein Sohn, Johann Friederich, im neunzehnten Lebensjahr, 1798. Drey Söhne aber leben noch gegenwärtig.

Die Vielseitigkeit und das Gemüth des Vaters gewannen jetzt einen reichlichen Spielraum in diesem regen Familienkreise, und fast alle seine Studien oder Beschäftigungen — außerhalb seinem Berufskreise — waren von Anfang an auf seine Söhne gerichtet; denn die zwey Töchterchen waren jung verstorben. Er verfertigte ihnen die niedlichsten und lehrreichsten Spielzeuge, regelmäßige Festungen, Seeporte, Finkenherde, Einsiedeleyen, Kramläden, Kriegsschiffe und dergleichen aus den verschiedensten Materialien und mit einer außerordentlichen Genauigkeit, Niedlichkeit, aber auch Richtigkeit. Dabey überarbeitete er eine ganze Schweizergeschichte in Versen, und führte sie bis auf die neuesten Zeiten, ließ einen Leitfaden zur Naturgeschichte drucken, und setzte einen historischen Leitfaden für die Ge-

ſchichte auf; Alles zur Uebung des Gedächtniſſes für ſeine Knaben.

Ja, ſelbſt Jägerlieder dichtete er, und zog noch in ſpätern Mannsjahren, trotz ſeiner Beleibtheit, nicht ſelten für ganze Tage, mitunter für eine Woche, an der Spitze ſeines jungen Hausvölkleins (zuweilen verſtärkt durch befreundete Knaben) in Feld und Wald hinaus, wo er ſelbſt ſeine Flinte trug, und auch wohl einen Vogel aus der Luft herunterpürſchte. Da traf ſich's nicht ſelten, daß der kleine Jagdzug ſchon der Oeffnung der Stadtthore beywohnte, und dann in Herbſtnebeln eine Stunde weit hinzog, bis in das gewählte Pürſchrevier. Unterwegs wurden die Jägerlieder geſungen, die Schweizergeſchichte recitirt, und geſprächsweiſe die reichlichſten Belehrungen aus der Naturgeſchichte mitgetheilt. Seltnere Vögel dann, die man geſchoſſen hatte, wurden ſorgfältig eingewickelt und zu Hauſe ausgebälgt, um in einem kleinen Kabinette beßtens verwahrt zu werden. Doch blieb auch die Inſektenwelt nicht verſchont; denn an andern Tagen gieng der

Ausflug unter den grünen Fahnen der Schmetterlingsgärnchen, — große und kleine Schachteln in allen Schubsäcken, — auf Käfer, Raupen und Schmetterlinge los, da denn wieder zu Haus gar hübsche Behälter und Kasten angefüllt wurden.

Daß der rege Sinn für solche Vergnügen und der Zeitaufwand für eine solche Erziehung freylich dem Vater zu theologischen Studien weniger Lust und Muße übrig ließen, als das Amt zu erfordern schien, läßt sich nicht in Abrede stellen. Doch war ein offener Kopf, durch frühere gründliche Studien bereichert, und ein menschenliebendes Herz noch immer leicht im Falle, sich ehrenwerth im geistlichen Berufe hervorzuthun, besonders wo es die Seelsorge und die Unterstützung der Armen betraf.

Allmählig rückte der Helfer übrigens vor zum Archidiaconus (1781), und bis zum zweyten Pfarrer (1807), wo die Anwartschaft zum Decanate selbst wohl in Erfüllung gegangen wäre, wenn nicht die Revolution von 1798 alle Umstände so sehr verändert

hätte. Als im Jahr 1799 denn das Decanat und somit die oberste Pfarrstelle am Münster verledigte, war sowohl der damalige zweyte Pfarrer, Herr Stapfer, als mein Vater, höchst abgeneigt, die Last eines durch die Zeitumstände außerordentlich erschwerten Amtes auf sich zu laden, und Beyde freuten sich, daß ein jüngerer, durch litterärischen Ruf und Geistesgewandtheit ungleich mehr zu dieser Stelle geeigneter Mann, Herr Pfarrer Ith in Siselen, gewesener Professor der Philosophie, auf dieselbe berufen ward.

Dagegen warf sich jetzt mein Vater, mit Hülfe seiner geistvollen und thätigen, wenn auch kränklichen, dritten Gattin, unter vielen Aufopferungen und Anstrengungen in das Fach der Krankenpflege und der Armenunterstützung, da er denn, durch reichliche Beyträge des wohlthätigen Berns in den Stand gesetzt, theils in den Spitälern manchen Verwundeten, theils überhaupt den Gefangenen und den Flüchtigen, zumal zahlreichen Kindern aus den kleinen Schweizerkantonen, während der Jahre 1797 bis

1800 vielfältig zum Tröſter und Retter werden konnte.

Es war damals in der That ein Bienenhaus geworden aus ſeiner Wohnung, und in erfreuender Eintracht ſpeiſ'ten an unſerm Tiſche die franzöſiſche Einquartierung, der flüchtige Bündtner-Geiſtliche, der gefangene Kloſterbruder aus Einſiedeln, und die vertriebenen, verwaisten Glarner- oder Unterwaldner-Kinder. Ein Layenbruder aus Einſiedeln blieb vier Monate im Haus, erhielt ſeine Faſtenſpeiſe, und ſchien ſich ſehr glücklich zu fühlen. Er war als krank losgebeten worden aus einer Anzahl, die nach den Gefängniſſen von Nidau durch Bern geſchleppt wurde.

Zu ſeiner tiefen Betrübniß verlor mein Vater im Jahr 1800 auch ſeine dritte Gattin, dann 1803 ſeinen verehrten Vater. Die Mutter, eine heitere, überaus verſtändige und gutherzige Frau, war ſchon 1800 hingeſchieden. — Die Söhne flogen inzwiſchen aus und wieder heim, das Alter brachte Unluſt. Es erwachte die Sehnſucht nach Ruhe, und wieder nach einem ländlichen Aufenthalte

Ein im Dorfe Köniz (1803) angekauftes, nur mit einer etwas zu großen Wirthschaft verbundenes Landgut, nahm ihn nun bald so vollkommen in Anspruch, daß ganz neue Beschäftigungen des Bauens, Verschönerns, Pflanzens und Aerndtens ihn fortan beynahe losgerissen von Allem, was er früher zumeist geliebt und getrieben hatte. Doch waren auch in der Stadt ihm Bienenzucht und eine Obstorangerie in Scherben gleichsam Stellvertreter und Vorboten eines Landaufenthalts gewesen.

Immer noch aber beschäftigte ihn vielfältig naturhistorische und itinerärische Lectur, wo er die entlegensten Produkte und Weltgegenden sich mit großer Vorliebe vor allem Nähern bekannt zu machen suchte. Deßgleichen interessirte er sich fortwährend für alles Technologische, wozu einmal seines Vaters große Kenntnisse in Chemie und Mechanik die Lust bey ihm angeregt hatten.

Es begreift sich aus allem dem, daß sein Lieblingswerk, der schweizerische Robinson, in

welchem er ſich ſelbſt mit Weib und Kind zu Perſonen der Dichtung machte, von dieſen Lieblingsſtudien oder Lieblingskenntniſſen eine Hauptrichtung erhielt, und die angenehmen Rückerinnerungen von den fröhlichen Jagdausflügen ſind natürlich ebenfalls eingefloſſen. Ja, es hat in unſrer Bearbeitung Manches übergangen werden müſſen, was beſonders in technologiſcher Rückſicht ſehr ausgeführt war im Manuſcipt, aber ſchwerlich ohne Zeichnung ſich verſtehen ließe. Dergleichen — und auch andre, zum Theil naturhiſtoriſche Darſtellungen, — meiſt von ſeinem Sohne Johann Emanuel entworfen, ſteh'n reichlich in dem eigenhändigen vierbändigen Manuſcripte des Vaters von dieſer Haus-Robinſonade.

Multis ille bonis flebilis occidit. Sein Andenken blüht in Achtung und Ehre.

Bern, im Julius 1827.

Joh. Rud. Wyß.
Profeſſor.

Inhalt.

Seite

Fünf und vierzigſtes Kapitel.

Zurüſtung und Räucherung des Bärenfleiſches. Der Pfeffer. Streifzug der Knaben in die Savannen. Die Angola-Kaninchen. Antilope regia. Der Honigweiſer und das Marienglas. 3

Sechs und vierzigſtes Kapitel.

Einfang und Bändigung des Straußes. Vanille. Die Urhühner-Brut. Nachtrag von der Euphorbia und den Straußen-Eyern. 31

Sieben und vierzigſtes Kapitel.

Verſorgung und Beſorgung der reichen Beute. Abrichtung des Straußes. Meth-Sieden, Gerberey und Hutfabrikation. . . . 53

Acht und vierzigſtes Kapitel.

Erſte Auflage auf die Knaben. Hafnerproben. Aufrichtung des Kondors und Bearbeitung der Straußeneyer. Verfertigung des Kajaks. Die Schwimmleibchen. Gallerte von Seetang. Die Garenne. Auszug der Jungen auf die Mäuſejagd. Züchtigung der Schweine. . . 81

Neun und vierzigſtes Kapitel.

Rückkehr der Jungen von der Jagd. Neue Anſtalt, die Häute des Wildes abzuſtreifen. Die Graupenſtampfe. Erndte und Dreſchen auf italieniſche Manier. Kajakprobe. Das Wallroß. 110

Fünfzigstes Kapitel.

Der Sturm. Die Gewürznelken. Erbauung einer Zugbrücke. Die Salzlecke. Der Pemmikan. Die Brieftaube. Die Hyäne. Absendung der Brieftaube. 144

Ein und fünfzigstes Kapitel.

Rückkehr der Brieftaube. Fang der schwarzen Schwäne. Der Königsreiger und der Tapir. Die Kraniche. Mænura superba. Der Affenmord zu Prospekthill. Zerstörung durch die Elephanten bey Zuckertop. Ankunft bey der Klus. . 177

Zwey und fünfzigstes Kapitel.

Die Warte bey der Klus. Kakao. Bananen. Das Sultanenhuhn. Das Flußpferd. Der Thee- und der Kapernstrauch. Der Riesenfrosch. Jacks Schrecken. Vollendeter Ausbau von Falkenhorst. Wache auf der Hayfisch-Insel. . . 201

Drey und fünfzigstes Kapitel.

Uebersicht der Ansiedlung nach zehen Jahren seit ihrem Beginn. Die Umgebungen und Anlagen. Das Geflügel. Die europäischen Bäume und der Viehstand. Verschiedene Maschinen. Die Inseln und die äußern Ansiedelungen. Kunstfleiß und köstliche Stappelwaare. . . . 220

Vier und fünfzigstes Kapitel.

Neue Entdeckungen gegen Abend. Fritzens ergiebige Ausfahrt. Wallroßzähne. Tunkin-Schwalbennester. Die Perl-Bay und die Perlen-Muschel. See-Ottern. Der Brief-Albatroß. Rückkehr nach Felsheim. 244

Fünf und fünfzigstes Kapitel.

Das Einsammeln der tunkin'schen Vogelnester. Etwas von den falschen Perlen. Perlenfischerey.

Zurüſtungen zur Soda-Bereitung. Der afrikaniſche Eber. Jacks Gefahr. Die Trüffeln. . 272

Sechs und fünfzigſtes Kapitel.

Ausbeute von dem afrikaniſchen oder äthiopiſchen Eber (Emgallo). Nanking-Baumwolle. Der große Löwenkampf. Bills Tod und Beſtattung. Die Heimkehr. Frißens abenteuerlicher Auszug. Neue Fahrt nach der Perl-Bay. Der Kaſchelot. 297

Sieben und fünfzigſtes Kapitel.

Die ſchiffbrüchige Engländerin. Ausbeutung des Kaſchelots. Jagers Flucht. Einholung deſſelben und des Wallraths durch die Engländerin. Seltſame Geräthe und Arbeiten derſelben. . . 325

Acht und fünfzigſtes Kapitel.

Der Kormoran. Perlengewinn. Ein kleiner Ausflug. Frißens umſtändliche Erzählung von Aufſuchung der ſchiffbrüchigen Engländerin. Abenteuer und Gefahren. Der Tiger. Glücklicher Erfolg. 353

Neun und fünfzigſtes Kapitel.

Umriß des Lebens und beſonders des Schickſals der jungen Engländerin auf der rauchenden Klippe. Heimfahrt nach Felſenheim. Empfang daſelbſt. Ausflüge. Vorbereitungen auf die Regenzeit und Eintritt derſelben. . . . 383

Sechzigſtes und letztes Kapitel.

Die Jacht Unicorn. Der Mechanicus und ſeine Familie. Anſtalten zur Fahrt nach Europa. Trennung. Beſchluß. 411

Der

Schweizerische Robinson.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

Zurüstung und Räucherung des Bärenfleisches. Der Pfeffer. Streifzug der Knaben in die Savannen. Die Angola-Kaninchen. Antilope regia. Der Honigweiser und das Marienglas.

Ich hatte noch einen ganzen Tag vollauf zu thun, ehe ich mit der Arbeit an den zwey Bären zu Stande kam; endlich aber brachte ich den Pelz von beyden noch glücklich genug herunter. Von dem Leibe dann schnitt ich die Schenkel, so gut ich's vermochte, zu ordentlichen Schinken heraus, nachdem ich die Füße davon gehauen und zum gegenwärtigen Verbrauch bestimmt hatte, weil Bärentatzen, nach dem Urtheil der Leckermäuler, ein vortrefflicher Bissen seyn sollen, was wir jetzt Lust hatten durch eigene Erfahrung zu erkundigen. Das übrige Fleisch wurde an allen Stellen, wo es sich irgend thun ließ, in langen Streifen abgeschält, oder jeweilen bey den kürzern und rundern Muskeln durch einen spiralförmigen Schnitt von der

Mitte aus gegen den Rand zu einem etwa fingerdicken Rieme geschnitten, wie es die sogenannten Boucaniers in Westindien machen sollen. Alles endlich wurde wohl eingesalzen und in den Rauch gehängt; das Fett aber hielt ich sorgfältig zusammen und überantwortete es der Mutter zum Ausschmelzen und Verwahren, indem ich ihr bemerkte, daß es in den Nordländern wie Schmeer zum Kochen gebraucht, und auch wohl, wie frische Butter, mit Brodt gessen werde.

Von beyden Thieren sowohl, als von den schon geräucherten Peccari, brachten wir gut einen Centner reines ausgekochtes Schmalz zusammen, welches dann in ein Fäßchen von starkem Bambusrohr gegossen, und, nachdem es erkaltet war, zum bequemen Transport und längerer Aufbewahrung sehr fest verschlagen wurde. Das Geripp endlich und die Eingeweide der Bären ließ ich durch unser Zugvieh weit zur Seite schleppen, und es den Vögeln des Himmels preis geben, die sich auch bald bey diesem Freytisch hordenweis einfanden, und vereinigt mit allerley Insekten nach kurzer Zeit mit jedem Fleischreste dergestalt fertig machten, daß wir die beyden Schädel ganz rein und von der Sonne vollkommen gebleicht für unser Naturalienkabinet mitnehmen konnten. Die zwey Häute dagegen wurden ein paar Tage eingesalzen, dann ausgewaschen, mit Asche bestreut und wieder getrocknet, nachdem wir sie noch zuvor mit unsern Messern, soviel es sich thun ließ, rein geschabt hatten, ohne sie jedoch, wie die Grönländer ihre Seehundsfelle, zwischen den Zähnen zu kauen, um sie recht geschmeidig zu machen.

Zum Räuchern des Fleiſches traf ich weiter keine beſondern Anſtalten, als daß ich unter den freyhangenden Stücken einen beſtändigen Rauch unterhalten ließ. Und da es zu entfernt war, um uns bey dieſem Geſchäfte des Ravenſara-Baums und ſeiner gewürzduftenden Blätter, wie bey dem Fleiſche der Peccari, zu bedienen; ſo ließen wir es, beliebter Kürze halb, bey dem Allernächſten bewenden, und räucherten mit einem bunten Gemiſch aller Straucharten, die uns eben bey der Hand waren, obwohl wir darunter auch verſchiedene ſehr aromatiſche Holzſorten bemerkten, die allenfalls ſich geeignet hätten zu einer mehr raffinirten Räucherung.

Jedoch fiel mir unter dem von den Jungen herbeygeſchleppten Buſchwerk eine Art von Schlingpflanze auf, deren Blätter einen vorzüglich ſtarken Geruch hatten, und in etwas den Epheublättern ähnelten, während das Holz mehr Aehnlichkeit mit dem Reiſig des Rebſtockes zeigte, und auch, wie dieſer, eine Art Trauben von ſechs bis acht Zoll Länge, wiewohl mit ſehr kleinen Beeren, ungefähr wie Roſinchen, trug. Sie waren theils von rother, theils von grüner Farbe, was ich ihrer ungleichen Reife zuſchrieb. Uebrigens waren ſie hart, und hatten nur ein dünnes Oberhäutchen, welches bey den rothgefärbten, wenn ſie nur ein wenig waren eingeweicht worden, ſich ganz leicht zwiſchen den Händen abreiben ließ. Endlich der Geſchmack war ſo ſcharf und zugleich ſo würzig, daß mir kein Zweifel übrig blieb, wir hätten hier die wahre Pfefferpflanze gefunden; eine Entdeckung, die mir in mehreren Beziehungen ungemein ſchätz-

bar war, namentlich zum Einmachen und Aufbewahren verſchiedener Nahrungsmittel, und ſelbſt in mediziniſcher Rückſicht, da die heiſſen Klimate der ſtarken Specereyen in den Nahrungsmitteln wirklich bedürfen ſollen.

Die Knaben mußten mir unverzüglich eine Menge dieſer Träubchen einſammeln, da wir denn die Beeren abſtreiften, und die rothen von den grünen ſonderten zu verſchiedenem Gebrauch. Jene wurden in Salzwaſſer eingeweicht, und dieſe ſchlechtweg zum Dörren an die Sonne gebreitet. Tags darauf dann rieben wir in gemeinſchaftlicher Sitzung die eingeweichten zwiſchen den Händen gegen einander ab, und wuſchen ſie dann aus, bis ſie ſchneeweiß waren, da wir ſie denn, gleich den andern, zum Trocknen an die Sonne legten. Somit erhielten wir in kurzer Zeit von jeder Sorte Pfeffers, ſchwarzen nämlich und weißen, wenigſtens ein Viertel-Mäß, und hatten, wie mir ſchien, für unſer Bedürfniß auf eine ziemliche Zeit ſchon genug. Ich legte aber auch ein paar Hundert Schößlein oder junge Pflänzchen gärtnermäßig ein, um ſie nach Felsheim und andern ſchicklichen Orten in unſerer Nähe zu verpflanzen, ſowie ich mir auch vornahm, Ausläufer der von der Mutter beglaubten Bohnen bey der Klus gelegentlich mitzunehmen, und die Natur der Pflanze, die mir etwas Beſonderes zu verſprechen ſchien, genauer zu erkundigen.

Das Alles aber beſchäftigte unſere Thätigkeit während des langweiligen Fleiſchräucherns noch immer nicht genug. Auch unſer geſchoſſene Kondor, ſo wie der braſilianiſche Urubu wurden ausgezogen,

und wenigstens vorläufig insoweit ausgestopft, daß man sie mit Sicherheit zu späterer Vollendung des Geschäftes beyseits legen konnte. Schon hier kam uns der Pfeffer nicht wenig zu Statten, um mit dem Pulver desselben, gemischt unter eine Portion Salz, die beyden Häute zu beitzen, und mit ebendemselben auch die Baumwolle zu bestreuen, welche wir aus unsern Hauptkissen genommen, Kopf und Leib der beyden Vögel damit auszustopfen, während die Zurichtung der Beine und der künstlichen Augen, so wie die ganze Zurechtstellung, einstweilen verschoben ward.

Als indessen auch diese Arbeit zu Ende gelaufen, und es gerade nichts Dringendes weiter zu thun gab, wurden mir die vier Söhnlein fast ein Bißchen wild, und neckten sich einander unaufhörlich, so daß ich endlich, um dem Ueberschuß ihrer Lebenslust und Lebenskraft mehr Spielraum zu gewähren, einen Entschluß faßte, der mich freylich große Verläugnung kostete; ich erlaubte ihnen nämlich auszuziehen in die nahegelegenen Savannen, und sich herum zu tummeln auf dem jüngst betretenen Carroo-Feld, um entweder einige Jagdbeute zu erholen, oder irgend eine neue Entdeckung zu machen. Ich indessen, während des Abwartens der Räucherung, wollte mir einen großen Talkblock, mit dem jüngst entdeckten Asbest durchwoben, aus dem Innern der Bärenhöhle losbrechen, und zu näherer Untersuchung, so wie zur allfälligen Mitnahme nach Felsenheim zurecht hauen.

Meine Erlaubniß wirkte bey den drey lebhaftern Knaben eine ganz freudige Stimmung aus, Ernst aber, nach einigem stillschweigenden Beden-

ken, zog vor, bey uns zurückzubleiben, was ich ihm auch keineswegs abschlug, da ja der Streifzug eine freywillige Lustparthie seyn sollte. Hingegen Fränzchen, den ich lieber zurückbehalten hätte, hielt mir so dringend an, ihn mit Fritz und Jack dahinziehen zu lassen, daß ich unmöglich meine allgemein ausgesprochene Erlaubniß wieder in Bezug auf ihn zurücknehmen konnte. Nun sprangen die drey Bürschchen unter Jubelgeschrey nach ihren Reitthieren, die unfern von der Höhle an dem vorbeyrieselnden Bache weideten, und mit Stricken zwischen den Vorderfüßen gespannt waren, damit sie nicht sich zu weit verliefen. Ganz muthig zäumten die Knaben sich die Thiere gehörig auf, und sattelten sie, wobey ihnen Ernst doch gutmüthig beholfen war, und ihnen eine recht merkwürdige Begegnung wünschte, damit sie allerley Neues heimbrächten zur Beschauung und zum nützlichen Gebrauch.

In Gottes Namen, dachte ich, die Jungen müssen es bey Zeiten gewohnt werden, sich selbst Rath zu schaffen, und auf eigenen Füßen zu stehen. Der Himmel kann ihnen Vater und Mutter auch hier unerwartet früh entreissen; und dann kommt es ihnen höchlich zu Statten, wenn sie bereits eine gewisse Selbstständigkeit erlangt haben. Uebrigens darf ich dem muthigen und verständigen Fritz doch schon vertrauen, daß er die zwey jüngern Brüder sorgfältig berathen werde. Zudem sind alle Drey so ziemlich gut beritten, sind wohl bewaffnet, führen ein Paar kräftige Hunde mit sich, und haben zum Theil schon bey wichtigen Anlässen bewiesen, daß sie das Herz auf dem

rechten Flecke haben. — Der Himmel geleite sie! — war mein lauter Wunsch am Schlusse meiner Betrachtungen. Er, der die Söhne Jakobs durch große Gefahren und auf weitem Wege zweymal so glücklich zu dem alten Vater heimgeführt, mag seine Gnade auch mir an den drey Söhnen auf diesen Tag bewähren.

Hiermit kehrte ich ruhig in die Höhle und an meine Arbeit zurück, während die Mutter deßgleichen das Geschäft der Räucherung fortsetzte, und Ernst gar fleißig den Baumwollenfaden an dem Straussey mit Essig tränkte, bis sich derselbe vollends hindurch gefressen hatte durch die kalkartige Schale. Jetzt also rief der Junge mir zu: die Schale ist durch, Papa! aber das Ey geht noch immer nicht von einander.

Ich antwortete: sicher geht es, mein Freund!

Nein, nein! versetzte er fast etwas weinerlich. Sehn' sie nur selbst, Papa!

Vielmehr siehe du zu! sagte ich wieder. Ist die Schale vollkommen durchgefressen; so muß es geh'n. Ihr seyd aber immer zu voreilig, Vater und Mutter zu Hülfe zu rufen; und das fördert eignes Nachdenken und eigenes Erproben keineswegs.

Ernst. Aha, jetzt merke ich den Possen! da ist noch eine zähe Haut, die das Innere des Eys zusammenhält, und die man leicht mit dem Messer zerschneiden kann.

Vater. Gut entdeckt, mein Lieber! auf diese Haut hättest du aber billig verfaßt seyn sollen.

Ernst. Ja wie so denn, Papa? Ich habe doch wahrhaftig mit Straußeneyern nie zu schaffen gehabt.

Vater. Du haſt aber ſchon Hühnereyer und andere Eyer genug zerbrochen, geſchält und ſchnabeliert, um das Häutchen zu kennen, das bey allen unter der Auſſenſchale ſich vorfindet; und da hätte die Analogie, von der ich euch ſchon öfter geſprochen, dich ſollen gewärtigen laſſen, ein ähnliches Häutchen, aber verhältnißmäßig dicker, bey dem Straußeney anzutreffen. Urſprünglich ſind nämlich die Eyer eine häutene Blaſe, um welche ſich aber ſchon im Leibe der Hennen, wenn ſie anders den nöthigen Stoff dazu durch den Schnabel erſt zu ſich genommen, eine kalkartige Subſtanz anlegt.

Hiermit überreichte ich dem Knaben mein Sackmeſſer, an welchem ich ein kleineres, daran befindliches Meſſerchen unterdeſſen aufgezogen hatte, und jetzt durchſchnitt er die pergamentartige Haut ringsum an der Stelle, wo die Schale durchgebeitzt war, da denn alſobald das Ey in zwey gleichgroße Hälften auseinander gieng. Noch fanden wir deſſen Inneres ohne böſen Geruch, und mitten darin ein junges, aber todtes Sträußchen, das unförmlichſte Thier von der Welt, mit geſchloſſenen Augen und verwachſen in einen Theil des Dotters, ſo daß ich muthmaßte, es hätte wohl noch zehn oder zwölf Tage vonnöthen gehabt, um gehörig ausgebrütet zu werden. Es ward übrigens ganz in ſeiner Schale zur Seite gelegt, damit wir es ſeiner Zeit auch den drey auf die Jagd ausgezogenen Jungen vorweiſen könnten.

Demnächſt half Ernſt mir ſelbſt bey meiner Arbeit, wo wir denn, nach Ablöſung eines beträchtlichen Stückes des ſchon bemeldten Talks, auf eine

ganze ziemlich ſtarke Lage von Marienglas oder ſogenanntem Fraueneis ſtießen, die ich mit einem lauten Freudenruf von ganzem Herzen bewillkommte. Sie war gleichſam in den asbeſtiſchen Talk eingepaßt; aber es ließ ſich nicht erſehen, ob ſie in fortgeſetzter Lage dazwiſchen fortliefe, oder ob ſie bloß neſterweiſe in demſelben enthalten ſey. Mir indeſſen war es für einſtweilen genug, daß ich, nach gehöriger Vorarbeit, kryſtallhelle und reindurchſichtige Tafeln von wenigſtens zwey Schuhen in vertikaler Richtung davon losbrechen konnte; denn es zeigte ſich ſogleich, daß dieſe ſich nachwärts zu dünnern Scheiben, etwa von der Dicke gewöhnlicher Spiegeltafeln, ohne ſonderliche Schwierigkeit würden zerſpalten laſſen. Auch ſogar die bedächtige Mutter, die ſonſt immer etwas zurückhaltend war mit Freudenbezeugungen, konnte doch dießmal den Ausdruck eines außerordentlichen Vergnügens nicht zurückhalten, als ſie dieſes treffliche und reichliche Surrogat von Fenſterglas erblickte, über welches letztern vielleicht nahe bevorſtehenden Abgang ſie mitunter großen Kummer bezeugt hatte. Ich zweifle aber auch, daß man jemals, ſelbſt in Rußland, wo ſonſt das ſchönſte Marienglas gebrochen wird, ſo vorzügliches in Rückſicht auf Größe und Durchſichtigkeit gefunden habe.

Für den Abend ſchmorrte uns die Mutter ein Paar Bärentatzen, die bis dahin im Salz gelegen hatten, und wir erwarteten mit Ungedult die Heimkunft unſeres kleinen Feldjäger, indeß wir traulich bey'm Feuer ſaßen, und miteinander plauderten.

Papa! ſagte unter Anderem Ernſt, wir könnten

hier einen rechten Robinsons Sitz bereiten; die Höhle wäre schon vorhanden, und dürfte nur etwas geebnet und aufgeräumt, nicht aber mühselig erst ausgegraben werden.

Vater. Irgend etwas wollen wir allerdings damit vornehmen, denn schon zweymal hat sie gefährliche Gäste beherbergt, denen wir den fernern Zugang verschließen müssen. Ueberdieß wird sie uns nun gar zu wichtig wegen des herrlichen Bruches von Marienglas; und in der That müssen wir sie förmlich uns aneignen, frey und sorgenlos sie besuchen zu können.

Ernst. Dann sollten wir aber in schicklichem Abstand von ihrem Eingang verschiedene Reihen schöner, junger, schnell und schlank erwachsender Bäume dergestalt nebeneinander pflanzen, daß sie nach einigen Jahren einen dichtverwachsenen Halbkreis bildeten, über den man vermittelst einer Leiter steigen müßte. Diese dann könnte man bey irgend einer Gefahr hinauf und nach sich ziehen, so daß man gegen einen feindlichen Anlauf schon ordentlich gesichert wäre.

Vater. Nicht übel, mein kleiner Ingenieur: Dergleichen kann es hier mit der Zeit schon geben; und wie willst du dann diese Baumfeste nennen? Etwa, zum Angedenken der letzten Hauptbegebenheit, Ernstenschreck?

Ernst. Nein nein, Papa, das verbitt' ich mir inständig! — Aber Bärenburg zum Beyspiel schiene mir passend und imposant.

Vater. O ja imposant genug, wenn wir dann so wehrhaft, wie die Bären, uns darin zu vertheidigen bereit sind! Du hast Alles in deinem Kopfe

schon vorsorglich ausgedacht, und nicht übel angeordnet. Auch wollen wir an deinen Plan denken, sobald wir einst mit den Umgebungen unserer Wohnplätze im Ufer-Gebiet noch etwas weiter vorgerückt sind. Im Uebrigen sey beständig eingedenk, daß selbst ein Kinderkopf in einer einzigen Stunde mehr Projekte zu hecken vermag, als tausend Männerhände in einem ganzen Jahrhundert auszuführen im Stande wären. Ein neuer Plan ist nur dann recht verdienstlich, wenn er auch die Möglichkeit sammt den Mitteln der Ausführung einleuchtend macht.

In diesem Augenblick vernahmen wir ein starkes und hastiges Getrampel, fuhren auf und lauschten und spähten, und siehe da! unser kleines Jägercorps rückte in scharfem Trab unter freudigem Jubelgeschey in unser offenes Feldquartier. Gleich den gewandtesten Husaren sprangen die drey Reuter von ihren Thieren, spannten dieselben wieder etwas ein an den Vorderbeinen, nahmen ihnen die Sättel ab, und ließen sie in der grasreichen Weide am klaren Bache sich nach Herzenslust erquicken. Hierauf traten sie in einem ziemlich possierlichen Aufzug zu uns her an das Feuer; Jack und Fränzchen hatten jeder ein Zicklein um den Hals gebunden, so nämlich, daß die vier zusammengeknüpften Füße vorn unter dem Kinn herausstarrten, und der Nacken der Knaben sich anlehnte an den Bauch ihrer Thiere. Fritz dagegen hatte seinen Quersack von der linken Schulter nach der rechten Hüfte hinunter hängen, und ein Wechselspiel von allerley runden und spitzigen Hervorragungen be-

wies, daß auch hier ein lebendiges Geschöpf vorhanden sey.

Lauter Parforcejagd, Papa! rief jetzt der lustige Jack mir zu. Lauter forciertes Wild! O, was Sturm und Brummer für verzweifelte Bursche sind, wenn es auf's Laufen und Dahinstürmen durch eine große Ebene ankömmt! Haben sie doch sogar diese kleinen gewaltigen Springer da zuletzt so müde gejagt, daß wir sie mit den Händen erhaschen konnten! Seht Mamma, das sind neumodische Halskrausen à la Robinson! Aber, Papa, was sind das nur für niedliche Thierchen?

Ja, fiel hier Fränzchen ein, und Fritz hat ein Paar Angola-Kaninchen in seinem Quersack; und bey einem Haar hätten wir auch Honig mitgebracht, den uns ein gescheuter Guckuck ordentlich angezeigt hat.

Richtig, richtig! — nahm hierauf Fritz das Wort, — aber das Beste vergessen die Brüder noch. Ein kleines Rudel von Antilopen haben wir durch die Klus in unsern Park getrieben, so daß wir künftig nach Belieben sie jagen, oder einfangen und zähmen können.

Vater. Ho ho ho, was ihr nicht alles verrichtet habt! aber das Beste vom Besten hat auch Fritz vergessen: daß der liebe Gott euch gesund und wohlbehalten in die Arme eurer Eltern zurückgeführt hat. Und nun erzählet Alles der Ordnung nach, damit ich einen deutlichen Begriff von euern Verrichtungen erhalte, und mir vielleicht nützliche Schlüsse daraus abziehen könne! — Warum aber hat Jack ein so geschwollenes Gesicht? — Je-

doch erzählet, erzählet! — Und du, Fritz, fange an!

Fritz. Als wir denn von euch uns entfernten; gieng es in vollem Trabe durch das Grünthal hinüber, und nicht lange, so drangen wir durch eine jenseitige Schlucht zu dem Carroo-Felde hinaus, wo wir uns erstlich auf einer dürren felsichten Erhöhung fanden, die uns eine ziemlich freye Aussicht über die umliegende Gegend, und besonders nach der Klus hin gewährte: Da entdeckten wir alsbald ein paar kleine Heerden, — ich wußte nicht ob Ziegen, oder Antilopen, oder Gazellen, — die unfern von Eberfurth dem Fallbache nach weideten. Sogleich beschlossen wir, nach einem glücklichen Gedanken, der mir einfiel, wo möglich ein paar Truppe derselben durch die Klus zu jagen, und unser wohlverwahrtes Ufer-Revier mit diesen niedlichen Geschöpfen zu bereichern. Unverzüglich denn nahmen wir die Hunde an die Hand, daß sie nicht zu frühe losbrächen; weil die Erfahrung nun einmal bewiesen hat, daß alles Wild vor diesen Köthern weit eher ausreißt, als vor uns selber.

Jetzt theilten wir uns noch in ziemlicher Entfernung von den jagdbaren Thieren auf drey verschiedene Punkte. Fränzchen sollte dem Bache nach vorrücken; Jack nahm die Mitte ein; und ich, in gestrecktem Galopp, begab mich auf den rechten Flügel in die Nähe des großen Stromes hin. Als wir nun alle postiert waren, schritten wir anfangs nur sachte vorwärts, und kamen allmählig, wegen Verengerung des Passes, uns einander näher, und immer näher. Doch füllten wir die Breite des Raumes noch zu wenig aus, und

ein ziemlicher Haufe Wild brach oberhalb an den Flühen hin, nicht allzuweit vom Fränzchen, ins Freye durch; allein es schien das nicht aus Furcht vor unserer Annäherung, sondern lediglich durch Zufall geschehen zu seyn. Die andern Thiere aber, denen wir jetzt zu Gesichte kamen, fiengen Eins um's Andere an etwas stutzig zu werden; dieß und jenes reckte den Hals empor, und richtete mit vorgelegten Ohren den Kopf nach uns; was ruhend am Boden gelegen, das sprang auf, und die jungen Zicklein begaben sich vorsorglich in die Nähe ihrer Mütter. Jemehr wir vordrangen, jemehr wichen sie zurück, und schlossen sich zu dichteren Häuflein. Doch machten sie mitunter noch sorglose, ganz lustige Sprünge, oder standen wiederum still, und stierten uns prüfend an. Da mir aber nach einer Weile, ungefähr bey Eberfurth, vorkommen wollte, daß sie denn doch anfiengen ziemlich unruhig zu werden, und Mine zu machen, als wollten sie den Reißaus nehmen, und sich in wilder Flucht zerstreuen, indem sie nämlich mit gespitzten Ohren kreuz und quer durch einander hintrabten: so ließen wir, auf mein Zeichen, plötzlich alle Drey zugleich unsere Hunde los, trieben unsere Reitthiere an, erhuben ein Hallo-Geschrey, und sprengten nach allem Vermögen auf die überraschten und erschrockenen Thiere zu. Diese jedoch flohen mit unglaublichen Sätzen, oft sogar die Hintern über die Vordern hinaus, in die Enge der Klus, ein jedes so hurtig es konnte. Noch wollten einige in den Zwischenräumen durchbrechen zwischen uns Dreyen, aber die Hunde schreckten sie zurück, und trieben sie dem großen Haufen nach

in das Ufer-Gebiet. An der Eberfurth endlich sahen wir das ganze zusammen gedrängte Rudel in den Lüften; weil Alles mir nichts dir nichts in einem einzigen Sprung über den Bach setzte, der daselbst doch breiter ist, als der Schakalbach. Dergestalt rannte die Schaar in die Klus hinein, und verlohr sich zu unserer Freude hinter den Vorsprüngen der dasigen Felsenwand, worauf wir mit unserm Nachsetzen inne hielten, und auch die Hunde, wiewohl mit Schwierigkeit, zurückriefen von ihrer hitzigen Parforce-Jagd.

Vater. Ach das ist herrlich! und jetzt nimmt es mich nur noch Wunder, was für Fremdlinge denn eigentlich ihr in unser Tempe hineinversetzt habt.

Fränzchen. Ey, in was für einen Tempel, Papa?

Vater. Tempe, Tempe; — nicht Tempel hab' ich gesagt. Tempe hieß eine reitzende Gegend in Thessalien, einer Landschaft des alten Griechenland's, deren Schönheit bey den Dichtern als sprüchwörtlich gilt.

Fritz. Ich vermuthe unter den Eingewanderten namentlich auch den blauen Bock, der, wie ich erst noch am letzten in Felsenheim zugebrachten Sonntag gelesen habe, jetzt auf dem Cap so selten wird. Wenigstens sah ich einige Thiere von heller Aschfarbe mit einem bläulichten Schiller. Dann bemerkte ich wiederum andere, die aussahen wie schlanke Rinder, am Vorderbug etwas erhöht, und mit kleinen Ochsenhörnern auf dem Kopfe.

Ernst. O das ist gewiß der Nilghau, ein ganz prächtiger Kerl, der uns noch Freude machen soll!

Fritz. Endlich unterſchied ich auch einige kleinere Thiere, meiſt mit Geißhörnchen, oder doch mit ähnlichen, und das werden vermuthlich Gazellen ſeyn.

Vater. Ach, da hätten wir ja unvergleichliche Coloniſten erhalten, die Einen äußerſt ſelten und merkwürdig, die Andern im höchſten Grade niedlich! Wenn ſie nur nicht wieder hinausgeſchlichen ſind aus dem friedlichen Pferch unſeres Küſten-Reviers.

Fritz. Ja, das war gleich auch meine Beſorgniß, die flüchtigen Kameraden würden nicht verharren dort. Darum beriethen wir uns auch alſobald, was wir vorläufig machen wollten, um ihr Ausreißen zu verhindern. Jack meynte, wir dürften nur einen der Hunde bey der Klus an einen langen Strick anbinden; ein ſolcher Cerberus würde ſie ſchon zurückſchrecken von dem Durchpaſſe daſelbſt. Dieß leuchtete mir freylich im erſten Augenblick ein; aber leicht hätte der Hund aus langer Weile das Seil zernagen und ſich losmachen können, wenn er nicht gar vielleicht unter einer Ueberzahl von Schakalen erlegen wäre. — Fränzchen aus ſeinem geſcheuten Hirnlein brachte vor, wir ſollten ein Selbſtgeſchoß von einer Flinte anlegen, das losgehen müßte vermittelſt einer Schnur, die wir vom Drücker hinweg über die ganze Breite der Klus hinſpannten. Dieß ſchien mir aber nicht ſo leicht einzurichten; und wenn der Hahn im Losgehen nur ſchnepperte, ohne Feuer zu geben, ſo war die ganze Machenſchaft vergeblich. Allein die quergeſpannte Schnur, die er vorſchlug, brachte mich auf einen paſſenden und

leicht ausführbaren andern Gedanken. Ich zog nämlich einen Strick, ungefähr fünftehalb Fuß hoch, über die ganze Breite der Felsenschlucht und an diesen hinwieder knüpften wir in mäßigen Abständen bald eine, bald zwey von den Straußfedern, die zum Glück noch auf unsern Hüten staken. Dann zerrissen wir einige Lumpen, die sich zum Gewehrputzen in unsern Jagdtaschen vorfanden, und hängten auch diese an den langen übergespannten Strick. Da nun aus den schattigen Felsenschluchten ein beständiger Luftzug durch die Klus hinein weht, und auch die Federn sammt den Fetzen vor unsern Augen schon tanzten und flatterten als närrisch; so durft' ich wohl hoffen, ein so schüchternes Wild, wie die Antilopen und Gazellen es sind, würde sich wenigstens eine Zeitlang durch diese Vorrichtung abschrecken lassen von jedem Durchsetzen unter oder über dem Seile.

Vater. Gut gedacht, Fritz! Am Tage zum mindesten wird dein Zweck erfüllt werden; und des Nachts dürften wohl die Schakale durch ihr Geheul von den dortigen Felsklüften her jenes furchtsame Häuflein zurückscheuchen in unser Paradies. Aber sage mir nun auch, wie das wohlberechnete Hülfsmittel dir in den Sinn gekommen?

Fritz. Es fiel mir ein aus Vaillants Reisebeschreibung auf dem Cap. Wenn nämlich vereinigte Hottentotten-Kraale oder Dörfer gemeinschaftliche Antilopen-Jagden anstellen; so umzingeln sie einen Raum mit solcherley Scheuchlappen, und jagen die Thiere hinein, daß dieselben dann nicht wieder sich hinaus getrauen, und allmählig eine Beute der auflauernden Jäger werden.

Vater. Vortrefflich, mein Lieber! Da siehst du, was es nützt, wenn man bedächtig liest, das Gelesene behält, und es mit Urtheilskraft selbst unter veränderten Umständen anzuwenden versteht. Auch kannst du an diesem Beyspiele sehen, wie gar oft uns in späterer Zeit etwas Gelesenes zu Statten kömmt, das während des Lesens selbst uns nutzlos geschienen; denn du konntest doch nicht voraus schon ahnen, wie es dir einst angelegen seyn dürfte, Gazellen und Antilopen in einem Reviere beysammen zu halten. — Aber wie kamst du zu deinen Kaninchen? und was willst du anfangen damit? Diese Thierart ist gar zu verbreitsam, und durch Naschhaftigkeit einerseits, durch Aufwühlen des Erdreichs anderseits, gar zu schädlich, als daß ich ihr die Aufnahme in unserm natürlichen Park gestatten möchte.

Fritz. Ach, Papa! wir haben ja auch zwey öde Inselchen zu Gebote, welche wir mit diesen niedlichen Thierchen bevölkern können, ohne daß sie daselbst uns irgend zur Last fielen. Wenn wir etwas Kohl und Rüben dort anpflanzen, den Grauswuchs befördern, die süßen Eicheln hinversetzen, und im Uebrigen allen Abgang von unsern Kartoffeln für die rauhere Jahrszeit zurücklegen; so können wir die Kaninchen ganz wohl durchbringen, und sogar sich beträchtlich vermehren lassen. Dafür beziehen wir allmählig einen hübschen Vorrath von Kaninchenhaaren zu unserer vorhabenden Hutfabrikation; denn allein mit den Fellen der Zibethratzen können wir schwerlich ausreichen, und dürften auch nicht immer so leicht dazu gelangen,

wie jenes erste Mal bey des Ernsts verhängnißvoller Ratzenschlacht.

Vater. Nun wahrlich, du hast alles ungemein wohl ausgedacht! und zur Belohnung des klug entworfenen Plans will ich die Ausführung ebenfalls dir allein hiermit anvertraut haben. Indessen sag' einmal, wie du zu den Kaninchen gekommen bist!

Fritz. Auf unserer Heimkehr den Felsen nach, welche das Grünthal von der Carroo-Ebene trennen, stieß uns eine Menge derselben auf. Aber trotz aller Schnelligkeit unserer Reitthiere und Hunde konnten wir doch keines derselben habhaft werden, weil sie sich eiligst in ihre Gänge verkrochen, so bald sie die mindeste Gefahr merken konnten. Da versuchte ich's denn, meinen Adler zu Hülfe zu nehmen; der überraschte sie so schnell und setzte sie dergestalt in Schrecken, daß sie plötzlich, wie gelähmt, sich an die Erde duckten, und ich ohne alle Schwierigkeit ein Paar mit den Händen ergriff, und in meinen Quersack steckte. Der Lufttyrann freylich merkte sich das Zugreifen ebenfalls; er packte einen der Kohlnäscher im Nu, zerriß ihn, und verzehrte ihn mit vielem Wohlgeschmack.

Vater. Das kann ich Alles leicht glauben; denn auch die Rebhühner sollen still halten vor dem Jäger, und wohl gar sich bedecken lassen mit einem Garne, wenn sie nur das Flattern eines Sperbers oder Falken auf einer in der Nähe dazu emporgerichteten Stange wahrnehmen.

Jack. Dürfen wir nun auch erzählen von dem Streifzuge, Papa? — Wahrhaftig es brennt

mich auf der Zunge, und unsere Thaten, Fränzchens nämlich und die meinigen, sind auch noch hörenswerth.

Vater. Das versteht sich am Rande. Bey abentheuerlichen Leuten, die leichtsinnig zufahren in der Welt, pflegt es niemals an Abentheuern zu fehlen, nur fallen sie nicht allemal glücklich aus. Ihr aber habt da zwey niedliche Thierchen erhascht, und wie ist euch das gelungen?

Jack. Im Galopp, im Galopp, Vater! Alles im Galopp! Aber freylich hat es da etwas gegolten. Als sich Fritz auf der Spur der Kaninchen ein wenig von uns entfernt hatte, ritten wir langsam des Weges fort; weil wir dachten, er würde uns bald wieder eingeholt haben, und die Hunde trabten, bald hier, bald dort auf der Erde schnupperend, in geringer Entfernung vor uns hin. Unvermuthet nahmen sie zwey, drey Sprünge mitten in einen dichten Grasfleck, und stachen, wie wir meynten, ein paar junge Hasen auf, die sogleich mit Blitzesschnelle und in erstaunlichen Sätzen die Flucht ergriffen. Aber gehorsamer Diener! wir behielten sie ununterbrochen im Auge, und waren alsbald in gestrecktem Galoppe hinter ihnen her. Unsere Hunde halfen uns auch getreulich, daß wir sie oft in ihrer Flucht abschneiden oder sogar ihnen etwas zuvor eilen konnten. In Zeit von einer Viertelstunde waren sie schachmatt; und lagen keuchend mit fast erstarrten Gliedern auf der Erde. Abgesprungen, angefaßt, aufgehoben, den Hunden entrissen, an den Füßen zusammengebunden, — das gieng alles im Hui; und nun sazen wir erst, daß die vermeynten zwey

Häschen ein Paar allerliebste Hirschkälber seyen, die uns nur desto willkommener waren.

Vater. Oder vielmehr sind es zwey zierliche kleine Zwerg-Antilopen, wenn ich nicht irre; und die sind mir vollends am willkommensten.

Jack. He, he, das wäre ja ganz ungemein interessant! Etwas Nagelneues von Jagdglück, nicht wahr Papa? Mein Sturm ist ein unvergleichlicher Renner, und wenigstens ein Paar Minuten vor dem Brummer hat er sein Wild forciert. Aber Fränzchen wurde seines Flüchtlings dennoch ohne meine Beyhülfe Meister. Wir wuschen jetzt den armen abgejagten Thierlein mit einem Reste des mitgenommenen Palmweines ihre zarten Gliederchen, und sie schienen etwas erquickt dadurch. Alsdann aber warfen wir sie über den Kopf auf unsere Schultern, und bestiegen wiederum die Reitthiere, da es uns denn zu Statten kam, daß wir beyde Hände freybehalten hatten; denn wir mußten aus allen Kräften die Zäume anziehen, weil die Kameraden jetzt schienen ein rechtes Laufsieber zu haben. Unter dröhnendem Freudengeschrey zu Verkündigung unsers glücklichen Fanges lenkten wir sie zurück zu Bruder Fritz, und ihr könnet denken, Papa! was der für große Augen machte, als er unser erbeutetes Wildpret zu Gesicht bekam.

Vater. Da indessen diese Parforce-Jagd so gut abgelaufen ist, wie in aller Welt nur hast du ein so verschwollenes Gesicht aufgelesen? Habt ihr etwa die unselige Entdeckung eines Muskitenschwarms gemacht?

Jack. Ey bewahre! Nichts von dem Lumpen-

geſindel! Meine Wunden ſind ehrenhaft und ritterlich. — Als wir etwas gemacher nach Hauſe trabten, weil wir oft nach unſern eingefangenen Thierchen ſah'n, bemerkten wir nach einiger Zeit einen unbekannten Vogel, der immer ſtille hielt mit uns, und dann wieder ſchnarrend oder ſchmetternd vor uns hinflog, wenn wir uns bewegten, dann auf der Erde ſitzend uns erwartete, bey unſerer Annäherung von Neuem mit Gezwitſcher aufflog, und mit dieſem ſeltſamen Spiele ſo beharrlich fortfuhr, als ob er uns entweder an irgend ein Ziel führen, oder dann uns foppen und necken wolle. Fränzchen meynte das Erſtere; weil der Vogel eine verzauberte Prinzeſſin ſeyn könne, die uns hinleiten wolle, wo wir ſie retten müßten. Ich aber glaubte natürlich das Letztere, ward ärgerlich über das Narrieren, und ſagte: wart du Schalk! ich will dir den Marſch wohl machen, ehe du uns weiter häuſeln ſollſt. Hiermit ſpannte ich mein Büchslein, um ihn ſtraks in das Gras zu legen. Fritz aber lachte mich aus, und bemerkte, daß ich ja eine Kugel geladen habe, und gewiß damit fehlen würde. Lieber wollen wir, rieth er, dem wunderlichen Vogel nachfolgen, um zu ſehen, ob, und wohin er uns denn eigentlich führen wolle. Mir träumt beynahe, ſprach er, daß dieß der ſogenannte Honigweiſer oder Honig-Kuckuck ſeyn dürfte; wenigſtens hat er einen ſchlanken und länglichten Zuſchnitt, wie unſere Gugger in der Schweiz, und ziemlich einen ſo leichten Flug. — Dieſer Rath leuchtete mir ein, zumal ich in der That einen Fehlſchuß befürchten mußte, und ganz ſachte, aber viel aufmerkſamer als zuvor, zo-

gen wir dem Leitvogel nach. Nicht lange, ſo befanden wir uns in der That bey einem Bienen-Neſt, das in dem harten Boden angelegt war, und wo die kleinen Schwärmer bald aus-, bald einflogen, wie bey einem rechten Bienenkorb. Da ſtanden wir denn ſtill, und hielten großen Kriegsrath, wie die unterirdiſche Feſtung wohl anzugreifen ſey; aber trotz unſerer angeſtrengten Weisheit, kam doch nicht viel Kluges heraus. Fränzchen bedankte ſich in Summa, mit dem Angriff irgend etwas zu thun zu haben; weil er ſchon einmal bey Falkenhorſt von den Bienen ſo übel mitgenommen worden, und die Reihe nun billig an einem Andern ſey, über den kleinen Beſtien zum Ritter zu werden. Fritz war freylich mit gutem Rathe, wie ein bedächtiger Generalſtab, bereit und ſehr freygebig; aber Hand anzulegen eilte er keineswegs. Nach ſeiner Meynung war es das Kürzeſte, den Schwarm mit angezündetem Schwefelfaden zu erſticken, da wir ja Schwefelfaden gerade bey uns hätten. Ich ſprang ab, ſchlug Feuer, zündete mir ein tüchtiges Stück an, und ſchob es fein ſäuberlich in das Flugloch des Bienenſtocks. Aber hilf Himmel, was für ein Aufruhr erhub ſich! In meinem Leben hätt' ich nicht gedacht, daß ſo winzige Kreaturen einen ſo gewaltigen Spektakel machen könnten. Sum, ſum, ſum, gieng es los, als wenn der ganze Erdball voll Bienen wäre. Nicht allein ſchwirrten eine Menge durch das Flugloch heraus, ſondern auch die vielen, welche jetzt am Abend aus dem Felde heimkehrten, umgaben mich ſo dicht, daß ich bald in einer wahrhaftigen Wolke ſtack, und mir der Kopf

brannte von dem Geſums und Geſchwirr. Bald aber kam's noch ſchlimmer; denn einige verfiengen ſich in meinen Haaren, andere ſetzten ſich mir auf die Backen, auf die Stirne, auf die Naſe, und ſtachen mich ganz läſterlich; ſo daß ich — was giebſt du, was haſt du, — den Reißaus nahm, im Nu mich auf meinen Sturm ſchwang, den Fränzchen mir bis dahin gehalten hatte, und nun davon ſprengte, hott, hott, hott, in ſauſendem Galopp.

Daß Roß und Ritter ſchnoben,
Und Kies und Funken ſtoben.

Vater. Ha ha ha! Dem unberufenen Räuber iſt ſeine verdiente Strafe geworden. Es war freylich nicht ohne Muth, der zu loben iſt; aber auch ganz ohne die nöthige Vorſicht, daß du mit den Bienen dich einließeſt. Laſſ' indeſſen dir jetzt von der Mutter das Geſicht mit Kölnerwaſſer beſprengen, daß die Schmerzen ſammt der Geſchwullſt vollends vergehn! Wir aber wollen den lieben gefangenen Thierchen etwas mehr Freyheit zu verſchaffen ſuchen; dann müßt ihr auch Theil nehmen an meiner hieſigen Entdeckung; und zuletzt wollen wir uns regalieren mit dem fürſtlichen Jagdgericht von ein Paar Bärentatzen, welche die Mutter uns geſchmorrt hat.

Unverzüglich machten wir mit vereinigten Kräften ein Geflecht von Gerten oder Rüthchen, gleich dem Boden eines gewöhnlichen runden Korbes mit einem handbreit emporſtehenden Rande, von welchem die längern Ruthen noch eine Elle mehr in die Höhe ſtanden. Dieſes Geflecht dann ſteckten

wir in einen Sack, auf deſſen Boden es mit dem ſeinigen hinunter fiel, während der Rand zuſammt den aufſtehenden Gerten die Seiten des Sackes von einander dehnte. Hierauf wurde etwas feines Heu in den Grund des Dinges geworfen, und die losgebundenen zwey kleinen Antilopen erhielten ihren Sitz in dem ſchwellenden Lager. Es waren in der That allerliebſte Thierchen, nur etwa zehn oder zwölf Zoll hoch, und das Männchen trug etwa zwey Zoll lange, gerade, ſchwarzpolierte Hörnlein. Inſonderheit aber waren die Füßchen über die Maßen niedlich und zart. Auch erkannte ich ſie alsbald für ſolche, wie man ſie oft in Europa zu Pfeiffenſtopfern, und als eine merkwürdige Seltenheit ſogar in Silber oder in Gold gefaßt ſieht. Doch ſind es freylich auch die Füßchen des ſogenannten Zwergrehes, welche man zu dieſem Gebrauche verwendet. Unſer Sack endlich mit den inwendig emporſtarrenden Rüthchen wurde oberhalb zuſammen gebunden, und ich gab mir die Mühe, ihn an einen wiegenden Baumaſt aufzuhängen, damit die Thierchen auch gar keinen Druck erlitten. Dieß Alles gerieth ſo wohl, daß gleich für die zwey Kaninchen ein ähnlicher Behälter geflochten, bereitet und an einem ſchaukelnden Zweige aufgehängt ward.

Während dieſer Beſchäftigung ſtritten ſich die Knaben nicht ohne Lebhaftigkeit mit einander, wo wir demnächſt auf Felsheim die zwey kleinen Antilopen frey laſſen wollten. Die Einen nämlich entſchieden für unſere Nähe bey der Felſenwohnung, die Andern aber ſchlugen das Inſelchen vor, auf welches die Kaninchen beſtimmt wären; weil

da keine Gefahr sey, daß die leichtfüßigen Thierchen uns entrinnen, oder wohl gar von den Hunden zerrissen werden möchten. Der erstere Vorschlag versprach uns eine fast tägliche Freude an der Zierlichkeit der beyden Geschöpfchen; dagegen der letztere zwar ein seltneres, aber wahrscheinlich auch ein dauerhafteres Vergnügen erwarten ließ. Ich mußte mich für diesen entscheiden; weil mir an der Sicherheit der zwey Thierchen das Meiste lag, und sich hoffen ließ, sie würden in dem abgeschlossenen Raume vielleicht Junge hecken, und ihn dadurch auf das erfreulichste bevölkern. Also bestimmte ich dem Pärchen die Haysisch-Insel, als die näher bey Felsheim gelegene, zum künftigen Aufenthalt, und bald waren die Knaben es insgesammt zufrieden, da sie zu den artigen Thierchen bereits eine große Zuneigung gefaßt hatten, und vor Allem aus sie gegen jede Gefahr in Sicherheit wünschten.

Was aber jetzt mein Nachdenken ungleich mehr in Anspruch nahm, war das Verhalten des Honigweisers, der die Knaben so furchtlos zu dem unterirdischen Bienenstocke geführt hatte. Woher doch kannte er den Menschen, wenn das Land völlig unbewohnt war? Woher wußte er, — wenn nicht aus früherer Erfahrung, — daß auch der Mensch dem Honig nachstellt, und daß dem Verräther der Süßigkeit gewöhnlich ein Lohn ausgeworfen wird? Ist demnach das Land etwas tiefer im Innern vielleicht bewohnt, und welche Menschenart mag sich da befinden? — Oder verhalten sich diese Vögel auch gegen Affen, Bären, Honigdachse und andere honignaschende Thiere so, wie gegen den Menschen? — Es war mir nicht erinnerlich hierüber

eine genauere Angabe gelesen zu haben, obschon freylich einige Wahrscheinlichkeit obhanden schien, das mittelmäßige Vögelchen mit seinem unbeträchtlichen Schnabel werde wohl die Hülfe jedes stärkern Thieres aufzufordern geneigt seyn, wenn es darauf ankomme, die Bienennester in hartem Erdreich, in Felsritzen, oder Baumhöhlen anzugreifen. — Immerhin nahm ich mir vor, desto größere Vorsicht und Behutsamkeit anzuwenden, damit kein unerwarteter Ueberfall unsere Glückseligkeit zu zerstören komme. Demzufolge denn war ich von nun an nicht bloß auf die Befestigung der Klus mit allem Nachdrucke bedacht; sondern ich brütete auch an einem Plan, auf der Anhöhe der Hayfisch-Insel in der Rettungsbucht ein Wachhäuschen und eine Batterie von zwey Kanonen zu errichten, um von dort aus den Zugang zur Rettungsbucht auf der Seeseite zu vertheidigen. Dann aber gedachte ich auf der Landseite die Brücke über den Schakalbach entweder in eine Zugbrücke, oder in eine Drehbrücke, einen sogenannten pont tournant, zu verwandeln.

Nachdem also unsere Antilopen und Kaninchen versorgt waren, zeigte ich zum Beschlusse des merkwürdigen Tages den heimgekehrten Knaben noch meine prächtigen Tafeln von Marienglas, welche ich während ihres Streifzuges ausgebrochen hatte, und über welche sie nicht wenig Freude bezeugten. Aber noch größer fast war die Freude, als die Mutter uns hungernde insgesammt zum Nachtessen rief, und, nebst einiger leichtern Beykost, die gerösteten Bärentatzen aufstellte. Zwar wollte anfangs niemand mit rechter Lust darhinter, weil un-

glücklicher Weise die Bemerkung gefallen war, daß die Dinger eine entfernte Aehnlichkeit hätten mit ein Paar Menschenhänden, da denn Jack mit erkünstelter Baßstimme ausrief, was der Oger im Märchen des kleinen Däumchens: ich rieche Menschenfleich! — Als aber die Stücke zerlegt wurden, und der Brodem angenehm duftend emporstieg, ich auch selbst ohne Umstände zugriff, da erwachte die Eßlust allgemein, und Jedermann empfahl sich für einen tüchtigen Bissen, worauf selbst die Mutter das Urtheil fällte, der Braten sey schmackhaft, überaus saftig und ungefähr so knorpelig, wie ein recht delikater Brustkern sey.

Nach beendigtem Abendessen wurden die Wachtfeuer angezündet, und die Fackeln in Bereitschaft gelegt, um jene zu ersetzen, wenn sie allenfalls ausgehen sollten. Wir pflegten nämlich während des Aufenthalts bey der Bärenhöhle stets zwey Nachtfeuer zu unterhalten; theils weil ein Ueberfall von wilden Thieren uns hier doch eher besorglich schien, theils aber, weil das Räuchern des Bärenfleisches auch bey Nacht mußte fortgesetzt werden, wenn es nicht gar zu lang anhalten sollte.

Wir schliefen übrigens ganz unvergleichlich, und Gottlob ohne die mindeste Beunruhigung.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

Einfang und Bändigung des Straußes. Vanille. Die Urhühner-Brut. Nachtrag von der Euphorbia und den Straußen-Eyern.

Sofort, bey Anbruch des folgenden Tages, trieb ich die Jungen auf vom Lager, weil wir uns nachgerade zur Rückreise anzuschicken hatten. Die Arbeit an dieser Stelle war nämlich so viel als vollendet, das Bärenfleisch geräuchert und hinlänglich gedörrt, das Schmeer ausgelassen, und in ein Stück Bambusrohr wie in ein Fäßchen eingeschlagen; auch war die Regenzeit schon wieder im Anzug, da wir denn nicht Lust hatten, sie bey der Klus in der Entfernung von so vielen Mitteln unserer Erhaltung und Bequemlichkeit abzuwarten. Hingegen wollte ich weder die entdeckten Straußen-Eyer, noch meinen Euphorbien-Gummi gänzlich im Stiche lassen, und Beydes ließ sich, trotz der Entfernung, doch wohl noch herbeyholen, wenn wir uns beritten machten, und folglich nur die Hälfte der sonst nöthigen Zeit dazu gebrauchten.

Zu dieſer Unternehmung war es eben, daß ich die Jungen ſo früh auf die Füße rief, und bald waren wir insgeſammt mit allem Benöthigten verſehen, und zogen wohlgemuth zu dem abermaligen Streifzuge aus.

Fritz hatte mir für dießmal ſeinen Wildling zum Reiten abgetreten, und ſaß, weil er denn doch leichter zu tragen war, als ich, auf dem jungen Eſel, den wir mit dem Namen Raſch zu einem tüchtigen Läufer eingeweiht, und der ſeinem Namen bereits auch Ehre machte. Hingegen Ernſt blieb abermals bey der Mutter zurück; weil er ihr von ungleich größerer Hülfe ſeyn konnte, als Fränzchen, der ſonſt gewöhnlich den keinen Neſthüter abgab. Außerdem ließen wir noch die zwey jüngern Hunde, Braun und Falb, zur Leibgarde bey ihnen, und dann gieng unſere kleine Cavalcade voll guter Zuverſicht im Sauſe davon.

Wir folgten wieder dem Laufe des Grünthals; jedoch in entgegengeſetzter Richtung, als das letzte Mal, da wir auf die Bärenhöhle mit ihren Schreckniſſen geſtoßen waren. Bald auch befanden wir uns bey dem Schildkröten-Sumpf, wo wir unſre Waſſergefäße mit friſchem Vorrathe füllten, und ſofort wieder aufbrachen bis zu der Warte der Araber, wie wir zum Scherz jene Erhöhung des Vorgebirges hießen, von welcher wir die ganze vorliegende Savanne ſo weit hinaus überſchaut, und die fern wandelnden Strauße für Araber zu Pferd angeſehen hatten.

Jack and Fränzchen ſtürmten hier voraus, und ich ließ ſie gewähren, weil ſie auf dem flachen, weit ausgedehnten Felde mir nicht aus dem Geſicht

kommen konnten. Hingegen beſchloß ich, in Fritzens Geſellſchaft hier ein wenig zu verweilen, und den Saft oder Gummi jener Euphrobien einzuſammeln, die ich bey dem letzten Ausflug, welchen ich mitgemacht, durch mehrere Einſchnitte in die herumſtehenden Pflanzen hervorgelockt hatte, und der an der Sonne ſchon ziemlich feſt eingetrocknet war.

Wir löſeten denn alſo die geronnene Maſſe allerorten von den Euphrobien-Schäften ab, und verſorgten denſelben in ein Stück Bambusrohr, das ich zu dem Ende mitgenommen hatte. Auch bekamen wir, wie zum Lohn meiner Vorſorge, in kurzer Zeit eine beträchtliche Menge des Gummis; denn die Pflanzen waren ungemein ſaftig geweſen, und ich hatte nicht eben wenige derſelben eingeſchnitten. Endlich rief Fritz mit dem Tone des Vergnügens: das geht ja ſo flott, wie das Amphion-Leſen.

Ich erwiederte: nicht übel Fritz! Aber weißt du denn, was Amphion iſt, und wie es geſammelt wird?

Fritz. Ey ich habe nur ganz neulich in einer engliſchen Reiſebeſchreibung nach Oſtindien geleſen, wie das Opium von den Mohnköpfen geſammelt wird, und was für angenehme Wirkungen ſein Genuß hervorbringt. Macht etwa dieſer Euphorbien-Gummi die nämliche Wirkung? oder kann er uns ſonſt wozu dienen?

Ich. Die Pflanze muß ſehr giftig ſeyn, denn auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung wird ſie, wie es heißt, von den Coloniſten zu Scheiben zerſchnitten, und in die Waſſerquellen geworfen,

um die reiſſenden Thiere zu vergiften, was um ſo leichter geſchieht, da die Pflanze dem Waſſer keinen Geruch mittheilt, der den Trinkenden verdächtig vorkommen und ſie abſchrecken könnte.

Fritz. Aber werden denn auf ſolche Weiſe nicht auch andere nützliche Thiere, oder ſelbſt Menſchen vergiftet?

Ich. Das kann freylich geſchehen, und deßwegen iſt das immer ein gefährliches Mittel; obgleich die Coloniſten gerade in dieſer Rückſicht auch ihre Maßregeln nehmen. Sie leiten die rechte Quelle gemeiniglich ab von ihrem gewöhnlichen Runs, bedecken ſie ſorgfältig mit Steinen, und vergiften dann nur den gerade vorhandenen Waſſervorrath in dem gangbaren Behälter. Auch laſſen ſie niemals ihr Vieh aus einer unbekannten Quelle ſaufen, ohne zuvor dieſelbe geprüft, und beſonders genau beachtet zu haben, ob ſich ein leichtes farbiges Häutchen auf ihrer Oberfläche zeige. Schwimmt nämlich ein ſolches, wie ein leichter Nebel, auf derſelben herum, oder findet man auch nur abgeſchnittene Stücke der Euphorbia in der Nähe am Boden; ſo iſt das Waſſer entweder vergiftet, oder doch äußerſt verdächtig.

Fritz. Das Alles kann aber das unſchädliche Wild ja nicht bemerken, und demnach wird es, ſo gut als das ſchädliche, ein Opfer ſeiner Unwiſſenheit; wenn auch die Menſchen ſich allenfalls in Acht nehmen können.

Ich. Du haſt freylich Recht, allein die Coloniſten ſind darüber ziemlich unbeſorgt; auch geſchieht es nicht eben häufig, daß neben Löwen, Tigern, Pantherthieren, Hyänen und Schakalen,

auch Rudel von Antilopen, Gazellen oder Quaggas vergiftet werden; weil diese gewöhnlich von jenen Raubthieren sich verscheuchen lassen, ehe sie noch den Gifttrank zu kosten vermochten, und weil sie auch durch das Aas eines mit demselben getödteten Raubthieres von einer Quelle vertrieben werden. Am Morgen dann sind die Colonisten bey der Hand, und benutzen wenigstens das Fell der gefallenen Thiere, von denen jedoch die Hottentotten oft noch das Fleisch genießen, nachdem sie Magen und Eingeweide weggethan.

Fritz. Wozu aber mag es dienlich seyn, Vater! daß Ihr den Gummi dieser giftigen Pflanze so reichlich einsammelt?

Ich. Zur äußersten Nothwehr gegen das Affengesindel, wenn es fortfährt unsre Pflanzungen und Anlagen zu zerstören, würde ich zuletzt einen Versuch machen, ihm das Trinkwasser zu vergiften; ob ich gleich nur ungern zu diesem grausamen Mittel schritte. Sonst aber, denke ich, soll das Giftharz auch zur Bewahrung eurer ausgestopften Vögel und andrer Thiere gegen die Zerstörung durch mannigfaltige Insekten vortreffliche Dienste thun. Auch hat es einen medizinischen Nutzen zu kräftigen Zugpflastern, wie die Canthariden oder spanischen Fliegen, die aber keineswegs eigentliche Fliegen, sondern vielmehr länglichte, grün schimmernde Käfer sind. Bey so großer Wirksamkeit nun schien es mir nicht unrathsam, von diesem Stoff einigen Vorrath auf ein allfälliges künftiges Bedürfniß hin mitzunehmen. Dagegen werde ich mich wohl vorsehen, daß ich nicht eine so gefährliche Pflanze, wie ich sonst mit andern bloß

nützlichen gethan, in die Nachbarschaft unserer gewöhnlichen Wohnorte versetze. —

So bald wir das kleine Nebengeschäft abgethan hatten, setzten wir uns wieder auf unsere Reitthiere, und folgten in gestrecktem Trabe den vorausgeeilten und schon beträchtlich entfernten Jungen nach. Sie waren keck in die Savanne hineingestürmt, und wir erkannten sie noch kaum, wie sie nach unserm Augenmaß allbereits das früher entdeckte Straußennest gleichsam überholt hatten, und jetzt im Begriffe waren, es von jenseits her im Rücken zu überfallen, damit sie uns die allfällig darin liegenden Strauße, seyen es nun Männchen oder Weibchen, gerade entgegen jagen könnten. Beyde Geschlechter nämlich unter den Straußen sind, wie es heißt, einander behülflich, die Eyer auszubrüten, so wie auch mehrere Weibchen in ein und ebendasselbe Nest ihre Eyer legen, und sie gemeinschaftlich ausbrüten sollen.

Fritz, der die Absicht hatte, den ersten besten Strauß, der in seinen Bereich kommen würde, wo möglich mit besserem Erfolg, als jenen ersten, den wir gejagt hatten, lebendig einzufangen, hatte klüglich den Schnabel seines Adlers mit Baumwolle umwunden, und bis an die Wachshaut bey den Nasenlöchern eingehüllt, damit von den Hieben desselben für das Leben des Flüchtlings nichts mehr zu besorgen sey. Auch hatte ich ihm wieder den Wildling zum Reiten überlassen, damit er auf demselben schneller, als auf dem jungen Rasch, fortkommen, und den gehetzten Strauß verfolgen könne. Dergestalt denn verfaßt postirten wir uns von einander abstehend in einiger Entfer-

nung dieſſeits des Straußenneſtes, und zwar nicht ohne die ſehnlichſte Ungeduld, von der Gegend deſſelben etwas aufgehen zu ſehen.

Noch nicht lange aber hatten wir geharrt, als, bald hier, bald da, ſich lebendige Maſſen aus dem Strauchwerk in der unmittelbaren Umgebung des Straußenneſtes erhuben, die ſich gleichſam auf dem Winde wiegten, und mit unbegreiflicher Schnelligkeit gegen uns herſtürmten. Wir hielten indeß ſo mauerfeſt, daß die armen Thiere uns, wie ich faſt glaube, kaum wahrnahmen, oder wenigſtens nicht für ſo gefährlich hielten, als die Hunde, die ihnen ſchon auf den Ferſen nachfolgten. Sogar die Knaben von jenſeits her waren ihnen ziemlich nahe auf der Spur, und die armen Vögel ſputeten ſich dergeſtalt, daß wir in Kurzem ſogar ein Männchen erkennen konnten, welches entweder ſchon früher zu dem Truppe gehört, oder erſt ſeit der Niederlage jenes frühern ſich hinzugeſellt hatte. Dieſes denn wurde ſogleich der Gegenſtand unſrer heftigſten Jagdluſt oder Habbegier; weil die Männchen beſtändig an Schönheit und Stärke ſich auszeichnen vor den Weibchen. Der letztern waren dießmal drey obhanden, welche geſtracks hinter dem Männchen her auf uns losrannten, bis dieſes nur noch auf den Abſtand eines kleinen Piſtolenſchuſſes in unſre Nähe gekommen war. Jetzt alſo ſchmiſſ ich ihm ungeſäumt meine Wurfkugel an; jedoch, da ich mir noch keine große Fertigkeit in dieſer ſo eigenthümlichen Jagdübung erworben hatte: ſo traf ich, anſtatt der Schenkel oder Beine, auf die ich gezielt, vielmehr den Vordertheil des Leibes und die Fittiche, um

welche zwar der Kugelriemen sich hinumschwang, aber so, daß er nur wenig zur Verhinderung der Flucht des getroffenen Thieres beytrug, ja, durch den plötzlich erregten Schreck sie eher beschleunigte, und ihr eine andere Richtung gab.

Die Weibchen ihrerseits stoben sofort auch rechts und links auseinander, und wurden von uns ihrem guten Glück überlassen. Dem Männchen aber folgten wir nach bestem Vermögen, und Jack sammt Fränzchen kamen gerade im rechten Augenblick von der andern Seite her, um den Ausreißer nach dem lauernden Fritz hinzutreiben. Dieser, nicht faul, warf ihm seinen flüchtigen Adler entgegen, der aber sich anfangs nicht in seinen verbundenen Schnabel finden konnte, und mehr über dem Strauße nur flatterte, als daß er ihn eigentlich angegriffen hätte. Indeß der Anblick dieses neuen Feindes in den Lüften, der nahe genug, um Furcht zu erregen, über dem Haupt des armen Straußes sich hielt, machte diesen endlich ganz irre, und planlos schoß er bald hier, bald dort hinaus, wodurch wir Zeit gewannen, vollends in seine Nähe zu kommen. In diesem Augenblick senkte der Adler sich so weit herab, daß er mit kräftigem Flügelschlag den Kopf des Geängstigten erreichen, und ihn völlig betäuben konnte; so daß nun Jack dem gewaltigen Renner nahe genug kam, um ihm seine Wurfkugeln auf das Vortheilhafteste an die Beine zu schmeißen. Alsbald schon fanden sich diese von dem Riemen umschlungen; der Vogel stürzte hin; wir riefen ein Hurrah, und waren alle gleich hinlänglich genaht, um einerseits den Adler und die Hunde von jeder weitern Beschädigung abzuhalten,

anderseits aber dem Erlegenen keine Zeit zu lassen, daß er sich von dem Fangstricke wiederum losarbeite.

Das fürchterliche Zappeln und Ausschlagen indeß mit den beyden halbgefesselten Füßen machte uns besorgt, der Strauß könnte dieselben endlich zerreißen und uns wiederum entwischen. Wir getrauten uns nicht, ihm von dieser Seite zu nah'n; aber von der andern schlug er fast eben so kräftig mit den bewaffneten Flügeln um sich; obwohl auch dieß ihm wegen der von mir geworfenen ersten Schlinge nicht vollkommen gelang. Kurz, wir waren eine Weile recht übel daran; voll Begierde zuzugreifen erblickten wir doch überall Vertheidigungsanstalten, die wir nicht mit allen unsern Hülfsmitteln angreifen durften, weil uns alles daran lag, das stattliche Geschöpf nicht wesentlich zu verletzen. Da gerieth ich jählings auf die glückliche, nur in dunkler Erinn'rung mir noch vorschwebende Auskunft, dem Thiere mein Schnupftuch über den Kopf zu werfen, und dieses alsobald an dem Halse fest zu binden. Sofort hatten wir gewonnenes Spiel; denn so wie der Strauß seine Augen nicht mehr gebrauchen konnte, ließ er sich von uns binden und fesseln, wo und wie wir nur wollten. Vor allem aus nun spannten wir ihm die Beine und die Füße, so daß er zwar aufstehen und fortschreiten, aber weder ausschlagen noch eigentlich laufen konnte. Hierauf umschnallte ich ihm den Leib mit einem sehr breiten Riemen von Seehundshaut, in welchen ich an gehöriger Stelle zwey Durchschläufe eingeschnitten hatte. In diese hinein zwang ich auf beyden Seiten die Flügel, so daß mein Riemen dem Gefangenen ansaß,

wie das Flückbändchen einem Lockfinken auf dem Vogelheerd, und wir ihn an demſelben leiten konnten, wie es uns beliebte.

Indeſſen warf Fritz doch einen Zweifel auf, ob wir das kräftige Thier wohl gänzlich bändigen, und zu irgend einem Gebrauche abrichten könnten.

Ich antwortete: weißt du denn nicht, wie die Indier und Cingaleſen einen friſch eingefangenen Elephanten bändigen?

Fritz. Ja wohl! Sie binden den Wilden mit ſehr ſtarken Lederriemen zwiſchen zwey Zahme, und feſſeln ihm auch den Rüſſel, daß er nicht damit um ſich ſchlagen kann. Jetzt muß er gern oder ungern pariren; denn wenn er ungebärdig thut, ſo dreſchen die zwey Flügelmänner ihrerſeits mit den Rüſſeln auf ihn los, daß ihm die Schwarte kracht, und die zwey Cornaks oder Elephantenführer auf den gezähmten zwey Thieren kitzeln ihn mit ihren ſtählernen Haken ſo unſäuberlich hinter den Ohren, daß ſich der Wildling gar bald zum Ziele legt.

Jack. Da ſollten wir alſo zwey zahme Strauße haben, um gleichergeſtalt unſerm Gefangenen den Marſch zu machen; denn etwa zwiſchen mich und Fritz ihn zu feſſeln, dürfte doch nicht ſonderlich gerathen ſeyn.

Fritz. Ha ha ha! Nein wahrhaftig nicht!

Vater. Aber im Ernſte geſprochen: müſſen es denn juſt ein paar Strauße ſeyn, um einen Strauß zu meiſtern? Haben wir nicht andere kräftige Thiere? Haben wir nicht den Sturm und den Brummer, um ſolch einem Burſche hinlänglich die Stange zu halten? Sogar zwey wackere

Cornaks haben wir an Fränzchen und Jack, die mit ihren langen Peitschen den Zögling schon in Ordnung halten werden, zumal ihm die Füße, sein vornehmstes Vertheidigungsmittel, gespannt sind oder gefesselt, wie dem zu zähmenden Elephanten der Rüssel.

Jetzt sprangen alle drey Knaben hoch auf, und riefen: das ist vortrefflich! Das geht! das geht! Es kann gar nicht fehlen!

Ich befestigte nun auf jeder Seite des Leibgurts, gerade unter den Flügeln unseres neuen Gefangnen, einen andern ungleich schmählern, aber doch immer noch sehr starken Riemen, und jeder war so lang, daß wenn man das äußere Ende festhielt, man zu weit abstand von dem Strauße, um Gefahr zu laufen, allfällig von ihm erreicht und beschädigt zu werden. Des einen Riemens Aeußerstes dann wurde dem Brummer, so wie das des andern dem Sturm um die Hörner gewunden und wohl befestiget. Hierauf mußten meine zwey jungen Cornaks auf ihre Reitthiere sitzen, und aufmerksam sich vorsehen; denn jetzt machte ich mich daran, dem noch immer liegenden Thiere die hemmenden zwey Kugelrieme abzulösen, und den übergeworfenen Schleyer zu lüften, welches mir Beydes ohne den mindesten Widerstand gelang. Aber jetzt nahm ich einen recht tüchtigen Seitensprung, und in großer Spannung beobachteten wir endlich das Verhalten des wiederum mehr sich selbst überlassenen Thieres.

Erbost und tückisch lag es noch ein Weilchen ohne Bewegung ausgestreckt auf der Erde, und schien nur die Freyheit seiner Blicke benutzen zu

wollen. Dann aber ſprang es unverſehens auf die Füße, und meynte, nach vornen zu, wo es niemanden ſtehen ſah, den Reißaus nehmen zu können. Doch plötzlich ſank es wieder in die Kniee, weil es einen allzuheftigen Ruck gethan. Allein es ſtund unmittelbar wieder auf, zeigte ſich zwar etwas behutſamer, aber wollte doch immer noch, bald hier bald dort hinaus, das Weitere ſuchen. Die zwey Straußenbändiger indeß auf den zwey Flanken waren zu ſchwer und zu kräftig, um ſich von ihrer Linie wegſchnellen zu laſſen. Nun wollte freylich der Strauß auch Gewalt verſuchen, und ſtrebte bald rechts bald links hinten auszuſchlagen. Allein die Flügel waren theils zu kurz, theils zu ſehr behindert durch den Ledergurt, und die Füße fanden ſo viel Widerſtand in den Spannriemen, daß endlich ſein Geſtrampel den Vogel aus dem Gleichgewicht brachte, und er niederſtürzte auf die Bruſt. Ein paar Peitſchenhiebe jedoch brachten ihn bald wieder auf die Füße, und nun verſuchte er, ſich umzuwenden, und nach hinten zu entflieh'n. Weil aber die Knaben zur Anſpannung der Riemen auf beyden Seiten ſich in ſo großem Abſtande hielten, als möglich; ſo mißlang auch dieſer Verſuch. Und kurz, das geplagte Thier fand ſo lang keine Aushülfe, bis es ſich endlich bequemte, gerade aus ſeinen Weg zu nehmen, als wozu es bald einen gewaltigen Trab einſchlug. Da begleiteten die beyden Flügelmänner ihren Mittelmann alsbald in angemeſſenem Galopp; das Chor der Jungen jubelte, und rief unaufhörlich: Bravo, Bravo! Der Strauß ſchien von dem Zurufe angetrieben zu werden, und die

zwey Cornaks waren so klug, durch verschiedene Schwenkungen den Strauß ein wenig zu ermüden, bis er allgemach von selber einen gesetztern Schritt annahm.

Nun erst ließ sich an ein Fortkommen nach einem bestimmten Ziele hin denken, und sofort beorderte ich meine Straußenbändiger, nach der Warte der Araber zurück zu gehen, während Fritz und ich uns vollends nach dem Straußenneste verfügen, dort eine musternde Uebersicht halten, und je nach Befinden eine Anzahl Eyer mit uns nehmen wollten.

Ich hatte mich zum Voraus schon auf diese Plünderung verfaßt gemacht, und die nöthigen paar Säcke dazu, sammt Baumwolle mitgenommen, damit wir die Eyer gehörig einwickeln, und die Last unsern Reitthieren anhängen könnten, um sie wo möglich unbeschädigt nach Hause zu bringen. Bald sahen wir auch unser früher errichtetes Zeichen, das uns nach dem Neste untrüglich hinwies; und so wie wir uns demselben näherten, sprang noch eine Bruthenne, und zwar so unerwartet für uns ab, daß wir vor plötzlicher Ueberraschung ihr gar nichts anhaben konnten; aber sie war uns ein erfreulicher Beweis, daß das Nest seit unsrer letzten Anwesenheit nicht verlassen worden, und dieß machte uns um so bescheidener, für die Mitnahme der gewünschten Eyer; weil wir hoffen durften, desto eher auch blindlings auf solche zu fallen, in denen noch lebendige Küchelchen stäcken. Also nahmen wir nur etwa zeh'n Stücke, und ließen alle übrigen unberührt, damit sie, wie

ſich hoffen ließ, auf's Neue möchten bebrütet werden.

Weder dießmal übrigens noch das vorige Mal habe ich Eyer entdecken können, die etwas ſeitwärts von dem Neſte liegend hätten beſtimmt ſeyn können, wie einige Naturforſcher es verſichern, den jungen aus den übrigen Eyern ausſchlüpfenden Sträußchen zur erſten Nahrung zu dienen. Es iſt auch kaum zu vermuthen, daß ſolche unbebrütete Eyer unter einem ſo glühenden Himmelsſtriche ſich ſo lange gegen Fäulniß behaupten, und genießbar bleiben könnten, bis die übrigen ausgegangen.

Wir packten unſre Beute mit der möglichſten Sorgfalt ein, henkten ſie mit gleicher Behutſamkeit unſern Reitthieren an, und ſäumten dann nicht länger, den Rückweg nach jener Stelle anzutreten, wo die zwey Straußenbändiger ſchon unſer harreten.

Von dort hinweg, indem wir uns ſchon ſattſam beladen und bereichert fanden, begaben wir uns unverzüglich auf den Heimweg, durch das Grünthal hinab, bis nach Bärenburg, wo wir glücklich bey den Unſrigen wieder eintrafen.

Was aber nun die Mutter und Ernſt für große Augen machten, als ſie uns mit dem ſo ſtattlichen Gefangenen anrücken ſahen, daß iſt leichter ſich einzubilden, als zu beſchreiben. Wahrhaftig, ihre Freude ob unſrer Ankunft wurde ganz verſchlungen von einem Erſtaunen, das ſogar in ſeinem Uebermaß eine Zeitlang verſtummte, und nur ſpät zu Worten kam.

Mutter. Nein um's Himmelswillen, was bringet ihr da für einen Vielfreſſer mit? — Nun wird es auch Zeit, daß ihr nächſtens die Entdeckung einer Eiſenmiene macht; denn dieſe Geſellen ſteh'n in dem Rufe, daß ſie ſogar Eiſen verſchlingen. Womit in aller Welt ſollen wir einen ſolchen Nimmerſatt erhalten? und was doch dienet er uns?

Jack. Extrapoſt will ich reiten auf dieſem herrlichen Läufer! Und wenn unſer Ländchen hier durch feſtes Erdreich zuſammenhängt mit Aſien oder Afrika; ſo werd ich einſt in wenigen Tagen uns Hülfe holen bey der erſten beſten europäiſchen Colonie. Zu guter Vorbedeutung indeß ſoll der Burſche von nun an Brauſewind heißen! Ja, Mama, Brauſewind! Er wird es bald verdienen. —

Und du Ernſt, ich trete dir meinen Bucephalus, den Sturm, mit Freuden ab, ſobald dieſer Neuling wird zugeritten ſeyn.

Vater. Auch, liebe Mutter! ſollteſt du hier in unſerm fruchtbaren Eden wohl unbeſorgt ſeyn, ob für dieſen Schnabel ſich Speiſe genug werde finden laſſen. Zudem hoffe ich, wir werden an ihm keinen Müſſiggänger zu ernähren brauchen; vielmehr ſoll dieſer Camerade ſein Brod durch die redlichſte Arbeit verdienen lernen, wenn er ſich anders will bändigen laſſen; und bey ſeiner Kraft würde er ſowohl zum Reiten als zum Ziehen uns unvergleichliche Dienſte thun.

Fränzchen. Aber Vater! bereits maßt ſich Jack des Straußes vollkommen an, da ich doch auch bey der Jagd deſſelben geweſen bin, und

Fritz mit seinem Adler nicht wenig beygetragen hat, ihn zu fangen.

Vater. Nun gut, so wollen wir lieber den Unglücksvogel gleich theilen nach Gebühr! Ich bekomme den Leib, den mein Wurfriemen umschlungen hat. Dem Fritz gehöre der Kopf, weil sein Adler denselben bedrohte, und gleichsam im Schach hielt! Für Jack werden die Schenkel und die Beine seyn; da diese von ihm mit seinem Wurfzeuge verstrickt worden sind. Und endlich du, mein Fränzchen, trägst mit vollem Recht ein paar kleine Schwanzfedern davon; bey denen du den Vogel gezupft hast, als er endlich darnieder lag.

Fränzchen. Ach Papa, nein, nein; ich will meine Federn gern zurücklassen, wenn der Vogel nur unzerstückt bleiben kann!

Vater. Und ich verzichte auf den Leib, wofern der herrliche Vogel beysammen bleibt.

Fritz. Und ich schenke gern den Kopf, wenn Jack mit dem ganzen Thiere sich schleppen mag.

Jack. Ha ha ha! Und die Beine hab' ich schon, die ich gewiß nicht herunter schneiden werde. Dank, dank, Vater und Fritz, für eure Abtretung! Aber Fränzchen wird mir doch die paar Schwanzfedern nun auch vergönnen.

Fränzchen. Ach ja wohl! denn ich merke, daß man mich da vexirt hat, und daß der Strauß doch jemanden muß im Ganzen übergeben werden.

Vater. Gut gemerkt, mein kleines Zuckermännchen! Freylich hätte Jack nicht allzuvoreilig seyn sollen, das Thier sich anzueignen. Aber seine Vorschnelligkeit gewinnt ihm nicht nur eine

Gabe, sondern gebiert ihm auch eine Plage; denn von nun an ist die Huth und die Zucht des Straußes ihm doppelt so nahe an's Gewissen gelegt, als uns übrigen Allen. —

Jetzt wurde weitläufig der Mutter die ganze Geschichte des so merkwürdigen Fanges mit belebter Umständlichkeit auseinander gesetzt, und Ernst, der alles mit gespannter Aufmerksamkeit gleichsam in seine Seele gesogen hatte, bildete sich vermuthlich mit seiner guten Imagination das Ereigniß so romantisch aus, daß er endlich mit Unmuth und fast weinerlich ausrief: bin ich denn nie dabey, wenn es etwas Rühmliches und Angenehmes setzt? — Immer muß ich daheim bleiben; und nicht einmal eine Bärenhaut ist mir zugesagt!

Vater. Ey, mein guter Ernst, du vergissest, wie du die Bärengeschichte uns denkwürdig gemacht hast! Im Uebrigen gestehe nur, daß du kein Liebhaber bist von heftigen Anstrengungen und stürmischen Scenen, wo man abgemattet wird! Nicht alle Vortheile des Lebens lassen sich wohl vereinigen. An Thätigkeit und Rüstigkeit nach außen thun es dir freylich Fritz und Jack zuvor. Aber unverkümmert soll dir hingegen das Lob zu Theil werden, daß du hinwieder auf gutem Wege bist, in Sprachen und Wissenschaften einen tüchtigen Vorsprung zu gewinnen, wodurch du ja für die Naturgeschichte uns schon oft von großem Nutzen gewesen bist, und künftig vielleicht einen guten Dollmetscher für uns vorstellen kannst, wenn irgend ein fremdes Schiff an diesen Küsten sich einfindet. — Freylich ist dir noch keine Bärenhaut zugesagt, aber auch noch keine abgeschlagen

worden. Alles hängt von deinem künftigen Verhalten ab.

Fränzchen. Und hat er nicht wirklich vier und zwanzig Rattenschwänze von seinen Ondatras? Auch wird er wohl den ersten Castorhut aus den Haaren dieser Thiere kriegen. Ich aber habe nichts, mein Cabiai ist verzehrt, und ich bin doch zufrieden.

Ernst. Es ist wahr, du kleiner Springinsfeld! Und zu billigem Lohn für deine Genügsamkeit will ich vielmehr den Vater bitten, daß unser erstes Kunstwerk in Castor für dich bearbeitet werde —

Da es für heute schon viel zu weit im Tage war, um noch an unsere Heimreise nach Felsenheim zu gedenken; so mußten natürlich unsre Straußenbändiger ausgespannt, und der Gefangene uns auf die Nacht gesichert werden. Das letztere ward bewerkstelliget durch festes Anbinden zwischen zwey Bäume in der Nähe der Bärenhöhle; den Rest des Tages dann brachten wir mit Zusammenpacken unsrer Geräthschaften und der vielen neu gewonnen Dinge zu, deren wir keines gern im Stiche gelassen hätten; denn nie trennt man sich ungerner von einem Gegenstand, als wenn man erst eben ihn erhalten, und die Hoffnung seines Genusses sich lebhaft ausgemalt hat.

Bey guter Zeit am folgenden Tage, nach einem ziemlich flüchtigen Morgenmahl, brachen wir denn auf; aber es kostete nicht wenig Mühe und Ueberlegung, ehe wir unsern Kameelstrauß zum Fortschaffen in Gang setzen konnten; und es wurde nur dadurch möglich, daß wir ihm abermals ein

Tüchlein über den Kopf warfen, und es fest banden um den Hals. Darauf machte ich eine Veränderung in dem Riemenwerk, so daß ein Zugriemen nun vorn hinaus an die Hörner Sturms, und ein andrer an diejenigen des Brummers nach hinten zu lief, dergestalt, daß das gefesselte Thier, weder vorwärts noch rückwärts ausreißen konnte, sondern hübsch in der Linie blieb zwischen dem Vortraber und dem Nachtraber, die wiederum von ihren Reutern bestiegen wurden. Sodann ließ ich alle drey durch lange zur Seite laufende Seile an die Gabel unseres Wagens spannen, in welcher die bedächtige Kuh als Stellvertreterin eines Gabelpferdes lief. Ernst saß behaglich auf dieser, die Mutter auf dem Wagen, ich auf dem Leichtfuß, und endlich Fritz auf dem Rasch, so daß wir zwar eine seltsame, aber doch eine ziemlich wohlberittene Caravane bildeten, und allmählig auch ziemlich vom Flecke rückten.

Bey der Klus mußten wir einen Halt machen, weil die Jungen ihre Straußfedern da wieder von der übergespannten Schnur zur Hand nehmen wollten, und ich hingegen gern noch einigen Vorrath von der Porzellan-Erde und den Bohnen einsammeln mochte, für deren Beyder Entdeckung ich der Mutter Dank wußte, und billig darauf Rücksicht nahm. Die Schoten von der Schlingpflanze erschienen mir jetzt unverkennbar als die so gewürzhafte und köstliche Vanille. Sie waren meist einen halben Schuh lang, und einen Zoll breit, zeigten inwendig kleine, glänzend schwarze Saamenkörner, die in einem weichen, markigen Stoffe lagen, und träuften zum Theil auswendig von ei-

nem herrlich duftenden Balsam, den die Sonnengluth aus den reifsten derselben gleichsam ausgekocht hatte; während hin und wieder noch gelbe, sechsblättrige Blumen an den hochgewundenen Stengeln zu sehen waren.

Vor dem Weiterziehen sperrte ich noch einigermaßen den Durchpaß mit über einander liegenden, zwischen die beyden Fluhwände festgeklemmten Bambusrohren, an die wir andere in die Höhe banden, so daß es uns schien, für Thiere, die nicht klettern könnten, sey der Durchgang nun schon beträchtlich, ja vielleicht sattsam erschwert. Doch überstreuten wir noch den Boden inwendig, das heißt auf der Seite unseres Ufergebiets, mit dürrem Reißig und abgehauenen Aesten, damit leichtfüßige Thiere keinen bequemen Grund zum Ansetzen der Hinterfüße hätten, wenn sie Lust bekämen, über unsre nicht allzuhohe Wand mit einem Kraftsprunge hinweg zu fliehen. Endlich aber, da der Sandboden uns keine Spur zeigte, daß die hineingetriebenen Antilopen und Gazellen wieder hinaus gewandelt seyen, verwischten wir mit belaubten Baumzweigen auch unsre eigenen Fußstapfen, um späterhin aus jeder neuen Spur erkennen zu können, ob unser Küstenrevier aus dem Inneren des Landes hier hindurch einen Besuch erhalten, oder ob es hingegen Ausreißer verloren habe.

Nach Vollendung dieses Geschäftes, das freylich ein wenig obenhin war besorgt worden, machten wir uns wiederum eiligst auf den Weg, um vor Einbruch der Nacht doch wenigstens die Waldeckhütte zu erreichen, da es unmöglich gewe-

sen wäre, noch weiter zu gelangen. Bey Zuckertop jedoch luden wir im Vorbeygehen unsere Peccari-Schinken auf, die wir in der Rauchhütte ganz wohlbehalten wieder fanden. Auch versahen wir uns noch aus der Nähe mit einigen Zuckerrohren, und setzten dann unverzüglich unsre Reise fort, wobey jedoch der Mondschein uns einmal aushelfen mußte, obgleich ich sonst die Nachtwanderungen, selbst unter desselben Begünstigung, in diesem Clima nicht für allzu gesund hielt, und auch unsrer Sicherheit wegen bestmöglichst zu vermeiden pflegte.

Ermüdet und ziemlich spät langten wir endlich an, und mußten nur unser gutes Hausgeflügel sogleich beruhigen, da es schon zum Schlafen gesiedelt war, und uns mit erschrockenem, beynahe feindseligem Gegacker empfieng. Ungesäumt dann, nachdem wir bloß noch unser Zugvieh ausgespannt, den Strauß zwischen zwey Bäume festgebunden, und ein Abendbrod von kalter Küche mit Beschleunigung eingenommen hatten, verfügten wir uns auf unser Baumwollenlager in der Hütte, und schliefen herrlich bis in den folgenden Morgen hinein.

Bey Anbruch desselben sahen wir mit vielem Vergnügen, wie unsere hinterlassenen Bruthennen glücklich ihre Küchlein ausgeheckt hatten, da denn Eine die zahmen, und Eine die wilden führte, von welchen letztern Jack die Eyer im Hute hergebracht, und dann zum Brüten untergelegt hatte. Wir vermutheten in dieser jungen Brut einen Flug Uhrhühner, wenn auch vielleicht nicht ganz von der nämlichen Art, wie die europäischen. Auf jeden Fall zeigte die Mutter ein Verlangen, dieß neue

Geflügel mitzunehmen nach Felſenheim, und gern ihr willfahrend ſteckte ich die hergebrachten Kaninchen in den nämlichen Sack mit den kleinen Landſchildkröten, von welchen ich hingegen zwey Paare als freye Colonie für den kleinen Waldeckſee zurückließ. In den alſo nun leer gewordenen Korbſack ließ ſich hierauf das Hühnervölklein gar ſehr gut einquartieren, und es war nicht zu befürchten, daß die Kaninchen und die Schildkröten ſich einander beſchädigten; denn die letztern hielten ſich ganz zurückgezogen in ihren Gehäuſen, ſo lange ſie nur eine Bewegung der erſtern um ſich her verſpürten.

Im Uebrigen ſputeten wir uns jetzt, unſer Frühſtück abzuthun, und nach unſerer Felſenwohnung zu gelangen, wohin uns, nach ſo langer Abweſenheit, faſt eine Art von Heimweh zog. Ohne Aufhalt denn, wiewohl die Wärme der Luft ſchon beträchtlich war, verfolgten wir den nächſten Weg dahin, und langten auch noch im Vormittag, etwas erſchöpft von dem eiligen Marſche, dort an, um uns demnächſt eine geraume Zeit nicht wieder zu entfernen.

Sieben und vierzigſtes Kapitel.

Verſorgung und Beſorgung der reichen Beute. Abrichtung des Strauſſes. Meth-Sieden, Gerberey- und Hutfabrikation.

Sobald wir abgeſtiegen waren und verſchnaubt hatten, wurden alsbald, nach guter Frauenſitte, alle Fenſter aufgethan, wurde gelüftet, abgewiſcht, gebürſtet, ausgeklopft, gereiniget und gefegt; daß das Ding kein Ende nehmen wollte, und wir zu Mittag uns wiederum mit kalter Küche behelfen mußten. Die zwey jüngſten Knaben übrigens waren ſogleich der Mutter an die Hand gegangen, während die zwey ältern mir redlich geholfen hatten beym Auspacken der reichlichen hergebrachten Beute.

Bald wurde auch der Strauß ſammt ſeinen beyden Zwingherren abgeſpannt, und vor unſerer Wohnung unter der Laube zwiſchen zwey Bambusſäulen, die das Dach der Gallerie trugen, abermals mit den Seitenriemen angebunden, ehe wir ihn befreyten von den Längeriemen; und hier ſollte

er bleiben bis zu gänzlicher Zähmung und Bändigung, worauf erſt noch die eigentliche Abrichtung ihm bevorſtand.

Unſere Straußeneyer wurden geſchwemmt, ſobald die Mutter uns laues Waſſer bereitet hatte, und diejenigen, in welchen noch Leben war, wurden auf eine Unterlage von Baumwolle in unſern Dörrofen gelegt, wo ich zugleich einen Thermometer anbrachte, der uns die nöthige Brutwärme oder chaleur de poule beobachten ließ, bey welcher Temperatur wir den Ofen fortan zu erhalten ſuchten. Es waren uns aber nicht mehr als fünf Eyer noch übrig, in denen wir die Spur von Leben wahrgenommen; der Ueberreſt hatte vermuthlich auf der Heimreiſe den Lebenskeim eingebüßt. Die langhärigen oder Angola- oder auch Seidenkaninchen wurden ſogleich mit den Baumwollen-Karden der Mutter, und ſodann mit noch ſcharfer Hayfiſch-Haut ausgekämmt, bis keine Haare mehr ausgingen, welches uns freylich von dem einzigen Pärchen, das wir hatten, zum Höchſten nur ein Müſterchen ſehr feiner Haare zu der projektierten Kaſtorhut-Manufaktur auswarf. Hernach wurden die lieben zwey Thierchen auf die Thran- oder Wallfiſch-Inſel hinübergeſchafft, damit ſie dort ſo ſchnell als möglich einheimiſch würden und ſich vermehrten. Wir ſetzten ſie daſelbſt in völlige Freyheit, und richteten ihnen auch in der Folge die angemeſſenſte Behauſung mit unterirdiſchen Gängen, Wohnzimmern, Schlafſtuben, Beſuchſälen und Schmollkabinettchen ein, indem wir überall bedacht waren, bequeme Zugänge und Fallthüren anzubringen, damit wir nach unſerm Belieben die

kleinen Troglodyten herausholen, und ihrer feinen Haare uns bemächtigen könnten. Zum Ueberfluß beachte ich immer bey den Ausschlüpfen der unterirdischen Gänge je zwey aufgestellte, den Karden der Mutter ähnliche Brettchen mit Drathspitzen an, zwischen welchen die Kaninchen gerade so knapp hindurchschlüpfen konnten, daß von ihren Haaren alles, was irgend los war, an den Drathspitzen zurückbleiben und uns zu Theil werden mußte. Im Uebrigen gieng die Vermehrung der Thierchen rasch genug vor sich um nach Jahr und Tag schon eine bedeutende Colonie auszumachen.

Den Zwergantilopen ward, obschon ungern, die Hayfisch-Insel zum Wohnsitz eingeräumt; denn viel lieber noch hätten wir die artigen und drollichten Geschöpfe zu Felsenheim selbst behalten, wenn ich nicht Nachtheile für sie von unsern Hunden und den übrigen Hausthieren besorgt hätte. Deßwegen aber sie einzusperren würde uns in der That wehgethan, und sogar sie selbst der Gefahr einer Krankheit oder eines sie tödtenden Grams über die verlorne Freyheit ausgesetzt haben. Hingegen errichteten wir ihnen auf dem benachbarten Inselchen ein leichtes Obdach, unter welches sie nach Belieben sich zurückziehen konnten, und wo wir ihnen bey jedem Besuch ein angenehmes Futter kramten, damit sie sich gewöhnten einheimischer zu seyn.

Endlich die paar Landschildkröten, welche uns noch übrig geblieben, nachdem wir einige zurückgelassen hatten auf Waldegg, setzten wir bey dem Gänsesumpf aus. Anfangs hatte ich sie in dem Garten der Mutter ablegen wollen, um denselben

von Schnecken und anderm Ungeziefer zu reinigen. Da ich aber der Mutter auf ihr vorsorgliches Anfragen gestand, daß diese Thiere auch Liebhaber seyen von jungem und zartem Kraute, so verbat sie sich die drey Kostgänger gar höchlich für ihren Garten, und bemerkte, daß sie just eben dasjenige fressen würden, zu dessen Huth man sie bestellen wollte. Zwey der Schildkrötchen waren übrigens im Hertragen erstickt, und ich konnte nur ihre Schale zu irgend einem künftigen Gebrauch bey Seite legen.

Jack, welcher die Drey übrig gebliebenen nach dem Sumpfe hingetragen hatte, kam alsbald zurück und rief hastig den Fritz, worauf beyde mit Bambusstangen bewaffnet von Neuem zu dem Sumpfe liefen. Ich dachte, sie hätten etwas Unnützes, vielleicht einen Krieg mit den Fröschen im Sinne, weil sie sich gar so schweigsam verhielten; aber nicht lange, so trafen sie wiederum bey uns ein, und trugen an einer Stange, Jack vorn und Fritz hinten, die Eine der Fischreusen Ernst's, in welcher sich der prächtigste Aal gefangen hatte. Dagegen erzählten sie jetzt, sie hätten die andere Reuse leer und an dem unteren Ende durchnagt gefunden, so daß irgend ein gefangenes Thier sich aus derselben hinausgebissen und seine Freyheit wieder erlangt haben müsse. Wir trösteten uns indessen leicht mit dem herrlichen Fische, der uns geblieben war, hatten aber nicht wenig Mühe, ihn todt zu machen. Die Mutter schmorte uns dann einen Theil desselben in einzelnen mit Blättern umwickelten Stücken, während der andre Theil in Salzwasser abgekocht, ebenfalls zerstückt, in ein

Bambustönnchen säuberlich eingelegt, und dann mit lauer zerlassener Butter übergossen wurde, so daß er sich, wie marinierter Thunnfisch, bey Seite legen und aufheben ließ.

Die Pfeffer und Vanillen-Pflanzen, da sie Schlingpflanzen sind, setzten wir an den Fuß der Bambussäulen, welche das Vordach unserer Wohnung trugen, und gedachten sie mit der Zeit in Spalier empor zu ziehen, weil die Lage für Weinreben allzuheiß war, und wir auch jene kostbaren Pflanzen gern unter unsern Augen hatten, damit wir durch fleißige Besorgung ihr kräftiges Wachsthum und einen frühern Abtrag befördern könnten. Was wir aber an Pfefferkörnern und reifen Vanille-Schoten mitgebracht, das wurde von der Mutter in einem eigenen Behältniß verwahrt, und ich hieß ihn, ob wir gleich insgesammt nicht Liebhaber waren davon, doch fortan in größerer Menge dem Reis, den Melonen, und überhaupt dem Gemüse beymischen, weil er in den heißen Klimaten für ungemein zuträglich gehalten wird, und die Verdauungskraft des Magens stärken soll; da hingegen er bey verlängerter Aufbewahrung durch die athmosphärische Hitze gleichsam erschlafft und seine Gewürzhaftigkeit verliert.

Mit der edlen Vanille wußte ich zwar vor der Hand noch wenig anzufangen, da uns der Kakao fehlte; aber ich wollte sie doch nicht vernachlässigen, da sie in der Zukunft einen vortrefflichen Handelsartikel abgeben mochte.

Die Bären- und Peccari-Schinken sammt dem Schmeerfäßchen von Bambusrohr wurden der Mutter zur Aufbewahrung in der Speisekammer über-

geben, wo ſie eine recht köſtliche Armatur zu jedem bevorſtehenden Kriege mit Hunger und Mangel vorſtellen konnten. Aber von nun an ſprach uns die Mutter den Genuß alles Rahms und aller friſcher Butter durch ein Machtgebot ab, indem ſie von der letztern einen Vorrath ſammeln, und dieſen mit dem neu erbeuteten Fette vermiſchen wollte, um ſowohl einerſeits den Wohlgeſchmack, als anderſeits die Oekonomie beym Schmalzen der Gerichte zu befördern. Seufzten wir dann etwa über das geſtrenge Mandat, ſo wurden wir ſehr freundlich an den Reſt geſalzener Butter von dem Wracke gewieſen, und dann doch wieder aufgefordert, mehrere Butterkübel zu verfertigen, welche nun freylich aus den dickeren Bambusſtücken nicht eben ſchwierig zu bereiten waren. Den Boden nämlich bildete immer ein Gelenkknoten, und oberhalb den Deckel machten wir aus rund geſägten Bretterſtücken. Doch gab es uns ziemlich zu thun, daß wir an jedem Rohrſtücke oben bey der Oeffnung einander gegenüber zwey Ohren feſt ſtehen ließen, die dann mit einem Loche rund durchbrochen wurden, um vermittelſt einer durchgeſteckten Stange einen oder mehrere Kübel bequemer transportieren zu können.

Ferner die Bärenhäute legten wir hart am Ufer in das freye Seewaſſer, aber nicht ohne ſie tüchtig mit einer Steinlaſt zu beſchweren, damit nicht etwa die Fluth ſie fortſchwemme, oder ein genäſchiger Seekrebs von dannen zerre.

Die Bruthenne mit den Urhühnchen wurde unverzüglich von der Mutter in einen Hühnerkorb geſteckt, und dann die Anſtalt getroffen, ſie mit

gehackten Eyern und Broſamen eine Zeitlang zu füttern, bis ſie uns recht zugewöhnt wären. Doch blieben ſie im Schatten unſerer Laube, damit wir ſie ſtets unter den Augen hätten, und nicht etwa die Meiſter Knips und Jager unglückliche phyſikaliſche Experimente oder anatomiſche Unterſuchungen mit ihnen anſtellten. Seiner Zeit hofften wir, das neue Geflügel würde ſich gern dem gezähmten ältern beygeſellen.

Kondor und Urubu kamen als herrliche Schauſtücke und Trophäen ihrer eigenen Niederlage ſchon vorläufig in unſer Muſeum zu liegen, bis wir in der Regenzeit Muße fänden, ſie gehörig aufzurichten, zuzuſtützen, und als würdige Seitenſtücke der Rieſenſchlange recht augenfällig hinzupflanzen. Dagegen ließ ich den Talkblock mit dem Asbeſth und dem Marienglaſe ſammt dem Porzellanletten vorläufig in unſere Werkſtätte tragen; weil dieſe ſchätzbaren Stoffe zu wirklichem Gebrauche und nicht bloß zur natur-hiſtoriſchen Belehrung dienen ſollten. Ich gedachte nämlich bey Gelegenheit aus dem Asbeſth unverbrennliche Dochte für unſere Lampen, aus dem Marienglas hübſche Fenſterſcheiben, und aus dem Porzellanletten allerley Geſchirr zu verfertigen, ſobald ich Zeit dazu fände; was ja ſpäteſtens von der Regenzeit zu hoffen war.

Alles Eßbare und ſomit auch die in Eſſig eingemachten Bambusſchößchen und der geſammelte Bambuszucker kam in beſondre Verwahrung der Mutter; dagegen ich den Euphorbia-Gummi ſorgfältig in meinen eigenen Verſchluß nahm, und ihn, eingewickelt in Papier, durch eine Ueberſchrift als Gift bezeichnete, damit er nicht ſo leicht durch

unvorhergesehenen Zufall den genäschigen Knaben Verderben brächte.

Zuletzt wurden die Felle der Zibethratzen in einen Bündel gepackt, und an die freye Luft unter das Dach unserer Gallerie oder Laube aufgehängt, damit sie uns nicht mit ihrem Wohlgeruch das Inwendige unserer ganzen Höhle verpesteten. Ich dachte nämlich daran, wie die Seefahrer den stinkenden Asant oder die Assa foetida, gemeinhin Teufelsdreck geheißen, oben auf den Mastkörben der Schiffe aus Ostindien nach Europa verführen, damit er ihnen nicht ihre ganzen Fahrzeuge anstecke mit seiner widerwärtigen Ausdünstung.

Ueber all diesen Geschäften war mir's erst recht aufgefallen, welch' einen Reichthum an belehrenden oder nutzbaren Dingen wir von diesem Streifzuge mit nach Hause gebracht hätten, da wir in der That schon ein paar Tage damit zugebracht, auch nur vorläufig Alles unterzubringen oder zurecht zu legen zur fernern Verwendung. Auch entfiel mir ein unwillkührlicher Ausruf des Erstaunens über die vielversprechende Bescherung: ey du mein Himmel, wie reich wir sind!

Da meynte Fränzchen, es sey doch eigentlich billig, weil in diesem Lande kein Weihnachtskindlein komme, daß der liebe Gott uns desto mehr an andern Tagen mit allerley Gaben erfreue, die uns angenehm seyen.

Die Mutter bemerkte ihm, wie Gott auch ohnedieß uns schon so gnädig bedacht habe, daß es höchst ungenügsam von uns wäre, solch eine Bereicherung wie eine billige Entschädigung für irgend etwas noch Mangelndes anzusehen.

Fritz erinnerte bloß, daß wir auch Fränzchens Cabiai und Jacks Zimmet-Aepfel noch zu unserm mannigfaltigen Gewinne hinzurechnen müßten. —

Jack aber meynte, das Entdecken, Erjagen, Plündern und Heimbringen sey doch eine allerliebste Sache; allein das Besorgen, Ordnen und Verarbeiten sey mitunter ein langweiliges Geschlepp. Hingegen Ernst, mit etwas phlegmatischem Stoicismus, gab seine Sentenz dahin, daß wir im Grunde mit all diesen Herrlichkeiten uns nicht wohler befinden würden, als zuvor, und daß es ihm zuletzt am behaglichsten sey in seinem Winkelchen hinter einem guten Buche zu sitzen, und ohne alle Fährlichkeit oder Mühe zu lesen, was Andre ausgestanden, verrichtet und gefunden hätten.

Ich erwiederte dem Jack, daß nicht ein lustiges Wechselspiel und gleichsam eine Laterna magica von immer neuen Bildern, Entdeckungen und Abentheuern, sondern nützliche Thätigkeit und zweckmäßige Verwendung der Gottesgaben die Bestimmung des Menschen sey. Den beschaulichen Ernst aber machte ich aufmerksam, wie ein unthätiges Leben durch sein Uebermaß dahin führe, daß die edelste Thatkraft in dem Menschen entschlummere, und wie zuletzt eine sträfliche Gleichgültigkeit gegen die lebendigen Menschen und die wirkliche Welt einreiße, wenn man ausschließlich sich anbaue in der gar bequemen und lustigen Ideenwelt.

Sofort war mein vornehmstes Augenmerk die Bestellung eines Ackers und die Besorgung mehrerer daraus hervorgehenden Nebenarbeiten. Sodann beschäftigte uns die Zähmung des Straußes,

die Behandlung der Straußeneyer und die Zubereitung der Bärenhäute, welches Alles mir keinen Aufschub zu leiden schien.

Der Ackerbau kam uns höchst sauer an, und ließ es uns recht lebhaft empfinden, was es vor Alters für Anstrengung und Ueberredung gebraucht haben mochte, Hirten- und Jäger-Völker zu dieser schweren Arbeit zu bereden und bleibend einzugewöhnen. Auch beackerten wir für dießmal höchstens eine Juchart gerade neben der Zuckerrohrpflanzung der Mutter, und das aufgebrochene Erdreich wurde in drey gesonderten Abtheilungen mit Weizen, Mais und Gerste besäet, während wir einstweilen die übrigen Getreidearten, wie früherhin, fortfuhren hier und da in gelegentlich aufgebrochene Erdflecke zu streuen; weil uns schien, daß sie ungleich weniger als jene drey genannten in diesem Klima gedeihen wollten.

Jenseits des Schakalbachs legte ich außerdem zwey Pflanzungen an, die Eine von Kartoffeln, die Andre von Maniok, die wir einlegten, damit wir diese durch ihre Einfachheit stets sich wieder empfehlenden Nahrungsmittel recht in der Nähe hätten, und besser gegen die herumirrenden Schweine beschützen könnten. Unsere Ochsen waren schon vor dem Zuge nach der Klus so ziemlich in das Joch gewöhnt worden, und das Pflügen für das Getreide gieng ziemlich gut von Statten; weil der vortreffliche Boden erlaubte, nur etwa vier Finger tief ihn aufzureißen. Allein bey den zwey andern Pflanzungen, wo tiefer gepflügt werden mußte, war die Noth schon ungleich größer, und da fühlten wir recht, was das Wort der Wahrheit sagen

will: im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen. Gleichwohl befaßten wir uns allemal nur höchstens zwey Stunden lang in der Morgen- und in der Abendkühle mit diesem mühseligen Geschäfte des Ackerbaues.

In den Zwischenzeiten hatte vorzüglich der arme Brausewind, wie nun einmal Jack den Strauß benannt hatte, gewaltig viel auszusteh'n. Er wurde, wie weiland Fritzens Adler, jeweilen, so oft er in die Schule genommen ward, mit Taback beräuchert, bis ihm so dämisch und vermuthlich auch schwindlicht wurde, daß er nicht mehr vermochte sich auf seinen Beinen zu halten, da er denn mit sich anfangen ließ, was man nur wollte. Wenn er nun so betäubt auf dem Boden hockte, so wurde er von den Jungen im Kehr, — damit ich ein Schweizerwort brauche, — als ein Pferd bestiegen, damit er sich bey Zeiten an dieses Hauptmanöver gewöhne. Wir hatten ihm eine gute Streu von Schilf untergelegt, und seine Fesseln waren lang genug, daß er sich mit Bequemlichkeit auf seine hartschwielige Brust niederlassen, wieder aufstehen, und selbst die Bambussäule gravitätisch umwandeln konnte. Zwey große Kürbisschalen, als Freßtrog und als Saufgeschirr, waren in schicklichem Abstand aufgestellt, daß er gerade mit seinem Schnabel hineinreichen mochte. Zum Futter gaben wir ihm nach und nach rohe und gekochte Kartoffeln, süße Eicheln, Reis, Hafer und Mais, um zu erfahren, was ihm das genehmste sey. Freylich würden ihm wohl Datteln am allermeisten behagt haben; aber in Ermanglung derselben versuchte ich durch Schnittchen von unsern Gojave-

Aepfeln sie einigermaßen zu ersetzen. Auch ließ ich es nicht fehlen an einer täglichen Portion sowohl magern als fetten Grases, die denn keineswegs verachtet ward. Endlich setzte ich ein Häuflein reiner Kieselsteinchen neben den Futterkürbis; weil ich gelesen, daß die Strauße, wahrscheinlich zur Beförderung der Verdauung, auch mitunter solcherley verschlingen, was wohl vermuthlich die Sage von ihrer Eisenfresserey mag veranlaßt haben.

Indeß während drey vollen Tagen wollte der arme Gefangene, vermuthlich aus Mißmuth über seine Lage, nicht das Mindeste von all den anködernden Leckerbissen genießen, und ward darüber so matt, daß wir zu befürchten anfiengen, er würde uns zu Grunde geh'n. Da verfertigte die vielbeholfene Mutter aus gebrochenen Maiskörnern und frischer Butter sogenannte Kapaunen-Kügelchen, die wir dem Patienten in den Schnabel steckten, und sanft dem Schlunde nach hinunter preßten. Sobald wir dann ein paar Mal ihn auf solche Weise gestopft hatten, erhohlte er sich zusehends wieder, und auch sein einfältiges Bißchen Seele schien jetzt durch eine Art Krise hindurch gegangen zu seyn; denn von nun an war seine Wildheit und Schüchternheit wie verschwunden, und ein neugieriges, zutäppisches, beynahe drollichtes Wesen war an deren Stelle getreten. Er kostete jetzt alle Speisen, und fast alle schienen ihm auch vortrefflich zu schmecken. Ja, wie wir zuvor auf jede Leckerey gedacht hatten, um endlich seine Eßlust zu erwecken, so befiel uns jetzt beynahe schon ein Grauen über die Gefräßigkeit des Kameraden,

und nur der Umstand tröstete uns, daß selbst die Grasbündel ziemlichen Abgang bey ihm gehabt. Aber sogar die Kieselsteinchen wurden von dem Fresser, wie etwa gute Pillen zur Verdauung, frischweg hinunter geschlungen, und waren in kurzer Zeit alle verforgt. Besonders indessen schien Meister Brausewind den Mais und die süßen Eicheln vorzuzieh'n, und wir konnten ihn damit kirren, wie wir nur wollten; ein Umstand, der uns willkommen war, weil es uns wenigstens an den Letztern wohl niemals fehlen konnte.

Nach etwa zeh'n oder zwölf Tagen schon durften wir das ehrliche Thier von seinen Fußschellen befreyen, banden es an ein langes Seil, und gestatteten ihm eine ungleich weitere Wandelbahn. Zugleich aber begann die eigentliche Abrichtung jetzt erst nach aller Regel und Zuchtmethode. Es wurden ihm zunächst geringere, dann aber allmählig auch größere Lasten aufgebunden; anbey wurde er bald mit Gewalt, bald mit guten Worten und Leckerbissen zum Niedersitzen und wieder zum Aufstehn gebracht, indessen wir ein gleichmäßiges Kommando beobachteten. Ferner ward er angehalten, rechts, links und gerade hinaus, bald im Schritte, bald im Trabe, bald in vollem Laufe davon zu ziehen, wobey er mit einem tüchtigen Stricke an die Hörner Brummers befestiget war, und bald Fränzchen, bald Jack, auf diesem vorreiten mußte. Wenn nun hierbey, wie anfangs nicht selten begegnete, der Zögling entweder stöckisch oder wild und ungebärdig sich anstellte, ward ihm gleich wieder ein Tuch über den Kopf geworfen, und tüchtig unter dasselbe mit Tabakdampf

geräuchert, da denn allemal richtig einige Betäubung und die gänzliche Bändigung alles Muthwillens erfolgte.

Kurz, in ungefähr Monatsfrist war der Strauß schon so schulgerecht eingewöhnt, daß ich bereits an seine völlige Ausrüstung gehen durfte. Zuvörderst machte ich ihm einen neuen und bequemeren Gurt, zwar ebenfalls von der Form eines Flückbandes, das aber jetzt zu beyden Seiten sowohl die Schenkel als die Flügel hindurchgehen ließ. Unter jedem Flügel kam ein starker Ring zu stehen, um vermittelst der Beyden den Gewaltigen vor ein Fuhrwerk oder irgend eine Last zu spannen. Der ganze Gurt aber ließ auf dem Rücken durch eine besonders starke Schnalle sich ein- oder aufthun. Neben dieser Schnalle war eine messingene Platte mit einem ebenfalls messingenen Ring befestigt, um nach Gefallen ein Leitseil durchzuzieh'n, oder auch den Vogel festzubinden im Stall und bey irgend einem Halt im Freyen.

Noch aber war es um Zaum und Gebiß zu thun, was mir ungleich größeres Kopfbrechen verursachte; weil sich hier nicht das Bekannte zum Muster nehmen ließ, indem eine Mundstange für einen Schnabel sich keineswegs eignete. Nun hatte ich aber bemerkt, daß man durch Zulassung oder Entfernung des Tageslichts sehr wesentlich auf das Thier einwirken könne, und demzufolge verfertigte ich eine Lederkappe, fast wie Fritzens Adler sie trug, doch etwas tiefer am Halse hinunter gehend, und über ihrer Mitte mit zwey leichten messingenen Ringen versehen. Auf den Seiten waren Ausschnitte für die Augen und Ohren angebracht; aber bey den

Augenlöchern befestigte ich herabstehende Lederklappen, in deren Mitte die Oberschalen der zwey verdorbenen Landschildkröten solchergestalt aufgenäht wurden, daß das Hohle derselben inwärts stand, damit bey dem Zuschließen der Klappen die Augen unverletzt blieben. Von beyden Klappen dann liefen Schnürchen durch kleinere Ringe oben an der Kappe, und eine Vorrichtung von Fischbeinen drückte mit Federkraft auf die Klappen hin, daß sie zufielen, wenn man nicht geflissentlich anzog. Nun waren die Klappenschnüre an zwey stärkere Riemen befestigt, welche über den größern zwey Ringen sehr gut angenäht worden, und durch diese hindurch als Zügel- oder Leitseile rückwärts liefen. Zog man denn an dem Seile rechts auch nur leise; so hielt die Klappe auf dieser Seite sich offen; und eben so war es links; also daß, indem man die Leitseile ohne Anstrengung in der Hand hielt, beyde Klappen zugleich geöffnet standen. Hingegen fielen sie stracks beyde zu, wenn man die Seile nachließ, daß sie nicht angezogen waren. Hatte nun der Strauß auf beyden Seiten Licht; so lief er meist von selber gerade hinaus: wenn aber die Klappe der einen Seite hinunter gelassen wurde, nahm er seine Richtung alsobald nach der andern hin; und wenn beyde Klappen geschlossen waren, hielt er unverzüglich still, und wagte nicht einen Schritt mehr zu thun.

Die ganze Vorrichtung war freylich nicht die einfachste, und wollte auch lange nicht so gut spielen, als ich's erwartet hatte. Doch mit einigen Nachhülfen und leichten Veränderungen kam

endlich Alles noch leidentlich in's Gelcis, wiewohl es insonderheit Mühe kostete, bis wir uns selber recht an die Leitung gewöhnten. Da sie nämlich bey den Pferdeu ganz umgekehrt ist, indem man die Zügel anziehen muß, um Halt zu machen, und wieder nachlassen im Weiterfahren, geschah es alle Augenblicke, daß wir den geplagten Strauß auf gleiche Weise behandelten, den Mißgriff nicht inne wurden, und uns thörichterweise über den Märtyrer erbosten.

Noch hatte ich zur Zierde des Thieres ein Blechröhrchen auf dem Kamme seiner Kopfhülle befestigt, um daselbst nach Belieben Straußfedern, Blumen oder Meyen einzustecken. Auch ließen sich hinterwärts an die Kappe kleine Zöttelchen und bunte Bänder befestigen, welche dann beym Laufen des Thieres ganz lustig im Winde flatterten.

Dieß also war meine Anstalt zum Fahren und Ziehen, und wahrhaftig sie kostete mich Mühe genug, mitunter großen Aerger, wenn Manches auch bey dem zweyten und dritten Versuche nicht gerieth. Aber jetzt war mit guten Erfindungen wieder von vorn anzufangen; weil Meister Brausewind auch ein tüchtiges Reitthier abgeben sollte. Da galt es denn, einen Sattel anzufertigen, der wiederum seine eigenen improuvments, wie die Engländer sagen, erforderte, und mir gewiß auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung auch ein englisches Patent als Straußensattler verdient haben würde. Das kleine Monstrum hier vollständig zu beschreiben will ich jedoch keineswegs versuchen. Genug, es wurde mit Riemen um die Brust und zu beyden Seiten an den Gurtringen unter den

Flügeln des Straußes befestigt. Nach vornen zu, wegen der Vertiefung zwischen Hals und Rücken des Vogels, wurde er stark gepolstert, und erhielt sowohl hier, als auf der Rückseite, einen steif emporstehenden Rand, wie ein alter Turniersattel; weil mir Alles daran lag, daß der Reuter gegen das Hinunterstürzen gesichert sey. Sogar hatte ich der edeln Reitkunst zum Trotz einen schicklichen Hacken zum Anhalten mit den Händen und zum Einhängen der Zügel angebracht, damit die Knaben je nach Bedürfniß sich festklammern, oder dann beyde Hände zu irgend einer Verrichtung frey gebrauchen könnten, ohne daß der Zügel sie störte dabey.

Die Gewöhnung des Straußes zu dieser neuen Ausrüstung kostete freylich wiederum Zeit und Mühe genug; aber doch war er durch die Abrichtung für den Zug schon gleichsam mürbe gemacht worden, und stellte sich um Vieles gebärdiger an zu der neuen Rolle eines Curier-Pferdes, in welcher er auch bald so herrliche Proben ablegte, daß der Name Brausewind ihm von nun an mit dem vollesten Rechte zugetheilt blieb. Im Drittel der Zeit eines schleunigen Menschen-Laufes rannte er nach Falkenhorst und wieder zurück; eine Schnelligkeit, die mir außerordentlich viele Vortheile für die Zukunft versprach. Aber jetzt kostete es auch Arbeit, den vorläufig angemaßten Eigenthümer des Thieres, den lustigen Jack, im Besitze desselben zu erhalten; denn die andern Knaben wollten nachgerade fast scheel dazu sehen, und ich mußte mein väterliches Ansehen geltend machen, wenn es bey der ersten Verordnung sein Bewenden haben sollte.

Da Jack indeſſen durch Leichtigkeit und Gewandtheit vor Fritz und Ernſt, ſo wie durch etwas mehr Kraft, Reife und Selbſtſtändigkeit vor Fränzchen den Vorzug hatte, übrigens aber ganz beſonders thätig geweſen war bey der geſammten Abrichtung des Straußes; ſo entſchied ich, daß dieſer in der Regel ſtets ihm als Reitthier überlaſſen ſeyn, in beſondern Fällen aber, je nach meinem Gutbefinden, auch mir oder den andern Knaben zu Dienſten bereit ſeyn ſolle.

Dieſen Ausſpruch mußte zwar Jack in etwas entgelten; denn ſeine Brüder zogen ihn jetzt mitunter auf durch Vergleichung mit dem Herrn Baron von Münchhauſen aufſchneideriſchen Angedenkens. Gebt Acht, — riefen ſie zuweilen, wenn das Männchen ganz übermüthig in die Welt hinein braußte, — gebt Acht, es wird ſich bald, ſeinem edeln Vorbilde gleich, in die Luft erheben, und verkehrt am Himmel laufen, wie eine Fliege an der Stubendecke! Hui, daß es nur nicht auch den Mantelſack, oder vollends den Kopf verliere!

Das Bürſchchen jedoch ſchüttelte allen Spott von ſich ab, wie man Schneeflocken von einem Pelzmantel ſchüttelt, freute ſich ſeines ſchnellen Trabers, reſigni erte großmüthig auf ſeinen Sturm, und brüſtete ſich nicht wenig als von nun an wohlbeſtallter Feld- und Staatscurier; da ich ihm denn ſcherzend verſprach, ihn nächſtens in Holzſchnitt zur feſtſtehenden Vignette der herauszugebenden Felſenheimiſchen Hof-Zeitung contrafakturieren zu laſſen.

Weit früher ſchon, als wir mit dieſem langen

Geschäfte der Abrichtung und Ausrüstung des Straußes zu Ende kamen, hatte Fritz unter drey verschiedenen Malen mir ein junges ausgehecktes Sträußchen aus unserm Brutofen überbracht, indem er sorgfältig für die Erhaltung der nöthigen Temperatur in demselben bemüht gewesen war. Die andern zwey Eyer verunglückten, und eines der zwey Sträußchen blieb nur einen Tag lang am Leben. Es waren überhaupt ziemlich unförmliche und fast lächerliche Geschöpfe; denn sie glichen einer jungen Gans in grauem Flaum und auf unbehülflichen Stelzbeinen, auf denen sie täppisch einher schwankten. Wir zogen sie auf mit gebrochnen und angebrühten Maiskörnern oder süßen Eicheln, nachdem wir ihnen zuvor ein paar Tage lang mit gutem Erfolg zerhackte dickgesottene Eyer und in Milch eingeweichte Cassave vorgelegt hatten.

Auch die Zubereitung der Bärenhäute gieng jetzt abwechselnd mit der Straußenbändigung vor sich. Unsere Arbeit bestund hier zuvörderst in der sorgfältigen Reinigung auf dem Gerbebaum mit einem Schabeisen, das ich bald aus einem alten Zugmesser oder einer Ziehklinge zurecht geschmiedet hatte. Dann beitzte ich die Häute eine Zeit lang in Honigessig ein, bey dessen Verfertigung ich von selbst auf das Methsieden verfiel, um es demnächst allen Ernstes vorzunehmen. Ich hoffte durch jene Beitze die Häute derber und dauerhafter zu machen, so wie zugleich die Haare ungleich länger daran zu erhalten. Es sollte mir nämlich dieselbe als Stellvertreterin einer Alaun- oder Lohbrühe dienen, von welcher ich wußte, daß sie

ebenfalls sauer sey; und da wir schon ein paar Tönnchen Honig von unserm fleißigen, sich schnell vermehrenden Bienen auf Falkenhorst gesammelt hatten: so wußten wir ohnehin nicht, wohin mit diesem Ueberfluß. Demnach fiengen wir an, der Methsiederey obzuliegen, wobey die Mutter sich bald ungleich geschickter und thätiger zeigte als ich selbst. Wir sotten eine Parthie Honig während einer angemessenen Zeit mit Wasser, und schäumten ihn ab, worauf ich ihn, etwa milchlau, in zwey Tonnen goß. Hiernächst ließ ich etwas von unserm gesammelten Roggen zermahlen, und gleich, ohne das Mehl von den Kleyen zu reinigen, gesäuerte Kuchen daraus backen, die ich in das warme Honigwasser einbröckelte, worauf ich alles frey in unserer Laube stehen ließ, da denn die Wärme der Athmosphäre, trotz der inzwischen eingetretenen Regenzeit, die Gährung in Kurzem herbeyführte. Weil jedoch die Tonnen bey weitem nicht angefüllt worden; so trieb diese Gährung mir die Masse nicht über ihren Rand. Jetzt aber hängte ich ein leinenes Säcklein mit Muskatennüssen von unsern Tauben, mit Zimmet und mit Ravensara-Blättern, welche die Mutter noch vorräthig hatte, zur Würzung der Masse hinein. Es war dieß ein Versuch den Meth recht wohlschmeckend zu machen; aber da ich dem Handel doch nicht ganz traute, so ließ ich die andere Tonne durchaus ohne Beymischung vergähren.

Nachdem endlich der Proceß vorüber war, und die Flüßigkeit sich abgeklärt hatte, zogen wir die eine Tonne in kleinere Gefäße von Bambusrohr ab, die wir mit etwas Schwefelfaden erst einge-

brannt hatten, um soviel möglich die zweyte oder die Essiggährung zu verhindern. Doch kosteten wir vorläufig ein paar Gläschen dieses Gebräudes, und fanden es so angenehm, daß wir nun die zweyte Tonne alsbald zu Essig bestimmten, und nur einige Flaschen zu mehrerer Abwechslung in unserm Getränke daraus abzogen. Hierauf wurden jene Bambusfäßchen auf einem mit Reisern überstreuten Lager am kühlsten Ort unseres Felsenkellers zu künftigem Gebrauche aufbewahrt. Hingegen die ungewürzte Tonne ward aufs Neue durch ein paar wohl durchgesäuerte, halbgebackene und noch warme Roggenmehlkuchen in Gährung gesetzt, da wir denn schon nach einigen Tagen recht brauchbaren und ziemlich scharfen Essig hatten. Von diesem ward ein Theil in großen Flaschen und in mittelmäßigen Bambusgeschirren durch die Mutter zu unserm Gebrauche versorgt; mit dem Reste aber beitzte ich, wie gesagt, meine Bärenhäute in einer unserer größten Kufen ein. Nach ein paar Tagen dann, als ich dieselben von der Beitze wohldurchdrungen glaubte, wusch ich sie wieder aus mit reinem Wasser, und nachdem sie etwas mehr als halb getröcknet worden, tränkte ich sie mit warmem Fischthran, und knettete sie, anstatt des Walkens, in der wiederum gereinigten Kufe mit den Füßen, wo ich aber jeweilen mich von zwey Knaben ablösen ließ, bis es uns schien, daß die Häute hinreichend weich und biegsam seyen für den beliebigen Gebrauch. Ferner wurden sie jetzt auf der Fleischseite mit Stücken der Hayfischhaut in etwas aufgekratzt, und dann mit einem flachen, ziemlich scharfkörnigen Sandsteine

gerieben, bis ſie ſich faſt ſammetartig anrühren ließen. Zuletzt beſtreuten wir ſie dicht mit warmer, feingeſtoßener Walkererde, und ſtampften ſie nochmals in der Kufe; weil es mir an einem hinlänglich großen Keſſel gebrach, um es über dem Feuer zu thun, wie ich es bey den Kürsnern geſehen. Zwiſchendurch aber wurden die Häute wieder aus der Kufe genommen, ausgeklopft, und dann mit friſchaufgeſtreuter Walkererde getreten, bis ich ſah, daß die Fettigkeit des Thrans wieder gehörig ausgezogen ſey, da denn jedes Stück zum letzten Mal ausgeklopft und überhaupt auf das Beſte gereinigt wurde, worauf ſie ſich insgeſammt vollkommen brauchbar, wenn auch nicht ganz handwerksmäßig zubereitet zeigten. Sie waren ohne Riſſe, geſchmeidig, befreyt von übelem Geruche, und hielten ihre Haare vollkommen feſt; ſo daß ich der Früchte unſerer langen mühſeligen Anſtrengung mich von Herzen erfreuen durfte.

Während der ungewohnten, anfangs den Jungen zwar ganz luſtig vorkommenden, bald aber beſchwerlichen Arbeit des Walkens ſprachen wir ein wenig ſchon unſerm neu fabricierten Getränk, dem Honigmethe zu, den wir allerſeits ſehr geiſtig und vortrefflich fanden. Bald erhielt der einfache den Namen des Malagas, weil er von dem Theer, mit dem ich das Fäßchen inwendig verpicht hatte, einen leichtern, etwas bittern Theer-Geſchmack angenommen. Dagegen der gewürzte hieß uns Muskateller, und zwar machten die Knaben aus, daß er mit Beziehung auf den beliebten Muscat de Frontignan, Muscat de Syracuse und Muscat de Lunelle in Zukunft Muscat de Felsheim ge-

nannt werden solle. — Oder besser vielleicht, bemerkte hier Ernst, Muskateller von Taubenheim, weil doch die Muskatennüsse aus dem Taubenmist das Beste dabey gethan haben.

Dieser satyrische Ausfall machte uns alle lachen, ohne doch dem guten Abgange des Getränkes den mindesten Eintrag zu thun. Ich bemerkte darüber: wir mögen immerhin unser Stroh zu süßer Selbsttäuschung Heu nennen, so lange wir nur Andere nicht damit anzuführen suchen, was freylich mit diesem unschuldigen Muskateller wohl keine Noth hat; ob ich gleich gern in der Hoffnung schwelgen will, er werde seiner Zeit, so gut als der berühmte Cap-Wein und Madera, zu ganzen Schiffsladungen für die europäischen Feinzüngler abgeholt werden.

Im Uebrigen mußte ich doch dem jugendlichen Eifer im Genusse dieser Erquickung etwas Einhalt thun, wenn ich zu rechter Zeit einigen tüchtigen Räuschchen zuvorkommen wollte.

Nun mir aber die Gerberey so glücklich von Statten gegangen war, faßte ich mir auch einen desto freudigern Muth zu der edeln Hutmacherkunst, indem ich für Ernst, oder vielmehr für Fränzchen, zufolge der freywilligen Abtretung Ernsts, einen Kastorhut aus den Haaren der erschlagenen Zibetratzen zu verfertigen gedachte.

Als die Sache zur Sprache kam, meynte Fritz, es wäre doch besser gewesen, vor Allem aus einen Cardinalshut für den Ernst zu verfertigen; weil unfehlbar einmal die ungeheuren Studien den Herrn Bruder zum Cardinal und Papst des hiesigen Landes befördern würden, und die breite

Krempe des Cardinalshutes gar einen herrlichen Schatten verleihen müßte, um darunter in diesem Klima des blendenden Sonnenscheins der tagelangen Lectur obzuliegen.

Jack hingegen spottete, für Ernst würde sich ein Doktorhut am vollkommensten eignen; denn nun einmal sey er der Doktor und Professor der Akademie zu Felsenheim.

Jetzt nahm aber Fränzchen das Wort, und sagte ziemlich beißend: vielmehr ein stolzer Fürstenhut für den Herrn Friederich, oder ein spitziges Hanswurstkäppchen für Meister Jack thäte vor Allem andern Noth, und würde sehr wohl angewandt seyn.

Aber was sind das für Sticheleyen und empfindliche Scherze? — fuhr ich jetzt dazwischen. Und was hattest du, Fränzchen! dich in die Anzüglichkeiten von Fritz und Jack zu mengen? Ich verbitte mir auf das gemessenste solcherley derbe und schmerzliche Spottreden.

Fränzchen. Aber Papa! Die zwey Andern sind zuerst über den Ernst hergefallen, und ich sah den Ernst ganz betroffen davon, so daß er gar kein Wort erwiedern konnte. Da fand ich es doch zu hart, daß ihrer Zwey ganz ungereitzt über Einen herfallen, und da hielt ich es für billig, mich auf die schwächere Seite zu schlagen, um gegen die zwey starken Belferer aus allen Kräften wiederzubellen.

Jack. Schon gut! ein ander Mal will ich es auch so gegen dich halten, wenn du unberufener Weise jemanden angreifen hilfst.

Fränzchen. Das werd' ich aber hoffentlich

niemals thun; denn ich will Keinen vorsätzlich beleidigen, sey es allein, oder sey es in Verbindung mit Andern.

Vater. Nun das ist brav von dir gedacht, du kleines Biedermännchen! Und gebe Gott, daß du lebenslang bey deinem guten Vorsatze beharrest. Es war in der That lobenswerth, daß du dich aus freyem Trieb dem unschuldig angefochtenen Schwächern zur Seite stelltest. — Aber sey es zum Angriff, sey es zur Vertheidigung, ich mag solche gestachelte Wechselreden durchaus nicht unter euch leiden. Wie thöricht insonderheit ist es, daß, gleichwie Ernst ein wenig scheel sieht auf das Jagdglück und die Rüstigkeit Fritzens oder Jacks, diese hinwiederum fast hämische Ausfälle thun gegen den Bücherfleiß Ernsts. Es lassen sich nun einmal nicht alle menschliche Vorzüge in jedem Einzelnen vereinen, und wir wollen dem Himmel danken, daß er unserm kleinen häuslichen Kreise mehrere unterschiedene Gaben und Bestrebungen in eurem verschiedenen Naturell geschenkt hat; denn um so leichter werden wir den verschiedenen Bedürfnissen unseres Wohlseyns mit gutem Erfolg entgegen kommen.

Ernst. Sagt aber, Papa, wie wollt ihr den ersten Hut formen und färben, daß er sich auszeichne als Erstgeburt?

Vater. Die Wahrheit zu sagen, wird es mir leichter fallen, ihn roth zu färben, wie ein Cardinalshut, als schwarz, wie die gangbarste Hutfarbe ist. Es fehlen mir zu der letztern Farbe die Färbestoffe ganz; denn wir haben hier weder Galläpfel, noch Granatäpfel, oder Baumnußschalen,

noch auch Vitriol; da hingegen die Cochenille uns gleichsam unter den Händen wächst.

Ernst. Nun, einmal ich wollte gern einen rothen Hut; denn Roth ist poetisch und edel.

Jack. Hingegen ich einen grünen; grün ist natürlich und jägermäßig.

Fränzchen. Ich einen grauen; denn grau ist ökonomisch.

Fritz. Ich aber einen weißen, weil er in diesem Klima der kühlste wäre, da Weiß alle Lichtstrahlen zurückwirft, Schwarz hingegen alle verschluckt, und auch die übrigen Farben nach Verhältniß es thun, was denn nothwendig die Hitze am Kopf vermehren muß.

Vater. Immerhin will ich vor der Hand es anlegen auf Roth; denn da das Recht des ersten Hutes an Fränzchen abgetreten ist, so will ich versuchen denselben zu einem Barete zu formen, daß das Bürschlein uns darin aussieht wie das Tellenbübchen auf dem Holzschnitt einer alten Schweizerchronik.

Mutter. Und mich befragt niemand bey einer Sache des Geschmackes, wo die Frauen doch mit allem Recht eine gewichtige Stimme haben! — Allein ich füge mich gern in das rothe Baret des Tellen-Bübchens; es wird mich heimeln an gar manchen vaterländischen Festumzug.

Alle. O ja, o ja, ein Baret! ein rothes Baret! und alsdann ein paar Straußenfedern darauf! Heissasa!

Hiermit theilte ich denn die Rollen aus zur unmittelbaren Ausführung. Die Einen mußten mit alten Matrosen-Schermessern die Haare abschaben

von den Ondatra-Fellen, die Andern aber das Haar der Kaninchen einſammeln oder auskämmen; worauf die Mutter beyde Sorten zu ſäubern und wohl durcheinander zu miſchen übernahm. Ich aber verfertigte mir einen wackern Fachbogen, mit einer Saite aus einer Wallfiſchſehne. Deßgleichen auch Fachhölzchen, um denſelben in Bewegung zu ſetzen, und hölzerne Hutformen aus zwey Stücken, hoch und etwas breit, die ich bald auf dem Drehſtuhl ausgeführt hatte. Endlich auch Hölzer zum Schlagen, und Handriemen zum Walken. Sogleich dann hub ich mit dem ſogenannten Fachen luſtig an: ting, ting, ting! und die Häärchen ſtäubten anfangs umher, daß wir alle faſt erſtickten, bis wir allmählig den Pfiff beſſer loskriegten, und bald eine ſchöne lockere Maſſe beyeinander hatten, worauf wir ſie ungefähr behandelten, wie ſeiner Zeit den Filz zu unſern Bodenteppichen. Endlich färbte ich das Erzeugniß mit friſcher Cochenille, die ich, aus Mangel anderer Zuthaten, in unſerm Meth-Eſſig zerrieb und abkochte, den Filz aber in der heißen Brühe zerwalkte, bis er mir von der Farbe ganz durchdrungen ſchien. Ferner, in Abweichung von dem Uebrigen, tränkte ich den Hut, ſtatt Leimes, mit flüßigem Federharz, und walkte ihn auch in dieſem, daß er vollkommen waſſerdicht wurde. Nachdem er dann etwas abgerieben, mit Fiſchhaut ein wenig aufgekratzt worden, und durch das Plätteiſen den Strich der Haare bekommen hatte; ſo ward er endlich auf der Form zum gänzlichen Abtrocknen über Nacht in unſern Dörrofen geſteckt, und ſiehe da, des Morgens darauf

hatte ich ein ganz artiges, leichtes, hinlänglich steifes, hübsch rothes Schweizer-Baret, wiewohl mit etwas hoher Gupfe, da meine Formen etwas ungeschlacht ausgefallen waren. Jetzt machte sich aber auch die Mutter mit Freuden daran, das Ding recht zierlich auszustaffieren, indem sie es mit einem seidenen Futter, einer goldenen Hutschnur und zwey passenden Schläufen versah, in welche alsbald ein Paar größere und ein Paar kleinere Straußfedern eingesteckt wurden. Das Kunstwerk ward dann feyerlich auf Fränzchens Haupt gesetzt, und stand dem Jungen in Wahrheit unvergleichlich gut.

Jack meynte, wenn das nur jetzt Fortunati Wünschhütlein wäre, daß man darin wünschen könnte, was man wollte. — Fränzchen aber erwiederte pfiffig genug, wünschen kann ich wohl in dem Hütchen, was mich nur irgend freut; aber mit der Erfüllung, da wird es leider hapern, wenn man ihm nicht die Zauberkraft inoculiren kann.

Acht und vierzigstes Kapitel.

Erste Auflage auf die Knaben. Hafnerproben. Aufrichtung des Kondors und Bearbeitung der Straußeneyer. Verfertigung des Kajaks. Die Schwimmleibchen. Gallerte von Seetang. Die Garenne. Auszug der Jungen auf die Mäusejagd. Züchtigung der Schweine.

Es versteht sich, daß sofort ein jeder der Knaben gern einen neuen Hut gehabt hätte, und ich versprach auch einem jeglichen den seinen, sofern sie gemeinschaftlich mir das nöthige Material dazu verschaffen, also Ratzen fangen, die Kaninchen fleißig auskämmen, und sonst auf jedes dienliche Castor-Surrogat Acht geben würden. Zugleich ermahnte ich sie, mir wo möglich große Disteln, oder etwas Aehnliches aufzufinden, um dem neuen Fabrikat einen schönern Strich zu geben, oder, je nach Verlangen, die Oberfläche desselben flaumartig auszurüsten. Demnach verfertigte ich jedem

der Knaben allmählig ein Halbdutzend Mäusefallen aus starkem Eisendrath in der Form einer Zange, wie ich dergleichen einst im Vaterland bey einem Feldmäuse-Fänger gesehen hatte. Hiermit sollten sie dem Ondatra, und sonst bey den Sümpfen unsers Ländchens den daselbst zu vermuthenden Arten von Wasserratzen und Fischottern nachstellen. Die Zangen waren elastisch, und faßten im Zusammenschlagen den Kopf und den Hals des Thieres, wenn es die Lockspeise daraus wegfressen wollte, oder auch die Beine, wenn es nur darnach hintappte. Als Lockspeise hatten wir für alle Nagthiere die gelben europäischen Möhren auserwählt; für die Schwimmthiere aber nahmen wir eine Art Sardellen, die in den Buchten unsrer Küste häufig vorhanden, und leicht mit jedem Tuche zu fangen war, übrigens auch selbst bey angehender Fäulniß von den vierfüßigen Liebhabern eines Fischgerichtes nicht verschmäht wurde. Zum Scherz und zur Belebung der Sache, aber auch zu Erweckung eines deutlichen Begriffes von Arbeitsvergütung und Auflage, setzte ich dann fest, daß jedes fünfte Thier aus den Fallen mir zu eigen überlassen werden sollte, damit auch für mich und die Mutter allmählig das Material zusammen käme zu einer neuen Kopfbedeckung.

Sämmtliche Knaben hielten diese Abgabe für billig, nur Fränzchen warf die Frage auf, ob auch er zu der Lieferung gehalten sey, da er ja bereits ein Hütchen besitze, und man für ihn keine Mühe mehr zu nehmen brauche. Ich machte ihm aber begreiflich, wie viel schöner es sey, Empfangenes freywillig und reichlich wieder zu vergel-

ten, als auf Abſchlag eines noch zu Empfangenden ſeine Gaben zu ſpenden; Nachbezahlung, ſagte ich, ſchmerzt freylich im Grunde mehr, als Vorausbezahlung; die letztere ſchmeichelt uns durch einen Schein von Großmuth, und wird verſüßt durch die angenehme Hoffnung auf die Waare und ihren Genuß. Hingegen iſt die Erſtere vollkommen gerecht und pflichtmäßig, was der Menſch aber nur gar zu leicht mit einem unluſtigen Gefühle von Zwang empfindet.

Das glückliche Gelingen der Hutmacherey machte mir Luſt und Muth, auch andere von den neu eingebrachten Stoffen, wie namentlich die Porzellanerde, zu bearbeiten. Da ich aber von dieſer Letztern einen verhältnißmäßig nur geringen Vorrath mitgebracht hatte, ſo mußt' ich es vorerſt bey der allgemeinen Einrichtung und einigen faſt unbedeutenden Proben bewenden laſſen.

Gerade hinter unſerm Viehſtande denn, in der Salzhöhle, ward die Töpferſcheibe aufgerichtet, ſammt einigen nöthigen Tiſchen und Ladengeſtellen zum Abtrocknen der Gefäße. Die Hafnerſcheibe verfertigte ich aus dem Lavetenrad einer Schiffskanone, und oberhalb wurde parallell damit ein eigens gedrehter Teller oder eine Arbeits-Scheibe angebracht, auf welcher ſich wenigſtens Gefäſſe von gemeiner und regelmäßiger Form ohne große Schwierigkeit bereiten ließen, und da gedachte ich denn zuerſt dem Verlangen der Mutter Rechnung zu tragen, welche von porcellanenen Milchkacheln wegen ihrer Reinigkeit, Kühle und Dichtigkeit ſich ungleich beſſere Dienſte verſprach

zum Aufziehen des Rahms, als die bisher gebrauchten Flaschenkürbisse leisteten.

Nach beendigter Einrichtung also nahm ich die vorräthige Porzellan-Erde zur Hand, versetzte sie mit reinem, aus dem Asbesthblocke ausgeklopftem und feingeriebenem Talk, schwemmte und reinigte die Mischung auf gehörige Weise, daß nicht allfällig Kalksteinchen darin bleiben konnten, und ließ dann die zugerüstete Masse wieder in etwas trocknen; den ausgeklopften Asbesth aber lieferte ich einstweilen der Mutter zu unverbrennlichen Dochten, bis es uns gelingen würde etwas noch Zweckmäßigeres zu ersinnen, das wir aus diesem Stoffe bereiten könnten, wenn nicht vielleicht gar die Mutter Lust bekäme, ihn zu spinnen, und, wie die Alten, unverbrennlichen Zeug daraus zu verfertigen.

Es ist doch gewiß ein schöner und rührender Gebrauch bey den alten Römern gewesen, sagte ich während dieser Zurüstungen, die Asche geliebter Personen so gewissenhaft zu sammeln und aufzubewahren, daß ihnen selbst der so köstliche Zeug aus Asbesth oder Amianth nicht zu theuer war, um nur die Asche der Todtenkörper recht unvermischt darin aufzufassen, und auch wohl für die Dauer zu bewahren.

Jack. Aber was hatten sie denn von solch einem Aschenhäufchen, das eben doch traurig genug aussehen mußte?

Ernst. Sie setzten ja die Asche in sogenannte Todtenkrüge, in Urnen und Vasen bey, und stellten diese dann gern in Grabgewölbe, oder

in Gemächer, faſt wie Capellen, zu recht langem Angedenken.

Vater. Mir ſcheint, dieſe Trauerſitte war ungleich anſprechender für das Gefühl, als die unſrige, die jeden körperlichen Ueberreſt zu verſenken, und den roheſten Naturſtoffen beyzumiſchen, ja, den widerwärtigſten Zufällen preißzugeben pflegt. Selbſt die Chineſen halten die Aſchenkrüge ihrer Eltern hoch, behandeln ſie als ein wahres Heiligthum, weiſen ihnen eine beſondre Stelle in ihren Wohnungen an, und verrichten oft ſogar ihre Gebete vor denſelben.

Ernſt. Dafür haben wir aber doch Stammbäume, und Familienbildniſſe, und die ſind einerſeits tragbarer, anderſeits auch wohl hübſcher, als ſo ein plumper Todtenkrug und ſelbſt ein noch ſo hübſch geformtes Aſchengefäß.

Fritz. Schade nur, daß ſchon die Enkel meiſt die Bildniſſe der Großväter nicht eigentlich kennen, weil ſie zu früh gemalt worden! Mir wäre doch immer eine Todtenurne mit der Aſche meiner Großeltern das rührendſte Angedenken an ſie, und ſtets würde mich dünken, die Seele des Verſtorbenen umſchwebe noch dieſen irdiſchen Ueberreſt, ſey mir nahe, und nehme Theil an der dankbaren Erinnerung, die ich vor der Urne mir oftmals erneuern würde.

Vater. Deine Vorſtellung, Fritz! hat vielleicht etwas Schwärmeriſches; aber dennoch macht ſie deinem Herzen Ehre; und ich beſorge faſt, wenn man alles, was Schwärmerey geheißen wird, aus der ſittlichen Welt verbannen wollte: ſo würde zuletzt eine dermaßen tödtende Kälte zurückbleiben,

daß alle Gemüther erstarren dürften, und jede Begeisterung für Wahres, Schönes und Gutes entweder verrauchte, oder wie zu einem dürren Rechenexempel zusammen schrumpfte.

Ernst. Doch immerhin sind Stammbäume und Familienbücher bequemer aufzubehalten, und mögen oft ein gar kurioses Lesen seyn. —

Vater. Darin hast du nicht Unrecht; allein sie sind beyde auch ein unvergleichlicher Nahrungsstoff der Eitelkeit und des Stolzes. Man bildet sich viel zu gern etwas damit ein, wenn man selber auch gar nichts ist, und es nur Schwarz auf Weiß hat, daß man von Leuten herkömmt, die dieß und das gewesen sind. Sodann mischt sich die Lüge, und die Verdrehung der Wahrheit auch nur allzuleicht in diese Dinge. Titel, Ehrenämter, Tugenden, werden ausgekramt, wie auf Grabsteinen; während Schande, Laster und Sünden verschwiegen bleiben, und der Enkel gerade die tief eindringende Belehrung nicht erhält, die aus der wahrhaften Geschichte seiner Ahnen und ihrer Gebrechen ihm zu Theil werden könnte.

Jack. Ja, und wißt Ihr noch, wie ein Herr, der plötzlich reich und vornehm geworden, bey den Trödlern ein Dutzend Ahnherren und Ahnfrauen zusammen kaufte, die er dann mit Namen, Jahrzahlen und Wappen gar zierlich ausstaffierte, um sie aufzuhängen in dem Saal seines neu verherrlichten Schlosses?

Fritz. Da stammten denn ordentlich die Vorfahren von dem Urenkel ab, was in der That possierlich ist; und jene zusammengekramten Bilder zeigen hingegen, wohin dergleichen zu kommen

pflegt, zu Trödlern nämlich oder in Rumpelkammern, wenn die spätere Generation sich nicht länger damit schleppen mag. —

Ich bildete nun aus einem Theil meines Porzellanlettens einige Kacheln von verschiedener Größe, und brannte sie zuerst in offenem, dann aber in einem Gefäß von gemeinem Letten bey verschlossenem Feuer, aus dem sie schneeweiß mit einem vortrefflichen Korne herauskamen, so daß man sie nicht bald schöner hätte finden können; denn der Talk, welchen ich der Porzellan-Erde beygemischt hatte, gab ihr eine größere Haltbarkeit im Feuer, daß sie nirgends zusammenschmolz.

Hierauf suchte ich aus unserer Schiffsbeute den Kasten mit Glaskorallen hervor, die zum Handel mit den Wilden, oder zu Geschenken für sie bestimmt gewesen waren. Von diesem Spielzeug zerknirschte ich eine Anzahl der schwarzen, und eine Anzahl der feuergelben Sorte mit dem Hammer auf dem Ambos, und rieb sie zu einem feinen Pulver, welches ich ferner wie eine Glasurfarbe anmachte, und dann auf dem Boden meiner halbgebrannten Porzellankacheln, in der Form großer Augsterne, sorgfältig auftrug, nachwärts aber bey verschlossenem Feuer noch vollends ausbrannte, wodurch nicht nur verhindert ward, daß mein Machwerk Rauchstreifen annähme, oder durch ungleiche Hitze sich in's Schiefe zöge; sondern auch bewirkt wurde, daß die aufgetragenen Glasfarben sich dem weißen Porzellan vollkommen einschmelzten, und wie das schönste Email aus dem Ofen kamen.

Dieser gelungene Versuch machte mir Lust, bald weiter zu gehen, und den Rest der vorräthigen

Porzellan-Erde zu niedlichern Gefässen, so wie andere bunte Glaskorallen zu feinern Malereyen zu verwenden. Einige Kaffeeschälchen sammt Untertassen, ein Rahmtöpfchen, ein Zuckerschüsselchen und sechs Tellerchen, insgesammt aber mehr nach kleinem chinesischem, als in liberalem englischem Maßstabe, waren jedoch Alles, was herauskam; ein paar andere Stücke hatten Risse geworfen und gänzlich gefehlt.

Es war auch nicht ohne große Mühe selbst dieß Wenige zu Stande gekommen, denn um nach bestem Vermögen etwas Rechtes herauszubringen, hatte ich mir allererst so zierliche hölzerne Model gemacht, als meine geringe Drechslerey sie nur schaffen konnte. Dann hatte ich über diese Model mir Formen von Gips verfertigt, und in diese meine Pozellan-Erde gepreßt, die ich dann, nach gehörigem Abtrocknen, in einem Cylinder von gewöhnlichem Letten der Ofengluth aussetzte, und hernach wieder langsam erkalten ließ; da ich denn ganz artige Dingerchen zum Vorschein brachte. Mit der Malerey aber hatte ich mich noch nicht weiter gewagt, als daß ich von Fritz auf die Tellerchen zerstreute grüne Blätter, abwechselnd mit rothen und mit gelben Beerchen, hatte auftragen lassen, die, wenn auch etwas blaß, doch artig genug in's Auge fielen.

In Ermanglung eines größeren Porzellan-Vorrathes, da die nun schon obwaltende Regenzeit einen neuen herbeyzuholen verhinderte, nahm ich zu allgemeinem Vergnügen den Kondor und den Urubu vor die Hand, um dieselben in bester Form aufzurichten. Die Bälge wurden mit lauem Wasser

wiederum erweicht, und ich goß ein wenig Euphorbien-Gummi hinzu, um der künftigen Einnistung von Insekten vorzubeugen; dann ließ ich einige Stücke von der leichten korkartigen Rinde, aus welcher wir unser Boot verfertigt hatten, und die noch unbeachtet umherlagen, zu zwey Massen zusammen leimen, so daß ich die Leiber der zwey Raubvögel, deren Maß ich beym Aushäuten mir genommen, leidlich genug daraus zurecht schnitzen konnte, was auch mit einem kleineren Stück Rinde zum Behuf des Halses geschah; hingegen die Schenkel wurden aus Stäbchen gebildet, die ich gehörig mit Baumwolle umwand. Hierauf ward die Haut des Leibes auf dem Rücken der Korkmasse zusammen genäht, und jeder Flügel an seinem Orte angespießt, durch die Beine aber ein starker, unterhalb zugespitzter Eisendrath hinaufgestoßen. Jetzt fehlten nur noch die Augen, und ich rückte mit dem Bekenntniß heraus, daß meine Malerey in den Kacheln bloß eine Vorprobe zu deren Verfertigung gewesen sey. Da wurden denn aus einem Reskchen des Porzellans vier Kugeln von schicklicher Größe gemacht, und ebenfalls wie Augensterne gemalt und gebrannt. Sie gelangen mir ziemlich, kamen zwischen die aufgeweichten Augenlieder der beyden Raubvögel zu stehen, und vollendeten das lebhafte, ja sogar fürchterliche Aussehen der Thiere, so daß wir hiemit abermals einen stattlichen Zuwachs von Merkwürdigkeiten für unser Naturalienkabinet bekamen, nachdem nämlich die beyden Stücke auf ihren Gestellen in unserm Ofen erst hinreichend waren getröcknet worden.

Bald wurden auch diejenigen Straußeneyer in

Arbeit genommen, welche kein Sträußchen hervorgebracht hatten, und noch unzerbrochen waren. Zu denſelben allen verfertigte ich Füße von dem ſchönſten Holz, das ich aufzutreiben vermochte. Einige bekamen oberhalb etwa zollgroße Löcher, und ſollten zum Einſtellen von Blumen, oder auch zu wohlriechenden Potpourris gebraucht werden können. Andere, mit weiterer Oeffnung, beſtimmte ich zu Trinkgeſchirren. Zwey zerſägte ich auf der ſchmäleren Seite zu Trinkſchalen, und eins der Länge nach zu zwey Schüſſeln. Die Füße aber an allen wurden mit einem dicken Kitte von feinem Talk und Fiſchleim befeſtigt; ſo daß wir nun ordentliche Prunkgefäße erhielten, die wir uns vornahmen, mit Zeit und Weile, auch außerhalb durch Sculpturen zu verherrlichen.

Da wir uns noch erſt etwa in der Mitte der Regenzeit befanden, und doch manche Arbeit ſchon abgethan war, auch das Zureiten des Straußes, dem wir in regenloſen Stunden fleißig oblagen, uns die Zeit lange nicht hinlänglich ausfüllte; ſo wären mir die Knaben gegen alle Regel eines guten Hausſtandes ſchier in Unthätigkeit und Faullenzerey verſunken, wenn ich nicht alſobald zur Ausführung irgend eines neuen, uns erſprießlichen Projectes von Arbeit aufgefordert hätte.

Da ward Alles gleich wieder rege, und namentlich Fritz trug mit großem Nachdruck auf ein grönländiſches Kajak an. Wir haben nun, ſagte er, an dem Brauſewind eine Schnellpoſt zu Land, und ſollten folglich auch eine zu Waſſer vorbereiten; dann könnten wir auf's baldigſte von den äußerſten Grenzen unſers Königreiches Bericht einholen,

und jenſeits derſelben wohl noch manche nützliche Entdeckung machen!

Der Vorſchlag wurde einhällig gut geheißen, und ſofort auch angenommen; nur die beſorgte Mutter forderte zuerſt eine Erklärung, was denn ein Kajak ſey; und da ſie hörte, daß eine Art grönländiſcher Kähne aus Seehundsfellen mit dieſem Namen bezeichnet werde: ſo wollte ſie anfänglich nicht einſtimmen, weil ſie nun einmal dem Meere gram war aus vollem Herzensgrund. Indeß wurde ſie endlich durch Ueberredung und bittliches Anhalten bewogen, wo nicht ausdrücklich einzuwilligen, ſodoch ſtillſchweigend unſerm Vorhaben nachzuſehen; und gleich machten wir uns wohlgemuth an die Arbeit, um wenigſtens das Gerippe des neuen Fahrzeugs fertig zu kriegen, ehe die Regenzeit verſtriche. Ich ſetzte mir aber vor, auch hier, ſo gut als vormals bey dem Boote, in Form und Einrichtung meinen eignen Weg zu geh'n, weil ich mir denn doch einbildete, als ein kluger Europäer, die Macherey der dürftigen Grönländer wohl übertreffen zu können.

Demnach verfertigte ich allererſt zwey Kiele aus den breiteſten Barten des Wallfiſches; und da dieſe von Natur gleich Senſen gekrümmt ſind, ſo befeſtigte ich ihrer zwey für jeden Kiel in entgegengeſetzter Richtung dergeſtalt aneinander, daß die Bogen, in gerader Linie von einander abſtehend, wie Schlittkufen in die Höhe ſtunden. Die Fügung dann wurde glatt in einander gelaſſen, damit nicht der Kiel an dieſer Stelle dicker werde, als an dem Uebrigen ſeiner Länge. Auch verpichte ich dieſe Fügung mit jenem zähen und

festen Harze, mit welchem schon unser Boot kalfatert worden war. So standen denn die Spitzen an den zwey Bugen ungefähr zwölf Schuhe auseinander. In jedem Kiel aber brachte ich unten der Länge nach zwey Kerben an, um daselbst metallene Rädchen von einem alten Flaschenzug einzulassen, die fast zwey Zoll aus dem Einschnitt hervorragten, und dazu dienen sollten, mein Fahrzeug allenfalls auf festem Boden bequemer fortzustoßen oder fortzuzieh'n. — Nun wurden die zwey vollendeten Kiele parallell laufend, ungefähr anderthalb Schuhe von einander, mit Zwischenstücken von Bambusrohr dergestalt befestigt, daß sie nicht übel einer Leiter mit ihren Sprossen geglichen hätten, wenn nicht vorn und hinten die zwey Buge gewesen wären. Diese dann wurden mit ihren Enden aneinander gedrängt und fest zusammengebunden, daß also vorn und hinten eine gleiche Spitze gebildet ward; zwischen die Hörner einer jeden hatte ich aber noch ein drittes Stück Fischbein in senkrechter Stellung angebracht, um demnächst die erhöhten Seitenwände des Kajaks damit zu verbinden. Auch befestigte ich eiserne Ringe da, wo ich mit einem kupfernen Band die Spitzen meiner Kiele verbunden hatte. Ich wollte nämlich damit eine Vorrichtung zum beliebigen Zieh'n oder Anbinden des Schiffleins zu Gebote haben. Meine Laden oder Balken dann für die Länge des Fahrzeugs verfertigte ich aus gespaltenen Bambusrohren, mit Ausnahme des obersten auf beyden Seiten, der aus einem ganzen spanischen Rohre bestand, wie wir sie von beliebiger Länge in dem Gänsesumpf vorräthig fanden. Hin-

gegen zu den Bughölzern, welche mir die Bauchungen geben sollten, nahm ich nur halbe, das ist, in zwey Hälften gespaltene solche Rohre, die sich wegen ihrer Biegsamkeit ganz dazu eigneten, und leichter sich in die von mir gewünschte Form schmiegten. Diese Form nämlich zeigte drey Schuhe, oder etwas mehr, als Bauch in der Mitte, und fiel dann nach oben zu, und nach unten zu wieder ab. Gegen das Vordertheil und das Hintertheil endlich liefen die Wände mit allmähliger Verjüngung aus, und ein Verdeck schloß überall das Schifflein zu, mit Ausnahm' eines ziemlich engen Einschlupfs oder Sitzloches in der Mitte, dessen Umfang ich aus dem leichtesten Holz zurüstete, das ich nur auffand, und mit einer Kerbe versah, in welche das übergeworfene Schwimmwams des Ruderers dergestalt eingepaßt werden konnte, daß derselbe mit seinem Fahrzeug gleichsam verwachsen schien, und kein Wellenschlag irgend Wasser durch das Sitzloch neben ihm hinein spritzen konnte. In der Mitte unter dem Sitzloch war ein Schemelchen angebracht, auf welchem der Schiffende, der aber knieen mußte, zugleich einigermaßen sitzen konnte, um nicht allzusehr zu ermüden. Ich hatte hiermit eine Abänderung von der grönländischen Bauart versucht; denn bey dieser muß der Mann entweder auf den Fersen hocken wie ein Schneider, oder dann mit ausgestreckten Füßen sitzen, welches Letztere mir nachtheilig schien für die freye Kraftübung, so wie das Erstere mir gar zu beschwerlich vorkam.

Solchergestalt denn war das Gerippe meines Kajaks, freylich nicht ohne manchen geschehenen

Mißgriff, der seine Verbesserung erheischt hatte, so ziemlich nach meinem Wunsch, vielleicht nur wegen des lieben Schemelchens ein paar Zolle zu hoch, vollendet worden, und versprach schon vermöge seiner elastischen Baustoffe recht herrliche Dienste zu thun; denn als ich es zur Probe nach allen Kräften niederschmiß auf einen steinichten Boden, prallte es fast wie ein Lederball zurück, und im Wasser schwamm es so leicht, daß es selbst bey versuchter Betrachtung mit ziemlichem Gewichte nicht um einen Zoll einsank.

Aber jetzt mußte erst zur Vollendung geschritten werden, und diese zog sich noch eine geraume Zeit hinaus, ob ich gleich sie unmittelbar hier beschreiben will, um diesen Gegenstand gleich völlig abzumachen. Demnach wählte ich zwey der größten Seehundshäute, die ich den Thieren über den Kopf abgezogen hatte, ohne sie erst der Länge nach aufzuschneiden. Diese reinigte ich dann durch das gewöhnliche Waschen und Schaben, beitzte sie wie vormals die Bärenhäute in Essig ein, wusch sie von Neuem aus, und trocknete sie dann an der Sonne, wobey sie beständig mit flüßigem Federharz, diesem stets in Vorrath gehaltenen Hauptmaterial unserer Stiefelmanufactur, bestrichen wurden, welches sie nicht nur wasserdicht machte, sondern auch so geschmeidig erhielt, daß sie endlich wie ein elastischer Sack über das Gerippe des Kajaks gezogen werden konnten. Dieß geschah denn mit beyden von den zwey entgegengesetzten Seiten her, und in der Mitte, wo sie zusammen trafen, wurden sie vermittelst einer gebogenen Schuhmacherahle und gespaltenen Sehnen

aus dem Wallfischschwanze bestens zusammen genäht. Ein Gleiches geschah auch vorn und hinten an dem Schiffchen, wo das überschießende Leder weggeschnitten, und der Schnitt dann mit eben so großer Sorgfalt durch eine Naht wieder geschlossen wurde. Jede Naht aber bekam wiederum einen Ueberguß von elastischem Gummi, um alles Durchsickern von Wasser unmöglich zu machen.

Doch bevor dieser ganze Ueberzug des Kajaks in Arbeit kam, hatten wir das Inwendige desselben mit ähnlich bereiteter Seehundshaut gleichsam tapezirt, und den Boden zwischen den Kielen mit jener oft erwähnten, korkartigen Rinde verstärkt, die Fugen aber verpicht und verkittet, daß sie ebenfalls wasserdicht waren. Endlich kam die Reihe an das Verdeck des Schiffes, wo reichliche Querstäbe von Bambus ebenfalls überspannt wurden mit Seehundsfellen, und zwar in solcher Art, daß zu beyden Seiten das oberste spanische Rohr der Seitenwände mit ein kleines Bord bildete, und zugleich einen tüchtigen Anhalt gab, um den Ueberzug desto besser zu befestigen. Derselbe ward dann ebenfalls in allen Fugen mit Federharz übergossen, und dadurch um so viel haltbarer gemacht.

Im Grunde war die Sitzöffnung des Kajaks etwas mehr nach hintenzu angebracht worden; weil ich hoffte, künftig vielleicht das Vordertheil zu Aufrichtung eines kleinen Segels benutzen zu können. Einstweilen aber sollte das Schiffchen mit einem zweyschlächtigen oder zweyschauflichten Ruder getrieben werden, das ich jedoch ein we-

nig länger, als gewöhnlich, aus Bambuslatten verfertigte, und an der einen Schaufel mit einer großen wohlverpichten Luftblase versah, die den Zweck hatte, das Werkzeug nach Belieben als einen Ausleger zu gebrauchen, indem man mit der Blase bey drohendem Umsturz sich einigermaßen auf die Fläche des Wassers stemmen könnte.

Soweit war für die Ausrüstung des Kajaks selbst gesorgt; aber nun wurde die Kunstfertigkeit der Mutter in Anspruch genommen, um ein paar Schwimmwämser zu schneidern; denn ohne ein solches hätte ich keinen der Knaben in das Kajak sitzen lassen, weil sonst leicht eine Welle durch das Sitzloch hineinschlagen, und das Schiffchen mit Wasser füllen konnte, wobey der Ruderer, auch wenn er ein Korkleibchen angehabt hätte, doch leicht in Gefahr gekommen wäre, sich nicht aus der Oeffnung losmachen zu können, und folglich zusammt dem Kajak unterzugeh'n. Also wurden die Wämser aus Seehunds-Blasen oder Därmen, nach meiner Angabe, jedoch mit großer Schwierigkeit, verfertiget. Sie bestanden erstlich aus einem knapp am Leibe liegenden Futter, das nur oben und unten geöffnet war, so daß es über den Kopf und die aufgehobenen Arme an den Leib gezogen werden mußte, da es dann unterhalb in den Hosengurt eingeschoben ward. Ueber dieses Kleidfutter wurde ein sehr weiter Ueberzug genäht, der um Rücken, Brust und Bauch einen lockeren Sack bildete, und bey den Oeffnungen für die Arme und den Hals mit Bändern sehr genau angeschlossen werden konnte. Bey den Hüften dann ließ ich im Kreis herum einen Ueberschlag annähen, zwischen welchem und dem

Futter des Wamſes der eingekerbte Reif des Sitzloches im Kajak beym Niederſitzen des Ruderers zu liegen kam. Da konnte denn der Ueberſchlag in die Kerbe eingezogen und ziemlich waſſerdicht geſchnürt werden, alſo daß der Kajakfahrer rings um ſeinen Leib mit dem Verdecke ſeines Schiffchens durch ſein Wams auf's genauſte zuſammenhieng, und gleichſam mit demſelben aus einem und ebendemſelben Ganzen beſtand, wo das Waſſer nirgends einen Zugang hatte, um neben dem Ruderer hineinzudringen. Da nun das Futter auch unter den Armen, über die Bruſt und die Laffen genau vernäht war mit dem Ueberzug, und ich alle Nähte wohl verpicht hatte mit Federharz; ſo entſtand zwiſchen Bruſt und Hüften ein Schlauch, und an dieſen wurde ein Röhrchen von Darmhaut genäht, das oberhalb einen luftdichten Stöpſel erhielt, und eben bequem an den Mund hinauf gezogen werden konnte. Dieſe Vorrichtung war beſtimmt, von dem Kajakſchiffer gebraucht zu werden, um je nach Belieben, wenn er auf's Waſſer gienge, durch das Röhrchen Luft in den Zwiſchenraum des Ueberzugs und des Futters an ſeinem Schwimmröcklein zu blaſen. das Röhrchen dann wieder zu verſchließen, und auf ſolche Art geſicherter zu ſeyn, daß er bey allfälligem Umſchlagen des Schiffchens doch flott auf dem Waſſer bliebe.

Dergeſtalt beſchäftigten wir uns anhaltend und mit großem Genuß während der ganzen Regenzeit, da denn zur Abwechslung auch die Lectur, die Sprachübungen und manche häusliche Einrichtungen vorgenommen wurden.

Sobald aber die Witterung ſich nur in etwas verbeſſerte, zogen wir auch gleich wieder zu Feld, und lüfteten uns bey allerley Verrichtungen in freyer Athmoſphäre. Das erſte, noch allein ganz fertig gearbeitete Schwimmleibchen war für den Fritz beſtimmt worden, und ſollte jetzt an einem hübſchen Vormittag ſeine Probe beſteh'n. Alſo ward das grönländiſch-felſenheimiſche Kajak in's Waſſer gebracht, und Fritz warf ſich in das ſeltſame Gewand des Ruderers. Aber faſt krank mußten wir uns lachen, als er nun anfing ſich aufzublaſen, ſo daß er vorn und hinten ſo ſtattliche Höcker bekam, wie die berühmten drey bucklichten Quiredi in dem bekannten Mährchen ſie nur irgend gehabt haben. Gravitätiſch marſchirte er mit ſeiner Kameels-Zierde zuerſt in das Waſſer ſelbſt, wo es nur ganz allmählig tiefer ward; und als er endlich unter den Füßen den Grund verlor, ſank er doch nicht tiefer ein, als höchſtens bis an die Herzgrube, und ſchritt auch ſo ungehindert vorwärts, daß er in Kurzem uns gegenüber an das Ufer der Hayfiſch-Inſel trat, wo er ſpaßhaft ſich ſchüttelte wie eine Ente, die das Waſſer verließ, und dann mit Jauchzen ſich zurückwandte gegen uns. Sofort denn warfen wir uns alle mit Eilfertigkeit in unſer automatiſches Boot, und ließen uns luſtig hinüber ſchaukeln zu dem bucklichten Waſſertreter, der von der Mutter und mir beglückwünſcht, von den muthwilligen Brüdern aber belacht, betaſtet, herumgedreht und wieder belacht wurde. Dann zogen wir den Stöpſel an dem Röhrchen ſeines Wamſes wieder aus, drückten die Luft durch die Oeffnung, befreyten

den Knaben von der seltsamen Tracht, und sahen ihn bald wieder als den schlanken Krauskopf von gewandtem Aussehen, der er war. Das Gelingen des Versuches aber machte uns allen viel Vergnügen, und die Mutter wurde straks von den übrigen drey Jungen gefleht und gedrängt auch für sie nun die Schwimmwämser zu beendigen.

Hierauf machten wir gleich unsern Zwerg-Antilopen einen Besuch, und erquickten sie mit kurzem Futter oder einem Gelleck, welches aus Salz, gebrochnen Maiskörnern und eben dergleichen süßen Eicheln bestand; ein Fraß, der ihnen außerordentlich zu behagen schien, und sie völlig kirre machte. Wir bemerkten auch an der niedergetretenen Streue und andern Spuren, daß sie fleißig unter ihrem Obdach eingekehrt waren, und somit ließen wir uns die Mühe nicht dauern, sie mit einem neuen, reichlichen Lager von Binsen und Rohrblättern zu verseh'n.

Nachwärts streiften wir auf dem ganzen Inselchen herum, damit wir allfällig neuangeschwemmte Korallen-Zweige und Muscheln für unser Museum auffänden, dergleichen es denn auch recht zierliche Stücke gab. Zugleich bemerkten wir dießmal eine auffallende Menge von See-Tang nnd Meergras, wovon die Mutter insbesondere zu unserm Besten Notiz nahm, und uns eine mäßige Ladung in das Schiffchen tragen hieß.

Sie suchte bey unserer Rückkehr in der Rettungsbucht aus dieser Last eine Art schwertförmiger, sägenartiger, ungefähr sechs oder sieben Zoll langer Blätter von einer besonderer Gattung See-Tang zusammen, wusch sie sorgfältig ab, und breitete

ſie zum vorläufigen Abtrocknen an die Sonne; dann aber dörrete ſie dieſelben vollends in unſerm Dörrofen aus, und legte ſie nicht ohne geheimnißvolle Feyerlichkeit in ihrer Vorrathskammer bey.

Ich war über dieſe große Aufmerkſamkeit auf die ziemlich unſcheinbaren Blätter verwundert, und fragte die Mutter ſcherzend, ob der glückliche Fund zu einem höchſt nöthigen Surrogat von Rauchtabak beſtimmt ſey, da ſie wohl längſt die ſo lieblichen und häuslichen Räuchlein aus den Matroſenpfeifen vermißt haben dürfte? — Sie lächelte über den Scherz, und antwortete: unſere Strohſäcke will ich füllen mit dem See-Gewächs, auf daß wir kühler ſchlafen, wenn die Hitze wiederum einbricht, und das wird euch Allen angenehm ſeyn. Allein die Augen der Mutter waren bey dieſer Antwort ſo unſtät, und ſpielten ſo ſchalkhaft, daß mir gleich davon ſchwante, es ſey meiner voreiligen Neugier etwas aufgebunden worden.

Einſt nun, als wir von einer mühſamen Expedition nach Falkenhorſt außerordentlich erhitzt und ermüdet zurückkehrten, ſtellte die Mutter uns in einer beträchtlichen Kürbisſchale die ſchönſte durchſichtige Gallerte auf, die ein dürſtender Hungriger, und ein hungernder Durſtiger ſich nur irgend wünſchen konnte. Das appetitliche Ding zitterte glaub' ich vor unſrer Eßluſt, und warf, wie von hundert Spiegelchen der ungleichen Oberfläche, den angenehmſten Schimmer zurück. Wir konnten uns nicht genug verwundern und fragen über die Erſcheinung, aber auch nicht genug koſten und loben daran; denn lange hatten wir nichts ſo Wohlſchmeckendes und zugleich Kühlendes, wahrhaft Erfri-

schendes genossen. — Da lächelte die Mutter mit herzlichem Wohlgefallen, und sagte: ja, lieber Mann! das ist ein kleiner Genieſtreich von deinem Hof- und Mundkoch, der sich schämen müßte, nur immer nach deinen vielbelesenen Vorschriften und Recepten zu kochen. Ihr seht da ein Gericht aus jenen See-Tang-Blättern, die ich auf der Hayfisch-Insel einsammeln ließ, und trotz deinen spöttischen Blicken oder auch Reden zweckmäßig besorgt und aufbewahrt habe.

Vater. Ey ja, wahrlich, ein wenig seltsam ist die Sorgfalt mir allerdings vorgekommen! Aber wie in aller Welt auch verfielst du auf dieß köstliche Gericht? Kaum, kaum entsinne ich mich, davon gelesen zu haben.

Mutter. O, ihr Männer glaubt nur gar zu gern, daß die armen Hausmütterchen mit Stroh ausgestopft seyen, und bloß an denjenigen Drähtchen zu laufen vermöchten, die es euch Vielwissern anzuziehen beliebt! Aber wenn euer Kunstgebäck von Bücherweisheit uns bisweilen auch mangelt; so ist ein wenig hausbackener Beobachtungsgeist uns oft ein reichlicher Ersatz dafür. Gleich dieses Gericht mag dir ein Beweis von der Wahrheit meiner Behauptung seyn! —

Vater. Zugegeben, Alles zugegeben, was du gesagt hast! Aber just da die Gallerte weiß ich nicht heimzuweisen; wem hast du sie nur abgeseh'n?

Mutter. Den Bewohnern der Kapstadt auf unsrer Herreise, wenn du es denn durchaus wissen mußt! Von der nahen Robben-Insel holen sie beständig viele Körbe voll solcher Blärter; und waschen sie, und trocknen sie. Nach der Hand aber

werden dieſelben zum Gebrauch fünf oder ſechs Tage lang in friſchem Waſſer eingeweicht, das jeden Tag erneuert werden muß. Dann werden ſie einige Stunden lang in einer geringen Quantität Waſſer gekocht, mit Zucker und Zitronen- oder ſüßem Pomeranzenſaft vermiſcht, und endlich vollends eingekocht zur wahren Gallerte. Nun habe ich, in Ermangelung des eigentlichen Zuckers, der Zitronen und Pomeranzen, mich mit Zuckerrohrſaft, Metheſſig, Ravenſara-Blättern und etwas Zimmetrinde beholfen, da ich denn ſelbſt finden muß, daß meine Kochkunſt darum nicht ſchlimmer ausgefallen; denn ich habe von jener Gallerte auf dem Cap ein paarmal zu koſten bekommen. —

Noch bleibt hier Einiges nachzutragen von jener Farth nach dem Haifiſch-Inſelchen. Wir fanden daſelbſt die Manglebäumchen ſehr ſchön angewachſen und in lebhaftem Trieb. Auch die eingeſetzten Kokosnüſſe, am Fuſſe des Felſens, waren im Verhältniß der Zeit ſchon beträchtlich aufgeſchoſſen. Endlich die Pinienſtämmchen zeigten ſich ebenfalls in geſundem Wachsthum, und ſelbſt die Nüßchen, die ich aufs Gerathewohl zwiſchen das Geklipp hineingeworfen, waren großentheils aufgekeimt, und verſprachen, dereinſt die Nacktheit des Felſens und die Scheußlichkeit einiger Spalten und Klüfte darin mit erfreuendem Grün zu bemänteln.

Bey dieſer Gelegenheit entdeckten wir auch an einem faſt unzugänglichen Orte des Inſelchens eine bisher uns unbekannt gebliebene, wenn auch nicht eben reichliche Waſſerquelle, und mehrere Fußſtapfen dabey verriethen, daß unſre Antilopen hier Erquickung gefunden, was uns eine große Genug-

thuung seyn mußte, da wir besorgt hatten, das Regenwasser in den Felsenspalten würde auf die Länge nicht ausreichen zu ihrem täglichen Getränk.

Hatten wir nun aber schon auf der Haysisch-Insel die wenigen Pflanzungen in gutem Stande gefunden, so faßten wir Alle Hoffnung, auf der Wallfisch-Insel die Sachen noch in herrlicherem Gedeihen anzutreffen, und alsbald schifften wir auch dorthinüber, um zugleich den Kaninchen einen kleinen Ceremonienbesuch abzustatten. Wir erkannten schon von Weitem, wie sie, während der vier Monate bereits zu acht oder zeh'n Stücken vermehrt, den angeschwemmten See-Tang benagten, was uns ein höchst willkommner Anblick war; indem wir daraus erkannten, daß sie wohl ohne Schaden unsrer Pflanzungen sich an diesem Orte zu ernähren vermöchten.

Als wir jedoch an's Land traten, erschracken sie sogleich, und flüchteten mit großen Sätzen davon, worauf sie fast augenblicklich in dem unterirdischen Bau verschwanden, den sie zwischen einigen Felsenstücken angelegt hatten. Hieraus sah ich, daß wir ihnen doch noch einen eigenen Bau einrichten müßten, wenn wir sie hinlänglich in unsrer Gewalt haben wollten, um ihnen nach Belieben die Haare auszukämmen; und erst jetzt machten wir alle jene Vorrichtungen deren im letzten Kapitel Erwähnung geschah, und die ein paar Tage hindurch unsre Thätigkeit mächtig in Athem erhielten. —

Der neue Bau ward von nun an mit dem Namen einer Garenne bezeichnet, welcher sonst eine sogenannte Fischweide, das ist eine Vorrich-

tung im Waſſer bedeutet, wo man durch übereinandergeworfene Reiſigbündel die Fiſche veranlaßt, ſich häufiger zu ſammeln, um des Schattens zu genießen, da ſie denn anbey auch bequemer in Menge gefangen werden.

Mit den Anpflanzungen auf der Wallfiſch-Inſel ſah es übrigens bedenklich aus; denn es fand ſich, daß die naſchhaften Kaninchen faſt an allen jungen Bäumchen, wie die Haſen es im Winter zu thun pflegen, ringsum die Rinde und den Baſt abgenagt, auch die Keime der Kokosnüſſe meiſt völlig weggefreſſen hatten. Nur die Pinienſtämmchen waren, vermuthlich des allzuharzigen Geſchmackes wegen, von den Näſchern verſchont worden. Dieß nöthigte uns denn, da mir einmal an der Pflanzung gelegen war, eine friſche Ladung von Kokosnüſſen, Pfropfreiſern und neuen Stämmchen nach dem Eilande zu ſchaffen. Aber nun umgaben wir die Pflanzplätze mit einer Art Zäumung von Stachelpflanzen, die das Eindringen der unbeſcheidenen Nagthiere hinlänglich verhinderte.

Als wir bey Gelegenheit dieſer verſchiedenen Arbeiten auch einmal den See-Tang koſteten, bey deſſen Genuſſe wir die Kaninchen überraſcht hatten: ſo fand ich zwar einen etwas widrigen, dem Sumpfgeruche ähnlichen Geſchmack daran; aber nebenbey gab ſich bey manchen Blättern auch eine angenehme Süßigkeit kund, während andere hingegen einen Veilchen-Duft zurückließen; da ich denn wohl vermuthen durfte, einerſeits den fucus saccharinus oder Zucker-Tang, und anderſeits den fucus palmatus oder gemeinhin ſogenannten ſüßen Tang entdeckt zu haben. Ich nahm mir

vor, mit beyden zu gelegener Zeit einen Verſuch zu machen, ob nicht der unangenehme, moraſtige Nebengeſchmack durch ſorgfältiges Auswaſchen wegzubringen ſey.

Ehe wir das Inſelchen verließen, erhielt die kleine Colonie ebenfalls ihren Futterſchmaus, und ſorgfältig durchſtöberten wir noch jeden Winkel des Eilands, wo wir bald den Koloß des Wallfiſch-Gerippes durchaus entfleiſcht und in ſich ſelſelber zuſammengeſtürzt fanden. Ja, die Vögel des Himmels, nebſt Luft und Sonne, hatten die Gebeine dermaßen geſäubert und gebleicht, daß ſie ohne den mindeſten übeln Geruch ſich zu jeder gutfindlichen Bearbeitung darzubieten ſchienen. Vorzüglich gefielen mir die einzelnen daliegenden Wirbelknochen des Rückgrats, weil ſie mit ihrer weiten, durchbrochenen Oeffnung zu verſchiedenen Zwecken mir tauglich vorkamen. Alſo wälzten wir nach und nach zeh'n oder zwölf Stücke zu äußerſt auf den Strand, zogen durch alle hintereinander ein ſtarkes Seil, und führten ſie dann, nachdem die eintretende Fluth ſie zu ſchwimmen gemacht, im Schlepptau hinter unſerm Boote her nach Felſenheim.

Wie wir hier uns wieder feſtgeſetzt, und eine andere Arbeit im Auge hatten, geſchah es eines Morgens, während ich mir etwas in unſrer Werkſtätte zu ſchaffen machte, daß auf einmal die jungen Candidaten der neuen Pracht-Hüte ſich aus dem Staube gemacht, und der Mutter gelbes Möhrenbeet geplündert, auch die Mäuſezangen mit ſich fortgenommen hatten; ſo daß ich ihre Abſicht leicht errieth, und ihnen Glück nachwünſchte

zu dem freylich etwas anmaßlichen, selbst beschlossenen Ausflug auf den Ratten- und Mäusefang.

Ich aber hatte mir vorgenommen, noch vor der Erndte wenigstens vier bis sechs Stampfen zu errichten; weil die jüngst erbeuteten Wallfischwirbel mir dazu einen vornehmen Bestandtheil an die Hand gegeben hatten. Das lästige und langweilige Stampfen im Mörsel war uns sämmtlich verleidet, und lieferte nicht schnell genug den hinlänglichen Bedarf an zerstoßenen Körnern. Hiermit also mußte ich auf eine Anzahl zweckdienlicher Blöcke denken, um die Wirbelbeine darauf zu befestigen; und um jene zu erhalten, mußte ich einen Baum von angemessener Dicke und Höhe ausfindig machen, auf daß ich mit einem einzigen Schlage den nöthigen Vorrath von Holz gewinne. Demnach, und zugleich in der Absicht, einen Vorrath von Letten zu holen, den ich für mein projectirtes Wasserwerk gebrauchen mußte, nahm ich mir vor, auch meinerseits einen kleinen Ausflug zu machen, wozu die Mutter mir um so lieber die Einwilligung gab, da sich's ganz unerwartet zeigte, daß Ernst in unsrer Bibliothek über den Büchern sitzen geblieben, und die unternommene Jagd der Brüder phlegmatisch Jagd seyn ließ. — Also spannte ich den übriggebliebenen Sturm, anstatt dessen nun Jack sich immerfort des Straußes bediente, vor unsre alte, jetzt aber mit Rädern von Schiffskanonen versehene Schleife, und zog dann, mit Zurücklassung der Mutter und Ernsts, auf eigene Faust, jedoch begleitet von Bill und Braun, über den Schakalbach in das nächste Baumrevier.

Gleich aber, wie ich über die Brücke kam, wo

ich unsre Maniok- und Kartoffelpflanzung überse-hen konnte, die rechts am Bache hinauf angelegt war, hatte ich keinen geringen Aerger, einen ziem-lichen Theil derselben verwüstet zu seh'n. Anfangs konnte ich nicht klug werden, wie das zugegangen sey, und ich dachte nach, ob und wann vielleicht die Knaben, auf Befehl der Mutter, allda gehackt und gegraben hätten. So wie ich indessen näher hinzu trat, bemerkte ich so viele Spuren der Ver-wirrung und eines regellos aufgewühlten Bodens, daß ich bald auf den Verdacht kam, es haben hier Schweine gehauf't, von denen auch noch einige Fußstapfen zuletzt mir sichtbar wurden. Ob aber die Schweine wild oder zahm gewesen, das konnte ich nicht sofort ausmitteln. Weil ich nun neugie-rig war hierüber, und lange schon unser altes Mutterschwein, so wie der junge Eber, uns aus den Augen gekommen war, wollte ich die Sache gleichsam auf frischer That erkundigen. Dieß war nicht im mindesten schwer; denn ich brauchte nur den Spuren der Zerstörer nachzugeh'n, und fand in geringen Abständen jetzt die Fährte und Losung der Thiere, jetzt aufgeworfene Schollen und auf-gewühlte Furchen, die mich allmählig nach der Felsenwand, und durch ein Dickicht hindurch zu der ältern Kartoffelpflanzung unweit Falkenhorst leiteten, wo wir dieses Gewächs zuerst entdeckt hatten, und wo sich ebenfalls die Spuren eines angerichteten Unheils in Menge zeigten.

Ich war höchst erbittert über die Freybeuter, die, bey so reichgedecktem Tische der freyen Na-tur, sich doch just in unsrer Pflanzung ersättigt hatten. Noch aber kam mir nicht Eines zu Ge-

ſicht; und gleichwohl hatte ich ſchließen müſſen, daß ihre Zahl nicht unbedeutend ſey. Endlich indeſſen brachen die Hunde plötzlich mit böſem Geknurr und Gebell in ein ſehr verwachſenes Geſtrüpp, von wannen bald ein unwilliges Schneuzen und Grunzen mir zu Ohren kam.

Da ich nun mit Behutſamkeit nachſah, entdeckte ich unſre alte halbverwilderte Bache mit acht Friſchlingen von ungefähr zwey Monaten, zuſammt dem jungen Keuler jenes erſten Wurfes, den wir zu Vermehrung der Zucht hatten leben laſſen, und der bereits zu einem wahren Hauptſchwein aufgewachſen war.

Sie hatten ſich ſämmtlich gegen die Hunde aufgerichtet, doch nur auf die Vorderbeine, und hielten ſie mit zähnebleckendem Geſchnarch in ziemlichem Reſpect. Allein ſie hatten mich durch den angerichteten Schaden ſo unmuthig gemacht, daß ich mich nicht enthielt, mein gutes Doppelrohr auf ſie abzubrennen, und glücklich genug mit den zwey Schüßen drey Friſchlinge erlegte, worauf das noch übrige Rudel, mit gewaltigem Schnauben, Grunzen und Raſcheln den Reißaus nahm, und bald in dem Gebüſche ſich mir aus den Augen verlor.

Auf mein Rufen kehrten die Hunde zurück, die ſchon im Begriffe waren, ihnen nachzuſtellen, und die ich nun ſchnell mit den abgehauenen Köpfen der drey Thiere befriedigte, da ich es am kürzeſten fand, die nöthige Verblutung auf dieſem Wege zu bewerkſtelligen. Hierauf ſchleppte ich meine Beute nach der etwas zurückgebliebenen Schleife, wo ich ſie mit Schnüren aus meiner nicht vergeſſenen Jägertaſche zweckmäßig aufband, ohne jedoch

auf dieß mein Jagdglück gerade ſtolz zu ſeyn, da ich wohl fühlte, daß ein Anflug nicht ganz rühmlichen Zornes mir dazu verholfen hatte, und der Fleiſchbedarf im Hauſe keineswegs dringend war.

Bald fand ich übrigens auch den erwünſchten Baum für mein Vorhaben. Er hielt faſt zwey Schuh in der Dicke, und war von ſchönem gradem Stamm, da ich ihn denn anſchlug oder bezeichnete, wie die Forſtmänner es zu thun pflegen. Er ſtand unfern von unſrer Lehmgrube, wo ich mich ſogleich mit einer ziemlichen Laſt des nöthigen Lettens vorſah, und dann ungeſäumt den Rückweg antrat nach Felſenheim.

Neun und vierzigſtes Kapitel.

Rückkehr der Jungen von der Jagd. Neue Anſtalt, die Häute des Wildes abzuſtreifen. Die Graupenſtampfe. Erndte und Dreſchen auf italieniſche Manier. Kajak-Probe. Das Wallroß.

Ich kam noch eine gute Weile vor den Knaben nach Haus, obſchon ich bereits, gleich ihnen, das Mittageſſen verſäumt hatte. Um ſo viel mehr forderte ich die Mutter auf, uns für den Abend einen tüchtigen Braten von den erlegten Friſchlingen zuzurüſten, wobey Ernſt und ich ihr alsbald Hülfe leiſteten. Alle drey Stücke wurden abgebrüht, rein geſchabt, ausgeweidet, und das Eine zu unſerm Nachteſſen beſtimmt, die zwey andern aber in Viertheile zerlegt und eingeſalzen. Ich bat die Mutter, ſie dann aus dem Salzwaſſer ein wenig in den Rauch zu hängen, und hernach zu deſto beſſerer Verwahrung gegen allzu ſtarkes Austrocknen mit geſchmolzener Butter und Bärenfett zu

begießen, ungefähr so, wie wir es sonst mit den Tauben und Drosseln gemacht hätten. Der Braten-Candidat aber bekam seinen Platz in dem gleich anfangs eingeheizten Bratofen; und ob die Mutter mir gleich über die letzte Jägerey einige Vorwürfe zu machen begann, so ergab sie sich doch bald in meine auseinandergelegten Entschuldigungsgründe.

Gegen Abend erst, als wir schon anfiengen besorglich nach ihnen auszusehen, trafen endlich die Jungen ein, und vor Allen flog Jack auf den Fittichen, oder, genauer zu sprechen, auf den gewaltigen Schenkelkeulen des Straußes daher, während erst in beträchtlichen Abständen auch Fritz und Fränzchen ihm nachfolgten. Diese Zwey hatten sich aber auch mit der ganzen Jagdbeute beladen müssen; weil Jack auf seinem Reitthier sie nicht wohl versorgen gekonnt. Da wurden denn ein paar große Säcke ausgeleert, die dem ehrlichen Brummer waren aufgeladen worden. Es ergab sich, daß vier Schnabelthiere, bey zwanzig Ondatras, ein Känguruh, ein Affe, zwey hasenartige Thiere und ein halbes Dutzend nach Bisam riechende andre Ratten uns vorgelegt wurden. Die letztern hielt ich für den sogenannten Desmann oder castor moschatus, welcher dem Ondatra ziemlich nahe verwandt ist, aber einen merklichen, knorplichten Rüssel hat. Hingegen die zwey andern neuen Bekannten sah ich für den langgeschwänzten Hasen mit schwarzer Brust an, der, wenn ich mich recht erinnere, von Büffon Tolay geheißen wird.

Uebrigens brachte Fritz noch einen Büschel sehr großer Kletten oder Disteln mit, die aber eine

Weile über der Betrachtung der Thiere vergeſſen wurden.

Jetzt ging das Ausrufen, das Erzählen und Verwundern unaufhaltſam los, wo denn Jack wieder der Erſte war, ſich wortſelig aufzuthun. — Ha, Papa, was mein Strauß für ein Kerl iſt! Er flog wie der Byswind, und ich glaubte manchmal, ich würde noch ganz von Athem kommen. Auch trieb es mir die Augen über, daß ich gar nichts mehr vor mir ſehen konnte. Sie müſſen mir gleich eine Maske verfertigen mit gläſernen Augenlöchern, damit ich doch ſehen könne, wohin es geht, wenn ich ſo fürchterlich die Luft durchſauſe.

Vater. Nein, liebes Sauſemännchen! das muß ich nicht.

Jack. Und warum nicht? warum nicht?

Vater. Für's Erſte; weil du viel beſcheidener anzuhalten, und kein Müſſen aufzuerlegen haſt, wenn du von deinen Eltern eine Gefälligkeit wünſcheſt. Für's Zweyte aber; weil ich bey meinen vielen mühſamen Verrichtungen es immer am Gerathenſten finde, daß ihr ſelbſt zu Stande bringet, was irgend in euern Kräften ſteht. Man gewöhnt ſich an träge Befehlshaberey, und bleibt übrigens ungeſchickt, wenn man immerfort einen gutmüthigen Gauchen ausführen läßt, was man durch eigene Handanlegung bewerkſtelligen könnte.

Fritz. Ja, Papa! heute haben wir uns recht luſtig gemacht. Gleich den Similonen in Florida, von denen ich jüngſthin geleſen, haben wir von unſerer Jagd und von Wurzeln gelebt, ſind tüchtig dem Gewilde nachgezogen, und bringen auch

eine artige Portion Häute zurück, die wir den Pelzhändlern für Brandtwein vertauschen könnten. Doch lieber überlassen wir sie Euch für ein Gläschen Felsheimer-Muskatwein, wenn der Preis nicht zu hoch ist.

Vater. Gut angebracht, mein lieber Fritz, das Gläschen sey euch allen gewährt! Ihr scheint es gar wohl verdient zu haben; ob ich gleich gewünscht hätte, daß ihr nicht so eigenmächtig zu eurem Streifzug ausgeflogen wäret.

Fränzchen. Mir däuchte gleichwohl etwas Solides gegen den Knollendurst willkommener; denn bey dem wilden Leben ist Schmahlbart Küchenmeister, und Schmeckübel Küchenjunge gewesen. Die scharfe Reiterey aber macht fürchterlich hungrig.

Vater. Nun, nun, ihr sollt gespeist und getränkt und erquickt werden, wie es sich gebührt! Die civilisierte Küche wird sich freuen zu triumphieren über die wilde. Vorerst aber müssen eure Reitthiere besorgt werden; denn was ein wackerer Reuter ist, muß allemal früher sein Pferd pflegen, als sich selbst.

Kaum waren die Thiere gehörig erleichtert und eingestellt, so trug auch die Mutter, zu angenehmer Ueberraschung der Knaben, die bereiteten Gerichte hinter einander auf, und machte bey jedem ihre drollichte Anmerkung.

Hier, meine Herren! sagte sie zuerst, hier sehen sie ein europäisches Spanferkel in amerikanischer Maron-Frischlings-Gestalt! Es hat seinen Kopf zurückgelassen, um sicherer zu seiner Bestimmung zu gelangen, wie bey glücklichen Dummköpfen der Brauch ist.

Und hier, fuhr ſie fort, habt ihr einen ſchmackhaften jungen europäiſchen Salat, aus meinem gegenfüßleriſchen Küchengarten, der folglich ſeine Wurzel hat, wo der europäiſche den Kopf; ganz wunderbar anzuhören!

Hier endlich, rief ſie, und trug eine ſtattliche Kürbisſchüſſel auf, hier habt ihr eine vortreffliche hottentottiſche Gallerte aus dem Seegärtchen der alten Frau Thetis gaſtronomiſch ausgezogen!

Wir hatten ſämmtlich unſere Luſt an der heitern Laune der Mutter, und riefen ihr vollends ein ſchallendes Bravo zu, als ſie zuletzt noch mit einer Flaſche von unſerm gewürzten Meth herausrückte, und ſogar zum Nachtiſch Caſſave-Klößchen, abgerieben mit friſchen Kokoskernen, angemacht mit Zuckerrohr-Syrup, und in Butter gebacken, als friſch angelangte, neuguineiſche Makronen vorſetzte; da wir denn ſo behaglich ſchmauſeten, wie die homeriſchen Götter bey Zeus im Olymp.

Jetzt erzählte Fritz von ihrem Streifzug, wie ſie den ganzen Tag ſich in der Gegend von Waldegg aufgehalten, wie ſie hin und wieder ihre Fallen gelegt, und mit den gelben Möhren die Ondatras, mit kleinen Fiſchlein und Regenwürmern aber die Rüſſelratten gefangen hätten, welche letztern ſie für eine andere Art des Ondatras gehalten, da ſie ebenfalls einen ſtarken Biſamgeruch von ſich geben. Ja, daß unerwartet auch die Schnabelthiere ſich an dieſer Lockſpeiſe gefangen hätten. Beliebter Kürze halb ſey gebratener Ginſeng, zuſammt einigen Aniswurzeln und mit der Angel gefangenen Fiſchen, ihr ganzes Mittags-

mahl gewesen, und kaum hätten sie Zeit genommen, auch nur diese paar Bissen ordentlich zuzubereiten.

Hier nahm schon wieder einfallend Jack das Wort, indem er sagte: ach ja, und mein Jager ist doch auch ein unbezahlbarer Bursche! Hat er nicht die Hasen oder Kaninchen da mir ordentlich vor die Nase gejagt! Aber was sind es wohl eigentlich für Thiere, Papa? — Und mir trieb er das Känguruh zu, — nahm jetzt Fränzchen das Wort, — das müßte nett in's Gras beißen. Aber freylich ist es noch ein junges und kleines Ding, das gewiß sein Lebenlang kein Pulver gerochen hatte.

Ich aber, fuhr nun Fritz wieder fort, habe im Herumstreifen diese großen Kletten oder Disteln gefunden, und da ich zurückgebogene Häckchen an den Acheln oder Spitzen derselben bemerkte, so glaubte ich, sie könnten uns dienlich seyn zum Aufkratzen des Filzes. Auch hab' ich ein paar Pflanzen-Schößlinge mitgehen lassen, von denen einige schon tüchtige Ruthen sind, und wohl bald zu Bäumchen erwachsen werden. Endlich habe ich mit meinem Jagdrohr einem unverschämten Affen, der mir aus einem Baumwipfel eine Kokosnuß beynah' an den Kopf warf, sehr ernsthaft heruntergepfiffen.

Sofort nach dem Abendessen untersuchte ich die erbeuteten Gegenstände näher, und erkannte gleich in den vermeynten Kletten eine Art Kardendistel, die zu meinen Zwecken ganz unvergleichlich taugte. Unter den Schößlingen und Ruthen bemerkte ich vorzüglich mit Vergnügen ein paar Stämmchen

der uns schon bekannten Zimmetäpfel, und sogar einige andere mit eigentlicher Zimmetrinde.

Sie wurden insgesammt von der Mutter auf's dankbarste angenommen, um gleich am folgenden Morgen mit Hülfe der Knaben selbst in ihrem Baum-, Kraut- und Gewürzgarten sorgfältig eingesetzt zu werden.

Während dieß am andern Tage vor sich gieng, bereitete ich eine ganz besondere Maschine, um sogleich mit derselben uns, nach einer eigenen, von mir ausgedachten Methode, das Aushäuten der vielen von den Knaben hergeschafften Thiere zu erleichtern. Ich suchte mir nämlich in unsern Schiffsvorräthen aus der Kiste des Chirurgen eine große Klystierspritze, und bearbeitete sie dergestalt, mit Durchbohrung des Stöpsels und Anbringung zweyer Ventile, daß ich eine freylich noch unvollkommene, aber für meinen Zweck doch hinlängliche Luftcompressions-Maschine bekam. Zog ich nämlich den Stöpsel zurück, so drang die Luft zwischen beyde Ventile in die Spritze; und stieß ich denselben wieder ein, so öffnete sich das Ventil im Röhrchen, und ließ die zusammengepreßte Luft mit ziemlicher Gewalt wieder hinausgehn.

Wie nun die Knaben gerade mit etwas Verdrüßlichkeit alle Zurüstungen zu dem Abhäuten beendigt hatten, trat ich mit meinem chirurgischen Gewehr, das ich hoch im Arme trug, feyerlich einherschreitend zu ihnen hin, und gab mir ein so martialisches Aussehen, daß alle in ein Gelächter ausbrachen und riefen: o die Klystierspritze! Wie verirrt sich doch die von der Scheerstube zu der Fleischerbank?

Ich aber sagte: die gutmüthige Spritze hat Mitleiden mit den Waidmessern bekommen, und bietet allerunterthänigst ihre Hülfe zu angenehmer Kürzung einer höchst unlustigen Arbeit an.

Nein in aller Welt, was will diese ehrliche Spritze nur? riefen die Knaben und stellten sich neugierig um mich her.

Da nahm ich denn schweigend das Känguruh zur Hand, welches noch unberührt auf der Erde lag, und hängte mir's bequem an den Hinterfüßen auf, daß seine Brust gerade gegenüber der meinigen zu hangen kam. Hierauf machte ich durch die Haut des Thieres einen Einschnitt zwischen den Vorderschenkel desselben, schob das Mundröhrchen meiner neu zusammengekünstelten Druckpumpe daselbst zwischen Haut und Fleisch mit nöthiger Vorsicht hinein, und fieng dann aus allen Kräften an in den Zwischenraum Luft zu blasen. Da schwoll allmählig das Känguruh zu einer unförmlichen Masse auf; ich aber preßte die eingezwängte Luft immer vorwärts und schickte wieder andere nach, bis ich sah, daß endlich die ganze Haut des Thieres, mit Ausnahme weniger unbeträchtlicher Punkte, sich abgetrennt hatte von dem Fleisch, worauf ich den höchst erstaunten Knaben die Arbeit zu leichter Vollendung überließ; denn mit wenigen Schnitten war das Fell nun gänzlich herunter gezogen, und die ganze Operation, trotz meinem Mangel an Uebung, hatte nicht die Hälfte der Zeit gekostet, die sonst zum Abhäuten erforderlich war.

Herrlich, herrlich! riefen jetzt die sämmtlichen Jungen; der Vater ist doch in der That ein Tau-

ſendkünſtler. Aber wie zum Tauſend war denn eigentlich dieſe Aushülfe möglich?

Vermittelſt des Zellengewebes, gab ich zur Antwort, durch welches die Haut der Thiere mit dem Fleiſch oder den Muskeln derſelben verbunden iſt. Dieſes beſteht nämlich aus zahlreichen Bläschen oder Zellen, die miteinander im Zuſammenhange ſind, und in welchen ſich das Fett abſondert, aber auch bey einer gewiſſen Krankheit, ich glaube der Windſucht, übermäßig viele Luft ſich zeigen ſoll, da denn eine ſichtbare Aufblähung der äußeren Haut zum Vorſchein kommt. Treibt man nun künſtlich und gewaltſam ebenfalls eine Menge Luft in jenes Zellengewebe, ſo füllen ſich die Bläschen an mit derſelben, bis ſie endlich zerreißen, und eben dadurch die Haut von dem Fleiſche losmachen, daß ſie dann leicht herunter geht. Dieß iſt nun mein Kunſtſtück, und ſchwerlich giebt es irgend einen Grönländer, der es nicht einigermaßen übte; denn kaum haben ſie einen Seehund getödtet, ſo blaſen ſie ihn dergeſtalt zwiſchen Haut und Fleiſch wenigſtens in ſo weit auf, daß er leichter auf dem Waſſer ſchwimmt, und bequem, an das Kajak gebunden, ſich bogſieren läßt. Auch ſagt man, die Fleiſcher können durch das Aufblaſen des Zellengewebes zwiſchen der inneren Lage des Fleiſches dieſem letztern ein hübſches und fettes Ausſehen geben, welches aber beym Kochen und Braten ſich ganz wieder verliere; und folglich betrügeriſch heißen muß, wenn es zu leichterem Verkaufe geſchah. —

Ich fuhr jetzt mit meinen pneumatiſchen Operationen fort, und bald hatten wir die ſämmtlichen Thiere ausgehäutet, da ſie einerſeits nicht groß

waren, und anderseits meine Fertigkeit in dem Geschäfte gar bald zugenommen hatte. Doch war immerhin der ganze Tag uns ob dieser Arbeit vorübergegangen.

Am folgenden aber, der zum Holzfällen bestimmt war, zogen wir schon bey Zeiten mit den nöthigen Stricken, Aexten, Beilen und unserer Rollschleife aus, wobey ich im Hinfahren den Knaben die Verwüstung, welche von unsern eigenen Schweinen angerichtet worden, und auch die Stelle wies, da ich die drey Ferkel erlegt hatte. Als wir dann bey dem angeschlagenen oder zum Fällen bezeichneten Baum eintrafen; so beorderte ich Fritz und Jack hinauf zu klettern, um die vornehmsten Aeste abzusägen, damit der Stamm bey seinem Sturze mir nicht in den benachbarten Bäumen hängen bleibe. Auch mußten sie zwey lange Stricke unterhalb des Gipfels anbinden, damit wir vermittelst derselben den Stamm aus sicherer Ferne nach derjenigen Seite hinziehen könnten, wo er am bequemsten für uns zu liegen käme. Hierauf ward eine sogenannte Seitensäge unten beym Fuß des Baumes in Thätigkeit gesetzt, das heißt eine Säge, deren Sägeblatt flach lag, und nur von der Seite eindrang, wenn sie auch oberhalb vertikal gehalten wurde. Dergestalt machten wir zwey tiefe Einschnitte von den entgegengesetzten Seiten; aber den einen um etwas höher als den andern; und nun sprangen wir an die weit hinausgezogenen Enden der Stricke, die unter dem Gipfel angebunden, und in gehörigem Abstand einstweilen mit ihrem Auslauf an ein Bäumchen geknüpft worden waren. Jetzt zogen

wir tüchtig an, der Stamm gerieth in eine ſchwankende Bewegung, überwog endlich, krachte und ſtürzte zu Boden, ohne daß uns der mindeſte Unfall begegnete. Sofort wurde er in vier Schuh lange Blöcke zerſägt, und eben ſo rüſteten wir aus den Zweigen theils gerade, kleinere Blöcke, theils Krummhölzer zu; das übrige Holz aber wurde zum Trocknen an der Sonne gelaſſen, um es ſpäter nach Gelegenheit als Reißig heim zu holen.

Das ganze Geſchäft indeſſen hatte uns noch einen zweyten Tag geraubt, und erſt am dritten konnte ich die fernere Bearbeitung der ſechs erhaltenen größeren Blöcke vor die Hand nehmen. Jetzt alſo wurde bey jedem derſelben in der Mitte ſeiner Höhe ein Krummholz eingezäpft, das ziemlich über die Oberfläche des Stockes emporragte, und oben einen Einſchnitt bekam, in welchen ich wagrecht ein Querholz einpaßte, das wie ein Wagbalken an einem hindurchgehenden Zapfen ſich leicht auf und nieder bewegen konnte, und deſſen eine Hälfte gerade über dem Grundſtocke ſtand. An dieſer Hälfte dann ward ein koniſcher, hölzerner Hammer angebracht, deſſen abgerundeter Kopf auf den Mittelpunkt des Grundſtockes traf, der in etwas ausgehöhlt worden war. An dem andern Ende des Wagbalkens dann wurde eine Art von Schöpfſchaufel befeſtigt, und das Gewicht derſelben durch allmähliges Abraſpeln des Holzes dergeſtalt abgezirkelt, daß der Hammer an einem Ende um etwas leichter war, als die Schöpfſchaufel am andern Ende, wenn ſie gefüllt wurde mit Waſſer. Hiedurch geſchah, daß beym Anfüllen der Schaufel

der Wagebalken auf seinem Zapfen hinterwärts sank, und also der Hammer vorn in die Höhe stieg. Alsbald aber leerte sich hinten die Schöpfschaufel, deren Höhlung schief auslaufend gemacht worden; der Hammer bekam wiederum das Uebergewicht, und schlug, im Verhältniß seiner Größe, gewaltig in die Höhlung des unterliegenden Stockes. Aber nun lag die Schaufel auch wieder horizontal, das hineinlaufende Wasser vermehrte sich von Neuem und drückte bald wieder die Schaufel abwärts, daß der Hammer sich frischerdings erhob. Endlich befestigte ich mit eisernen Nägeln und Klammern auf jedem Stock, an der Stelle wo der Hammer auffiel, ein Wirbelbein von dem Wallfische, das also mit seiner natürlichen Oeffnung gleichsam einen Mörsel bildete, in welchen der Hammer just so knapp hineinschlug, das alles Brechbare darunter zerfahren mußte, ohne doch aus der Vertiefung wegspringen zu können.

Nun wurde das Abwasser unsres Hausbrunnens vermittelst eines Bambusrohrs an der Seite unserer Wohnung in schicklicher Höhe nach der Fluhwand geführt, und meine Blöcke in gehörigem Abstand von dieser Rinne wenigstens einen Schuh tief eingegraben, und durch Stampfen des Erdreichs recht fest gepflanzt, wobey natürlich die Schöpfschaufeln unmittelbar nach der Leitung gekehrt wurden. Jede der Schaufeln bekam dann ein eigenes Röhrchen, welches aus der allgemeinen Rinne das Wasser hineingoß; da denn die Hämmer sich regelmäßig huben und senkten, so wie die vollgewordenen Schaufeln oder Löffel niederwärts zogen, oder wiederum geleert sich in die Höhe schnellten.

Es war dann leicht, durch ein ungleichzeitiges Oeffnen der Röhren die Waſſerſchaufeln auch in abſtehenden Momenten ſich füllen zu laſſen, ſo daß die Stampfmühle mit taktmäßigem Wechſel der Hämmer arbeitete, wobey jeder in ungefähr zwey Minuten drey Schläge that. Dieß war freylich kein gar hurtiges Spiel der Maſchine; aber ohne Zweifel hatten wir doch damit für unſere Kräfte die angemeſſenſte Stampfmühle eingerichtet, weil ſie kein Waſſerrad nöthig hatte; denn die Verfertigung eines ſolchen ſammt den übrigen zudienenden Einrichtungen hätte unſere Kunſt und Kraft wohl bey Weitem überſtiegen.

Sobald das Ding im Gange war, ſetzte die Mutter auch ſchon eine Portion Reiß in die ſechs Mörſer von Wallfiſch-Knochen, und beſorgte das Geſchäft einen ganzen Tag hindurch mit aller Aufmerkſamkeit. Es gieng, wie geſagt, zwar langſamer, als mit einem Radgetriebe; aber doch war am Abend der Reiß vollkommen von ſeinen Hülſen befreyt, und konnte zu allgemeinem Vergnügen ſogleich für die Küche benutzt werden. Die Langſamkeit der Maſchine focht uns wenig an, da wir nun ſchon bemerkten, daß ſie hinlänglich gut arbeite, um ſich ſelbſt überlaſſen werden zu dürfen. Und was hatten wir zu eilen, da wir nicht auf den Kauf für andere Leute ſtampften?

Heißa, riefen jetzt die Jungen, das iſt auch gar zu luſtig! Fortan wollen wir Haberkernen, Gerſte, Waizen und alle Arten von Körnern zu allerley Muß, Brey und Suppe bereiten. Unſere gute Köchin und die jeweilen dienſtthuenden Küchenjungen werden herzlich froh ſeyn, von nun

an des leidigen, ewigwiederkehrenden Mörſelns überhoben zu ſeyn.

Während wir uns noch mit der Stampfe beſchäftigten, und dabey den nahe liegenden Acker mehr im Auge hatten, bemerkten wir, daß unſere jungen Strauße und die Urhühner-Brut demſelben fleißig zuſprachen, da denn jene geſättigt und dieſe ſogar mit vollen Kröpfen nach Hauſe kamen. Wie ſehr erſtaunten wir aber, als wir bey genauerer Unterſuchung erkennen mußten, daß unſer Getreide wirklich reif ſey, während nur vier bis fünf Monate ſeit der Ausſaat verfloſſen waren; ſo daß wir folglich in Zukunft mit Sicherheit auf zwey Jahreserndten rechnen konnten.

Da ſprang uns alſo ziemlich unerwartet eine ſchwere, unabweisliche Arbeit, und nicht wenig zur Unzeit an den Hals; denn jetzt eben erwarteten wir den regelmäßigen Häringszug und den allemal ihn begleitenden Strich der Seehunde. Auch jammerte die Mutter gar ſehr, wie wir doch Alles einſammeln und einfangen, bereiten, ſalzen und ausdreſchen wollten, wobey ſie vor lauter Haſt über das Einpöckeln des Reißes, das Pflücken der Seehunde und das Dreſchen der Häringe ſprach. Endlich erwähnte ſie des wohl ſchon nöthigen Ausgrabens der lieben Erdäpfel und der Maniokwurzeln. Ich aber tröſtete ſie, daß namentlich die letztern ſich geraume Zeit in der Erde ſelbſt erhalten würden, und die Kartoffeln hier in dem leichten Erdreich kein ſo mühſames Aushacken erheiſchten, als in dem ſchweren, bald ſchollichten, bald ſteinichten Schweizerboden. Auch bemerkte ich ihr, daß einſtweilen eine neue Beſtel-

lung des Feldes für diese Wurzelgewächse nicht vonnöthen sey; weil es sicher genügen würde, wenn wir die kleineren Stücke und Pflanzen zurückließen zu fernerem Wachsthum. Das Getreide aber, beschloß ich meine Trostrede, wollen wir nach italienischer Manier einsammeln und ausdreschen; denn ist sie gleich nicht haushälterisch, so ist sie doch die compendioseste in Rücksicht der Vorkehrungen und des Zeitaufwands. Daß aber etwas mehr dabey verloren geht, das wollen wir bey der tröstlichen Aussicht auf zwey ergiebige Jahreserndten uns gar nicht kümmern lassen.

Sofort ebnete ich gerade vor unserer Wohnung eine beträchtliche Stelle des von Natur etwas festen lehmichten Bodens zu einer Art Tenne oder Esplanade, die wir stark mit dünner Jauche aus den Ablauf-Behältern unsers Viehstandes begossen. Dieses Stück Erdreich dann ließen wir durch unser Vieh, das darauf herumgetrieben wurde, fest eintreten, und halfen dabey durch Schlagen mit Rudern, Schaufeln und Ladenstücken nach aller Leibeskraft. — Die Sonnenhitze trocknete schnell den Jaucheguß wieder auf; aber wir begossen immer von Neuem, traten auch, kneteten und schlugen von Neuem, bis endlich die Erde so dicht zusammengearbeitet war, daß sie nach dem Trocknen gar keinen Spalt mehr zeigte, und mir immer so fest vorkam, als die üblichen Tennboden in unserm Vaterland es sind.

Alsbald zogen wir, mit Sicheln ausgerüstet, in die Erndte, begleitet von den Palankin-Trägern Sturm und Brummer, die den nämlichen großen Korb zur Aufnahme des Getreides zwischen sich

trugen, in welchem zu seiner Zeit Ernst so jämmerlich war geschüttelt und gerüttelt worden.

Auf Ort und Stelle angelangt, fragte plötzlich die Mutter in etwas verblüfft nach Weidenbändern, um die Garben zu binden, und ebenso fragten die Knaben nach Harken oder Rechen, um die geschnittenen Halme zu Haufen zusammenzuzieh'n. Ich aber sagte: nichts von allen diesen Weitläufigkeiten! Es geht heute ganz italienisch zu, und der Italiener ist eben kein Liebhaber von vielen Ausgaben für Ackergeräth, oder sogar nur für Weidenruthen; auch liebt er die Mühe nicht, diese zu schmiegsamen Bändern zu drehen.

Aber zum Tausend, sagte Fritz, wie kriegen sie denn die Garben zusammen? und wie bringen sie sie nach Haus?

Sehr leicht, versetzte ich; denn sie machen gar keine Garben, und dreschen auch wohl auf dem Felde selbst.

Ja so! meynte Fritz, und sah ein wenig verlegen aus, weil er nun gar nicht wußte, wie er sich anstellen sollte zu dem Erndtegeschäft. Da zeigte ich ihm denn, wie er gar bequem mit der linken Hand eine Anzahl Aehren zusammen fassen, und eine gute Spanne lang darunter mit der rechten absicheln, den Büschel mit einem Halm umwinden, und so in den Sammelkorb werfen könne, was auch die Annehmlichkeit habe, nicht einmal den Rücken bey dieser sonst so sauern Feldarbeit krümmen zu müssen.

Die Methode gefiel den Knaben überaus, und in Kurzem stand der Acker mit langen, um eine Spanne geköpften Stoppeln, zerkauzt und aus-

geplündert da, während unser Korb sich ein paar Mal mit den reichhaltigsten Aehrenbüscheln angefüllt hatte.

Ey, rief die Mutter hierüber aus, das ist mir eine saubere Landökonomie! Bleiben doch alle niedriger stehenden Aehren und das herrliche Stroh in den Stoppeln zurück, daß ein ehrliches Schweizerherz sich darob im Leib' umkehren möchte.

Nein Mütterchen! versetzte ich, der Italiener ist ein gar sparsamer Haushalter, und läßt den stattlichen Ueberrest keineswegs zu Schanden geh'n. Aber nun einmal scheint es, er trinke ihn lieber, als daß er ihn verspeise.

Das ist mir ein Räthsel, antwortete die Mutter. Du magst gern deine Wissenschaft ein wenig paradox, wenn nicht an den Mann, so doch an Frau und Kinder bringen!

Allerdings, liebes Weibchen! war meine Antwort. Ein Bißchen Paradoxie ist der Aufmerksamkeit und dem Gedächtniß ungemein zuträglich; denn dadurch wird das Nachdenken auf Dinge gerichtet die nach gewöhnlicher Vorstellungsart und Sprechweise gar wenig wären beachtet und in Gedanken behalten worden.

Gut, gut! entgegnete die Mutter, und wie trinkt man also Kornähren und Strohhalme, daß sie nicht kratzend im Halse stecken bleiben?

Der Italiener, sprach ich, trinkt sie behaglich auf folgende Weise. Da sein Land zur Viehzucht weniger taugt, als zum Ackerbau; so fehlt es ihm an Gras und an Heu. Nun treiben die Landleute kurzweg ihr Vieh, zur Erhaltung des immerhin nöthigen Viehstandes, in die zurückgelassenen

Aehren und hochragenden Stoppeln ihres Getreidefeldes; doch laſſen ſie erſt noch während etwelchen Tagen oder Wochen das Gras zwiſchen den Halmen, ſo gut es mag, in die Höhe ſchießen. Sogar mähen ſie die ganze Beſcherung tief an der Erde zu Winterfutter ab, und was dem Stroh an Nahrhaftigkeit mangelt, das wird ihm erſetzt durch die noch eingemiſchten Aehren des Getreides, alſo daß dieſe zur Ergiebigkeit an Milch und zum Gehalt derſelben ganz außerordentlich viel beytragen, und ich ſehr wohl ſagen durfte: der Italiener trinke ſie lieber, als daß er ſie ißt.

Aber was ſtreuen ſie dem Vieh denn unter? fragte die Mutter hier, — ohne auf meinen Scherz weiter einzugehen.

In der Regel gar nichts, war mein Beſcheid; ſie laſſen es auf der bloßen Erde liegen, und das gute Erdreich ihres Landes hat nicht ſolche Düngung vonnöthen, wie der kältere Boden daheim bey uns; ob ich gleich nicht entſcheiden will, in wiefern dieſe Unterlaſſung ganz ohne Nachtheil bleibe. — Jetzt aber wollen wir auf die italieniſche Dreſchmanier bedacht ſeyn, die unſerm Buckel und unſern Händen nicht weniger, als das Schneiden, behagen dürfte.

Hiermit verfügten wir uns zu Begleitung des letzten angefüllten Erndte-Korbes unter Schnittergeſang und Schnittergejauchz alleſammt heim, und ſofort wurde hier alles vorbereitet zu der italieniſchen Dreſcherey; da denn Ernſt und Fränzchen, unter Anleitung der Mutter, die Getreidebüſchel auf der Tenne weitläufig im Kreiſe zerbreiteten, nachdem wir die verſchiedenen Sorten des Getrei-

des erſt ordentlich in getrennten Haufen zuſammengelegt hatten.

Jetzt begann alſo ein neues, gar luſtreiches Feſt; denn jeder der Knaben ſetzte ſich auf ſein Reitthier, und auch der Strauß wurde zu der ländlichen Arbeit ohne Schonung in Anſpruch genommen. Da trabten und ſtampften dann die vier Jungen unter beſtändigen Scherzen und Poſſenreiſſereyen auf den Aehren herum, daß Staub und Abgang in Wolken davon flogen. Ich aber und die Mutter, mit hölzernen Gabeln verſeh'n, waren unabläſſig bemüht, die niedergetretenen und auseinander getriebenen Büſchel wieder aufzuſchütteln, und in das Laufgeleis der umkreiſenden Dreſchthiere zu werfen. Freylich gab es da ein paar Incidenze, an die ich anfangs nicht gedacht hatte; denn die Thiere ließen Unrath in die Erndte geh'n, und erſchnappten mitunter ein ganzes Maul voll der ausgedroſchenen Körner. Hierbey fragten mich die Jungen etwas ſchalkhaft: iſt das auch italieniſch, Vater? Und die Mutter lächelte ganz ſatyriſch: nun nun, wenn dieſe Näſcherey der Thiere nicht ökonomiſch heißen kann, ſo iſt ſie doch gewiß compendiös; denn ſie kürzt das Aufbewahren des Getreides um ein Namhaftes ab.

Ich indeſſen redete mich beſtmöglich aus, und bemerkte, daß in dieſem heißen Clima der Unrath in Kurzem zerſtiebe, den Thieren aber ihr Raub zu gönnen ſey, da ja die Schrift ausdrücklich gebiete: dem Ochſen, der da dreſchet, ſollſt du das Maul nicht verbinden. Bey der ſo reichen Erndte, fuhr ich fort, dürfen wir keineswegs eben knauſerig ſeyn, und hin und wieder eine Handvoll beſ-

sere Nahrung wird unsere Gehülsen nur desto kräftiger und brauchbarer erhalten.

Nachdem das Getreide sattsam ausgedroschen worden, so schritten wir auch zu dessen Reinigung. Die abgedroschenen oder vielmehr abgestampften Aehren und Körner in ihren Fäsen wurden zu Häufchen zusammengeharkt, und dann mit Wurfschaufeln hoch in den Wind geworfen, so daß Strohfetzen, leere Spreuer und losgegangene Hülsen sammt dem Staub und Unrath auf die Seite geweht wurden, das Kernhaltige aber durch sein Gewicht unmittelbar zu Boden fiel. Weil jedoch der arme Worfler bald Augen und Nase und Maul voll Staub und Fäsen bekam; so sprang ich ihm alsobald bey mit unserer Bienenkappe, und ließ auch die Jungen sich fleißig einander ablösen bey dem unlustigen Geschäfte, das bey unserer Ungeübtheit einmal ohne Husten und Augenwischen nicht ablaufen konnte.

Während des Worfelns kam bald auch unser gesammtes Federvieh mit Gegacker und Geschnatter, die Hälse vorgestreckt und mit hastigem Flügelschlag den Lauf beförderend, zu der offenen Dreschtenne gerannt, und schnabelte so fürchterlich auf den Geiz hinein, daß wir eine Weile vor Lachen nicht einmal dazu kommen konnten, dem Uebel Einhalt zu thun. Als aber dann die Knaben mit Ungestüm alle die Schnabler abzutreiben begannen, hielt ich sie zu bescheidenem Maaß, und sagte zuletzt: laßt auch diese Kostgänger an unserm Ueberflusse Theil nehmen! Verlieren wir an Körnern; so gewinnen wir an schmackhaftem Fleische dabey. Gehört doch wahrlich selbst das zur

neuen italienischen Landwirthschaft, und scheint mir sogar patriarchalisch zu seyn, was denn unserer Lage so ganz entsprechend ist.

Meine Fürbitte gewann Statt, und nur die unverschämtesten Schmarotzer wurden fortan mit einem leichten Ruthenschlag in die Schranken des Anstandes zurückgewiesen.

Endlich maßen wir den Gesammt-Ertrag unserer Erndte, und fanden ihn, trotz allen Plünderungen im Feld und auf der Tenne, noch wenigstens sechzig- bis achzigfach, da wir nämlich mehr als hundert Mäß Weitzen, so wie mehr als zweyhundert an Gerste in unsern groben Körben zur Aufbewahrung in unsere Vorrathskammer stellten.

Der Mais erforderte eine etwas andere Behandlung, als das übrige Getreide. Die großen Zapfen wurden schon auf dem Acker von den Stengeln gebrochen, geschält und dann zum Trocknen auf unserer Tenne ausgespreitet. Hierauf, als sie vollkommen getrocknet und spröde waren, peitschten wir sie mit langen Ruthen ganz tüchtig aus, wodurch die Körner absprangen von den Strünken, so daß wir in kurzer Zeit unsern Vorrath im Reinen hatten, der von einem einzigen gesteckten Mäße zu unserm Erstaunen mehr als achzig dergleichen betrug, so daß wir deutlich erkannten, diese Getreideart sey dem Clima und dem Erdreich dieser Küsten die angemessenste.

Schon aber lag uns nun ob, unsern Acker auf's Neue zu bestellen, wenn wir in diesem Jahre noch einer zweyten Erndte uns erfreuen sollten. Zu dem Ende mußten wir die langen übriggelassenen Stoppeln gänzlich abmäh'n, und die geköpften

Maisſtengel zur Feuerung nach Hauſe ſchaffen. Als wir demnach mit Senſen bewaffnet einhieben auf die Stoppeln; ſo überraſchte uns das Gebraus und Geräuſch einer gewaltigen Menge von mexikaniſchen Wachteln, und ſelbſt eines Volkes Rebhühner, welche ſich während der paar Tage unſerer Abweſenheit auf dem Acker heimiſch gemacht hatten, um Aehren und Körner zu leſen. Die Erſcheinung kam uns ſo unvermuthet, daß wir einer einzigen Wachtel habhaft wurden, welche Fritz durch einen kräftigen Steinwurf aus dem emporſchießenden Fluge heruntergeholt hatte. Ich nahm mir aber vor, in künftigen Zeiten, vermittelſt errichteter Laufgärnchen und Tiraſſen, auf eine gute Getreideerndte eine gute Wachtelerndte folgen zu laſſen, da ich wohl hoffen durfte, bey gleicher Gelegenheit würden ſich auch die nämlichen Strichvögel einſtellen.

Unſer gewonnenes Stroh wurde daheim um einen Pfahl herum in einen Spitzhaufen zuſammengeſchlagen, und allmählig unſerm Vieh verfüttert. Mit den Maisblättern füllten wir die Strohſäcke der Betten, weil ſie ungleich elaſtiſcher und dauerhafter ſind, als das gewöhnliche Stroh. Endlich die verbrannten Stengel gaben eine Aſche, die durch ihre Reichhaltigkeit an Laugenſalz ſich der Mutter höchlich empfahl zur Aufbewahrung für ihre künftigen Waſchen.

Nach Beſtellung des Feldes wählte ich zur Ausſaat, um mit den Getreidearten zweckmäßig abzuwechſeln, für dießmal Roggen, Dinkel und Haber, die mir alſo vor der nächſten Regenzeit ſchon eine gezeitigte Erndte gewähren ſollten.

Kaum aber war dieſe wichtige Arbeit ihrem Ende nah; ſo traf ſchon der Häringszug ein, durch den wir jedoch uns nicht ſonderlich ſtören ließen, weil wir ſowohl für uns ſelbſt, als für unſere vierbeinigen Leibtrabanten nun ſchon ſo viele Lebensmittel vorräthig hatten, daß wir bloß zu einiger Abwechſelung der Gerichte zwey Fäßchen, das eine mit geſalzenen, das andere mit geräucherten Häringen, uns für dießmal zulegten. Doch füllten wir alle Fiſchbehälter mit lebendigen Gefangenen an, um dieſelben nach Gelegenheit unſerm Gaumen preiszugeben.

Allernächſt folgte die viel wichtigere Erſcheinung der Seehunde, die wir uns hingegen mit allem Eifer zu Nutze machten; zumal meine Luftſpritze beym Aushäuten uns viel ſchneller als ſonſt an das Ziel führte, und auch die Darmſchläuche und Blaſen ungleich beſſer auftreiben half. Jetzt alſo ward das Kajak erſt ganz ausgerüſtet mit ſeinem Ueberzug, wie ich, des Zuſammenhangs wegen, es oben erzählt habe. Noch fügte ich auf dem Verdecke des Fahrzeugs einen waſſerdichten, verſchloſſenen Behälter hinzu, der aber auch losgeſchnallt und zu Hauſe gelaſſen werden konnte. Er ſollte dienen zum Mitnehmen von etwas Munition und Mundvorrath, ſammt einer Blaſe voll ſüßen Waſſers und einem Paar Piſtolen. Sodann verfertigte ich zwey tüchtige Harpunen mit angehängten lufterfüllten Seehundsblaſen, und gab dieſer Bewaffnung ihren Platz der Länge nach auf beyden Seiten des Schiffchens in einem zweckmäßigen Gehänge von Riemen, das ich angebracht hatte.

Als aber dieß insgeſammt zu Stande gekommen, mußte Fritz zur großen Hauptprobe, und zwar zu-

erſt auf trockenem Boden ſich inveſtieren laſſen, und Jedermann drängte ſich zum Knappendienſt, um den erkohrenen Ritter des Waſſerpferdes zu wappnen und gehörig auszuſtaffieren. Schwimmhoſen von Seehundsdärmen, das vielbelobte Schwimmwams und eine grönländiſche Waſſerkappe von Seehundsblaſen ſtellten bey dieſer Ausrüſtung die Schutzwaffen vor. Als Trutzwaffe aber nahm der Held das zweyſchlächtige Ruder und die Harpunen in die Hand, die er denn theatraliſch in die Lüfte ſchwang, und mit Virgils berühmtem: quos ego! allen Ungeheuern des Meeres entgegen hielt, und dergeſtalt ſich als Neptun mit dem Dreyzack eigenhändig inſtallierte. Hierauf kauerte er auf ſeine Kniee in das bereit ſtehende Kajak, legte die Harpunen rechts und links in ihr Gehäng, befeſtigte den Ueberſchlag ſeines Leibchens in die Kerben des Sitzringes, und blies ſich dann auf wie ein Rieſenfroſch. Alsbald nun zogen Ernſt und Jack an einem Seile vorn, und Fränzchen ſtieß mit der ganzen Kraft ſeines Perſönchens das Kajak von hintenzu, da es denn auf dem feſten Boden des Strandes vermittelſt ſeiner Rädchen ganz ordentlich ſich bewegen ließ. Zwey Kiekmuſcheln ſtimmten dabey ein horribles Triumphlied an, und Fritz, in Nachahmung eines grönländiſchen Wallfiſchfängers, krächzte und kollerte Töne hervor, die wir ganz gut für ein grönländiſches Fiſcherlied anerkennen konnten. Unbändig lachten und jubelten wir über die höchſt komiſche, dickwanſtige Figur des kleinen Meergötzen in dem Leder-Futteral, und konnten ſelbſt der Mutter ein Lächeln abgewinnen,

ob sie schon mit ungleich mehr Besorgniß der neuen Ausrüstung zusah, und erstlich einen tiefen Ernst auf ihrem Angesicht erblicken ließ. Ich aber war dießmal ziemlich unbesorgt; weil Fritz im Schwimmen große Fortschritte gemacht hatte, und überhaupt an Gewandtheit und Kraft so weit vorgeschritten war, daß ich mich nur des Besten von ihm versehen durfte, wenn es irgend einer schwierigen Unternehmung galt. — Demnach, um die Mutter zu beruhigen, setzte ich ohne Verzug unser Boot in den gehörigen Stand, um alsobald dem Knaben zu Hülfe zu eilen, wenn irgend ein Unfall ihm zustoßen sollte.

Bald führten die drey Knaben den Examinanden der Polarkünste an eine abschüßige Stelle des Ufers, und schoben ihn unter fröhlichem Hurrah und Hussah, so kräftig sie's vermochten, hinab in das Fahr-Wasser, daß er rasch von Stappel lief, und wohl zehen Schritte weit hinausschoß in die ruhige Bucht, wo er lustig auf der Oberfläche des meergrünen Spiegels sich schaukelte. Da fieng er auch alles Ernstes an, die grönländischen Handgriffe mit dem Doppelruder auszuführen, und allerley Evolutionen mit seinem Kajak in's Werk zu setzen. Bald trieb er's in gerader Linie pfeilschnell dahin; bald schwenkte er zur Rechten, und plötzlich wiederum zur Linken; bald sogar fuhr er hinter sich; und endlich, unter einem Schreckensruf der Mutter, warf er sich seitwärts um, wo sich denn zeigte, daß das Fahrzeug gar nicht eigentlich sinken konnte, und das Leibchen auch den Schiffer nicht untergehen ließ; vielmehr schnellte

ſich dieſer mit einem geſchickten Ruderſchlag wieder in die Höhe, und fuhr wohlbehalten weiter, wie es ihm gut däuchte.

Wir hatten alle eine unbeſchreibliche Freude an dieſen abwechſelnden Uebungen, und bezeugten bald unſern Beyfall ſo laut, daß der Junge, zu noch größerer Kühnheit angetrieben, ſich hinaus in die Strömung des Schakalbaches wagte, aber ſofort auch von derſelben mit ungeheurer Schnelle hinaus in die hohe See getragen ward.

Dieß freylich wollte mir nun nicht gefallen, und ich hielt es für rathſam, jetzt in der That, begleitet von Ernſt und Jack, mein bereitſtehendes Boot zu beſteigen, und dem unfreywilligen Ausreißer nachzujagen. Wir mochten aber eilen, wie ſehr wir wollten; ſo war Fritz uns doch ſchon völlig aus den Augen, als wir von der Bucht in die offene See gelangten, und uns freyer nach ihm umſehen konnten. Gleichwohl ſchwammen auch wir mit dem automatiſchen Boote, dem wir zum Ueberfluß mit drey Rudern nachhalfen, gleich einer Seemöve über die Oberfläche des Waſſers hinweg, und waren ziemlich bald bey dem Riffe, wo vormals unſer Schiff geſtrandet, und wo die Strömung den Fritz mußte hingetragen haben. Hier gab es denn Felſen, die kaum vom Waſſer bedeckt wurden, und andere, die mit ihrem Kopf oder ihrem Rumpf über die Wellen emporragten, während dieſe mit ziemlich ſtarker Brandung anſchlugen und ſich ſchäumend zerſchellten. Wir ſuchten ſogleich eine Durchfahrt durch das Riff, und trafen auch bald eine Stelle, wo ſie mit ziemlicher Sicherheit zu wagen war, da wir denn hin-

länglich tiefes Waſſer fanden, und bald in ein Labyrinth von Klippen oder kleinen Felſeninſeln geriethen, welche ſich hinzogen bis zu einem ziemlich entlegenen und wilden Vorgebirge.

Hier war ich aber erſt in großer Verlegenheit, wo ich unſern Grönländer ſuchen ſollte; denn jeden Augenblick verbauten uns einzelne Klippen und Felsſteine die Ausſicht ſo in der Nähe, daß wir immer denken mußten, hinter Einer Steinſäule ſo gut, als hinter der Andern könnte Fritz gerade verborgen ſeyn.

Doch nicht allzulange hatten wir geſpäht und geſucht, als ich unverſehens in beträchtlicher Entfernung von uns eine kleine Rauchſäule emporwirbeln ſah. Plötzlich griff ich an meinen Puls, und zählte vier Schläge deſſelben, ehe ich einen ſchwachen Knall vernahm, den ich für einen Piſtolenſchuß erkennen mußte.

Da iſt Fritz! ſagte ich mit einem mich erleichternden Seufzer. Da iſt er, und ſchießt!

Wo, wo? fragten die Jungen, indem ſie die geſenkten Köpfe wieder aufhuben, — und in dieſem Augenblick ſtieg abermals ein Räuchlein. Ich fühlte auch jetzt vier Pulsſchläge, bis ein Knall erfolgte, und nun verſicherte ich die Knaben, daß Fritz nur eine Viertelſtunde noch von uns ſey. Da brannten wir einen Signalſchuß nach der Gegend der zwey aufgeſtiegenen Rauchwölklein los, und nicht lange, ſo wurde derſelbe ſchon knallend erwiedert.

Jetzt alſo ſteuerten wir freudig, obgleich behutſam, nach der Richtung des antwortenden Schuſſes hin, und Ernſt beobachtete die Zeit an ſeiner

silbernen Taschenuhr, da wir denn in ungefähr zehn Minuten auch Fritzens ansichtig wurden, und fünf Minuten darauf, unter lautem seemännischen Zuruf der frohsten Bewillkommung, bey ihm eintrafen.

Jetzt aber sahen wir erstlich unser blaues Wunder, wie man zu sprechen pflegt, an einem ganz stattlichen, wenn auch nicht ausgewachsenen Wallroß, das der junge Seeheld nicht nur verletzt, sondern wirklich mit seinen zwey Harpunen erlegt hatte, und das völlig todt auf einer wenig hervorstehenden Klippe lag, wo wir bequem mit unserm Boote anlegen konnten.

Zuerst jedoch machte ich dem neuen Grönländer einige Vorwürfe, daß er so schnell und so weit sich von uns entfernt habe, und bemerkte ihm, wie wir dadurch in große Verlegenheit und Angst gerathen seyen. — Er aber entschuldigte sich mit der gar zu heftigen Strömung des Schakalbaches, aus der er sich nicht habe hinausarbeiten können. Dann, sagte er, traf ich auf einige schwimmende Wallrosse, die mich an gar nichts mehr denken ließen, als wie ich sie ereilen und Eines erbeuten könnte, da denn die Thiere mir immer vor der Nase hinzogen, und ich in großer Ferne mich befand, eh' ich mir's versehen hatte. Doch endlich gelang es mir, daß ich die erste Harpune dem hintersten der Flüchtlinge glücklich in den Rücken warf, so daß die Schwimmblase, die am Schafte derselben angebunden war, gleich wie auch die Wunde das Thier ermüdeten, und ich desto gieriger hintennach fuhr, bis ich ihm die zweyte Harpune beybringen konnte, worauf es zwischen diese Klippen sich zu bergen versuchte, bis es auf der Untiefe hier vollends

ſtrandete und endlich verſchied. Zwar gefiel mir die Brandung da herum gar wenig; aber mein Kajak hüpfte gleich einem Sturmvogel hindurch; und wenn ich auf die ſeichten Stellen gerieth, wo die Felſen bis nahezu an die Oberfläche des Waſſers emporragen, und mein Fahrzeug verſchiedentlich aufſtieß, ſo nahm es doch keinen Schaden, ſondern prallte durch die Elaſticität ſeines Ueberzuges unverletzt ab. Endlich konnte ich hier anlegen, und gab dem Wallroß noch zwey Piſtolenſchüſſe, daß es mir nicht etwa mitſpiele, wie die ſterbende Rieſenſchlange dem armen Jack gethan.

Du haſt da ein großes Wagſtück unternommen, Fritz! nahm ich jetzt das Wort; denn obſchon die Wallroſſe ziemlich furchtſam ſind, ſo können ſie doch bey Verwundungen faſt wüthend werden, kehren dann um, gehen unabtreiblich auf ihren Feind los, und zertrümmern wohl mit ihren zwey langen aus der Oberkiefer herabſtarrenden Fangzähnen das beſtgezimmerte Boot, geſchweige denn ein armſeliges Kajak von Robbenfellen. — Doch Gottlob, daß du gerettet biſt, und wir dich wieder haben! Das iſt beſſer, als tauſend Wallroſſe; denn kaum weiß ich, was wir auch nur mit dieſem Einen anfangen ſollen; iſt es doch bey vierzehn Fuß lang, ob es mir ſchon noch unausgewachſen ſcheint.

Fritz. O Papa, wenn es nicht angeht, die fürchterliche Laſt des Thieres durch dieſe Klippen hinaus zu bogſieren, ſo erlaubt mir doch wenigſtens den Kopf mit den zwey ſchneeweißen Zähnen nach Haus zu nehmen! Ich möchte ihn gern an der aufſtehenden Vorderſpitze meines Kajaks befe-

ſtigen, und dieſes dann mit dem Namen: „das Wallroß" für die Zukunft bezeichnen; denn es iſt wahrlich eines Namens würdig.

Vater. Nun freylich, mein Sohn, wollen wir die ſchönen Hauzähne nicht zurücklaſſen! Zwar ſind ſie nicht ihre vollen zwey Fuß lang, wie die ausgewachſenen es ſeyn ſollen; aber gleichwohl ſind ſie das Schätzbarſte an dem Thier; und gerade wegen der feinern dauerhaftern Weiße ihrer zwey Hauer, in Vergleichung mit dem Elfenbein, werden die Wallroſſe vorzugsweiſe getödtet. Hingegen das Fleiſch ſoll wenig taugen, und wäre für dießmal uns nur eine Ueberlaſt. Dafür will ich jedoch einige tüchtige Zugriemen aus der dicken Haut mir ausſchneiden, die ſind des Mitnehmens immerhin werth; und indeß ich ſie mir losſchäle, kannſt du des ſehnlich verlangten Kopfes dich bemächtigen. Nur aber ſpute dich! denn es fängt an in der Luft ſo dünſtig auszuſehen, als wollte ſich ein Gewitter zuſammenzieh'n.

Jack. Ja Fritz, den Wallroßkopf darfſt du nicht im Stiche laſſen! Der wird prächtig ſtehen auf deinem Kajak, und es wird ausſeh'n, als wenn du ſelbſt auf dem Rücken eines Wallroſſes das Meer durchſchnitteſt.

Ernſt. Wie aber, wenn der Kopf in Fäulniß übergeht; wird es dann auch prächtig ſtinken für den Ruderer?

Fritz. Ey, dem wollen wir ſchon zuvorkommen! Ich beize, höhle, reinige und dörre den Kopf, daß er ſo hart und hölzern wird, wie jener auf dem Muſeum unſerer Vaterſtadt, dem man auch gar nichts Thieriſches mehr angerochen hat.

Ernſt. Sagt mir indeſſen, Vater! ſind die Wallroſſe nicht eigentlich Thiere des Nordens? Wie mögen ſie denn wohl hieher gekommen ſeyn?

Vater. Allerdings ſind ſie nordiſchen Geſchlechts! aber möglich iſt auch, daß ſie irgendwo nach dem kalten Südpole zu, ſich finden laſſen, und durch Seeſtürme hieher verſchlagen wurden. Uebrigens ſoll es doch am Kap ein Wallroß von kleinerer Art geben, das dort den Namen des Dugungs trägt, aber weit kleinere Zähne haben ſoll, als die nordiſchen. Beyde Arten ernähren ſich von See-Tang und andern Meergewächſen; oder auch von Muſcheln und Auſtern, zu deren Ablöſung von den Klippen die Fangzähne ihnen vortreffliche Dienſte thun. —

Während dieſes Geſpräches waren wir ſchon ganz in Thätigkeit unſere Beute von dem Wallroß herunterzuſchneiden, und Fritz bemerkte dabey, daß es für die Zukunft räthlich ſeyn dürfte, dem Kajak eine Lanze beyzufügen und ein Handbeil und eine kleine Magnetnadel, welche letztere in einem Käſtchen mit gläſernem Deckel vor dem Sitzloch des Ruderers anzubringen wäre, damit er auf jeder Fahrt, wie auch ein Sturm ihn irgend verſchlüge, ſich wiederum orientieren könne. — Ich fand dieſen dreyfachen Rath auch ſo treffend, daß ich ihm nachzukommen verſprach. Denn namentlich waren Lanze und Beil zu endlicher Tödtung und Zerlegung größerer Seethiere vollkommen dienſam und halfen uns auch Pulver erſparen.

Nachdem wir endlich unſer Geſchäft an dem Wallroß abgethan, wollte ich den Fritz zuſammt ſeinem Kajak in unſer Boot herüber nehmen; aber

er zog es bey Weitem vor, auch die Rückfahrt allein zu machen, und als Wassercurier die Nachricht von unserer Heimkehr lange voraus bey der Mutter zu verkündigen. Ich gab es denn zu, weil dieß Letztere mir selbst gefiel; und alsbald stach Fritz in die See, worauf auch wir mit dem Boot, doch schon von Anfang an etwas langsamer, ihm nachfolgten.

Indem wir nun so ruderten, hub Ernst zu fragen an: wie konntet ihr aber doch, Vater! es so genau voraus bestimmen, wie weit Fritz von uns entfernt sey, da ihr lediglich den Knall seiner Pistolen gehört, und den Rauch davon aufsteigen gesehen hattet? Es war in der That eine Viertelstunde, oder höchstens eine Minute darüber, was wir bedurften, um zu ihm hinzugelangen.

Vater. Ich konnte die Bestimmung auf das Ansehen der Naturkundigen hin mit Zuverläßigkeit aussprechen. Es wird nämlich von ihnen gelehrt, daß das Licht seine Strahlen mit ungeheurer Schnelligkeit aussende, so daß es in einer Sekunde ein und vierzig-, oder zwey und vierzigtausend Meilen zurücklege, was denn also macht, daß wir auf der kleinen Erde alles Feuer und Licht in ebendemselben Augenblicke wahrnehmen, da es sich entzündet. Hingegen der Schall verbreitet sich eine Million mal langsamer, und man nimmt an, daß er in einer Sekunde tausend und sechs und dreißig, bis tausend und vierzig Pariser-Fuß durchfliege, wobey freylich Wind und Wetter und Beschaffenheit der Luft einigen Unterscheid machen. Da ich nun wußte, daß mein Puls, wie bey ausgewachsenen, gesunden und

ruhigen Männern häufig der Fall ist, in der Minute sechzig Schläge angebe; so griff ich hurtig an den Puls, als ich den Rauch von Fritzens Pistole gewahr ward, und die vier Schläge, die ich zählen konnte, bis wir den Knall vernahmen, bezeichneten mir also ungefähr vier tausend ein hundert und sechzig Pariser-Fuß für den Abstand zwischen uns. Dieß aber beträgt so ziemlich eine Viertelstunde nach unserm Schweizermaß, wo man die Stunde zu sechzehntausend zweyhundert und fünfzig französischen Schuhen zu berechnen pflegt.

Ernst. Ey das ist doch eine herrliche Sache, wenn man solcherley Angaben inne hat! Wo findet man die? und findet man auch welche über das Licht?

Vater. Ja freylich ist diese Sache unvergleichlich; und die sogenannte Physik oder Naturlehre trägt solcherley viel über allgemein verbreitete Naturstoffe und Naturkräfte vor. Da kann man z. B. in Bezug auf Blitz und Knall die Entfernung einer losgebrannten Kanone bey Nacht auf dem Meer angeben, wenn ein bedrängtes Schiff einen Nothschuß thut; und kann die Entfernung einer Gewitterwolke berechnen, wenn man den Blitzstrahl wahrgenommen hat.

Ernst. Aber das Licht in weiteren Entfernungen, als sie hier auf Erden Statt finden können, wie verhält es sich? Hat man auch das schon anzugeben gewußt?

Vater. O ja wohl, mein Lieber! zum Beyspiel von der Sonne herab bis auf unsern Erdball soll es acht Minuten, sieben und eine halbe Sekunde unterwegs bleiben, und vom Sirius, dem

nächsten Fixsterne bey uns, wie man wenigstens glaubt, muß es sechs Jahre, vier und einen halben Monat Zeit haben, um bey uns einzutreffen; so daß ein Knall im Sirius, der auf Erden vernehmbar wäre, doch noch nicht bey uns anschlagen könnte, wenn er auch vor sechs tausend Jahren, als so lang man nämlich annimmt, daß die Erde bestehe, dort oben sich erhoben hätte.

Ernst. Ach das ist ja ganz ungeheuer, und mir schwindelt beynahe vor dem bloßen Gedanken davon!

Vater. Wie vielmehr denn muß dir vor der kühnen Vermuthung schwindeln, es möge vielleicht im Weltraum so weit entlegene Sterne geben, daß ihr Strahl seit dem Entstehen der Erde bis auf diesen Tag noch nicht unsern kleinen Ball habe erreichen können! Aber nirgends ist der Macht des Unendlichen und Allmächtigen ein Ziel gesetzt, und nicht die Erde nur, sondern auch die Himmel der Himmel sind seiner Güte voll. Warum sollten nicht im gränzenlosen Raum immer neue Sonnen und Sterne sich regen, wo der Herr bewundert und angebetet würde, wie hienieden auf der kleinen Erde, die ja nur ein Stäubchen scheint in dieser Unermeßlichkeit des Alls?

Fünfzigſtes Kapitel.

Der Sturm. Die Gewürznelken. Erbauung einer Zugbrücke. Die Salzlecke. Der Pemmikan. Die Brieftaube. Die Hyäne. Abſendung der Brieftauben.

Wir hatten noch kaum ein Drittel des Weges nach Haus zurückgelegt, als uns ein fürchterliches Ungewitter mit Sturm und Regen überfiel. Ich war in entſetzlicher Verlegenheit bey dieſem plötzlichen Losbruch, den ich zwar wohl an dieſem Tag, aber ungleich ſpäter erwartet hatte. Schon war Fritz uns ſo weit vorgeeilt, daß wir ihn durch die Streifen des fallenden Regens hindurch nicht mehr ſehen, geſchweige denn wegen des Brauſens, Schlagens und Klatſchens von Wind und Wellen noch errufen konnten. Dieß aber ſetzte mich um ſo mehr in Bekümmerniß, da ich ihn alſo nicht zu uns in das Boot nehmen, und ſeines Beyſtandes mich erfreuen konnte. Uebrigens beorderte ich alsbald die Knaben, ſowohl mir, als ihnen,

unſre Korkwämſer umzuſchnallen, und durch die Riemen, welche angebracht waren am Boot, ſich dergeſtalt feſt an dieſes zu binden, daß ſie nicht von den überſchlagenden Wellen könnten niedergeworfen und weggeſpült werden. Mit Noth aber brachten ſie dieß noch zu Stande, und ſogar ich ſelbſt nahm Zuflucht zu dieſem Mittel; worauf wir uns denn dem lieben Gott empfahlen, und, bey unſerm Unvermögen das Schifflein zu regieren, es zwiſchen Furcht und Hoffnung ſeinem Schickſale preisgaben.

Noch immer nahm das Gewitter überhand, wenn wir auch jeden Augenblick uns einbildeten, ſeine Wuth könne unmöglich mehr zunehmen. Wie Berge thürmten ſich die Wogen, bis zu den ſchwarzen, dichten, herabhangenden Wolken des Himmels empor; feurige Blitze durchzuckten die Finſterniß, und warfen eine blaſſe Schreckensfarbe bald auf die Spitzen, bald in die plötzlich klaffenden Abgründe der Wellen. Eine Windsbraut nach der andern brach vom umnachteten Horizont mit Geheul auf das ſchäumende Meer herein, und wühlte es auf bis in ſein Innerſtes. Gewäſſer des Abgrundes ſchienen aufzubrodeln bis zum Firmament, und abprallend zurück zu kehren wie Wolkenbrüche. Bald ſaßen wir auf dem Gipfel eines Waſſerberges, und bald fuhren wir mit der Schnelle des Blitzſtrahles in eine Waſſerſchlucht hinab, während immer wieder einzelne Fluten über uns wegſpritzten, und das Boot mit ihrem Guß erfüllten, oder mit furchtbarer Haſt hinter uns her jagten, und uns eine plötzliche Vernichtung drohten; aber im Nu gleichſam wieder einkrochen, hinwegſchlüpften

unter unserm Fahrzeug, und verschwunden waren ohne Spur.

Je gräßlicher indeß das Ungewitter herangestürmt, und je reichlicher es sich ergossen hatte, desto hurtiger schoß es auch vorüber. Es schien ein Wettrennen zwischen Wolken und Sturmwind und Meereswogen obgewaltet zu haben, und der Wind schien endlich vorangelangt zu seyn; aber düstre Wolken über uns, und hochgehende Wellen unter uns währten noch lange fort, und ängstigten unsre Herzen ohn' Unterlaß.

Bey all unserm Elend indeß hatte ich die Genugthuung, zu seh'n, daß unser Boot sich vortrefflich hielt; denn keine Gewalt der Wogen war im Stand' es umzuwerfen; immer richtete das Uebergewicht des Kiels es wiederum auf, und die lufterfüllten Schläuche an beyden Seiten verhinderten es, tiefer in's Wasser zu tauchen, als unsre Sicherheit vertragen konnte. Ja, selbst die überschlagenden Wellen vermochten es nicht zum Sinken zu bringen, und wir fanden immer wieder Zeit, durch ein paar kräftige Züge an der Pumpe es wieder zu leeren und zu erleichtern. Auch gelang es mir, ob wir gleich von den Wellen in ihrer eigenen Richtung getragen wurden, doch immer von Zeit zu Zeit mit dem Steuerruder einen Ruck zu geben, der uns gerader auf unserm Strich erhielt.

Dieß Alles konnte mich zwar nicht eigentlich erheitern, aber es erhielt mir doch den Muth und die Besonnenheit, daß ich selbst das Nöthige verrichten, und den Knaben mit Rath und Zuspruch gegenwärtig seyn konnte. Was mich am meisten beängstigte, war das Schicksal Fritzens, den aller-

dings der Sturm so gut als uns ergriffen hatte. Bald dachte ich mir den Herzensjungen an einer Klippe zertrümmert, bald auf die weite unendliche See hinausgeschleudert, bald auf sonst eine Weise verunglückt; und ich wagte nicht mehr, meine Fürbitte um seine Rettung zu erheben; sondern ich flehte nur zu Gott im Innersten meiner Seele, daß er den fürchterlichen Verlust mich mit christlicher Ergebenheit in den heiligsten Willen möge ertragen lassen.

Endlich befand ich mich in der Höhe von unsrer Rettungsbucht, athmete lang und schwer aus, wie ein Taucher, der sich vom Abgrund erhebt, zog mit aller-Mannskraft an meinem Ruder, und gewann glücklich den Paß zwischen den wohlbekannten Klippen der Einfahrt, da denn fast augenblicklich Sturm und Wogen uns hinter dem Rücken davon schnaubten, wir aber ein leicht gekräuseltes Fahrwasser erhielten, und dem beglückenden Gefühle der Rettung und der Sicherheit uns mit vollem Dankerguß gegen die Gottheit überlassen konnten.

Das Erste, was mir hier in die Augen fiel, war die Mutter mit Fritz und Fränzchen, die beyeinander am Strand auf den Knieen lagen, und Gott mit gefalteten, hochaufgehobenen Händen ihr Dankgebet zuriefen für die Rettung Fritzens, zugleich aber ihre Fürbitte ausgossen für uns, die nach ihrer Beglaubniß noch tief in der Gefahr schwebten.

Groß und überströmend denn war die Freude, als wir anlegten, mit einem Jubelgruß das liebe Völklein aufriefen aus seiner Vertiefung in Ge-

bet und Andacht, und alsbald in der Staunenden Arme stürzten. Wohl besorgte ich mir noch einen ernstlichen Vorwurf von Seiten der Mutter; aber sie war zu verständig und zu sehr von heißen Dankgefühlen gegen den Allgütigen durchdrungen, als daß sie den schönen Augenblick des Wiedersehens durch jene unzeitigen Vorwürfe hätte entweihen sollen, mit denen sonst wohl gutmüthige Menschen sich einander nach überstandener Gefahr überhäufen, und dadurch ihre Herzen wechselseitig oft unwiederbringlich abstoßen.

Gern vereinigten wir, die drey spätern Ankömmlinge, uns mit dem Häufchen der Betenden, um jetzt noch gemeinschaftlich dem barmherzigen Vater im Himmel zu danken für unsre Rettung, worauf wir uns dann eiligst in unser Felsenhaus begaben, um die völlig durchnäßte Kleidung gegen trockene zu vertauschen, und bey einer wohlgewürzten Suppe die überstandene Gefahr nach Herzenslust zu besprechen und durchzudenken.

Ich kann eigentlich nicht sagen, äußerte Fritz, daß ich auch nur einen Augenblick Angst gehabt hätte, sobald ich erst inne ward, daß mein Fahrzeug sich zu behaupten vermöge. Schlug ein Wasserschwall über mich herein; so hielt ich ein Weilchen den Athem zurück, und im Hui saß ich wieder auf dem Rücken ebenderselben Welle, die sich erst auf den meinigen geworfen. Was ich allein besorgte, war der Verlust meines Ruders im Andrang der Wassergewalt; und dann freylich wäre es schlimm mit mir bestellt gewesen. Uebrigens beförderten mich Wind und Wellenbewegung mit unbegreiflicher Schnelligkeit bis in das bekannte

Fahrwasser, oder in die Strömung nach dem alten Wracke zu. Jedesmal aber, wenn ich hoch auf einer Woge saß, nahm ich mein Augenmerk gegen das Land, welches sich mir wieder verbarg, wenn die Woge mich abwärts in einen der tausend Rachen schleuderte, die ringsum sich immer öffneten und wieder schlossen. Zugleich gelang es mir jezuweilen mit meinem Ruder in etwas zu steuern, und ich fuhr schon in die Rettungsbucht ein, als der letzte, heftigste Platzregen hinter meinem Rücken begann, so daß ich mit der Mutter und Fränzchen den gräßlichen Wolkenbruch in Sicherheit konnte vorüberstreichen lassen, bis wir eben erst wieder hinaus zu treten wagten an den Strand, um auszusehen nach euch und dem Boot, da denn unsre geängstigten Herzen von selbst sich in ein heißes Gebet ergoßen.

Ernst. Das war gleichwohl ein harter Strauß, lieber Papa! und ich bin froh, daß wir endlich am Lande sind.

Jack. Ja, ja, und ich nicht weniger! Wäre ich doch fast in dem Boote selbst ersoffen; denn zwey- oder dreymal kriegte ich ein bitteres Maul voll Seewasser, das ich in aller Angst hinunterschluckte, und zum Theil in die Luftröhre bekam.

Fritz. Ey, warum machtest du das Maul nicht zu, das du aufzumachen so meisterlich verstehst? Für meine Person kniff ich die Unterlefzen mit den Oberzähnen, als wenn ich ein Bauchgrimmen verbisse, und schöpfte jedesmal nur Athem, wenn eben ein Wasserschwall sich über mich entladen hatte. Was etwa die arme Nase gern oder ungern zu schnupfen bekam, das schnaubte und pustete ich

ſogleich wieder hinweg, und bin es immer los geworden.

Jack. Zuletzt freylich lehrte mich's auch, daß ich es ungefähr eben ſo machen mußte; aber Anfangs wollte ich immer luſtig ſeyn und einen Spaß machen, um dem Ernſt, der etwas kläglich ausſah, ganz brüderlich Muth einzuflößen.

Ernſt. Da haſt du denn doch erfahren, daß große Noth für Scherz und Spaß ſich übel eignet. Ich mag aber ausgeſehen haben, wie ich will; ſo hab' ich gleichwohl ruhig dargehalten, und weder gezappelt noch ſonſt jemanden geſtört.

Vater. Das iſt wahr, mein ehrlicher Junge! Und in der That kann ein ſtilles, ruhiges Verhalten in großer Noth vortreffliche Dienſte thun, ob es gleich nicht vollkommen hilft, wo raſcher Entſchluß oder plötzliche Kraftäußerung nöthig wäre. Hinwieder kann auch Scherz und gute Laune glücklich durch Unfälle hindurch helfen; aber ſie müſſen uns die Größe der Gefahr und das Ergreifen der nöthigen Maßregeln nicht leichtſinnig aus den Augen verlieren laſſen.

Mutter. Für mich war das Ereigniß ſo ſchrecklich, daß ich weder die Ruhe, noch den Scherz hätte damit vereinigen können; nur der Gedanke an den allwaltenden Vater im Himmel hielt mich noch aufrecht dabey.

Vater. Du hatteſt wahrlich den beſten Theil erwählt, gutes Weib! Aber jetzt, da Gefahr und Angſt vorüber ſind, wollte ich nicht Vieles darum geben, daß wir die Erfahrung nicht gemacht hätten; denn nun ſind wir von der Feſtigkeit und Waſſerhaltigkeit unſeres Bootes ſo vollkommen über-

zeugt worden, daß ich mit größter Zuversicht einem nothleidenden Schiff in sturmbewegter See zu Hülfe rudern wollte; und diese tröstliche Aussicht erhebt mich, weil sie mir die vielleicht einzige Möglichkeit zeigt, wie wir einst von diesen Küsten hinweg gelangen könnten.

Fritz. O, mein Kajak hat dieß scharfe Examen nicht weniger glücklich überstanden! und ich wollte nicht der letzte seyn, auf solch einer Fahrt das Boot mit demselben zu begleiten. — Doch wär' es vielleicht besser, voraus schon und selbst in der Weite den nothleidenden Schiffen behülflich zu seyn.

Jack. Ja, wenn man sie nur so mit einer tausend Ellen langen Fastnachtscheere oder Hühnerscheere beym Schnabel ergreifen, und in unsre friedliche Rettungsbucht ziehen könnte!

Fritz. Das freylich geht nicht; aber wir könnten auf dem Felsen der Haysisch-Insel eine kleine Signalkanone sammt einem Flaggenstock aufpflanzen, um bey trübem Wetter und großen Stürmen den nothleidenden Fahrzeuge durch Schüsse, oder bey heiterer Witterung selbst den sicher vorüber Fahrenden durch das bloße Wehen der Flagge ein Zeichen von unserm Daseyn und von dem guten Ankerplatz in der Rettungsbucht zu geben.

Alle. O das wäre hübsch! das wäre ganz unvergleichlich!

Vater. Kein Zweifel, ihr Lieben! Hätt' ich nur das Wünschhütlein des weiland hochverrühmten Fortunatus, so nähm' ich zwey Kanonen unter die Arme, und flöge so leicht hinüber auf das Inselchen, wie der fabelhafte Vogel Ruk mit ei-

nem gepackten Elephanten oder Rhinozeroße fliegt. Was ihr doch Alle für eine hurtige Einbildungskraft habt, wenn der Vater in Anspruch zu nehmen ist!

Mutter. Solcherley Pläne werden allemal im festesten Vertrauen auf deine vielbewährte Geschicklichkeit ausgeheckt, mein lieber Mann, und machen dir folglich ungemein viel Ehre; so daß du wahrlich sie mit Anerkennung aufnehmen solltest.

Vater. Mag seyn! und ich will auch dießmal der Ausführung mich nicht entziehen, wenn nur erst ein Einziger von uns auf den Gipfel jenes Insel-Felsens wird gekommen seyn. —

Das Boot wurde jetzt, nach unserer eingenommenen Erfrischung, auf dem Strand emporgezogen, und ferner zusammt seiner ganzen Ladung, dem Wallroßkopf und den Hautriemen, auf untergelegten Walzen durch die Zugthiere nach der Felsenhöhle geschleppt, und dort, nebst dem Kajak, welches von Fritz und Ernst getragen worden, in der Vorrathskammer niedergelegt. Der Wallroßkopf gleich den Riemen kam alsobald in unsre Werkstätte, wo diese gegerbt und geschmeidig gemacht wurden, jener hingegen einbalsamirt und gedörrt ward, so daß er wirklich, nach Fritzens Wunsch, sich an der Spitze seines Kajaks befestigen ließ, da er denn demselben ein nicht wenig imponirendes Aussehen gab.

Der gewaltige Regen zu einer so ganz ungewöhnlichen Zeit hatte die paar Bäche, welche von der hohen Felsenwand herkamen, solchermaßen angeschwellt, daß sie an verschiedenen Stellen, wie namentlich bey Falkenhorst, aus ihren Ufern tra-

ten und manche Verwüſtung anrichteten, die zum Theil wieder eine Herſtellung erheiſchten. Selbſt der Schakalbach in ſeinem ſonſt ſehr tiefen Bette war ſo hoch angelaufen, daß unſre Brücke Gefahr lief, weggeriſſen zu werden, und wenigſtens einen ziemlichen Schaden nahm. Der Bach bey Falkenhorſt endlich hatte den Brunnentrog und die Leitung zu demſelben fortgeſchwemmt, ſo daß wir ziemlich zu thun bekamen, beydes auch nur leidlich wieder in brauchbaren Stand zu ſetzen.

Als wir nun zu dieſem Behuf bis an die Fluh hinan giengen, wo das Waſſer herniederr ſtürzte, fanden wir den Boden überſtreut mit einer Art braunrother und ſchwarzrother Beeren, die zu oberſt mit einem leichten Blätterkrönchen verſehen und nicht größer als gewöhnliche Haſelnüſſe, oder als kleine Pflaumen waren. Ihr Ausſehen war ſo lockend, daß die Jungen eilfertig zugriffen und anbiſſen; aber eben ſo ſchnell empfanden ſie auch eine brennende Schärfe im Mund, und ſpieen und ſprudelten ſie mit Widerwillen von ſich, ſo daß ſie für ihre unzeitige Naſchhaftigkeit ſich tüchtig beſtraft fanden.

Da nun auch Meiſter Knips, der Affe, gar keine Luſt bezeigte, die Beerlein zu koſten; würden ſie mir ganz verdächtig vorgekommen ſeyn, hätte ich nicht ſogleich aus dem Geruch und der Form die ſogenannten Mutternelken oder Muttern ägelein, das heißt, die eigentliche Frucht des Gewürznelken-Baums erkannt, worauf ein bedachtſames Koſten mir ſogleich die Beſtätigung gab. Dieß nun war ein viel zu ſchätzbarer Fund, als daß er nicht alsbald unſre ganze

Aufmerkſamkeit hätte in Anſpruch nehmen ſollen, ſo daß wir jetzt mit größter Emſigkeit die Dinger aufzuleſen und in eine Taſche zuſammen zu werfen begannen. Der Vorrath wurde dann zu Felsheim der Mutter übergeben, und fand die dankbarſte Anerkennung, indem ſie ſofort die vollkommenſten Stücke zum Einſetzen in ihre Baumſchule vorwegnahm, und den Reſt zur Würze des gekochten Reiſes beſtimmte, was uns ein gar willkommener Erſatz war anſtatt des bisher gebrauchten, ewigen Pfeffers.

Noch hatte ich einen beträchtlichen Vorrath von Letten aus der Gegend der Felswand bey Falkenhorſt mitgenommen, um eine Waſſerleitung damit einzudämmen; auch, da ich bemerkt hatte, wie die junge Saat durch den letzten Gewitterregen erquickt und ihr Wachsthum befördert worden, leitete ich jetzt das Abwaſſer der neuen Stampfmühle nach dem kleinen Acker hin, und ließ es während der heißen Jahrszeit mit gutem Erfolge dort frey über die Erde fließen. Für die Regenzeit aber ſorgte ich, daß es in einem bereiteten Runſe nach dem Schakalbach ablaufen mußte.

Um dieſe Zeit gieng auch der Lachs- Stör- und Hauſenſtrich ſo glücklich vorbey, daß wir abermals eine hübſche Proviſion an geräucherten, eingeſalzenen und marinirten Fiſchen oder Fiſchrogen aufzuheben kriegten. Ja, ich machte den gelingenden Verſuch, ein paar der ſchönſten Lachſe gleichſam vor Anker zu legen, um ſie erſt bey ſpäterer Gelegenheit nach Wohlgefallen zu verſchmauſen. Wir zogen nämlich den drey hierzu beſtimmten Fiſchen einen getheerten Strick durch das Maul

und die Riemen, worauf wir die beyden Ende deſſelben an einen feſteingerammten Pfahl neben einer vorzüglich ruhigen und tiefen Stelle der Rettungsbucht befeſtigten. Ich hatte geleſen, daß man Störe und Welſe auf dieſe Art weit aus Ungarn, die Donau hinauf, bis nach Wien ſchaffe, indem ſie nämlich durch Schiffe ſtromaufwärts bogſirt werden, und ganz lebendig am Ort ihrer Beſtimmung eintreffen.

Um dieſe Zeit begab ſich's in einer ſchönen mondhellen Nacht, daß ein heftiges Gebell unſrer wachſamen Leibgarde, vermiſcht mit einem wirren Getrampel, Geſchnarch und Gequiek mich aus dem beſten Schlaf erweckte, und mir alle Schrecken des Ueberfalls der Schakale wieder in Erinnerung brachte. Es war, als ob der wilde Jäger ſeinen Nacht-Ritt über unſern Hofraum hielte, und immer wieder von vorn anfienge. Meine Einbildungskraft füllte ſich, wie bey ſolchem Nachtlärmen zu geſchehen pflegt, mit hunderterley Schreckbildern, wo, nebſt den Schakalen, jetzt Büffel, Bären und Rieſenſchlangen eine Rolle ſpielten. Aber nicht lange ließ ich von Möglichkeiten und Vermuthungen mich ängſtigen. Ich ſprang auf, warf ein paar Kleidungsſtücke um mich, und ergriff die nächſte beſte Waffe, die mir unter die Hände kam, worauf ich an die Hausthür eilte, von der, wie gewöhnlich in Sommernächten, die untere Hälfte zwar eingeklinkt war, die obere hingegen, zu Beförderung der Kühle, ganz offen ſtand.

Kaum aber ſteckte ich hier den Oberleib zum Spähen hinaus, als auch ſchon aus dem nahen

Fenſter Fritzens Kopf hervorguckte, und ich die Frage vernahm: ſeyd ihr unten, Vater? Was in aller Welt nur giebt es da? — Ich antwortete, daß ich auf alles Schlimme mich gefaßt hätte, jetzt aber anfange zu merken, daß wieder einmal die heilloſen Schweine im Spiele ſeyen, und zwar mit einer Fopperey auf neue Manier. Aber mich dünkt auch, ſagte ich, unſre Hunde nehmen den Spaß ein Bißchen ſchief, und ſind den loſen Schäckern bereits auf den Ferſen, wo nicht in den Rippen ſogar. Komm nur hurtig heraus, daß wir Mord und Todſchlag verhindern!

Ohne Weiteres ſprang Fritz halb angekleidet zum Fenſter heraus, und wir eilten nach dem Tummelplatze, wo der Spectakel ſich hingezogen hatte. Da erkannten wir denn gleich das ganze noch übrige Trüppchen unſrer verwilderten Schweine, die ſich über die Brücke des Schakalbaches herangeſchlichen, und juſt in die Pflanzungen der Mutter einbrechen wollten. Allein die Hunde übten ſo eben geſtrenge Polizey, und während zwey derſelben rechts und links den Eber feſthielten an den Ohren, verfolgten die andern zwey unſere alte Bache ſammt ihren Friſchlingen, die mit einander Ferſengeld gaben über die Brücke des Schakalbaches hinaus und dem erſten beſten Gebüſche zu. Da nämlich die alte ſchon einmal an ſolch' einem Hetzfeſte Theil genommen; ſo mochte ſie deſto behender zur Flucht geweſen ſeyn während der Eber kläglich im Stiche blieb.

Mein Dringendſtes war, dieſen armen Wicht von ſeinen zwey Häſchern zu befreyen, während Fritz dem Jagdzuge nachlief, um die zwey andern

Hunde zurück zu rufen. Es kostete große Mühe, bis wir beyderseits zu unserm Zwecke gelangten. Ich mußte unsern alten Kämpen das Gebiß mit einem Knebel auseinander sperren, um die Ohren des Ebers frey zu machen, worauf dieser ohne die mindeste Danksagung schneutzend und grunzend im hartesten Trabe dem Mutterschweine nachzog über den Schakalbach hinaus.

Jetzt fieng ich an, ein wenig über die Saumseligkeit zu schmälen und zu eifern, daß die Brücke nicht, wie gewöhnlich, auf die Nacht sey abgetragen worden. Allein wie ich hingieng zur Besichtigung, fand ich die Bretter in der That doch aufgehoben, und die fatalen Schweine hatten mit einer Geschicklichkeit, die ich ihnen nicht zugetraut, den Weg über die drey Balken genommen, welche den Brettern zur Unterlage dienten, und auch des Nachts an ihrer Stelle blieben. Dieß bewog mich alsobald zu dem Entschluß, die Ladenbrücke in eine Zugbrücke zu verwandeln, die jeden Abend aufgezogen würde, und hoffentlich solcher ungebetenen Gäste uns für die Zukunft überhöbe. Auch wurde gleich mit Anbruch des folgenden Tages, unter vielen Beyfallsbezeugungen der Mutter und der jüngern Knaben, dieses Werk der Sicherheit vor die Hand genommen.

Ich verfertigte zuförderst zwey starke Pfosten, die oben und unten vermittelst zweyer Querbalken zu einem länglichten Viereck verbunden wurden, und eine Anzahl hindurchlaufender Sprossen erhielten, auf denen man bequem emporsteigen konnte wie an einem sogenannten Seigelbaum bey unsern vaterländischen Heubühnen. Jeder Pfosten erhielt

ferner einen Einſchnitt oberhalb, wo ein Arm meiner Fallbrücke angebracht werden ſollte. Das länglichte Quadrat wurde dann eingerammt auf ein anderes ähnliches, das horizontal in die Erde gelegt, und hinten mit Pfählen ſo feſt gepflöckt wurde, daß es die Pfoſten wohl zu tragen vermochte, und noch einen Schuh über das Ufer des Baches hinaus ſtand, damit beym Niederlaſſen die Fallbrücke darauf ruhen könnte. Sodann ward von der alten Brücke ſo viel weggezimmert und abgeſägt, daß nur das Aeußerſte des großen Fallbretts mit ungefähr acht oder zehen Zollen dort aufliegen konnte. Hierauf gieng es an die zwey Wagbalken, die ſchön im Gleichgewicht oben bey den Einſchnitten mit eiſernen Zäpfen dergeſtalt angebracht wurden, daß ſie mit ziemlicher Leichtigkeit aufwärts und abwärts ſpielten. Am innern Ende dann wurden dieſe zwey Schlagbäume wieder durch ein tüchtiges Querholz verbunden, damit ſie ſtets in gleichmäßiger Hebung und Senkung ſich bewegen müßten. Auch ſtützte ich die Pfoſten noch hinterwärts mit Strebehölzern, daß ſie beym Aufziehen oder Niederlaſſen der Fallbrücke ſich nicht leicht verrücken konnten.

So war denn der erſte Theil meiner Arbeit vollendet, wobey mir ein guter Haſpel und ein Flaſchenzug ganz unentbehrliche Dienſte thaten. Aber noch blieb Manches zur Vollendung der Maſchine nachzutragen übrig. Erſtlich wurden auf dem Fallbrett in beyden Ecken vorn ein paar Riegel angebracht, vermittelſt welcher man ſie an das Brücken-Ende des jenſeitigen Ufers in zwey dort angebrachten Spangen feſtriegeln konnte, damit ſie

nicht unversehens durch das hintere Gewicht an den zwey Wagebalken emporgeschnellt würde. Auf daß nämlich am Abend das Aufziehen hurtiger vor sich gehe, hatte ich an jenem Hintertheile rechts und links ein Steingewicht angehängt, das hinreichend war durch sich selbst die Brücke aufzuziehen, sobald die Riegel vorn zurückgeschoben wurden, und kein absichtlicher Druck das Fallbrett niederhielt. Noch aber ward am obern Querbalken meiner Pfosten ein Winkelhaken angebracht, dessen einer Schenkel mit seiner Krümmung die Fallbrücke erfaßte sobald sie aufgezogen war, hingegen aber von jenseits leicht mit einer langen Stange sich wegschieben ließ, da man denn ferner einen an dieser Stange festgemachten eisernen Ring in einen an der Fallbrücke selbst eingeschraubten Wandhaken einschlagen, und solchergestalt die Brücke, weil das Hintergewicht nicht stark entgegenhielt, ohne Schwierigkeit herunterziehen konnte.

Solchergestalt war meine Fallbrücke wenigstens gegen Thiere vollkommen ausreichend zu Stande gebracht, und damit sie nicht zu schwer sey, hatte ich einstweilen nur dicke wohlgetheerte Taue, nicht aber Ketten zur Verbindung der Wagebalken mit dem Fallbrett angewandt. Gegen einen menschlichen Angriff, wenn wir nämlich zu Hause waren, konnten wir schnell mit ein paar Ketten uns sichern indem wir emporkletterten auf den Sprossen der Thorpfosten, und dort das Fallbrett an den Querbalken befestigten; oder auch nur indem wir die Wagbalken nach Aufziehung der Brücke verketteten mit den Pfosten, wozu ich ebenfalls eine Einrichtung anbrachte.

Das war also nun das herrliche Ding, das uns trotz aller Rohheit und Plumpheit in der Ausführung, dennoch das ganze Sicherheitsgefühl einer trefflichen Befestigung gab; obschon ein einziger Kanonenschuß alles würde darniedergeworfen haben, und übrigens der Bach weder Breite noch Tiefe genug hatte, um einen entschlossenen Gegner irgend am Uebergang zu verhindern. Genug, wir hofften, die Anlage immer mehr zu vervollkommnen, und fanden sie im Verhältniß unsrer Kräfte schon ganz respectabel. Aber freylich, wenn wir nun auszogen, und die Fallbrücke hinter uns aufgehen ließen, so mußten wir die Stange mit dem Ringe nicht vergessen, und pflegten dann dieselbe gleich jenseits in einem nahen Gebüsche zu verstecken, um uns nicht damit schleppen zu müssen, bis wir zurückkehren, und sie zum Niederziehen des Fallbrettes gebrauchen würden. —

Während wir an dieser großen Arbeit begriffen waren, kletterten oft die Knaben, theils zum Vergnügen, theils zum Behuf der nöthigen Vorrichtungen, an den zwey Pfosten des neuen Brückenthors hinauf, und erblickten dann nicht selten jenseits in der Entfernung die Antilopen und Gazellen, welche sie so glücklich in unsern Uferpark hineingejagt hatten. Manchmal weideten dieselben einzeln, manchmal truppweise, am Rand des Waldes, oder des großen Buschwerks gegen Falkenhorst hin; zuweilen auch scherzten und hüpften sie lustig im offenen Felde herum; fuhren aber jedesmal bey einem irgend sich erhebenden Geräusche plötzlich mit erschrockener Gebärde zurück, und flüchteten sich mit solcher Windesschnelle davon in das Dickicht,

daß man hätte glauben mögen; sie seyen ganz von der Erde verschwunden.

Schade doch, meynte Fritz eines Tages, daß die niedlichen Geschöpfe nicht so kirre sind, wie unser altes Hausvieh hier! Welch' eine Lust, wenn sie so herkämen an den Bach zur Tränke, während wir da zimmern und hobeln und hämmern! Es wäre gar eine willkommene Gemüthsergötzung bey dem mühseligen Geschäfte.

Ernst. Ja gewiß, Papa! wir sollten einen Büffel-Leckplatz anlegen, wie es einen in Georgien geben soll, dann würden die Gazellen schon herkommen.

Fritz. O Himmel, wie weit ist der Gedanke hergeholt!

Jack. Ein Lebkuchenplatz gefiele mir noch ungleich besser!

Fränzchen. Ach ja, und ein Springbrunnen von süßem Claret darauf! Einmal ich würde da leicht zu fangen seyn.

Ernst. Und ich sage noch einmal, ein Büffel-Leckplatz; denn von einem solchen hab' ich ganz sicher gelesen.

Vater. Allerdings wohl, mein lieber Ernst! Nur doch kaum, daß dergleichen angelegt worden. Solche Plätze sind vielmehr ein Werk der Natur, und wir haben etwas Aehnliches auf unsern vaterländischen Gebirgen, an den sogenannten Salzleckinen, welches Stellen sind, wo die Steinart salzige oder salpetrige Bestandtheile hat, die von den Gemsen gierig gesucht und abgeleckt werden; so daß die Gemsjäger fast allemal sicher sind, ihr Wild daselbst anzutreffen und es abschleichen zu können.

Fritz. Aber aus Georgien den Gedanken herzuholen scheint mir doch ein wenig gesucht und pedantisch zu seyn.

Vater. In der Gedankenwelt kennen wir keine Distanzen. Was anwendbar ist auf einander, was sich ähnlich ist, was wechselseitig untergeordnet oder beygeordnet werden kann, das ist sich alles nah. Die herrlichsten Einfälle und Erfindungen sind meist nur ein glückliches Zusammenbringen von Bildern und Gedanken, die man wohl schon vereinzelt im Kopfe getragen hat.

Fritz. Nun wohl, Vater! Was ist aber denn jener Büffel-Leckplatz, dessen Ernst erwähnte, für ein Ding?

Vater. Es giebt unter andern solch' einen Fleck in der nordamerikanischen Landschaft Georgien, zwischen dem Savanna-Strom und dem Alleghani, gegen das Gebirge zu; kaum größer übrigens als etwa drey oder vier Jucharten. Da liegt eine Art von Marne oder sehr feinem Letten zu Tage, die sowohl von dem zahmen, als von dem wilden Vieh außerordentlich gern beleckt wird, so daß wirklich schon ganze Vertiefungen im Boden durch die Besuche der genäschigen Thiere entstanden sind. Nun finden sich namentlich auch die wilden Büffel gar häufig daselbst ein, und dieß hat der Stelle zu ihrer Benennung verholfen.

Jack. So kann man also da mit gutem Erfolg die Büffel ablauern, und sie hübsch bey ihrem Dessert schießen. Hat man denn nicht schon versucht, mit solcherley Letten oder anderm Salz dergleichen Pürschplätze künstlich anzulegen?

Vater. Sicher wohl hat man! Aber Vorrichtungen solcher Art sind eine Kleinigkeit gegen so einen natürlichen Leckplatz, der Jahr aus Jahr ein und in jeder Witterung von selbst besteht. Uebrigens muß ich noch bemerken, daß jener Letten in Georgien mehr süßlich, als salzig ist, so daß er sich nicht ganz mit den eigentlichen Salzlecken in den fürstlichen Thiergärten vergleichen läßt.

Fritz. Was sind denn aber nun diese Salzlecken, Papa?

Vater. Jede besteht aus einem großen Kasten von Brettern oder Balken, etwa vier Schuh hoch, und von beträchtlichem Umfang. Man errichtet einen solchen aus freyer Erde in irgend einer abgelegenen Gegend des Waldes oder des Parkes, wo man pürschen will. Dann wird der Kasten mit absichtlich gesalzenem Letten ausgefüllt, und dieser ganz fest gestampft, auch wohl zu größerer Täuschung der Thiere mit grünen Tannreisern besteckt. Das Wildpret fängt hierauf an sich einzufinden, und schleckt an dem Letten mit Wohlgefallen. In der Nähe aber lauscht ein Jäger, der schießfertig ist, oder steht eine geflochtene Laube, wo man mit Vergnügen das Wild beobachten kann, was zum Beyspiel für einen Thiermaler ganz erwünscht seyn müßte. —

Alle. O Vater, solch eine Salzlecke müssen wir wahrlich anlegen! Da kann es ja Hirsche, Bisamthiere, Gazellen, Büffel, kurz einen ganzen Thiergarten voll des herrlichsten Wildprets zu schießen oder einzufangen geben.

Vater. Schon gut, ihr unersättlichen Jäger! und hiermit seht ihr, daß der georgische Büffel-

Leckplatz sich ziemlich gut inokuliren ließe auf unser Verhältniß, unsern Grund und Boden allhier, was denn beweis't, wie voreilig es war, den ehrlichen Ernst zu bespotten, als er das Ding zur Sprache brachte. — Aber wo sollte ich nur Zeit und Kräfte genug hernehmen, um Alles auszuführen, was euch Queckſilber-Köpfen in den Sinn kömmt und angenehm dünkt?

Alle. Ey wir wollen ja helfen, und herbeyschaffen, und arbeiten, was ihr nur wollt, Vater! Der Jägerberuf ist doch gar gesund und zweckmäßig für unsre Lage hier.

Vater. Nun wohl, wenn die Sache euch gar so sehr anzieht; so wollen wir sehen! Aber dann geht es wieder in die Ferne; denn ich wünschte von der feinen Porzellan-Erde bey der Klus, und zugleich große Bambusrohre dort in der Nachbarschaft zu holen, um noch für einen andern Plan Vorsorge zu treffen. Jetzt aber macht, daß wir uns baldigst reisefertig befinden!

Alle. Dank, Dank, lieber Papa! tausend Dank! — Nun giebt es wieder zu wandern, zu jagen und zu entdecken, was doch ungleich hübscher ist, als die vierzehntägige Brückenarbeit. —

Ernst. Ich will dann schon ausspintisiren, wo wir mit dem besten Erfolg die Salzlecke anlegen dürften.

Fritz. Und ich will Pemmikan für die Reise zurüsten. — Wir haben noch Bärenfleisch genug dazu, und es taugt in andrer Form doch nicht eben viel.

Jack. Und ich will Tauben auswählen und

zum Mitnehmen bereit halten; ich weiß schon wozu: aber es bleibt noch Staatsgeheimniß.

Fränzchen. Und ich besorge das Fuhrwesen, oder, wenn Fritz will, auch sein Kajak, daß es aufgeladen werde; so könnten wir doch einmal den Waldeegsee befahren, und den seltenen schwarzen Schwänen zu Leibe gehn.

Diese Aeußerungen insgesammt verriethen mir, daß die Jungen wohl schon länger einen abermaligen Ausflug unter sich beredet hätten; aber im Grunde konnt' ich nichts Wesentliches dagegen einwenden: denn die schöne Jahrszeit lockte mächtig dazu an, und eine Abwechslung zwischen einförmiger Arbeit daheim, und mannichfaltig verschiedenen Unternehmungen auswärts, schien mir in unsrer Lage höchst zweckmäßig zu seyn; so daß ich denn die Jungen nach ihren verschiedenen Wünschen gewähren ließ.

Alsbald sprang Fritz zu der Mutter hin, die nicht weit von uns in den Pflanzungen beschäftigt war, und sprach sie ganz höflich an um einige Stücke Bärenfleisch, aus welchen er Pemmikan zu verfertigen denke.

Mutter. Zuvor, mein Lieber! mußt du mir sagen, was das sey, Pemmikan; und wozu es dienen solle?

Fritz. Es ist nordamerikanischer Mund-Proviant, den die canadischen Rauch- oder Pelzhändler auf ihren langen Handlungsreisen zu den Wilden mit sich nehmen. Er besteht aus Bären- oder Rehfleisch, das zu Mehl gestampft worden, und bey kleinen Portionen doch außerordentlich nahrhaft ist, so daß man nicht leicht bequemer und

gedrängter einen Vorrath von Lebensmitteln bey sich führen könnte.

Mutter. Wozu aber gegenwärtig diese nicht gar appetitliche Zubereitung, mein Freund?

Fritz. Je, wir haben wieder einen herrlichen Streifzug verabredet, und da wollen wir doch unsre hübschen Vorräthe nicht ungenutzt daheim verfaulen oder verdorren lassen.

Mutter. Aha, ihr Lecker! und mich hat man nicht in den großen Rath geladen, weil man meines wohlbegründeten Widerspruchs, den man besorgen mochte, gar zu gern überhoben war.

Fritz. Nein, gewiß nicht Mutter! vielmehr aus purer Hast und Flüchtigkeit.

Mutter. Mag seyn das! Aber dein Pemmikan scheint mir passender auf langen langen Reisen in einem unwirthbaren Lande, wo nur kärgliche Jagd, und wo Mangel an eßbaren Früchten oder Kräutern ist. Hingegen in unserm von Gott so reich gesegneten Ländchen, und für eine Reise von acht bis zehen Stunden, oder wenn's hoch läuft zu einer Abwesenheit von ein paar Tagen, kömmt mir die Zurüstung des Pemmikans, den ich mir als eine trockene Fleisch-Kleye denke, fast lächerlich vor.

Fritz. Ihr mögt auch Recht haben auf gewisse Weise, Mutter! Allein bedenkt dagegen, mit welch stolzem, freudigem Gefühl wir eine Zeitlang leben und essen würden wie jene kühnen Reisenden! Dergleichen erhebt Einem recht das Herz, und man dünkt dabey sich ein ganz anderer Kerl, als wenn man etwa, nach Art der geschniegelten Stadtjäger, mit einem gebratenen Hasen in

der Tasche auf die Jagd eines ungebratenen ausspaziert.

Mutter. Potz Helden und kein Ende! Sollte das Fleisch nicht lieber noch roh seyn, um der jungen Einbildungskraft vollends den idealischen Schwung zu geben? —

Hierüber kamen auch wir Andern von unserer Arbeit zu den beyden im Gespräche Begriffenen; und da wir alle dem Heroismus Fritzens beypflichteten: so gab die Mutter endlich nach, sowohl in Absicht des Bärenfleisches, als auch des neu zu versuchenden Ausflugs selbst.

Demnach gieng die Fabrication des Pemmikans mit aller Lebhaftigkeit vor sich; denn bald hatte Fritz auch die drey übrigen Knaben für sein Unternehmen zu gewinnen den Pfiff gehabt. Da ward denn Fleisch zerschnitten, gehackt, zerstampft und zermörsert, wieder getröcknet und gesiebt, daß es schien, als sollten wenigstens zwanzig Mann zu einer ganzen Sommerreise ausgestattet werden, und ich am zweyten Tag, als wohl schon ein halbes Mäß Pemmikan beysammen war, dem Eifer gemessenen Einhalt that, übrigens aber die jetzt von mir gekostete Speise ziemlich genießbar fand.

Allernächst bereiteten die Knaben mehrere Säcke, flochten runde Körblein, und steckten sie auf den Boden derselben zum Transporte von kleinem Geflügel, verfertigten von dünnem Drath verschiedene Schlingen oder Dohnen zum Vogelfang, und rüsteten sich überhaupt zu einer wahren Freybeutrey, deren Gegenstand sie einstweilen mir gar zu gern ein Geheimniß seyn ließen. Bald kam die Reihe zurecht gemacht zu werden an unsern alten Schleif-

karren, der freylich schon früher durch Räder von Schiffskanonen zu einem höheren Rang war erhoben worden, und jezt vorzugsweise erwählt ward; weil er sich am leichtesten betrachten ließ. Man salbte ihn, und flickte ihn, und belud ihn dann am Abend vor dem bestimmten Aufbruch mit Mundvorrath, Kriegsprovision, dem Reisezelt und Fritzens Kajak, ohne noch anderer bey solchen Anlässen mitlaufender Artikel hier zu erwähnen.

Endlich brach der langersehnte Morgen an, und jedermann war frühzeitig auf den Beinen, da ich denn bemerkte, daß Jack mit einiger Heimlichkeit zwey Paare von unsern europäischen Tauben nacheinander zu dem Packwagen trug, und in einen der aufgebundenen Korbsäcke sorgfältig hinunter schob. Es waren große, dunkle Halbschnabler, mit einem rothen Kreis um die Augen, und folglich solche, die, wenn mir recht ist, von Büffon türkische Tauben genannt werden.

Nun, nun, dachte ich, es scheint die Bürschchen denken klüglich auf ein Surrogat, wenn der Pemmikan nicht sonderlich munden sollte. Wohl bekomme der Leckerbissen, den die alten Paar Tauben mit ihrem zähen Fleische dann gewähren können!

Hiermit aber forderte ich die Knaben auf, sich alsbald marschfertig zu machen; da sich's denn wider mein Erwarten zeigte, daß die Mutter im Bedürfniß größerer Ruhe für dießmal wünsche, daheim zu bleiben; worauf Ernst, der lange schon mit Fritz und Jack ein heimliches Geflüster und Kichern getrieben, sich ebenfalls erklärte, lieber nicht von dem Ausfluge zu seyn. Dieß

bewog endlich mich selbst, der Streiferey zu entsagen, und lieber die Zeit zu benutzen, um mit Ernsts Beyhülfe die längst von der Mutter gewünschte Zuckermühle, oder Zuckerrohrpresse vor die Hand zu nehmen.

Gleich war Alles wieder im Reinen, und wir entließen die drey stürmischen Brauseköpfe mit einer Last von klugen Weisungen und Vermahnungen, die gleichwohl nicht eben schwer aufgenommen wurden; und schon gallopirten Fritz und Fränzchen auf unsern Zugthieren, Jack aber auf seinem Strauß über die neue Zugbrücke dahin, daß es polterte und knackte, während Braun und Falb und der Jager mit furchtbarem Gekläff nebenhin liefen, so daß die ganze Felsenwand wiederhallte, und manches Wild erschrocken aus seinem Lager auffuhr.

Unverweilt dachte ich jetzt an meine Zuckermühle, die in drey emporstehenden Cylindern bestehen, und eine Art Weintrotte oder Kelter vorstellen sollte, wobey ich dachte, sie entweder durch unsere Hunde oder durch den Sturm und den Brummer jeweilen in Bewegung zu setzen. Doch, da ich im Ganzen nicht wesentlich abwich von der gewöhnlichen Einrichtung der sogenannten Zuckermühlen, so will ich nicht weitläufig sie beschreiben. Genug, daß sie mich einige Tage tüchtig in Athem hielt, obgleich mir Ernst gar fleißig handlangerte, und selbst die Mutter uns mitunter zu Hülfe kam.

Dagegen wird man wohl gern die drey ausgezogenen Jungen auf ihrer Streiferey begleiten, und ich gebe die gedrängte Erzählung davon als einen Auszug aus dem langen dreystimmigen Berichte,

den die Knaben uns nachwärts mit froher Geschwätzigkeit abgestattet haben.

Rasch gieng es von der Brücke hinweg, und in ziemlich kurzer Zeit erreichten sie die Gegend von Waldegg, wo sie für diesen und den folgenden Tag sich festsetzen wollten.

Als sie aber der Meyerey sich näherten, vernahmen sie ganz bestürzt ein wiederholtes Lachen, wie von einer Menschenstimme, und zugleich bezeugten ihre Ochsen durch Schnauben und Brüllen und Kopfaufrichten eine ganz außerordentliche Unruhe. Die Hunde sträubten bald ihre Haare, fiengen an zu knurren, und zogen sich bedächtig in die Nähe der Knaben zurück. Ja, der Strauß ergriff plötzlich mit sammt seinem hochfahrenden Reuter eine unbedachte Flucht, und rannte in den Reissumpf am Waldeggsee hinein.

Unterdessen wiederholte sich von Zeit zu Zeit das fürchterliche Lachen, wobey jedesmal der Ausdruck der Angst und der Unruhe bey den Thieren auch wiederkehrte, so daß endlich die Ochsen sich fast nicht mehr halten ließen, und die zwey Knaben gut fanden abzuspringen, um ihres Thuns vollkommen sicher zu seyn.

Das ist nicht richtig, sagte hier Fritz; die zwey Thiere machen ja, als ob ein Löwe oder ein Tiger in der Nähe verborgen stäcke. Kaum vermag ich sie vermittelst der Nasenringe zurückzuhalten; aber ich will sie wo möglich noch bändigen, bis du ein wenig vorausgeschlichen, Fränzchen! und in Begleitung der Hunde ausgespäht hast, was für ein Strauchdieb im Reviere sey. Komm aber eiligst zurück, wenn du etwas Un-

heimliches bemerkest! Wir sitzen dann wieder auf die Ochsen, und im Hui geht es rückwärts, wohin sie nach allem Vermögen schon zerren und streben. Schade, daß Jack den Reißaus genommen hat! Man hört gar keinen Laut von ihm.

Stracks warf nun Fränzchen sich in das Zeug, machte seine Pistolen so wie sein Kugelbüchslein zurecht, munterte wohlgemuth die zwey Hunde auf, und schlich sich dann auf das leiseste durch das Gebüsch nach der Gegend zu; aus welcher das scheußliche Lachen hergetönt hatte.

Bey achtzig Schritten mochte der Kleine mit glücklicher Verborgenheit so leise sich vorwärts geduckt haben, als er plötzlich durch eine Oeffnung des Gesträuches, ungefähr dreyßig oder vierzig Schritte weit vor sich, eine ungeheure Hyäne zu Gesicht bekam, welche einen Widder zu Boden gerissen hatte, und jetzt mit blutigem Rachen ihn zu verzehren im Begriffe war.

Ganz gemächlich setzte sie ihr Frühstück fort, ob sie gleich mit rollenden Augen den kleinen Buschklepper in seinem Versteck erspäht hatte; doch begrüßte sie ihn mit jenem scheußlichen Lachen, das jetzt in der Nähe dem Knaben fast wie Trauergeheul in die Ohren drang. Er stellte sich unverzüglich hinter einen naheststehenden Baum, und legte, fest an dessen Stamm gelehnt, sein Rohr auf das Ungeheuer an. Zugleich aber brachen die Hunde, von ängstlicher Scheu zu einer Art plötzlicher Wuth übergehend, mit fürchterlichem Gebell auf die Hyäne los, und wurden zuerst mit einem häßigen Knurren und Schneutzen, dann aber mit einem gräßlichem Gebrüll und Geheul von ihrem

Gegner empfangen. In diesem Augenblick drückte Fränzchen sein Gewehr so glücklich los, daß die Kugel eine der Vordertatzen des Ungethüms zerschmetterte, und dann mit einer ziemlichen Verletzung noch hinstreifte an der Brust desselben.

Fritz, der inzwischen mit großer Anstrengung dazu gelangt war, die zwey Reitochsen an zwey Baumstämme festzubinden, kam eben jetzt mit gespanntem Hahn seiner Jagdflinte herbeygelaufen, um dem Bruder Hülfe zu leisten. Aber zum Glück war das nicht mehr vonnöthen; denn die wackern zwey Doggen, ihren Vortheil alsobald ersehend, warfen sich bereits mit solchem Ungestüm auf den Feind, und griffen ihn zugleich von zwey Seiten so herzhaft an, daß derselbe sich genug zu wehren hatte, und willig oder unwillig den Schützen im Busch ohne alle Anfechtung ließ. Gern hätte Fritz geschossen; aber die Kämpfer waren so scharf aneinander, und änderten so hurtig ihre Stellungen, daß kein Schuß zu wagen war, wenn man nicht Gefahr laufen wollte, vielmehr die Hunde als die Hyäne zu verletzen, da denn nichts Anderes übrig blieb, als schußfertig einen gelegenen Moment abzuwarten. Jedoch die zwey streitbaren Köther hielten sich so unvergleichlich, daß ihr Widerfächer, geschwächt durch seine Wunden, wie er war, trotz seinem tapfern Widerstande und manchem ausgetheilten Biß, endlich das Kürzere zog. Alsbald dann eilten Fritz und Fränzchen hervor auf den Kampfplatz, und fanden die Hyäne wirklich todt, da sich der gewandte Braun in ihre Gurgel, und Falb in ihren Nacken eingebissen hatte. Ja, man mußte auch dießmal die Hunde

mit einem Knebel von einander sperren, um sie loszukriegen von dem Wild; aber noch umkreisten sie dasselbe mit feindseligem Knurren, schossen ihm Blicke voll Blutgier zu, und bleckten es mit emporgezogenen Oberlippen zornig an. Indeß aber erhoben die zwey Knaben ein langes Freudengeschrey, riefen die Hunde zu sich, liebkosten sie, untersuchten ihre Wunden, wuschen sie mit Wasser sammt etwas Meth-Essig aus, und salbten sie zuletzt mit Bärenfett, wovon sie eine Portion zum Schmalzen ihrer Speise mit sich genommen hatten.

Nicht lange, so traf nun auch Jack bey seinen Brüdern wieder ein, nachdem er sich mit Mühe losgemacht aus dem Sumpf, und seinen Strauß herumgetrieben hatte zum Wahlplatz der Hyäne; und jetzt erst gieng es recht an ein Erstaunen und Ausrufen über die furchtbare Größe des erlegten Feindes, der in der That ein gewaltiges Aussehen hatte. Fast so groß nämlich wie ein Wildschwein, zeigte er über den Kamm und den Nacken seines Rückgrats hin emporstarrende lange Borsten; das graue Fell war schwarz geflammt; der Rachen glich an Weite und scharfem, drohendem Gebiß einem Wolfsrachen; die Ohren dagegen waren viel kleiner und spitziger, als die des Wolfs; dicht behaart war der Schwanz, die Schenkel muskulös und sehnicht; endlich die Tatzen kräftig und scharf bewaffnet: so daß gewiß die zwey Hunde allein mit dem Räuber nicht fertig geworden wären, hätte nicht die schwere Verwundung ihnen so große Vorarbeit gemacht. Aber darum auch sprach Fränzchen mit Lebhaftigkeit die Beute als sein Eigenthum an, und die beyden Brüder,

wie billig, sagten ihm dieselbe recht herzlich gern zu.

Hierauf schafften die drey Knaben vollends ihr Gepäck nach Waldegg, in dessen Nähe sie sich wirklich befanden; und nachdem sie Alles abgeladen, Alles in Sicherheit gebracht hatten, so holten sie mit dem geleerten Schleifkarren auch die erlegte Hyäne dahin ab, und machten sich sogleich mit großer Anstrengung an das Ausweiden und Abhäuten des gewaltigen Thieres.

Diese Arbeit jedoch, zusammt einiger Unterbrechung, um etwelches Geflügel von benachbarten Bäumen herabzuschießen, beschäftigte die Jungen hinlänglich für den Rest des Tages, und am Abend trafen sie noch die nöthige Vorkehr zur Entsendung einer Brieftaube, worauf sie sich, zur Ruhe begaben auf unsern zwey schönen Bärenhäuten, welche die Lecker zu diesem Behufe mitgenommen hatten.

Um dieselbe Zeit ungefähr saßen wir Eltern sammt Ernst des Abends nach vollbrachter Arbeit auf Felsheim unter der offenen Laube, und schwatzten viel von den drey kühnen Streifzüglern, Ernst mit etwas räthselhaften Andeutungen, die Mutter nicht ohne manche geäußerte Besorgniß, und ich voll guten Vertrauens, das ich auf Fritzens Verstand, Besonnenheit und entschlossenen Muth einmal gründete.

Endlich sagte Ernst, zu meiner Verwunderung: morgen hoffe ich Ihnen, wertheste Eltern! von allen Drey den besten, nagelneuen Bericht zu ertheilen.

Ich. So, so! hast du denn im Sinn, ihnen einen Besuch abzustatten? Das wäre mir doch etwas ungelegen; denn du hast dich heute ziemlich getummelt, und ich wünsche auch morgen deine redlichen Handlanger-Dienste zu benutzen.

Ernst. Ey nun, ich werde schon hier bleiben; aber ich denke doch, bis morgen etwas von unsern Streifjägern zu vernehmen. Wer weiß, ich träume vielleicht, was sie heute gethan haben, und wo sie eben jetzt sich befinden!

Mutter. O, diese Träume sollen dir schon im Voraus geschenkt seyn! Wäre mit Träumen und Ahnungen uns geholfen, so hätte ich als Frau und als Mutter wohl ein kleines Vorrecht dazu; denn mein Herz ist gewiß den lieben Abwesenden immer am nächsten geblieben.

Vater. Aber seht doch, was da noch für ein Spätling in unsern Taubenschlag fliegt! Ich mag bey der beginnenden Finsterniß nicht einmal erkennen, ob es ein eigener oder ein fremder Vogel sey.

Ernst. So will ich nur hurtig eilen, das Fallbrett hinunterzulassen, und morgen wollen wir dann seh'n, was sich eingefunden. Die ungewöhnliche Zeit läßt schier auf etwas Ungewöhnliches schließen. Es wäre doch hübsch, Vater! wenn etwa gar eine Post von Sidney-Cove in Neuholland sich eingefunden hätte. Ihr sprachet einmal von einer möglichen Nähe dieser Colonie bey unserm jetzigen Aufenthaltsort.

Vater. He, he, ganz scherzhaft, mein lieber Ernst! Obschon das Unwahrscheinlichste zuweilen

wahr werden kann. — Doch jetzt wollen wir uns zur Ruhe verfügen, und morgen dann magst du in aller Frühe den Kurier aus Neu-Holland vernehmen, und uns die dortigen Neuigkeiten auftischen zum Frühstück, oder uns Bericht abstatten von den drey Brüdern, wenn du vielleicht als Nachtwandler sie heimgesucht haben wirst. — Nun aber gute Nacht, und schlafet alle beyde wohl, wie auch ich zu thun gedenke!

Ein und fünfzigstes Kapitel.

Rückkehr der Brieftaube. Fang der schwarzen Schwäne. Der Königsreiger und der Tapir. Die Kraniche. Mænura superba. Der Affenmord zu Prospekthill. Zerstörung durch die Elephanten bey Zuckertop. Ankunft bey der Klus.

Ungewöhnlich früh am folgenden Morgen war Ernst schon rege, so daß ich bey meinem Aufstehen ihn bereits im Taubenhaus herum rumoren hörte. Und als wir ihn nun zum Frühstück herbeyriefen, trat er gravitätisch mit einem großen beschriebenen Papier, das in Ordonanzform zusammengelegt und versiegelt war, bey uns auf, indem er mit einer tiefen Verbeugung im referierenden Ton eines Unterbeamten vorbrachte: Ihro Hochwohlgebohrnen Gnaden unterthänigster Posthalter zu Felsheim läßt sich Höchstdenselben ehrerbietig empfehlen, und bittet demüthigst, nicht ungehalten zu seyn, daß er die Depeschen von Waldegg, und die von Sidney-Cove in der Jacksons-Bay nicht eher,

als dieſen Morgen, abgeben konnte, weil die Poſt zu ſpät in der Nacht erſt eingetroffen iſt.

Die Mutter und ich mußten über die Feyerlichkeit dieſes Auftrittes lachen, und da ich natürlich irgend einen Poſſen vermuthete; ſo trat ich heiter in die Comödie ein.

Nun, Herr Sekretair! antwortete ich mit angenommener Würde, was iſt denn in unſerer Hauptſtadt eingegangen? Theilen Sie uns mit, weſſen wir von unſern auswärtigen Unterthanen oder Freunden berichtet werden!

Sogleich entfaltete Ernſt ſein ſtattliches, vorlängſt beſchriebenes Papier, und indem er ſich anſtellte, daraus vorzuleſen, recitierte er aus dem Stegreif wie folget:

Der General-Gouverneur von Neu-Süd-Wallis, dem Gouverneur von Felsheim, Falkenhorſt, Waldegg und Zuckertop, Gruß und Hochſchätzung!

Wohlgebohrner, Lieber und Getreuer! Wir vernehmen mit Unlieb, daß allerkürzlichſt bey dreyßig Mann, hierſeitiger Muthmaßung nach, ſich aus eurer Kolonie entfernt haben, um von freyer Fauſt zu leben, als welches unfehlbar zu großem Nachtheil, ſowohl hoher, als niederer Jagd dieſer Provinzen gereichen wird. Auch haben wir in Erfahrung gebracht, wie daß die ebenſo ſcheuß- als ſchäd- und gefährlichen Hyänen in Dero Gouvernements-Revier eingebrochen ſeyen, und bereits den Koloniſten beträchtlichen Schaden an ihrem Schmalvieh zugefügt haben. Dannenher und nothfolglich bitten wir Euer Wohlgebohren, ſothanem

Unweſen förderlich zu ſteuern, und ſowohl einerseits jene Wild- und Strauch-Jäger in die Kolonie zurückzuberufen, als auch anderſeits und ganz beſonders den reißenden Hyänen durch Veranſtaltung ihrer nöthigen Verfolg- und Ausrottung gebührende Schranken zu ſetzen. — Hiermit Gott befohlen!

Gegeben zu Sidney-Cove in der Jacksons-Bay, den zwölften des Kaſuarmonats, und der Kolonie im vier und dreißigſten Jahr.

Der Gouverneur Philipp Philippſon.

Hiermit ſchlug Ernſt ein ſchallendes Gelächter auf, trippelte freudig umher, weil ſein Vortrag ihm ſo gut gelungen, daß er unſere Neugier erregt hatte, und machte endlich einen für ihn ſo tüchtigen Bocksſprung, daß ihm ein kleines Zeddelchen darob aus der Weſten-Taſche fiel. Ich eilte hin, es aufzuheben, aber behend ſchoß er ſelbſt darauf, und ſagte: das ſind bloße Partikularbriefe von Waldegg; aber gern will ich den hohen Herrſchaften auch dieſe noch vorleſen; und ſie enthalten vielleicht mehr Wahres, als die Depeſchen des guten Sir Philippſons, welcher einem ſehr übetriebenen Gerücht über die Ausreißer der hieſigen Kolonie ſcheint Glauben beygemeſſen zu haben.

Vater. Wahrlich Ernſt, du giebſt uns ſeltſame Räthſel auf! Hat etwa Fritz dir ein Briefchen für mich zurückgelaſſen, um es erſt heute mir zu übergeben? und hat er vielleicht Spuren einer Hyäne in unſerm Ufergebiet entdeckt?

Ernst. Nein wahrlich, Papa! Eine Brieftaube hat vielmehr den Brief gestern Abends spät eingebracht; und wär' es nicht schon zu finster gewesen im Taubenhaus, so hätte ich Ihnen schon damals sagen können, wie die Bürschchen da draußen in der Freyheit leben, und was sie treiben.

Vater. Nun das ist recht artig! das habt ihr hübsch angelegt, und vielleicht uns zu großem Nutzen. — Aber wie ist es mit der Hyäne? Denn diese macht mir schwere Gedanken, wenn sie nicht Erfindung deines poetischen Köpfleins ist.

Ernst. Ihr werdet gleich hören; ich lese das Brieflein von Wort zu Wort, wie es abgefaßt ist. — Geliebteste Eltern und lieber Ernst! Eine gewaltige Hyäne hat zwey Schäfchen und einen Widder zerrissen; aber unsere Hunde griffen sie an, Fränzchen verwundete sie schwer, und sie ist endlich erlegen. Fast den ganzen Tag haben wir mit dem Abstreifen ihrer Haut zugebracht, die sehr schön ist. Unser Pemmikan taugt wenig. Lebet allerseits so wohl, als eure wohlbehaltenen Söhne und Brüder! Wir küssen euch alle herzlich.

Waldegg, den fünfzehnten dieß.

Euer Fritz.

Vater. Ha ha ha, ein rechter Jäger-Brief! Gottlob, daß der Stand mit der Hyäne scheint glücklich vorübergegangen zu seyn! Aber wo ist nur das Unthier hereingekommen in unser Revier? Es muß den Durchgang bey der Klus erst neulich erzwungen haben; denn sonst hätt' es wohl längst mit unsern Schafen und Ziegen Bekanntschaft gemacht.

Mutter. Ach, wenn nur die Jungen vorsichtig sind! Ich wollte wir könnten sie heimberufen. Ist es wohl räthlicher, ihnen eiligst nachzuzieh'n, oder noch länger Geduld zu haben?

Ernst. Ich glaube doch das Letztere, liebe Mutter! Denn heut' Abend wird abermals eine Luftpost anlangen, die dann besser bestimmen kann, was etwa thunlich sey.

Vater. Gewiß das ist das Weiseste; denn obendrein würden wir Gefahr laufen, die Knaben auf eine ganz fatale Weise zu verfehlen, wenn wir jetzt einen übereilten Aufbruch unternehmen wollten.

In der That, gegen Abend sahen wir noch etwas früher, als am Abend zuvor, eine zweyte Brieftaube im schnellsten Fluge daher und hinein in den Taubenschlag schießen, der unverzüglich von Ernst durch Herunterlassung des Fallbrettes geschlossen wurde, worauf der Knabe dann hinanstieg, und in Kurzem ein Zettelchen zurückbrachte, das er unter dem einen Flügel der Angekommenen losgeschnürt hatte. Sofort las er den nachstehenden lakonischen Bericht ab:

Die Nacht ruhig. Der Morgen heiter. Kajack-Fahrt auf dem Waldegg-See. Schwarzer Schwanen-Fang. Einen Königsreiger erschnappt. Kranich- und Maenura-Baize. Unbekanntes Sumpfthier auf rascher Flucht. Morgen geht es nach Prospekthill. Lebet insgesammt wohl! — Die Eurigen:

Fritz, Jack und Fränzchen.

Das Briefchen beruhigte mich und die Mutter nicht wenig; weil es eine ruhige Nacht vermel-

dete, woraus wir abnehmen konnten, daß wohl keine zweyte Hyäne im Reviere sey, denn eine solche würde höchst wahrscheinlich zur Nachtzeit sich herangemacht haben, wie solches Raubgesindel es im Brauche hat.

Des Briefchens übrige Artikel waren freylich für den Augenblick mir großentheils noch räthselhaft; aber die spätere mündliche Auseinandersetzung der Knaben brachte mich in's Reine darüber.

Es hatten nämlich diese nichts Geringeres im Schilde geführt, als das ganze Waldegg-Seelein in Plan zu legen, und besonders die Stellen bemerklich zu machen, wo man sich dem Wasser nähern könnte, ohne stecken zu bleiben in dem Moraſtgrund. Demzufolge war Fritz in sein Kajak gesessen, und ruderte längs des Ufers hin, während die Brüder hinter dem Röhricht mit ihm die gleiche Linie hielten, und allemal an's Ufer hinaustraten, wo Fritz mit seinem Schnupftuch an einem Bambusrohr ihnen ein Zeichen gab, da sie denn solche feste, zum Auftreten geeignete Stellen mit zusammengebundenem, an Stangen aufgestecktem Rohr und Strauchwerk kennbar machten.

Bey dieser Gelegenheit suchte Fritz einiger schwarzen Schwäne lebendig habhaft zu werden, und nahm zu diesem Ende ein für solchen Fang zugerüstetes Bambusrohr mit einer messingenen Drathschlinge an dessen Spitze zur Hand. Es gelang ihm auch, da die Schwäne nicht so scheu gegen ihn thaten, als er besorgt hatte, allmählig ihnen näher und näher zu kommen, bis er endlich hintereinander drey junge Schwänchen von dem Truppe, dem er nachruderte, unverletzt zu erha-

schen so glücklich war. Er warf ihnen nämlich die zulaufende Schlinge um die Beine, und schob den Brüdern am Ufer die Bambusstange dann zu, daß sie den Fang an das Land ziehen, und gänzlich überwältigen könnten, worauf die Vögel durch Verbindung der Augen und der Fittiche für den Augenblick gebändigt, und jede Flucht ihnen unmöglich gemacht wurde. An ältere Thiere sich zu wagen wäre unthunlich gewesen, da sie mit ihrem Flügelschlag sich auf gefahrbringende Weise hätten vertheidigen können. Hingegen die jungen Thiere wurden ohne Schwierigkeit nach Felsheim gebracht, wo wir ihnen das äußerste Flügelgelenk lähmten, daß sie nicht wegzufliegen vermöchten, und desto sicherer als zierliche Schwimmer die Rettungsbucht staffieren sollten.

Kaum waren diese Gefangenen in Sicherheit gebracht, und Fritzens Drathschlinge wieder in Ordnung, als er nach genommenem Rücktritt der zwey Brüder ganz unvermuthet einen prächtigen Hals mit einem schön gekrönten Haupt sich neugierig aus dem Röhricht hervorstrecken sah, den er richtig für das Eigenthum des so stattlichen Königsreigers hielt. Alsbald warf er die Schlinge über den unvorsichtigen hin, und ließ mit gutem Bedachte sein Kajak in dem Röhricht stranden, um einen festeren Haltpunkt gegen den sich furchtbar sträubenden Vogel zu gewinnen. Doch das engere Anziehn der Schlinge, das den armen Wicht beynahe zu ersticken drohte, machte ihn bald so nachgiebig, daß es leicht ward, ihm auch die Augen und die Flügel zu verbinden, worauf Fritz ihn hinter sich auf sein Fahrzeug band, und wei-

ter ruderte bis an eine Stelle, wo die Brüder zu ihm an's Waſſer treten konnten, und er feſten Fuſſes zu ihnen ausſteigen mochte.

Indeß nun die Drey am Strande um ihre niedergelegte herrliche Beute herumſtunden, und dieſelbe mit Wohlgefallen betrachteten, ſchnob zu ihrem großen Schrecken ein großes Thier aus dem Röhricht bey ihnen vorüber, und ſetzte ſie durch ſein mächtiges Auftreten außer aller Faſſung. Sie beſchrieben mir daſſelbe nach ſeiner Größe als gleich einem halbgewachſenen Pferde, ſchwarzbraun von Farbe, und nach ſeiner Geſtalt wie ein junges Rhinoceros, aber ohne Horn auf der Naſe, und mit einer etwas dünnen, verlängerten Oberlippe. Hieraus ergab ſich wohl unverkennbar, daß ſie den amerikaniſchen Tapir oder Anta ſchilderten, ein argloſes, unſchädliches Sumpfthier, das ſich gern an den großen Strömen des ſüdlichen Amerikas aufhält.

Ehe aber die Knaben ſich wieder beſinnen und die fern ſtreifenden Hunde herbeyrufen konnten, war das Thier ihnen wieder aus dem Geſicht, und hatte ſich in der Gegend verlohren, wo der See mit einem moraſtigen Abfluß in dichtes Gebüſch ſich endigte.

Jack und Fränzchen zu Lande konnten hier nicht durchgelangen, und begaben ſich deswegen ſogleich mit den eingefangenen Schwänen nach der Waldeggshütte zurück. Fritz aber eilte dem Flüchtling auf ſeinem Kajack noch eine Zeitlang nach; doch ohne ihn entdecken zu können.

Mittlerweile zog ein beträchtlicher Flug Kraniche mit vielem Geſchrey und rauſchendem Flügelſchlag

aus der Ferne daher, und ließ sich allmählich bey dem Reißsumpfe nieder, als eben die zwey zurückkehrenden Knaben in der Nähe vorüber giengen. Diese nun griffen alsbald, statt zu ihren Jagdflinten, zu den Bogen, welche sie dießmal bey sich führten, und zu einer Art selbsterfundener Pfeile, die sie gerade zu solch einer Gelegenheit mitgenommen hatten. Dergestalt bewaffnet schlichen sie auf die Kraniche zu, welche begierigst über die ausgefallenen Reißkörner herfielen, und nach Herzenslust davon schmauseten.

Es waren aber jene Pfeile oberhalb wie ein Dreyzack ausgespreißt, gleich denjenigen, deren die Grönländer sich zum schießen der Wasservögel bedienen; nur daß sie mit keinen Wiederhaken, sondern mit einigen frey hangenden Schnüren ausgestattet waren, an denen eine starke Portion Vogelleim klebte. Wo nun diese Pfeile auch nur im Vorbeyfliegen einen Vogel anrührten, da blieben sie wegen des Vogelleimes fest, und hinderten das Thier so lang am Auffliegen, daß man es öfter noch lebendig erwischen konnte, zumal die Pfeile doch etwas plump ausgefallen waren.

Mit diesem Kunstwerk von Waffe denn gelang es den kleinen Bogenschützen, vier bis fünf Stücke jener prächtigen Vögel einzufangen, worunter sich auch zu unser aller Freude, laut Ergebniß meiner spätern Besichtigung, zwey sogenannte numidische Jungfrauen befanden, die mit dem großen Fluge sich eingefunden hatten, aber wohl nicht die einzigen ihrer Art seyn mochten in den großen Geschwadern desselben.

Fritz, nachdem er seine fruchtlose letzte Fahrt beendiget hatte, kam endlich auch zu seinen Brüdern auf Waldegg zurück, und ward etwas stutzig über den schönen Fang derselben; so daß er einen gewissen Unmuth, keinen Antheil daran zu haben, kaum unterdrücken konnte. Eifersucht und der Ehrgeiz, etwas Aehnliches zu leisten, gestatteten ihm keine Ruhe, bis er endlich seinen Adler nahm, und, begleitet von den Hunden, mit seiner Flinte seitwärts nach dem Goyaven-Wäldchen schlich, um auch seinerseits ein ausgezeichnetes Wild zu erjagen.

Noch war er keine Viertelstunde gegangen, als die Hunde plötzlich ein ganzes Volk fasanenartiger Vögel aufstöberten, die zum Theil in schnellem Flug über die Ebene dahin schossen, zum Theil auf den untersten Zweigen der Bäume sich niedersetzten, und die befremdende Erscheinung des Jünglings mit ziemlich dummer Verwunderung anstierten. Unverzüglich warf dieser den Flüchtigen seinen Adler nach, bey dessen gewaltigem Losbruch sie sich plötzlich aus den Lüften zur Erde ließen, und voll Angst in dem langen Gras oder im nahen Gebüsche sich verkrochen. Indeß ward doch einer der Ausreißer dem blutgierigen Vogelkönig zur Beute, während ein Anderer, gleichsam versteinert durch Furcht und Schrecken, lebendig in Fritzens Hände fiel. Endlich ein Dritter wurde glücklich, vermittelst der messingenen Schleife an dem Bambusrohr, aus dem unteren Astwerk eines Baumes herabgeholt, da er durch seine Neugier und Arglosigkeit gar zu lange sich im Bereich der Fangmaschine fest bannen ließ. Dieser nun war der schönste von Allen, und unterschied sich

durch einen wohl zwey Fuß langen Schwanz, der aus verschiedenen Federn bestand. Darunter zeichneten sich vorzüglich zwey breite und zwey schmälere, zum Theil schlangenförmig gekrümmte lange Federn aus, deren zwey gegen die Mitte hin einander kreuzten, theils rothbraun, theils fast orangenfarbig waren, und in ein schwarzes ründlich umgekrümmtes Ende ausliefen. Kurz, der ganze Vogel, nach seiner Farbe schwarz und röthlich schillernd, konnte für ein Mittelding zwischen Fasan und Paradiesvogel gelten, und somit erkannte ich ihn für die neuholländische Maenura superba, deren erhaschter Gespan aber, kürzer und minder prachtvoll geschweift, nur das Weibchen zu seyn schien.

Uebrigens lebte das Jägercorps ziemlich compendios von kalter Küche, geräucherten Peccari-Schinken, Cassave-Kuchen und Obst, als namentlich Goyaven und Zimmetäpfeln. Auch sprachen die Bürschlein den Kartoffeln in der Nähe ganz munter zu, und brieten sich eine Portion derselben in der Asche, während sie hingegen den mühsam bereiteten Pemmikan sogleich bey der ersten Probe seines Rufes unwürdig erkannten, und ihn degradierten zum Hundefutter, was ein hurtig beliebter Ausweg zu seyn pflegte, wenn irgend eine Kost nicht alsobald mundete.

Endlich sammelten die Jungen noch am Abend zu ihrem morgenden Aufbruch einen Vorrath gereifter Aehren des Reises in einen Sack, und in einen andern Sack gute Baumwolle, die an den Stauden zurückgeblieben war. Sie wollten die-

ſelbe mit ſich nach Proſpekthill nehmen, wo ſie einen Beſuch zu machen, und Alles wohnlich in Ordnung zu bringen ſich vorgenommen hatten.

Noch hatte Fritz gerathen, einige Kokosnüſſe und etwas Palmwein nach Proſpekthill mitgehen zu laſſen, um den dortigen Affen eine Lektion zu geben, und alsbald wurden einige der hiezu tauglichen Palmen angezäpft, die auch bis am folgenden Morgen ein hinlängliches Maß der Flüßigkeit gewährten. Um aber auch Palmkohl und Nüſſe zu kriegen, wurden endlich auf gut karaibiſch gleich vor dem Aufbruch zwey Baumſtämme niedergehauen, und das Verlangte mit Bequemlichkeit davon abgeſchnitten.

Bey der Erzählung dieſes barbariſchen und kurzgebundenen Verfahrens machte ich nun zwar meine Gloſſen, und bemerkte die Thorheit deſſelben, da einem einzigen ſchnell erzwungenen Genuß vielleicht ein zehen- oder zwanzigfacher künftiger zum Opfer gebracht werde. Allein die Knaben verſicherten mich, daß ſie dagegen wenigſtens acht bis zehen Kokosnüſſe unter den Boden gebracht hätten, um für die Zukunft einen Erſatz zu erzielen; und mit dieſem Beſcheide mußte ich für dießmal vorlieb nehmen, befahl aber, künftig niemals ohne meine Zuſtimmung dieſen Raub an unſern eigenen ſpätern Bedürfniſſen zu begeh'n.

Uebrigens will ich zur Abwechslung einen Theil der Abentheuer meiner jungen Streifjäger mit Fritzens eigenen Worten erzählen, und zwar namentlich wie ſie am folgenden Tag nach unſerer Feldhütte auf Proſpekthill zogen, wo ſie noch vor der Mittagszeit eintrafen.

Schon in dem Piniewäldchen, — sprach also Fritz, — wurden wir ganz unerwartet von einer Menge des Affengesindels mit heulendem Zähnefletschen und einem Hagel von Pinienzapfen empfangen, die uns zum Theil zwar nicht ungelegen kamen, weil sie meistens reif waren, und zum Gewinn der Nüßchen sich einsammeln ließen; zum Theil aber uns doch höchlich belästigten, da man nur mit großer Vorsicht erwehren konnte, daß man nicht auf eine gefährliche Art von ihnen getroffen und verletzt wurde. Als jedoch der Unfug zu lange anhielt, sahen wir uns gedrungen, ihm durch einige wohl angebrachte Schüsse von Hasenschrot und kleinen Bleykugeln Einhalt zu thun, worauf denn vier oder fünf der feindlichen Bombardierer zur ewigen Ruhe gebracht wurden, die übrigen aber von den niedrigern Pinien auf die untermischten höhern Palmbäume flohen, und in den Wipfeln derselben sich unsichtbar machten.

Der Rand des Wäldchens, da wo wir es endlich verließen, gieng in eine Art von natürlichem Hirsfeld aus, dessen acht bis zehn Fuß hohe, wohl halbzöllige Stengel oder Halme reichlich besetzt waren mit großen, röthlichen oder schwarzbraunen Körnern; so daß ich nach gelesenen Beschreibungen die Moorhirse oder die Durra erkennen konnte. Diese Pflanzung dehnte sich bis gegen Zuckertop oder Zuckerfeld aus, war aber zu meiner Verwunderung an sehr vielen Stellen so durchaus zerknickt und zertreten, als wenn ein Hagelwetter darüber ergangen wäre. Auch sah man so leicht in die Ferne darüber hinaus, wie über ein abgeschneltes Kornfeld, und da bemerkte ich denn gleich, daß

wir unſern Strich zuweit rechts genommen hatten, was uns bewog, um eben ſo viel wieder links zu ſtreifen, bis wir endlich an der gewohnten Stelle vollends in's Freye traten, und nun auf der ſanften Anhöhe vor uns das ländliche Luſtſchloß Proſpekthill in ziemlich zerkauztem und zerriſſenem Zuſtande gewahr wurden. Raſch eilten wir zu demſelben empor, ſtiegen ab, beſorgten unſer Zug- und Reitvieh, entluden zum Theil unſern Karren, und nahmen dann eine ſorgfältige Beſichtigung der übel zugerichteten Feldhütte vor. Ganz abſcheulich hatten die ſchändlichen Affen hier wieder gehauſ't. Das Gegenſtück zu der beſudelten und verwüſteten Waldegghütte vom letzten Sommer lag vor uns, und es war eben gut, daß wir mehrere Halme und Aehren des Moorhirſes abgeſchnitten hatten, die jetzt als Beſenreiſer und kleine Handbeſen ſich gebrauchen ließen, während das Bruchſtück einer Rieſenmuſchel ſich zum Sclavendienſt einer Schaufel herablaſſen mußte.

Genug, wir hatten den ganzen Nachmittag zu thun, um das Häuschen zu reinigen, zu fegen und auszuwaſchen, ſo wie nur im Groben auszubeſſern, daß es eine wohnliche Nachtherberge vorſtellen, und unſere Baumwollenſäcke ſammt den Bärenfellen ohne Gefährdung ihrer Sauberkeit aufnehmen konnte.

Hier aber, liebſte Eltern! muß ich meine Entſchuldigungen machen wegen Mitnahme der Bärenfelle, die wir zwar ohne Befehl eingepackt hatten, jedoch in der Meynung, ihr würdet uns auf dem Streifzuge begleiten, und es müßte dann am Abend euch eine angenehme Ueberraſchung ſeyn,

wenn wir ſie unerwartet zum Vorſchein brächten. Nachher indeſſen, als ihr unverſehens abſtandet von der Mitreiſe, wurde vergeſſen, dieſelben wieder auszupacken.

Allein noch wegen einer zweyten Sache muß ich um Verzeihung bitten, daß ich nämlich einen Verſuch machte mit dem Euphorbien-Gummi, deſſen ich eine Portion ſtillſchweigend auf die Reiſe genommen hatte, um möglicher Weiſe ihn zu unſerm Vortheil zu gebrauchen. Kurz, ich ließ mich durch den Unwillen über das Affenpack verleiten, es abermals ernſtlich zu beſtrafen, und dießmal mit Gift ihm zu Leibe zu geh'n. Zwar fühlte ich wohl, daß Ihr das ſchwerlich genehmigen würdet, liebſter Vater! wenn ich Euch hätte fragen können. Allein ich bedachte, wie man daheim auch Mäuſe, Ratzen und anderes Ungeziefer durch Vergiftungen in Schranken halte; und da die Affen einmal hier zu Land ſich als ein nicht minder plaghaftes Geſchöpf, ja, in Wahrheit als das ärgſte von allen gegen uns erzeigen; ſo glaubt' ich nicht allzu wähleriſch ſeyn zu dürfen, um dieſelben entweder zu vertilgen, oder doch ihnen endlich alle Luſt zu vertreiben, unſere Wohnſitze zu beſchädigen und zu beflecken.

Demnach bereiteten wir auf den Abend wieder Kokos- und Kürbisſchalen, und was wir ſonſt an Gefäſſen mitgenommen hatten, indem wir dieſelben verſchiedentlich mit friſcher Ziegenmilch, Palmwein und zerſtampften Hirskörnern anfüllten; aber den ſämmtlichen Portionen ſo viel von dem Euphorbienſaft beymiſchten, als uns nöthig ſchien, um den genäſchigen Affen, die davon genöſſen,

den Garaus zu machen. Sämmtliche Gefässe dann wurden hin und wieder an junge Bäumchen gebunden, auf niedrige Zweige hingestellt, oder auf umgefallenen Baumstämmen angebracht; so, daß sie den Affen überall zugänglich und erreichbar blieben.

Diese Vorrichtung hatte uns beschäftiget bis an den stillen Abend, wie bereits unser Zugvieh sich zur Nachtruhe gelagert hatte. Da erblickten wir unversehens am fernen Horizont, wo Meer und Himmel sich berühren, eine plötzliche Helle, wie von dem Brand eines entfernten Schiffes ausgegangen. Dieß erregte uns alsbald zu solcher Neugierde, daß wir gemeinschaftlich aufsprangen, die Hütte verließen, und so schnell als möglich nach der äußersten und obersten Höhe des Vorgebirges, der getäuschten Hoffnung emporklommen, um die Erscheinung genauer in's Auge zu fassen. Aber siehe da, wie wir eben den Gipfel erreichten, war auch das Feuer im Bogen als gediegene Masse aus dem Ocean gestiegen; wir erkannten die mehr und mehr sich erhebende Scheibe des Mondes, und eine goldne flimmernde Brücke von Licht schien zwischen den strahlenden Gefährten der Nacht und das Ufer, wo wir standen, sich hingelegt zu haben, während sanftes Wellengesäusel sich fast melodisch durch die Stille des Abends vernehmen, und in lieblicher Spielung immer anders und anders den Wiederschein des himmlischen Gestirns zu uns emporschimmern ließ.

Obgleich wir nun erkannten, daß wir mit der ersten Vermuthung wegen des brennenden Schiffes fehlgeschossen, so konnten wir uns doch nicht

enthalten, die Pracht des großen Schauspiels der Natur mit voller Theilnahme zu bewundern. Eine Zeitlang ruhte die feyerlichste Abendstille auf Land und Meer, und ließ die Seele ganz ungestört sich in die hinstaunenden Blicke versenken; also daß die innigste Rührung und Andacht sich über dieselbe verbreitete. Bald aber erhuben sich doppelt schreckhaft im Abstand mit dem nächtlichen Schweigen, theils vereinzelt, theils in mißtönendem Zusammenklang, die grausenerregendsten Töne, die ich jemals vernommen habe. Jetzt hörten wir ein Geblöck, ein Schnarchen und Schnauben, und kreischendes Gezänk fast unmittelbar vor unsern Füßen an der Spitze des Vorgebirges und weit hinaus auf dem Riff oder der Sandbank, die sich daselbst in das offene Meer hinzieht; jetzt wiederum ertönten rechts, jenseits des Ostflusses und der großen Bay, die Stimmen der heulenden Schakale im Gebürg, denen sympathetisch der mit uns gekommene Jager von Zeit zu Zeit antwortete, so laut er mochte, was denn wieder den Wetteifer Braun's und Falbs zu schallendem Gebell und Geklaff antrieb. Endlich von der Klus her, doch vermuthlich aus etwas weiterer Ferne, klang es wie starkes Wiehern eines Pferdes; so daß ich mir den Ruf des Hippopotamus dabey denken mußte. Ueber Alles jedoch erweckte unser Grauen ein hohles, fast donnerähnliches Gebrüll, das von Zeit zu Zeit, wie tiefes Orgelgetön, jeden andern Ruf überwältigte, und uns kaum einen Zweifel übrig ließ, daß wir den Racheschrey des Elephanten, oder das Brüllen des raubgierigen Löwen vernommen hätten.

Dieß machte denn freylich unſere Herzen nicht wenig verzagt, und wir ſchlichen ohne viel Weſens wieder hinab zu der Hütte von Proſpekthill, um unſere Ruheſtellen zu beziehen. Kaum aber näherten wir uns derſelben, ſo erhob ſich ein neues Concert aus dem benachbarten Pinien- und Kalebaſſen-Wald. Es begann mit einer einzelnen, gräßlich kläffenden Trommetenſtimme in abgeſetzten Tönen, und ſchien aus der Krone eines ſehr hohen Baumes herzukommen. Sobald dann dieſes Solo zu Ende lief, brach ein Chorus eben ſo widriger Stimmen aus andern niedrigern Baumwipfeln los, und gab eine Serenade, die nicht nur Ohren, ſondern Holz und Stein zu zerſprengen geeignet ſchien. Doch plötzlich entſtand eine feyerliche Pauſe, bis in irgend einer andern Palmen- oder Pinien-Krone ſich ein andrer Soloſänger hervorthat, dem ſofort von Neuem ein anderes Tutti gräßlichen Beſcheid ertheilte.

Natürlich waren wir des Hörens bald überdrüßig, und verwünſchten das abſcheuliche Ständchen, das einem ſchweizeriſchen Scharivari glich; indem wir übrigens leichtlich merkten, daß die Höllenmuſik von dem herannahenden Affengeſindel ausgehe. Darum banden wir auch gleich die Hunde vor der Hüttenthür feſt, damit ſie nicht vor der Zeit gegen die Feinde losbrächen, oder gar die vergifteten auffräßen, und dadurch ſich ſelbſt zu Grunde richteten, wie es den Katzen ergeht, wenn ſie gifttodte Mäuſe verſchlingen.

Die Nacht war nun freylich nichts weniger als ruhig; denn die Affen näherten ſich allmählig bis da, wo wir ihnen die verderbliche Lockſpeiſe

bereitet hatten, und die Hunde, als achtſame Schildwachen, gaben oftmals Laut, ſo daß wir erſchreckt aus dem Schlummer auffuhren. Doch gegen Morgen ward es nachgerade ſtiller und ſtiller, ſo daß ein tüchtiges Schläfchen ſich noch bey uns einſtellen konnte, und wir erſt wieder erwachten, emporſprangen von unſerm Lager, und die Köpfe zur Hüttenthür hinausſtreckten, als die Sonne ſchon ein gutes Weilchen über den Horizont heraufgeſtiegen war. Da erblickten wir denn mit Entſetzen eine Niederlage, die mich faſt an Sanheribs gemahnte, ob ſie gleich nicht ſo zahlreich war. Ich will jedoch nicht eintreten in die Zahl und Beſchaffenheit der Affen oder Paviane, die dergeſtalt in's Gras gebiſſen. Es waren ihrer genug, um mich die Vergiftung bedauren, ja, faſt bereuen zu machen, und wir eilten, um uns nur die Leichname ſammt den todbringenden Schüſſeln und Flaſchen aus den Augen zu räumen. Die erſtern alſo wurden auf dem Schleifkarren an das Meeresufer geſchleppt, und in das Waſſer geworfen; die letztern aber, die meiſt ausgeleert und ausgeleckt waren, zertrümmerten wir, damit nicht ihr fernerer Gebrauch, trotz alles Waſchens und Fegens, irgend ein Unglück veranlaſſe.

Jetzt erſt gewannen wir Zeit, euch eine dritte Brieftaube nach Zeltheim zu ſchicken, und euch die Ereigniſſe dieſes Morgens und des vorigen Tages zu berichten. Es war Jack, der das Brieflein in einem etwas hochtrabenden, morgenländiſchen Styl verfaßte:

„Proſpekt Hill, am achten oder neunten oder zehenten dieß.“ —

„Das Caravanserai von Prospekthill ist gereiniget, und seine Pracht wieder hergestellt. Die Arbeit hat uns Schweiß, hat die Besudler-Blut gekostet. Nemesis bereitete den Giftbecher für die Brut des Verderbers, und der Ocean verschlang in seine Fluthen das Volk der Bosheit. — Die Sonne über unserer Scheitel sieht uns reisefertig; die Sonne am Abendhimmel wird uns bey der Klus erblicken, wenn nicht jenseits derselben. Valete!" —

Doch ich nehme nun selbst wieder den Faden der Erzählung auf, und melde zuerst den Eindruck, welchen dieser bombastisch lakonische Brief auf mich und die Mutter machte. Wir lachten nämlich von Herzen über den schwülstigen Wortschaum darin, und obwohl die mythologische Nemesis mit dem unmythologischen Giftbecher uns räthselhaft war, so fanden wir uns doch keineswegs beunruhigt, sondern vielmehr durch die Ankündigung der Weiterreise hinlänglich von dem Wohlbefinden der Knaben versichert; so daß wir die Rückkunft derselben oder eine spätere Zuschrift abzuwarten in aller Gelassenheit einig wurden.

Ganz eine andere Gestalt aber bekam die Sache, als nicht lange nach dem Mittagessen höchst unerwartet ein zweyter Eilbote auf den Fittichen des Windes zu uns her flog. Schon die unvermuthete Ankunft desselben an sich mußte unsre Besorgniß erregen; aber noch mehr setzte uns der Inhalt des neuen Briefchens in Schrecken und Bangigkeit. Er lautete wie folget:

„Der Durchgang bey der Klus ist forciert. Bis nach Zuckertop liegt Alles zerstört. Die Rauch-

hütte iſt zerſchmettert, die Zuckerrohre zeigen ſich theils ausgeriſſen, theils zerknickt oder zermalmt, und das Hirsfeld abgeſtreift oder abgefreſſen. Oft ſieht man Loſungen wie Kanonenkugeln, und Fußſtapfen wie Servierteller auf dem Boden. Eilen Sie, lieber Vater, uns zur Hülfe heran! Wir getrauen uns weder vorwärts, noch rückwärts, und ſind dem Schaden oder der Gefahr durchaus nicht gewachſen; obwohl im Uebrigen noch geſund und unangefochten."

Man kann ſich denken, was dieſe Meldung mir für hurtige Füße machte. Ich lief unverzüglich hin, den Wildling zu ſatteln, und gab der Frau die Weiſung, in Geſellſchaft Ernſts den folgenden Morgen mit unſerem Frachtwagen nachzukommen nach der Klus, alles Nöthige zu einem längern Aufenthalt dorthin mitzubringen, und die Kuh, ſo wie Raſch, den jungen Eſel, zum Ziehen des Wagens zu gebrauchen. Hierauf empfahl ich das gute Weib und den ehrlichen Ernſt der Obhut Gottes, ſprang mit einem einzigen Satz auf den Wildling, und ſprengte in geſtrecktem Gallop davon.

Dieſe Haſt konnte zwar nicht für den ganzen Weg ausdauern, und ich mußte von Zeit zu Zeit den geſtreckten Trab und einen kürzern Gallop eintreten laſſen, weil ich mein Thier nicht wollte zu Schanden reiten; aber nichtsdeſtoweniger fand ich mich ſo ſchnell gefördert, daß ich den Weg von fünf bis ſechs Stunden in ungefähr drittehalb, wo nicht minder, zurücklegte. Auch langte ich bey meinen drey jungen Streifjägern über all ihr Vermuthen früh an, und wurde mit einem lauten

Freudengeschrey empfangen. Aber unverweilt nahm ich allerorten den verursachten Schaden in Augenschein, und fand zu meinem Schrecken überall die tollste Verwüstung, welche den ungeheuren Fußstapfen nach durchaus nur von Elephanten herrühren konnte. Die dicken Sperrstangen im Engpasse der Klus, welche wir mit großer Anstrengung als Schlagbäume übergelegt hatten, lagen wie geknickte Strohhalme auf der Erde, und die Bäume an derjenigen Seite, wo wir das kamtschadalische Sommerhäuschen anzulegen vorhatten, waren bis weit hinauf ihrer Aeste und Blätter beraubt. Endlich in dem Röhricht von Bambus, zeigten sich alle jüngern und zärtern Pflanzen entweder gelähmt oder abgefressen. Wo aber die Verwüstung sich am greulichsten darstellte, das war bey der Zuckerrohr-Pflanzung, in welcher Alles, was nicht gefressen worden, zerstampft und in den Grund verdorben lag. Fast aber kam es mir vor, als ob hier dem zerstörenden Elephanten-Trupp noch ein paar Flußpferde nachgeholfen; denn ich fand auch einige plumpe kleinere Fußstapfen, die sich dann vereinzelt nach der Mündung des Ostflusses hinzogen. Uebrigens war auch das Flechtwerk der Waldlaube bey Zuckertop zerrissen, und die Rauchhütte lag gänzlich zerstört.

Ich gab bey dieser ganzen Untersuchung vorzüglich Acht auf alle Fußstapfen, ob keine reißenden Thiere sich eingeschlichen hätten; aber doch fand ich nichts Verdächtiges, als eine Art großer Wolfs- oder Hunde-Spuren, deren Richtung von der Klus nach dem Ufergebiet ich unverkennbar bemerkte, während sie keineswegs nach der Klus zu-

rückführen wollte. Deßhalb vermuthete ich, es sey dieß die Färthe der von den Knaben erlegten Hyäne, und fand doch einigen Trost darin, nicht andere eben so verdächtige Fußstapfen wahrgenommen zu haben.

Ohne Verzögerung schlugen wir jetzt gemeinschaftlich das Waldzelt auf, und trugen eine Menge Holz zusammen, um auf die Nacht ein besonders starkes Feuer anzulegen, das uns wider einen Angriff der gewaltigen Elephanten hinlänglich beschützen könnte. Auch war die Nacht eben nicht die geruhigste, wenigstens von unserer Seite nicht; denn Fritz und ich verplauderten in gespannter Wachsamkeit manches Viertelstündchen an unserm Flammenherd. Doch blieben wir unangefochten von irgend einem Feind, und erlebten den Morgen ohne Beeinträchtigung.

Erst gegen Mittag des folgenden Tages langte die Mutter mit Ernst, sammt dem Wagen, der Kuh und dem jungen Esel an, da wir denn alsbald uns zu einem längern Aufenthalt einzurichten anfiengen. Vorzüglich unternahmen wir gleich alles Ernstes die höchstnöthige Ausbesserung und Verstärkung aller früherhin angebrachten Befestigungen der Klus, die ich hier aber nicht weitläufig beschreiben will; genug, daß sie uns einen vollen Monat lang in Athem hielten.

Indeß gab es auch manche Zwischenverrichtung und Erholung bey dieser unlustigen Arbeit. Die Mutter besorgte das Geflügel und die Küche. Mir lag vorzüglich das Graben und Zusammenschlagen einer Last Porzellan-Letten ob. Fritz machte mitunter Ausfahrten in seinem Kajak. Ernst

und Jack unternahmen kleine Streifzüge in den Büſchen und Gehölzen der nächſten Umgebung, von welchen noch Einiges zu berichten ſeyn wird. Endlich Fränzchen ſchabte fleißig an ſeiner Hyänen-Haut, nachdem er ſie erſt ausgewaſchen und mit Sand gerieben hatte, ſo daß er ſie mir bald einmal hinreichend fertig überlieferte, um in die ſaure Beitze gelegt zu werden, was ich gerne für ihn zu beſorgen übernahm.

Zwey und fünfzigſtes Kapitel.

Die Warte bey der Klus. Kakao. Bananen. Das Sultanenhuhn. Das Flußpferd. Der Thee- und der Kapernſtrauch. Der Rieſenfroſch. Jacks Schrecken. Vollendeter Ausbau von Falkenhorſt. Wache auf der Hayfiſch-Inſel.

Mit jener vollendeten Arbeit der Befeſtigung des Kluspaſſes war doch unſer Aufenthalt bey demſelben noch keineswegs zu Ende; vielmehr mußten wir jetzt noch an eine feſte Wohnung in der Nachbarſchaft denken, und dieſe wurde, nach Fritzens einſt geäußertem Wunſch, wie eine kamtſchadaliſche Sommerwohnung auf vier Pfählen angelegt, nur daß wir, ſtatt der Pfähle, uns vier hohe, ſchöne Bäume auserſehen hatten, die an einer ſchicklichen Stelle faſt regelmäßig in einem Quadrat von einander abſtanden, ſo daß im Durchſchnitt jeder ungefähr zwölf bis dreyzeh'n Fuß von den zwey nächſten entfernt war. Es ſchien mir eine Art von Platanen zu ſeyn, an deren pfeilgeraden

Stämmen ſich die jüngſt entdeckte Vanille als eine Schlingpflanze bis hoch in die Krone hinaufgewunden hatte; welche aber jetzt, ſo weit ein Elephantenrüſſel reichen mag, dieſer Zierde gänzlich beraubt waren.

Etwa in der Höhe von zwanzig Schuhen wurden die vier Stämme durch Balken von Bambusrohr verbunden, und zwiſchen dieſe ein ſtarker Eſtrich gezimmert, der auf allen vier Seiten mit einer acht Schuh hohen Wand von dünnern Rohrſchäften eingefaßt war, da denn die Wand gegen die Klus hin ein paar ſchmale Fenſter wie Schießſcharten erhielt. Das Dach wurde in der Mitte ſpitzig aufgerichtet, und mit Baumrinde dergeſtalt bedeckt; daß kein Regen durchſchlagen konnte. Zur Treppe rüſteten wir einen Balken mit eingeſchnittenen Abſätzen auf ſeinen zwey Seiten ungefähr ſo zu, wie man ſie zuweilen in Schiffsräumen, oder in Speichern und Scheunen der Bauern antrifft. Dieſer eingekerbte Balken aber konnte perpendiculär über einen andern feſtſtehenden empor geſchoben werden, der in der Mitte der hintern Wand angebracht und ſehr wohl befeſtiget war. Nämlich der Treppenbalken hatte auf der hintern Seite Vertiefungen, und in dieſe griff ein Zahnrad, welches ſich durch ein Getriebe mit einer Kurbel in Bewegung ſetzen ließ nnd den Treppe-Balken auf ähnliche Art empor ſchob, oder wiederum herabzog, wie man es bey den eiſernen Hebeſtangen der gewöhnlichen Laſtwinden ſieht. Wurde nun der Treppebalken vollends durch den Zimmerraum des Häuschens noch weiter emporgewunden, ſo ſtieß er oben im Eſtrich eine Fallthüre

auf, durch die man in's Freye steigen, und ziemlich weit sich umsehen konnte. Ließ man aber die Treppe hinab zur Erde; so geschah das vermittelst einer Fallthüre im Fußboden des Kämmerchens.

Ferner wurden die vier Baumstämme unterhalb des Zimmerchens mit vier bis fünf Fuß hohen Tremeln von Kokosholz in ihren Zwischenräumen verbunden, so daß der Platz dazwischen ein wohleingemachtes Erdgeschoß bildete, wo einige Stücke Vieh oder Geflügel untergebracht werden konnten, als wozu wir eine Raufe und einen Freßtrog gegenüber der Eingangsthür anbrachten.

Endlich den Zwischenraum zwischen der untern Brüstung und den Wänden des obern Gemaches verwahrten wir mit schräg übereinander befestigten, ziemlich dünn gespaltenen Bambuslatten in gehörigen Abständen, daß sie ein sogenanntes Pfaffengitter, wie bey einem Gartenkabinett oder einem Lusthäuschen, bildeten. Auch wurden sonst dem Ganzen noch einige Verzierungen in chinesischem Geschmacke zugetheilt, und da wir alle nach außen gehenden Aeste der vier Bäume unverletzt gelassen, ja sogar einige verschont hatten, die mitten durch die Oberdiehle des Zimmerchens gen Himmel stiegen, so bildete das Ganze ein recht hübsches Laubkabinet, daß jedoch unterhalb auch einem kleinen Nothställchen oder einem Vogelhause glich.

Genug, es that uns fortan die besten Dienste, und nahm vor der Hand das eingefangene neue Geflügel auf, dem zwar anfänglich die Enge des Raumes nicht sonderlich behagte, das aber desto früher in dieser Nachbarschaft unsrer Schlafstellen

kirre ward, ſich füttern, ſich binden, ſich ſpazieren treiben ließ, und überhaupt in den Zuſtand der häuslichen Dienſtbarkeit allmählig ſich ergab. Dieß gieng ſelbſt mit den Schwanen recht gut von Statten, und ſie ließen ſich bey dem benachbarten Brunnen auch ganze Tage lang anbinden, wenn ſie nur in dem Waſſer herumplätſchern konnten. Die ſchöngeſchwänzte Maenura, zeigte ſich deßgleichen zahm und geſellig; aber da ihr herrlicher Schweif in dem engen Behälter ganz zerknickt und zerhudelt worden; ſo hatte ich denſelben kurzweg abgeſchnitten, was freylich dem Thiere ein verhältnißmäßig dürftiges und faſt lächerliches Ausſehen gab. Doch vertröſteten wir uns dabey auf die nächſte Mauſezeit, und hofften eine Wiedergeburt der ſtattlichen Zierde.

Auf den verſchiedenen Streifzügen der Jungen von hier aus gab es nach und nach verſchiedene neue Entdeckungen. — Einſt brachte Fritz vom jenſeitigen Ufer des Oſtſtromes einige, wie er wenigſtens glaubte, theils größere, theils kleinere Kukummern oder Gurken nach Haus, die jedoch, nach ſeiner Aeußerung, von einem ganz andern, und nicht eben ſonderlichen Geſchmacke wären, und die er gar nicht zu beſtimmen wüßte. Er hatte ſie, auf einen Bündel Rohr gepackt, ſchwimmend mit ſich hergeführt. Ich erkannte bald in den größern dieſer Früchte den köſtlichen Kakao, und in den kleinern die ſo nützlichen und vielen Ländern faſt unentbehrlichen Bananen. Keine von dieſen edeln Früchten aber konnte gleich bey dem erſten Koſten unſerm Geſchmacke Beyfall abgewinnen. Die eigentlichen Kakaobohnen ſtacken als

Kerne in einer Art von Muß, das mit dickem Rahm verglichen werden konnte, und einen faden, süßlichten Geschmack hatte, während sie selbst, die Kerne, uns anfänglich so bitter vorkamen, daß wir sie gleich bey Seite legten. Etwas genießbarer, wiewohl auch ziemlich fad, und überweichen, molschen Birnen ähnlich, kamen uns die Bananen vor.

Es ist doch sonderbar, rief ich bey diesem Anlaß aus, und ich weiß nicht sind wir zu leckerhaft, oder sind wir das Gegentheil, daß diese sonst so vielgepriesenen Früchte uns so gar nicht zuzusagen scheinen! Auf den französischen Inseln genießt man den Brey oder Rahm aus der Kakao-Frucht als eine Delicatesse; obschon man freylich noch Zucker darauf streut, oder Zuckersyrup und Pomeranzen-Blüthen-Wasser hinzumengt. Der uns so bitter scheinende Kern aber, wenn er getrocknet, geschält, zerstoßen, und allenfalls mit Zucker abgerieben worden, macht das Wesen der uns allen so wohlschmeckenden Chocolade aus. Gleich verhält es sich auch mit den Bananen, die uns nicht sonderlich behagen wollen, und doch in beyden Indien eine allgemein beliebte Speise sind. Aber freylich werden sie dort meistens noch etwas unreif abgepflückt, und dann gebraten, oder gekocht, wodurch sie außerordentlich angenehm werden, und fast wie Brotkrummen, oder wie Artischoken, in ihrem Geschmacke seyn sollen. —

Demnach, bemerkte die Mutter, wird es sehr gerathen seyn, wenn ich die beyden Fruchtarten vorerst unter meine besondere Obhut nehme, auf eine wohlschmeckende Zubereitung schuldigst bedacht

bin, und die Saamen in meinen heimiſchen Garten verpflanze.

Nein, nein! war meine Antwort; da würdeſt du nicht weit kommen, liebes Weibchen! Die Kakaobohnen müſſen unmittelbar aus der Frucht noch ganz feucht in die Erde geſteckt werden, wenn ſie keimen ſollen; und die Bananen werden durch Ausläufer fortgepflanzt: ſo daß du dießmal für Beydes ſchon zu ſpät biſt. Aber ehe wir von hier zurückreiſen, muß Fritz noch einige ganz friſche Wurzelſchoße und Fruchtſchoten herbeyſchaffen, mit denen du dann eher zum Zwecke kommen wirſt.

Allerdings auch erhielt Fritz am Tage vor unſrer Abreiſe den Auftrag von der Mutter, die beyden Artikel, friſche Kakao-Schoten und friſche Bananen-Pflänzlinge, herbeyzuſchaffen, ſo wie nebenbey alles Andere zu bemerken, oder mitzunehmen, was ihm von Naturprodukten am jenſeitigen Ufer des Fluſſes auffallen möchte. Unter vielen herzlichen Wünſchen von unſrer Seite beſtieg er ſein Kajak, und führte überdieß, zu beſſerer Erfüllung ſeines Auftrags, eine Art Flöße, aus Rohrbündeln beſtehend, im Schlepptaue hinter ſich nach. Es war dieß ungefähr ein Ding, wie die Kalifornier in der Miſſion von Sanct Francesco ſie verfertigen ſollen, um auf denſelben halb ſchwimmend, halb von ſelber getragen, über die Buchten an der Küſte zu ſetzen.

Am Abend erzeigte ſich's, daß die Beyhülfe des ſeltſamen Gemächſels gar nicht überflüßig geweſen ſey; denn Fritz brachte es ſo ganz beladen mit ſich zurück, daß es ziemlich tief im

Waſſer gieng, und Alles naß werden ließ, was er ihm aufgeladen hatte, und was er in ſeinem Kajak nicht unterbringen gekonnt. —

Flugs waren die drey übrigen Knaben am Strand, und beluden ſich voll freudiger Haſt mit den Schätzen der kleinen Gewürzflotte, die ihnen nicht weniger Freude machten, als die großen Silber-Gallionen von Acapulco weiland dem Admiral Anſon, als er ſie eroberte. Ernſt und Fränzchen trugen bereits ihre Bündel nach unſerer Waldhütte zu, als Fritz dem Jack einen naſſen Sack auflud, den er zum Theil im Waſſer ſchleppend mit ſich gebracht hatte, und in welchem ſich ein ſeltſames Gerühr und Gezappel kund zu geben anfieng. Alsbald ſprang Jack zur Seite hinter einen Buſch, wo er von uns nicht geſehen werden konnte; und hier lüftete er mit großer Neugier den Sack wenigſtens ſo weit, daß er hinein gucken konnte. Aber gleich erhub er einen Schreckensruf: hu hu hu, was das für Kerle ſind! Die Haut ſchauert mir beynahe davor. Indeß großen Dank, Fritz, daß du an meinen Auftrag gedacht haſt! — Hiermit legte er den Sack behutſam an einen verborgenen Ort, und zwar mit der untern Hälfte in's Waſſer; und von dort holte er ihn wiederum eben ſo heimlich ab, als wir vereiſ'ten, ſo daß wir nur ſpäter erſt von dieſem Zwiſchenereigniß und den Urſachen deſſelben unterrichtet wurden.

Zuletzt ſprang Fritz mit einem beträchtlichen Vogel, dem er Kopf und Flügel und Beine gebunden hatte, an das Land, und überbrachte uns mit zufriedenem Lächeln die ſchöne merkwürdige Beute.

Sogleich nämlich erkannte ich das Sultanenhuhn, wie Büffon es benannt hat, ein prächtiges, etwas hochbeiniges Thier aus dem Geſchlechte der Waſſerhühner, roth von Schenkeln und Füßen und an einem Flecke der Stirn, ſonſt aber meiſtentheils glänzend violett, auf dem Rücken jedoch dunkelgrün, und an der Kehle bräunlicht; kurz, ein zierliches Geſchöpf, und überdieß von ſo ungemein ſanfter Gemüthsart, daß es leicht zahm und kirre ward. Zwar wollte der Mutter vor dem beſtändigen Zuwachs ihres Hühnerviehes beynahe grauen; aber die Schönheit des neuen Ankömmlings beſchwichtigte ſie doch bald, und bewog ſie, denſelben mit vollem Beyfall zu empfangen und dem Hausgeflügel wegzugeſellen.

Fritz erzählte nun das Weſentliche von ſeinem Ausflug den Strom hinauf, von der ungemeinen Fruchtbarkeit des Geländes am jenſeitigen Ufer bis hoch empor an den Abhang der nahe liegenden Berge, und von der Majeſtät der dichten Wälder, an denen er vorbeygefahren. Ein ſtetiges Kollern von Truthähnen, und ein unermüdliches Quäken, Schnarren, Krächzen von Perlhühnern, Pfauen und anderem Geflügel hatte ihn faſt ſchwindlicht gemacht. Doch war er höher hinangefahren im Fluß, als bis zu dem Büffelſumpf jenſeits der Klus, und hatte dort vermittelſt der meſſingenen Schlinge an einer Stange das prächtige Sultanenhuhn eingefangen. Ferner hatte er einen ganzen Wald von Mimoſen zu ſeiner Rechten erblickt, und in demſelben einige Truppe von Elephanten, zu zehen bis zwanzig Stücken, die bald mit Gemächlichkeit Zweige herunterriſſen, und

große Bündel davon mit einem einzigen Ruck in das Maul schoben, bald an seichteren Stellen sich im Sumpfe herumwälzten, bald endlich bis über den Bauch hinauf im Wasser standen, und sich einander spielend mit ihren Rüsseln, wie mit Feuerspritzen, übergossen, um einiger Kühlung in der grimmen Tageshitze theilhaft zu werden. Von dem kleinen Schiffmann aber und seinem Kajak hatten sie anscheinend gar keine Notiz genommen. An einem andern Orte hatten sich prächtige Pantherthiere gezeigt, und hatten ihren glühenden Durst aus dem weiten und wallenden Strome gelöscht, wobey der Glanz ihres zierlichen Balges unvergleichlich in der Sonne gespielt hatte.

Wohl empfand ich einen Augenblick, sagte Fritz, die lebhafteste Lust, an einem solchen Burschen mein Jagdglück zu versuchen; aber bey meiner Vereinzelung hielt ich es doch für allzugefährlich, und zuletzt überfiel mich eine so unheimliche Bangigkeit, daß ich anfieng auf die schnellste Rückkehr zu denken, wozu mich fast im nämlichen Augenblick eine neue Verursachung mit gewaltigem Anmahnen entschied. Ich sah nämlich ungefähr zwey Büchsenschüsse vor mir, an einer seichten Stelle des Flusses, das Wasser sich mächtig aufblähen und schäumen, als wenn ein heißer und reichlicher Quell von unten auf einmal emporsprudeln wollte; sogleich aber erhob sich mit einer langsam aber furchtbar schwellenden Mächtigkeit ein schwarzdunkeles, gräßliches Thier, das mich mit schauderhaft wieherndem Gebrüll angähnte, und mir einen Rachen voll schrecklicher Zähne wies, die gleich spanischen Reutern in dem Zahnfleisch des Ungethüms zu

ſtecken ſchienen. Aber, potz Tauſend, wie ich nun einſteckte und mich ſputete von dannen zu kommen! Rechtsumkehrt, hieß es, und auf und davon, wie ein Pfeil, in dem beſten Fahrwaſſer des Stromes! Auch ruderte ich, daß mir der Schweiß in Bächen über den Rücken floß, und ſah gar nicht hinterwärts, bis ich weit, weit aus dem Geſichte des Ungeheuers zu ſeyn glaubte. Dann nahm ich wieder mein kaliforniſches Frachtſchiff an die Hand, das ich an einer ziemlich verſteckten Einbeugung des jenſeitigen Ufers angebunden, als ich die längere Fahrt ſtromaufwärts begonnen hatte, und hui, mit dem Schrecken über das Gewaltsthier im pochenden Herzen, eilt' ich den kürzeſten Weg hieher zurück, und habe für dießmal von naturhiſtoriſchen Entdeckungen faſt eine zu ſtarke Portion bekommen, zumal da kein Menſch, und nicht einmal einer von unſern weidlichen Rüden mir bey dieſem Abentheuer zur Seite geweſen.

Dieß war in der Kürze Fritzens Tagesbericht, und er gab uns vollauf zu denken, indem er uns überzeugte von der Nachbarſchaft zahlreicher und furchtbarer Thiere, wie denn namentlich in dem Ungethüm, das ſo furchtbar auftauchte aus dem Waſſer, der Hippopotamus oder das ſogenannte Nilpferd nicht leicht zu verkennen war; doch erfreuten uns dagegen die Proben glücklicher Entdeckungen, und namentlich ſo edler Pflanzenerzeugniſſe, wie der Junge ſie vom jenſeitigen Ufer des Stromes hergebracht hatte.

Während des ganzen Tages, den derſelbe auf ſeiner Streiferey zugebracht, waren wir Uebri-

gen emsig beschäftigt gewesen, alles zur Abreise auf den folgenden Morgen in Bereitschaft zu setzen, und hatten zusammengelesen, eingepackt und aufgebunden, was uns nicht für die letzte Nacht und das letzte Nachtessen unentbehrlich war. Fritz aber bat sich aus, den Rückweg zu Wasser in seinem Kajak machen zu dürfen, so daß er das Vorgebürge der getäuschten Hoffnung umrudern, und dann hart am Ufer hin sich nach Felsheim begeben würde. Ich willfahrte ihm desto lieber, da er nun einerseits in der Schifferey sich tüchtig bewährt hatte, und anderseits mir viel daran lag das Vorgebürg' und die Thunlichkeit einer Umschiffung desselben bestmöglichst kennen zu lernen.

Jede Parthey zog also früh am folgenden Tag ihres Weges, Fritz im Nassen, und wir auf dem Trocknen. Das Vorgebürg' zeigte sich dem muthigen Schiffer auf der Morgenseite nach der großen Bucht zu ganz ungemein rauh, mit abschüssigen Felswänden und tief zwischen dieselben hineindringenden Riffen und Klüften oder Hählen, wo Raub- und Wasservögel in ungeheurer Menge zu horsten schienen. Uebrigens wuchsen aus manchen Felsspalten und auf ringsum zerstreuten Blöcken, die bis an's Ufer hinuntergestürzt waren, zahlreiche Sträucher, die einen balsamischen Duft aushauchten, und mit demselben die ganze Gegend erfüllten. Ihre Blüthe war ziemlich klein, weiß, aber in das Röthliche spielend, und mitunter grün gedupft; die Blätter aber waren herzförmig, und die Reiser mit Stacheln versehn. — Auf der Südseite nach seiner äußersten Spitze zu zeigte sich das Vorgebürge nicht weniger felsicht, aber

ſo, daß die Maſſen großartiger und weniger zerklüftet erſchienen; wobey ſie gleichfalls für eine noch etwas höhere Strauchart manches Plätzchen zum Fortkommen darboten. Dieſelbe war ebenmäßig mit kleinen und weißen Blüthen geſchmückt, zeigte aber ſchmälere und länglichte Blätter, faſt wie man ſie bey einigen Arten der feineren Kirſchbäume findet. Der Blüthengeruch übrigens war ſchwächer, aber nicht unangenehm.

Von beyden Straucharten hatte Fritz einen blühenden Zweig mitgebracht, und nach einiger Unterſuchung glaubte ich mit ziemlicher Sicherheit ausſprechen zu dürfen, das erſte der beſchriebenen Gewächſe ſey der Kapernſtrauch, deſſen ungeöffnete Blumenknospen die bekannten und beliebten Kapern ſind. Das zweyte Gewächs dann hielt ich für die eine oder für die andere Art des chineſiſchen Theebaums, der nicht viel mehr, als ein Strauch iſt, und dieſe Vermuthung ward nicht ohne Freudenbezeugung von der Mutter aufgenommen.

Jack war faſt ein Stündchen vor uns zu Felsheim angelangt, hatte die Fallbrücke glücklich heruntergebracht, und war ſogleich auf ſeinem Strauße bis zum Gänſeſumpf vorgeritten, wo er den geheimnißvollen Sack, welchen er von Fritz empfangen hatte, vorſchriftsmäßig, wie nämlich Fritz es ihn geheißen, wieder zum einen Theil in Sumpfwaſſer hinlegte. Fritz aber, wegen des Säumniſſes beym Vorgebürge der Täuſchung, traf erſt eine gute Weile nach uns ſelbſt ein.

Wir indeſſen, ich und die Mutter, Ernſt und Fränzchen, ohne Abenteuer den Weg zurückle-

gend, beeilten uns abzupacken und auszupacken, da denn zu allererſt die Menge unſeres Geflügels mir äußerſt beſorglich auffiel; weil ſich leicht ermeſſen ließ, daß daſſelbe bey unſern wiederholten Abweſenheiten doch wohl unſern Erndten gefährlich ſeyn würde. Demnach verordnete ich eine baldige Vertheilung, bey welcher namentlich die neuen Ankömmlinge, ſo wie die Urhühner, das kanadiſche Kragenhuhn und die Kraniche, dieſe aber mit etwas gelähmten Flügeln, auf die zwey nahen Inſelchen verſetzt werden ſollten. Hingegen wurden die ſchwarzen Schwäne, das neu gefangene Sultanenhuhn, der Königsreiger und das gezierte, durch anſcheinende Gefallſucht nicht wenig ergötzliche numidiſche Jüngferchen zunächſt bey dem Gänſeſumpf ausgeſetzt, und dorthin von Zeit zu Zeit durch Leckerbißchen auf's Neue angekörnt. Die alten Trapphühner behielten das Privilegium, wie bisher, ganz in unſrer Nähe zu bleiben, und ſogar bey unſern Mahlzeiten, ſo oft wir im Freyen ſpeiſten, ſchmarotzeriſch aufpaſſen zu dürfen. Dieß und Anderes beſchäftigte mich wohl ein paar Stunden, während die Mutter ein tüchtiges Eſſen bereitete, und auch Fritz wieder bey uns eingetroffen war.

Gegen Abend dann, als wir traulich bey einander in der offenen Laube ſaßen, und Fritz von ſeiner Heimfahrt zu Waſſer umſtändlich erzählte, vernahmen wir plötzlich von der Seite des Gänſeſumpfes her ein hohltönendes, gräßliches Gebrüll, nicht unähnlich einem bald näheren, bald ferneren Donnergeroll, oder dem zornigen Muhen eines kämpfenden Ochſenpaares, ſo daß unſre Hunde

mit Schrecken auffuhren und Laut gaben, ja, daß die zwey Bullen, Sturm und Brummer, in der Höhle, wo sie an ihrer Krippe standen, mit ihren Gewaltsstimmen einfielen in das abscheuliche Concert.

Ich sprang unverzüglich auf, und hieß den Jack auf das eiligste meine Kugelbüchse holen; die Mutter aber und Ernst und Fränzchen verriethen eine große Erschrockenheit, während Fritz, der sonst immer so rasch war zu den Waffen zu eilen, mit fast unmerklichem Lächeln, ohne sich zu regen, an einer der Stützen unseres Vordaches stehen blieb. Dieß nun dämpfte meine Besorgniß alsobald sehr; ich setzte mich wiederum nieder, und äußerte: vielleicht ist das Gebrüll nur von einem Rohrdommel, oder von einem Sumpfschweinchen; und der Berg wird eine Maus gebären. Wir wollen uns nicht übereilen mit Kriegsanstalten.

Oder, nahm Fritz das Wort, es ist ein Abendständchen von Jack-Riesenfrosch, der auf dem Cap, wenn mir recht ist, der Opplaser genannt wird, und eine ganz respectable Stimme führen soll.

Aha, erwiederte ich, ein feiner Streich von dem Kraftmännchen! Daher also sein geheimnißvolles Wesen und sein Vorausjagen auf dem Heimwege. Billig muß es nun auch ein wenig Angst empfinden, weil es mit seinem Possen uns nicht eben die kleinste verursacht hat. Stellet euch alle recht furchtsam an, wenn das Büreschcheu zurückgekommen ist! — Sogleich lief mein ganzes Völklein stürmisch durch einander, und spielte die Comödie aus dem Stegreif bis zur vollkommenen Täuschung. Einige liefen nach Gewehren, und Fritz stellte sich

auf die Zehen, rollte die Augen, spähte durchbohrend in die Ferne, und rief eben, als Jack vollends zu uns hertrat: gesehen, gesehen, ich hab' ihn endlich geseh'n, den Kerl! — Was, was? wen? fragte Jack. — Einen prächtigen Kuguar! Hu, hu, wie er brüllte bey dem fürchterlichen Sprung! Jack fragte schon etwas kleinlaut: wo sprang er denn eigentlich? — Aus dem Sumpf, antwortete Fritz; aber dann wieder mit ungeheurer Schnellkraft hinein, als er unsre Hunde ansichtig ward. Noch scheint er mir im Dickicht zu lauschen, aber er ist sehr gut hinter dem Geröhre versteckt.

Das Männchen fragte: wollt ihr denn jetzt auf ihn los mit einander? — Freylich! versetzte ich. Das Fell wird eine stattliche Felddecke geben; und da du ein Gewehr auch für dich genommen, was ich mit Vergnügen bemerke: so darfst du uns begleiten zu dem Unternehmen.

Ja, meynte das Bübchen, ich wußte doch nicht so recht eigentlich, was dort ein so gräßliches Gebrüll erhebe. — Genug, brach ich ab, wir wollen Posto fassen; die Hunde müssen voran in das Röhricht, und Jack mit Fritz mag sie führen! Ich und Fränzchen aber stellen uns in die zweyte Schlachtordnung, und die Nachhut möge aus Ernst und der Mutter bestehen!

Ganz verdutzt schlich nun Jack zu Bruder Ernst, zog ihn ein wenig abseits, und fragte ihn fast weinerlich: was ist aber doch ein Kuguar für ein Thier?

Es ist der gleichfärbige, amerikanische Tiger, felis concolor geheißen, und hat. . .

Hat, hat, hat, rief das Männchen, hat mehr als ich brauchen kann! Ich bleibe da keinen Augenblick mehr; — und hiermit riß es so schnellfüßig aus, daß der Staub in Wolken hinter seinen Fersen emporstieg. Fritz aber, obgleich er vor Lachen kaum die Worte finden konnte, rief gewaltig: ho, ho! hieher, Jack, hieher! voran, voran! — Allein das Männchen kehrte sich nicht einmal um, sondern rannte hinein in unser Höhlenhaus, und erschien erst nach einem Weilchen wieder an einem Fenster der Gallerie, wo es bleich und schüchtern den Kopf nur zur Hälfte herausschob, um den Verlauf der Dinge in Obacht zu nehmen. Jetzt aber huben wir alle aus vollem Halse zu lachen an, kehrten zurück in die offene Laube, und neckten das Bürschlein nicht wenig, daß es sich mit ebendemselben Popanz so tüchtig habe einschrecken lassen, mit dem es uns muthwillig ängstigen wollen.

Noch hörten wir eine Zeitlang unter seltsamen Abwechslungen die bald lauteren, bald dumpferen und in der That fast grausenhaften Töne des neuen Sumpfmusikanten-Chors, die mir doch jetzt bestimmter als das Quaken oder Koaxen eines Frosches vorkamen; da denn die Angaben Fritzens nicht mehr bezweifeln ließen, daß er zwey, vielleicht nicht einmal noch erwachsene Ochsen- oder Riesenfrösche hergeschafft, und dem Jack, auf sein besonderes Ersuchen, überlassen habe.

Ernst fragte mich, ob denn der Riesenfrosch und der von Fritz genannte Opplaser das nämliche Geschöpf seyen.

Ich verneinte es, und sagte, der Erstere sey in

Amerika zu Hause, und erreiche fast die Größe eines Kaninchens; der Andere aber sey in der That ein Bewohner des Caps, wo er oft den ganzen Tag und selbst die Nacht hindurch während der heißen Jahrszeit ein scharfes und langwieriges Geschrill oder Gequäk erhebe; doch sey mir nicht recht erinnerlich, ob das Thier ein Laubfrosch, oder eine Art Cicade sey. Uebrigens, so beschloß ich meine Antwort, ist mir die Nähe solcher Dilettanten von Blasinstrumenten gar sehr zuwider, weil die anfängliche Merkwürdigkeit doch bald Ermüdung und Ueberdruß bringt. Indessen hoffe ich, unsre hergeschleppten Reiger werden den Musikern bald ein ewiges Stillschweigen auferlegen, und somit wollen wir sie einstweilen noch gewähren lassen.

Als wir uns nach einigen Tagen von dem letzten Streifzug und den damit verbundenen zum Theil sehr anstrengenden Arbeiten wieder ziemlich erholt hatten; lag mir die Mutter dringend an, einmal wieder unsere vereinigte Thätigkeit auf unsern alten Sommerpallast bey Falkenhorst zu verwenden, damit derselbe nicht wieder in Zerrüttung falle, da er noch niemals ganz sey ausgebaut worden. Ich entsprach herzlich gern diesem Begehren, zumal ich selbst dafür hielt, daß es uns frommen müsse, die beyden Wohnsitze gleichmäßig in Ehren zu erhalten; und also verfügten wir uns insgesammt nach Falkenhorst. Doch mußte ich zugeben, daß noch eine Zeitlang zwey der Knaben sich täglich mit Vollendung der angefangenen Salzlecke beschäftigten. Dieselbe kam aber nun bald zu Stande, und gewährte uns

der sicherſten Vortheil, in verborgenem Hinterhalt die jagdbaren Thiere, welche ſie beſuchen würden, aus einem dichten Verſtecke zu beobachten, und je nach Bedürfniß das Eine oder das Andere davon wegzupürſchen.

Auch bey dem Baumſchloſſe gieng alles glücklich und verhältnißmäßig zu unſern Kräften noch ziemlich ſchnell von Statten. Die untern Stammwurzeln, nach Abſägung der allzuſperrigen und ſtörigen, wurden zu einer Art von Terraſſe bedeckt, mit Letten beſchlagen, und zuletzt mit einer Miſchung von Theer und einer Art Baumharz waſſerdicht übergoſſen. In der Höhe aber bedeckten wir unſer Gemach mit wohlzuſammengefügten Baumrinden, brachten zwey kleine Altane auf zwey verſchiedenen Seiten an, und verwahrten jede offene Stelle mit Geländern oder Gitterwerk, ſo daß endlich das Ganze aus einem ziemlich unanſchaulichen Neſt ein recht artiger und angenehmer Aufenthalt wurde.

An dieſe Verſchönerung dann reihte ſich die Ausführung eines Gedankens, den Fritz immer von Neuem auf die Bahn brachte, und der mehr auf unſre Sicherheit berechnet ſchien. Es wurde nämlich die Errichtung eines Wachhauſes und die Aufpflanzung einer Vierpfünder-Kanone auf der Höhe der Hayfiſch-Inſel unternommen, da es mich denn Schweißes und Kopfbrechens genug koſtete, das Geſchütz vermittelſt eines ſchicklichen Hebezeugs in die Höhe zu bringen. Erſt war dasſelbe zu Schiff auf das Inſelchen geführt, von der Lavete abgehoben, und die Lavete ſelbſt auseinander genommen worden; dann hatte ich mit Häſpeln und Flaſchen-

zügen auf dem Gipfel des Felsens die benothigten Einrichtungen getroffen, und hatte ein starkes Seil mit vielen Knoten dergestalt oben befestigt, daß es frey über die kleine Felsenwand hinunter hieng, und uns gleichsam zum Fußweg auf den Gipfel dienen mußte, denn wir kletterten Alle wie die Katzen daran hinauf und hinunter, so wie es irgend nöthig ward.

Ein Haspel von besonderer Einrichtung, der die Last auch schwebend in der Luft erhielt, ohne wieder abzulaufen, that uns hiebey die trefflichsten Dienste. Allmählig brachten wir Alles auf den Felsen, was zu unserm Vorhaben erforderlich war, und die Kanone kam frey mit der Mündung nach der See hinaus zu stehen. Ein Wachhäuschen von Brettern und Bambusrohren, doch so leicht als möglich gebaut, stellte sich unmittelbar dahinter, und ein paar Schritte seitwärts erhub sich ein Flaggenstock mit hinauf- und herablaufendem Seile zum Emporziehen einer Flagge, die bey Erscheinung gefahrloser, vom Meere her sich nähernder Gegenstände weiß, bey gefahrdrohenden Annäherungen aber und bey zweifelhaften roth seyn sollte.

Nach Beendigung dieser mühseligen Arbeit, die uns ein paar Monate kostete, feyerten wir ein kleines Freudenfest durch Aufziehung der weißen Flagge und Abfeurung von sechs Kanonenschüssen, die prächtig zurückhallten von den Klippen und Flühen bey Felsenheim.

Drey und fünfzigstes Kapitel.

Ueberſicht der Anſiedlung nach zehen Jahren ſeit ihrem Beginn. Die Umgebungen und Anlagen. Das Geflügel. Die europäiſchen Bäume und der Viehſtand. Verſchiedene Maſchinen. Die Inſeln und die äußern Anſiedelungen. Kunſtfleiß und köſtliche Stappelwaare.

Mit einer Art von Schrecken ſehe ich, nach einigem Stillſtand meiner Arbeit, auf die 52 Kapitel zurück, die ich allmählig aufgeſetzt, um die nachſichtigen Leſer mit der Geſchichte meiner Familie auf dem fernen Eiland zu unterhalten. Wie? muß ich fragen, deine kleine Geſchichte dehnt ſich zum Umfang eines Lehrbuchs der Weltgeſchichte aus; wen ſoll ſie hinreichend anziehen, um in dieſem Verhältniſſe fortzuſchreiten? — Brich ab, ruft die Beſcheidenheit, lenke zum Ende; denn Maß und Ziel iſt bey allen Dingen gut!

In der That, es dürfte auch den Geduldigſten ermüden, die zuletzt doch einförmigen, in der Haupt-

sache sich immer wiederholenden Schilderungen von Jagd = und Streifzügen, von Entdeckungen und oft ziemlich unbeholfenen Erfindungen Schritt für Schritt zu verfolgen. Genug, wenn der Zweck des Buches jetzt klar vor Augen liegt, insonderheit jüngere Leser zu belehren, wie zuerst im einträchtigen, frommen und thätigen Familienleben der junge Mensch erstarken und sich vorüben solle zum Leben für sich selbst und für die große bürgerliche Gesellschaft, in welcher sein Tagewerk zu wirken ihn die göttliche Vorsehung auf die Erde gesetzt hat. Auch das könnte jetzt einigermaßen durch unsere Darstellung bewirkt seyn: aufmerksam zu machen auf die zahllosen Gaben des Schöpfers in der Natur, mit denen er es dem Menschen möglich macht ein frohes, geordnetes und heilbringendes Leben zu führen; da kaum irgend etwas hienieden so klein, so bedeutungslos ist, das nicht durch Verstand, Fleiß und redlichen Willen zum Nutzen und zum Gewinn verwandt werden könnte.

Um aber nicht durch einen allzu gewaltigen Sprung plötzlich nach dem Beschlusse gleichsam hinzustürzen, will ich es wagen, wenn ich erst einen kurzen Rückblick auf das Ergebniß voller 10 Jahre unseres Aufenthalts an der einsamen Küste gethan, noch einige Begebenheiten und Abenteuer aus der spätern Zeit desselben mitzutheilen, wobey ich bemerken muß, daß trotz der erlangten größern Reife meiner Söhne, doch ihr Sinn und Geist noch immer ungleich mehr Kindliches oder Knabenhaftes beybehielt, als in Europa bey reichlichem Lebensverkehr mit Menschen ihres Alters und mit ältern würde der Fall gewesen seyn.

Wer innigen Antheil an unserm Schicksal genommen, der wird dann gern erfahren, durch welche Fügung des Himmels wir mit der Welt wieder in Verbindung gerathen, und wie sich eine hoffentlich erfreuliche, segensvolle Zukunft für mein Hausvolk angebahnt habe. Wir genossen durch die Gnade Gottes in der zehnjährigen Prüfungszeit über all unser Verdienen Glück und Heil; möge denn auch die Folgezeit nicht zu schwer und übermächtig für uns anbrechen oder ablaufen! —

Daß wir einen der vortrefflichsten Flecke des Erdballs bewohnten, mußte jedem in die Augen springen, der das Bisherige mit einiger Aufmerksamkeit gelesen hat.

Unsere besondern Wohnplätze, sowohl zu Felsheim als auf Falkenhorst, waren schön, waren bequem, und, was das Beste, auch sehr gesund. Felsheim gewährte uns eine vortreffliche Niederlage für alle unsere Vorräthe, und diente uns vorzüglich als Winterresidenz, oder wenn man will als Regierungs-Pallast. Dagegen war Falkenhorst gemeiniglich die Sommerresidenz oder das Lustschloß für die bessere Jahreszeit. Zugleich hatten wir dort vorzüglich Obdach und Stallung für unsere Hühner, Schafe und Ziegen eingerichtet, so wie auch manches eingefangene Wild lebendig daselbst versorgt und gehegt wurde. Ferner befand sich hier der Hauptsitz einer beträchtlichen Bienenzucht, die uns Honig und Wachs in größerer Menge lieferte, als wir es bedurften. Die Bienenstöcke waren an schicklichen Stellen, auf den Aesten des großen Baumes angebracht, und bestanden zum Theil aus halben Kürbissen, die mit der hohlen Seite

abwärts auf schickliche Brettchen befestiget waren. Auch eine Anzahl Tauben von europäischer Abkunft ward auf dem Baumschlosse fortgepflanzt, indem wir große, ausgehöhlte Flaschen-Kürbisse, mit Einschlupflöchern versehen, hin und wieder an die Zweige hängten, da denn die jungen Taubenpaare von selbst und gern in diesen schwebenden Häuschen sich einnisteten. Der Regenzeit wegen aber setzten wir allemal auf solch einen Kürbiß ein kleines Giebeldach von Stroh, das die Nässe gehörig abzuhalten vermochte.

Mit der Bienenzucht hatten wir so viel Glück, daß wir gewöhnlich nur Honig zu nehmen und keinen Stock zu füttern brauchten. Die Vermehrung gab sich auch hier von selber, wenn wir nur allemal nach der Regenzeit in den schönen Blüthentagen für die Aufstellung leerer Bienenkörbe von der obberührten einfachen Bauart sorgten. Aber diese fast unbegreifliche Vermehrung der Bienen zog auch allmählig eine Menge sogenannter Bienenfresser oder Immenwölfe herbey, welchen diese Thierchen eine willkommene Speise sind. Anfangs machten uns die gewandten und prächtig gefiederten Vögel ein außerordentliches Vergnügen; aber bald waren wir gezwungen ihren Verwüstungen Einhalt zu thun, und dieß geschah vermittelst aufgesteckter Leimruthen, die bey den Immenhäuschen angebracht wurden. Zwar blieb auch manches arme Bienlein an dem klebrichten Stoffe hangen; dafür kriegten wir aber doch manchen unvergleichlich schönen Merops oder Bienenfresser in unser naturhistorisches Museum, dessen Zunahme stets ein Hauptaugenmerk für uns

blieb, und uns besonders an Sonntagen zu vielen nützlichen Nachforschungen in unsern naturhistorischen Werken veranlaßte.

Zu Felsheim gab es nicht weniger neue Bequemlichkeiten und Verschönerungen. Die längst begonnene offene Gallerie an der ganzen Vorderseite der Wohnung ward vollendet, und oberhalb mit einem Dache bedeckt, das schräg von der Felswand auf vierzehn stattliche Bambus-Säulen herabreichte. An diesen empor wanden sich wechselsweise hier Vanille- und dort Pfeffer-Ranken, die zuletzt über das ganze Dach hinaufschlängelten, und es höchst mahlerisch bekleideten. Ein Versuch, welchen wir gemacht hatten, Weinreben in gleicher Art aufranken zu lassen, war, der anprallenden Sonnenhitze wegen, durchaus nicht gelungen; aber jene tropischen Gewächse schlugen so gut ein, daß wir allemal den nöthigen Hausbedarf von ihrer köstlichen Frucht ihnen entpflücken konnten, sobald die Zeit der Reife gekommen war.

Unter der offenen Gallerie, zunächst bey einem laufenden Brunnen, der sein erfrischendes Wasser in die große Schildkröten-Schale ergoß, saßen wir gewöhnlich um auszuruhen von irgend einer Arbeit, besonders am Abend, da wir auch nicht selten unser bescheidenes Mahl dort einnahmen, und Rath hielten über die Geschäfte des folgenden Tages. Auf dem andern Flügel der Gallerie oder der Laube war ebenfalls symmetrisch mit dem erstern ein lebendig fließender Brunnen angebracht, der aber einstweilen seinen Strahl nur in einen Trog von Bambus sprudelte, bis wir etwa das Glück hätten, wieder eine große Schildkröte zu

überwältigen. Der Ablauf beyder Brunnen sodann wässerte, je nach unserm Belieben, bald diese, bald jene von unsern nächstgelegenen Pflanzungen, wohin er sich durch Rinnen von Bambusrohr leiten ließ.

Den zwey Flügeln der Laube, da, wo sie die Brunnen bedeckte, hatte ich in ihrer Bedachung einen etwas chinesischen Zuschnitt gegeben; so daß sie wie zwey besondere Cabinettchen anzusehen waren. Den Zutritt von außen in die Laube gewährten allenthalben zwey stattlich breite Stufen, die nur in der Mitte gegen das Hauptthor unserer Wohnung einer sanft ansteigenden Einfahrt Raum lassen mußten. Uebrigens war die gesammte Laube mit Platten von Speckstein belegt, der, weich aus der Fluh gehauen, sich bequem zu diesem Behuf verarbeiten lassen, und dann an der Luft vollkommen verhärtet war.

Alle übrigen Umgebungen zeigten sich jetzt auch, so weit Menschenkräfte gereicht hatten, so angenehm, als es sich nur wünschen ließ, und bildeten im Contrast mit der hinten emporragenden Felswand eine Landschaft von höchst romantischem Aussehen. Zwischen unsrer Wohnung nämlich und der Rettungsbucht standen in künstlicher Unordnung allerley Büsche und Bäume, theils von europäischer, theils von inländischer Abkunft; und die Haysisch-Insel jenseits der Bucht war nicht jene öde Klippe mit einer unfruchtbaren Sandbank mehr, die sonst durch ihren traurigen Anblick den Aufenthalt zu Felsenheim unerfreulich machen half. Denn jetzt war sie mit Kokospalmen und Pinien von glücklichem Wachsthum geziert, den Strand aber

faßten dichte Manglenbäume zu Vertheidigung des Sandbodens gegen die anspülenden Wellen des Meeres ein. Auf dem Gipfel des Felsens sodann zeigte sich ein sauberes Wachhäuschen, das neben einem drohend aufgepflanzten Vierpfünder und einem hochragenden Flaggenstock ganz lustig in die See hinausschaute, und die Einförmigkeit der Aussicht von unserm Wohnsitz nach dem unendlichen Wasserspiegel recht gefällig unterbrach.

Den Vorgrund des Seestückes belebten in steter Abwechslung, bald im Wasser und bald am Ufer, die majestätischen Schwäne in dunklem Trauergewand und die schneeweißen Gänse, vermischt mit zahlreichen und vielfarbigen Enten, die mit ungewöhnlicher Regsamkeit sich herumtummelten in der ganzen Bucht. Aus dem anstoßenden Röhricht des Sumpfes aber blickte hier oder dort das niedliche Sultanhuhn, der purpurne Flamant und der hochgesträußte Königsreiger hervor. Auch das numidische Jüngferchen hielt sich gern in dieser Gegend auf, und scherzte oft mit Rohrhälmchen, die es spielend in die Lüfte warf, und dann unter vielen muthwilligen Sprüngen wieder zu erhaschen suchte.

Durch die Zwischenräume der Baumgruppen und Ziergebüsche hingegen spazierten gravitätisch die gewaltigen Strauße, bis irgend ein neckischer Einfall sie zu wallendem Trab oder zu flüchtigen Sätzen vermochte. Kranich und Trappe hielten sich meistentheils in der Nähe unserer kleinen Saatfelder auf, während die prachtvolle Maenura sich den Hühnern beygesellte, das kanadische Kragenhuhn aber und die Auerhähne in den Gebüschen

herum raschelten. Endlich schwirrten und gurrten die prächtigsten Tauben bis mitten in unsern Säulengang hinein, oder setzten sich auf das Dach desselben, und ließen ihr herrliches Gefieder in unser Auge schillern. — Kurz, wir fanden uns überall mit so frohem und gedeihlichem Leben umringt, daß wir manchmal den reich bevölkerten Hofraum, zumal wenn auch unsre vierfüßigen Hausthiere darin spazierten und weideten, als ein Ebenbild des Paradieses ansahen.

Dieser reizende Fleck nun war auf seiner Rechten durch den Schakalbach begränzt, dessen hohes Ufer zusammt seiner ganzen Abdachung bis an das Wasser selbst mit wilden Pomeranzen- und Citronen-Büschen, mit indianischen Feigen, kleinen Königspalmen und andern Stachelpflanzen so dicht überwachsen war, daß kaum eine Maus hätte ungefährdet durchschlüpfen können. Links schnitten uns unersteigliche Flühe, in denen die Krystallhöhle lag, und der weithinlaufende Gänsesumpf von der rückwärts liegenden Seeküste dergestalt ab, daß wir gar keine Art von Zaun oder Schanze dort nöthig fanden. Aus dem Moraste klang unter anderen Stimmen auch das furchtbare Gebrüll des Bullfrosches in unser Ohr, und belebte das sonst etwas todte Revier. Aber der Frosch vergalt durch seine beträchtlichen Schinken auf unserer Tafel das unbeliebige Concert, mit dem er uns aufzuwarten pflegte. Uebrigens hatten wir jetzt auch eine Bambuspflanzung auf diesem Sumpfboden angelegt, die nebst den schon vorhandenen spanischen Rohren uns oft und vielfältig zu Statten kam.

In unserm Rücken endlich schloß die hohe Felsenwand, in deren Erdgeschoß wir nisteten, immer noch unerstiegen, unsern Aufenthaltsort gegen jede Verbindung mit dem Innern des Landes ab. Der alleinige Zusammenhang des Bodens, wo wir trockenen Fußes unsern Wohnsitz verlassen konnten, war die Fallbrücke am Schakalbach, die jedoch in der Regel aufgezogen, und zum Ueberfluß von zwey Sechspfündern flankiert war. Zwey andere Kanonen dieses Kalibers vertheidigten, hinter einer mäßigen Brustwehr aufgepflanzt, die Einfahrt der Rettungsbucht, und eben so viele Zweypfünder sammt ein paar Drehbassen waren zu fernerer Vertheidigung in unserm größern Fahrzeug, der Pinasse, angebracht.

Zwischen unserer Höhle und dem Schakalbache, bis hinauf an dessen Ursprung, lagen unsere Gärten und Pflanzungen sammt einem kleinen Acker, während der größere jenseits des Baches sich doch noch in unserm Gesichtskreise befand. Ein Pallisaden-Zaun von Bambus nebst einer Reihe stachlichter Feigen zog sich in gerader Linie mit den Säulen unserer Gallerie an dem Schakalbache hin, und schützte jene Anlagen auf derjenigen Seite, wo die Felsenwand und der Schakalbach nicht Sicherheit gewähren konnten. Den innern Raum dieses Dreyecks füllten dann, außer dem kleinen Getreidefeld und einer noch kleinern Baumwollenpflanzung, eine Anzahl von Küchengewächsen, ein beschränktes Feld von Zuckerrohren, ein Beet Cochenille-Pflanzen und ein beschränkter Baumgarten von europäischen Fruchtbäumen aller Art. Die ganze Pflanzung aber ließ sich aus jenen Bam-

busrinnen bewässern, welche von der Quelle des Schakalbaches hinweg nach unserer Stampfmühle zuliefen.

Mit dem Gedeihen der europäischen Obstbäume hatte sich's, in der Hauptsache wenigstens und bey der Mehrzahl, ganz vortrefflich gegeben. Besonders jedoch geriethen Pistazien, Mandeln, Wallnüsse, Pfirsiche, Pomeranzen und Zitronen; da hingegen die Trauben nur in ganz geringer Anzahl und nur von mittelmäßiger Art gewonnen wurden. Vorzüglich schön machte sich jetzt die Allee von Felsenheim nach Falkenhorst, weil die Bäume hier mehr auseinander standen, und von der Seeluft eine höchst nöthige Kühlung empfiengen. Inzwischen muß ich gestehen, daß wir einen Theil der europäischen Früchte mehr aus Anhänglichkeit an das liebe Vaterland, als wegen ihres Wohlgeschmackes ehrten und priesen; denn in der That, der heiße Himmelsstrich bekam verschiedenen, wie namentlich den Aepfeln, Kirschen, Birnen und Pflaumen, so durchaus nicht wohl, daß sie nur einen sehr mittelmäßigen Genuß, und auch einen viel kürzern, als in der schweizerischen Heimath gewähreten. Allein Pomeranzen, Citronen, Ananas und Zimmetäpfel ersetzten diesen Abgang zur Genüge.

Die zunehmende Fruchtbarkeit in unsern Umgebungen lockte dann auch eine Menge Schmarotzer und Diebe herbey, die wir sonst gar nicht, oder nur selten da bemerkt hatten. In Menge stellte sich zum Beyspiel das große kanadische Eichhörnchen mit dem stattlichen Schwanz ein, wenn unsere Wallnüsse, Haselnüsse und Kastanien der Zei-

tigung nahten. Auf den Mandelbäumen ſchaukelte ſich mancher prächtige Aras und mancher Papagay von eben ſo häßlichem Geſchrey als ſchönem Gefieder. Zu dieſen Raubhorden geſellten ſich die ſeltenſten Arten von Hähern und Kernbeißern, ohne noch die kleinern Sperlingsarten und ähnliche Räuber in Anſchlag zu bringen, welche jedoch, nebſt einigen Familien von Droſſeln und andern Dünnſchnäblern, mehr noch über die Kirſchen, Pflaumen, Aprikoſen, Trauben und Feigen herfielen, und ſich dieſelben behagen ließen. Endlich erſchienen zwey Sorten der größten und häßlichſten Fledermäuſe, deren eine ich für den ſogenannten fliegenden Hund anſah, der in der That ein Liebhaber von Baumobſt ſeyn ſoll, und im dichteſten Laub unſerer ſchönen Bäume ſich einzuniſten drohte.

Im Anfange, während die Menge der Baumfrüchte noch keineswegs groß war, hatten wir alle Hände voll zu thun, um all' jenen Vögeln am Tag, und dieſen Fledermäuſen in mondhellen Nächten genugſam Einhalt zu thun, wenn es für uns noch irgend eine Obſterndte geben ſollte; und da wurde mit klappernden, kleinen Windmühlen auf den Bäumen, mit Leimruthen und Dohnen, ja, mit allerley Popanzen und Vogelſcheuchen jeder nur denkbare Verſuch gemacht, um den Einbrüchen und Verwüſtungen dieſer Räuber zu wehren. Aber endlich mußte auch hier die Gewalt des Schießpulvers das Beſte thun, und wir gewannen einerſeits für unſer Naturalien-Kabinet, anderſeits für unſere Hutmacherey etwas Anſehnliches durch dieſe Maßregel der Strenge. Doch ſpäterhin, als

ſich unſer Obſtwachs beträchtlich vermehrt hatte, fanden wir uns ſo reich, daß wir allen den vierfüßigen und zweyfüßigen Näſchern faſt unverwehrt Preis gaben, was ihnen nur irgend beliebte vorwegzunehmen.

Nicht aber die Zeit der Obſtleſe nur, ſondern auch die Blüthefriſt der Bäume zog mannigfaltige Fremdlinge in die Umgegend her, und dieß waren vorzüglich Fliegenvögel oder Kolibris, welche um die ſtrotzenden Blüthenzweige herumſchwirrten, und das Auge durch Farbenpracht und Metallſchmelz des Gefieders, ſo wie durch die Blitzesſchnelle ihrer Bewegung außerordentlich ergötzten. Auch war es ein artiges Schauſpiel, zuzuſehen, wie dieſe kleinen ſtreitſüchtigen Thierchen oft ungleich größere Vögel überfielen und vertrieben, oft ſich einander ſelbſt bekriegten, oft ihrer zornmüthigen Reitzbarkeit gegen Blumen und Blüthen ſo heftig Luft machten, daß ſie dieſelben abſchlugen oder zerzauſten, wenn zufällig ein Inſeckt oder ein anderer Honigſauger ihnen zuvorgekommen war, und den Nektar aus denſelben ſchon ausgeſogen hatte. Die niedlichen Dingerchen machten uns ſo viel Vergnügen, daß wir ſie durch kleine aufgehängte Honigfläſchchen und Anpflanzung ſchöner Blüthenſträuche ganz in die Nähe unſerer Wohnung zu locken ſuchten, wo denn auch endlich verſchiedene Paare ihre kugelrunden, baumwollenen Neſtchen ſelbſt in das Gerank der Vanille aufhängten, die an den Säulen unſerer Gallerie ſich emporſchlängelten. Dieß geſchah wohl um ſo lieber, da die Pomeranzen- und Citronenbäume, ſo wie verſchiedene Gewürzpflanzen, ganz in der Nähe unſerer

Wohnhöhle den kleinen Schwärmern ungemein anziehend waren; denn in der That schienen diese fast darauf auszugeh'n, vor den süßduftenden Blüthen schwebend sich gleichsam zu berauschen im Wohlgeruche derselben.

Wirklich fiengen die Gewürzpflanzen, und namentlich die Muskatennüsse, an, uns ihre Pflege mit immer größerm Lohne zu vergelten. Sie standen, mit einigen Bananen-Stämmen untermischt, ganz zu allernächst am Ausgang unserer Laube, und sandten uns balsamische Düfte zu, wenn wir des Abends in derselben noch rasteten, oder ein kleines Geschäft verrichteten. Doch zog auch diese Pflanzung einiges fremdartige Raubgesindel herbey, und zwar namentlich ein paar Sorten Paradiesvögel, die zwar wohl eine in der That paradiesische Federpracht zur Schau stellten, aber mit unparadiesischer Raubsucht und Schreywuth sich überlästig machten, und endlich nur durch den Anblick einiger ausgestopften Raubvögel sich verscheuchen ließen, die wir auf hochragenden Stangen in die Bäume gesteckt hatten.

Am unangefochtensten blieben im Ganzen die Oliven, die wir in zwey Arten nicht allzu sparsam gewannen. Eine größere und fleischichtere ward meistentheils noch unreif abgepflückt, und eingesalzen oder marinirt, worauf sie, frey von aller Bitterkeit, sich angenehm verspeisen ließ; da hingegen eine andere ziemlich bittere Sorte durch ihren herrlichen Ertrag sich besser zum Oelgewinn eignete.

Diese und andere neue Producte aber machten auch verschiedene neue Anstalten zu Benutzung der-

ſelben nöthig; doch will ich nur das Weſentlichſte davon berühren, und nicht weitläufig ſeyn in der Beſchreibung ihrer Mechanik, zumal dieſe letztere häufig nur gar zu mangelhaft ausfiel.

Wollten wir von unſern Nüſſen, Mandeln und Oliven Oel haben; ſo mußten wir für eine Preſſe und eine Reibe ſorgen: denn das langweilige Stampfen im Mörſer und der Gebrauch einer alten Apotheker-Preſſe vom Wrack, die mitunter zum Ausdrücken der Kokoskerne gedient hatte, ſchien uns nicht länger entſprechen zu können. Sodann bedurfte es noch eines Keſſels und eines Feuerheerdes zum Erwärmen der geriebenen Maſſe, damit ſie deſto leichter und reichlicher ihr Oel gewähre; und endlich mußte für Krüge oder Tönnchen zu Aufbewahrung des erhaltenen Raubs geſorgt werden. Das Alles koſtete uns Kopfbrechen und Handanlegen, koſtete Geduld und Emſigkeit; aber kam doch auch leidlich und für unſer Bedürfniß genügend zu Stande.

Deßgleichen erheiſchte die Benutzung des Zuckerrohrs gar mannigfaltige neue Vorrichtungen; denn auch hier hatten wir uns bis dahin nothdürftig mit der Apotheker-Preſſe und dem durch dieſelbe gewonnenen Syrup beholfen, der aber gar zu bald ſauer ward, und nicht lang aufbehalten werden konnte. Nun wußte ich zwar wohl, daß alle Bedürfniſſe zur Bereitung des Zuckers vorräthig geweſen auf unſerm geſtrandeten Schiffe; aber wo ſie alle hingekommen, war mir nicht erinnerlich. Doch war ich eingedenk, daß wir die ſämmtlichen Keſſel als Pulvermagazine verwendet hatten. Da nun durch unſer vielfältiges Pürſchen und Ja-

gen ihrer etwelche ſchon leer geworden; ſo mochten dieſelben gar wohl zurückkehren zu ihrer erſten Beſtimmung. Es waren dieß die vier kleinſten, welche hiemit zum Zuckerſieden in eine Art Kunſtofen der Reihe nach eingemauert wurden. Sodann, bey fleißigem Nachſuchen unter den vom Wrack gefriſteten Sachen, entdeckte ich auch die benöthigten drey metallenen Cylinder zu einer Zuckerrohr-Preſſe, und ebenſo die großen erforderlichen Schaumlöffel und Kellen, die ſehr ſauber aus Kupfer verfertigt waren. Das Geſtell zu der Preſſe ward mit Bambus-Latten an einem ſenkrecht ſtehenden und um ſich ſelber drehbaren Wendelbaum befeſtigt, der mit den drey zuſammengeſtellten Cylindern in Verbindung ſtand, und das Umtreiben des Wendelbaums wurde vermittelſt eines durchgeſteckten Sparrens und unſeres an denſelben angeſpannten Zugviehes, das im Kreiſe herumlief, bewerkſtelliget.

Eine ähnliche Einrichtung fand Statt bey einer neu angelegten Reibe, die wenigſtens zu dreyfachem Gebrauche beſtimmt war; erſtens nämlich, mit einem runden Rollſtein unſern Flachs zu reiben, anſtatt ihn durch Schlagen, wie bisher, weich zu machen, — und auch wohl unſere Oelfrüchte zu zerknirſchen; dann zweytens, mit einem ſich wälzenden hölzernen Läufer bey der ſehnlich erhofften Traubenleſe die Beeren auszudrücken; und endlich drittens, mit einem flachen langſameren Reibſtein gelegentlich den Kakao, oder auch Farbenſtoffe zu zerreiben, wozu es freylich bis dahin noch gar nicht gekommen war. Die Unterlage oder der Keſſel zu dieſer Reibe war übrigens ein großer, etwas ausgehöhlter Speck- oder

Topfstein, der, wie schon bemerkt worden, frisch aus seiner Lagerung sehr leicht zu bearbeiten war, aber dann bald, an Luft und Feuer getrocknet, eine außerordentliche Härte annahm. Dieser Unterlagstein erhielt einen dreyviertel Schuh hohen Rand, und ruhte gleichsam als Deckel auf einem in die Erde gebauten Ofen, um je nach Bedürfniß ihn erwärmen zu können.

Beyde Anlagen standen ursprünglich ganz unter freyem Himmel, und zwar in dem Zwischenraume von unserer Fallbrücke hinweg am Schakalbache hin nach der Häringsspitze zu. Allmählig aber ward auch für Bedachung und Einwandung gesorgt; so daß je mehr und mehr ein bequemer und vielfältig nützlicher Bau hier entstand, wo sich auch in der Regenzeit auf das gemächlichste arbeiten ließ.

Ich springe hinüber zu der Wallfisch-Insel, die nicht weniger als die Haysisch-Insel von uns war verschönert worden. Gleichwohl hatten wir hieher alle unsaubern und übelriechenden Zubereitungen verlegt, als zum Beyspiel das Thransieden, die Gerberey und das Lichtziehen aus Thran oder Unschlitt. Die Werkstätte zu diesen Arbeiten war größtentheils unter einer Hervorragung des Felsens eingesprengt worden, und lag so ziemlich gesichert gegen alle Unbilden der Witterung.

Uebrigens wurde sowohl diese, als die gesammten übrigen von Falkenhorst und Felsenheim entferнten Anlagen, die wir unsere Kolonien hießen, mit aller möglichen Sorgfalt unterhalten. Im Besondern aber legten wir zu Waldegg eine regelmäßige Baumwollen-Pflanzung an, und ver-

wandelten je mehr und mehr den dortigen Reißsumpf in ein ordentliches Reißfeld, das unsere Bemühungen mit einem ganz außerordentlichen Abtrag belohnte. Hier holten wir überdieß auch beträchtliche Vorräthe von Zimmetrinde, deren Bäume wir fleißig vermehrten, und durch einige angemessene Pflege zu merklicher Verfeinerung ihres Productes veredelten.

Prospekthill wurde eben so wenig von uns aus der Acht gelassen. Vorzüglich aber zogen wir allemal zur Blüthezeit des Kapernstrauches dorthin, und sammelten uns einen beträchtlichen Vorrath Knospen ein, die wir in Essig, mit Pfeffer verschärft, zu künftigem Gebrauche aufbewahrten. Um die nämliche Zeit, die allemal kurz nach den Regenmonaten eintrat, schlugen dann auch die Blätter des Theestrauches im Ueberfluß aus, und diese wurden nicht minder sorgfältig gepflückt, getrocknet, und alsbald in wohl verschlossene Porzellan-Gefäße beygelegt, damit sie nicht ihren lieblichen Duft einbüßten, den die hier gewonnene Sorte in einem namhaften Grade besaß. Hinwieder riefen uns andere Geschäfte unmittelbar vor der Regenzeit nach Zuckertop; denn es galt sodann, einerseits die reifen Zuckerrohre zu schneiden, und anderseits die Moorhirse für unser Federvieh zu erndten; denn um diese Zeit standen beyde Pflanzen in ihrer höchsten Zeitigung. Zum Transport des Raubes aber bedienten wir uns hier des Bootes, und führten ihn allemal zur See nach Haus, wobey die Wallfisch-Insel regelmäßig einen freundlichen Besuch erhielt.

Von Prospekthill aus pflegten wir auch wohl

einen oder zwey Abstecher nach der Klus zu machen, wobey immer zunächst untersucht wurde, ob Elephanten oder andere für uns und unsere Pflanzungen Gefahr drohende Thiere durchgebrochen seyen, und ob keines in unsern Schlingen und Wolfsgruben sich gefangen habe. Dann holten wir auch, stromaufwärts fahrend mit dem Boote, am jenseitigen Ufer den jeweiligen Bedarf an Kakao-Bohnen und Pisang- oder Bananen-Früchten, die Fritz zuerst dort entdeckt hatte. Zugleich ward allemal dem Porzellan-Letten zugesprochen, und eine Last desselben zu Ergänzung unseres Tisch- und Theegeschirres mit nach Haus genommen.

Da Fritz schon bey der ersten Entdeckung in jener Gegend die Spuren einer Menge hühnerartigen Vögel bemerkt, und das Geschrey derselben vernommen hatte; so beschlossen wir, dort einen großen Fang anzulegen, nach der Art, wie die kapschen Colonisten es thun. Dazu ward ein großes Quadrat von über einander gelegten Balken erbaut, wobey die Bambusrohre wiederum ihre Dienste leisteten. Das ganze Gebäude bekam die Gestalt eines ungeheuren Vogelschlags oder Meisekastens, wie die Knaben sie aus Hollunder-Sprenzeln verfertigten. Jede Seite war zehn bis zwölf Fuß lang, und hatte fünf oder sechs Fuß in die Höhe. Statt des Falldeckels aber ward eine Vergitterung von leichten Stangen angebracht, die nur während der Fangzeit ihren Platz erhielt, indeß die solidern vier Seitenwände das ganze Jahr hindurch stehen blieben. — Um nun das Geflügel in diesen großmächtigen Käfich hineinzulocken, ward an der einen Seite unter den Boden-Trä-

meln hindurch ein unterirdiſcher Eingang gegraben, der wie ein Minengang innerhalb des Quadrates ſich wieder öffnete. Bey dem äußern Einſchlupf dieſes Ganges dann ward der Boden etwas geebnet und geſäubert, ſo daß die Vögel gleichſam von ſelbſt zu dem Schlupfloche hingelangen mußten. Sollte der Fang nun wirklich Statt haben, ſo beſtreuten wir, nach Uebergitterung des Verſchlages, den Raum vor dem Einſchlupfloche mit allerley Geſäm und Beeren, die den hühnerartigen Vögeln angenehm ſind, und warfen eine Handvoll in den kleinen Minengang. Da flogen denn von ſelbſt die naſchhaften und dummen Vögel dem hingeſtreuten Köder zu, ſchlüpften allmählig in den Gang, und geriethen bald in das Innere des Verſchlags. So wie ſie aber bemerkten, daß ſie hier gefangen ſeyen, erſchracken ſie, geriethen in Angſt, flogen voll Verwirrung gegen das Gitterdach, ſchoſſen mit den Köpfen an die Seitenwände, und konnten den etwas verengten, mit Baumreiſern maskierten innern Auslauf des Mienengangs nicht wieder finden, da ſie denn leicht von uns gefangen, und nach Gelegenheit aus der Verzäunung herausgeholt wurden.

Mittelſt dieſer Anſtalt fiengen wir gewöhnlich, während wir uns bey der Klus und auf Zuckertop aufhielten, die prächtigſten einheimiſchen Hähne und Hühner zu Veredlung unſerer eingeführten europäiſchen Zucht. Sie waren meiſt von ſchönem, ja von prachtvollem Gefieder, und der Hahn näherte ſich an Umfang des Leibes dem Truthahn, war aber ſchlanker von Hals und Beinen, ſo daß er bequem von unſerm täglichen Eßtiſch wegfreſſen

konnte, was ihm auf eine Ecke deſſelben hingelegt ward. Wenn ich mich richtig erinnere, ſo ſoll dieſes Geflügel in Malacca, und nicht weniger auf der Inſel Java einheimiſch ſeyn.

Unſere vierbeinigen Hausthiere, damit ich auch von dieſen noch einigen Bericht ertheile, hatten ſich ebenfalls um ein anſehnliches vermehrt; doch war unter den Hunden nur ein Sprößling des gewandten Jagers am Leben gelaſſen worden, weil er beſondere Hoffnung gab, ein ſehr guter Spürhund zu werden, als wozu denn auch eine achtſame Erziehung ihn bildete. Jack nannte ihn Koko; und als wir über die ſeltſame Benennung lachten, rechtfertigte er ſie dadurch, daß ſie kurz und ferntönend ſey, ſo daß ſie in den Wäldern und beym Echo der Felſenklüfte ganz ausnehmend gut tönen würde. Das O halle von allen Buchſtaben am weiteſten, und müſſe alſo von den Jägern am fleißigſten angebracht werden. Dabey rief er: Hoh, Hallo, Hallo, Hio, Koko! daß uns allen die Ohren gellten.

Die Kuh und der Büffel hatten jährlich, ſeit der Brummer erwachſen war, uns ein Kalb gebracht; aber wir hatten nur zwey Stücke aufgezogen, deren Eines ein Bullochſe von großem Muth und ungeheuren Kräften war, das Andere aber zu einer guten Melkkuh erwuchs, und ſehr viele Milch zu geben pflegte. Wir nannten ſie Blaß, wegen ihrer helleren Farbe, während der Stier von ſeiner dröhnenden Stimme den Namen Brüll erhielt. Beyde waren übrigens ſowohl zum Reiten als zum Ziehen und Tragen abgerichtet worden; und dieß war auch der Fall mit zwey

jungen Eſeln, einem Hengſt und einer Stute, die der muntere Raſch uns geworfen hatte, und deren einer Pfeil, der andere Flink, zu hoffentlich guter Vorbedeutung geheißen ward.

Die Schweine waren nicht die letzten geweſen, ſich tüchtig zu vermehren, und darob hatten wir allmählig die älteren Stücke aus dem Küſtenrevier landeinwärts in die Savanne verſetzt; aber die jüngſten Friſchlinge in unſern Umgebungen laufen laſſen, damit ſie ſich ſelbſt ernährten, und nur nach Bedarf wieder eingefangen werden möchten.

Das übrige kleine Vieh hatte ſich nicht minder vervielfältiget; ſo daß wir unbeſorgt von Zeit zu Zeit ein Stück deſſelben ſchlachten und verſpeiſen konnten, während wir andere Stücke mitunter in die Wildniß ziehen, und dort nach Belieben ſich ausbreiten ließen. Sie nahmen auch überhand, und erſchienen zuweilen vermiſcht mit den Gazellen, die ſich ebenfalls vermehrt hatten, und jezuweilen uns einen vortrefflichen Wildbraten lieferten.

Doch ohne Vergleichung am meiſten war die Zahl der Kaninchen auf der Hayfiſch-Inſel angewachſen; ſo daß wir hier in der That auf eine regelmäßige Verminderung bedacht ſeyn mußten, und periodiſch eine Anzahl der guten Thierchen erlegten, um nur die Haare für unſere Hutmacherey zu benutzen, während meiſtentheils das Fleiſch unſern Hunden zu Theil ward.

Hingegen ſchonten und pflegten wir mit großer Vorliebe die zärtlichen Antilopen, welche ſich aber auch nur langſam vermehrten, vermuthlich weil das rauhere Klima der Hayfiſch-Inſel hin und wieder die Jungen allzu frühzeitig wegraffte. Den-

noch fanden sich jetzt schon mehrere Pärchen bey einander, so daß wir es wagen durften, eines derselben, zur Ergötzung an den niedlichen Gestalten und den possenhaften Sprüngen, in den reichbebüschten Hofraum von Felsenheim herüber zu holen.

Endlich wir selbst, ich und die Mutter sammt den vier Knaben, befanden uns, Gott sey Dank, immer noch gesund und bey guten Kräften, obwohl es an kleinen Unpäßlichkeiten, und sogar bey der Mutter an einigen Fieberanfällen der hitzigen Art nicht gefehlt hatte. Die Knaben insbesondere zeigten sich rüstiger und kraftvoller, als sie wohl in Europa niemals geworden wären. Fritz, nun vier und zwanzig Jahr alt, war von untersetztem Wuchs, und ganz besonders muskulös, aber auch von raschem, heißem Geblüte. Dagegen war der zwey und zwanzigjährige Ernst zwar länger aufgeschossen, aber schwächer, langsamer und kaltblütiger; wiewohl er durch ein vernünftiges Bestreben seine ursprüngliche Trägheit und Sinnlichkeit um ein Großes vermindert hatte. In Jack, dem Zwanzigjährigen, zeigte sich wieder Fritzens kleinerer Wuchs, bey noch feineren Gliedern und schmächtigerem Bau, der mehr auf Anstelligkeit und Beweglichkeit, als auf eigentliche Kraftanstrengung eingerichtet war. Endlich bey Franz, der nun siebenzehn Jahre alt war, zeigte sich eine gewisse Mischung verschiedener Eigenschaften seiner Brüder; er hatte viel Empfindlichkeit, wie Fritz und Ernst: aber die Pfiffigkeit Jacks war bey ihm zur Klugheit geworden, da er als der Jüngste sich vielfaltig gegen die Bevortheilungen von Seite

der Brüder hatte wehren und vertheidigen müſſen. Im Allgemeinen erwieſen ſich die ſämmtlichen Jungen redlich, gutmüthig und von offenem Gefühl für religiöſe Verpflichtung, die ich ihnen um ſo mehr eingeſchärft hatte, da ſo viele Antriebe des Guten, die aus dem Menſchenverkehr entſpringen, auf ſie nicht hatten einwirken können.

So ſtand es alſo mit unſerer kleinen robinſoniſchen Kolonie nach einem Aufenthalt von zehn Jahren, während deſſen wir auch nicht einen einzigen fremden Menſchen zu Geſicht bekommen hatten. Dennoch war unſere Hoffnung auf eine Wiederverbindung mit der menſchlichen Geſellſchaft noch keineswegs erloſchen; und da ſie unſere nützliche Thätigkeit zweckmäßig in Athem erhalten konnte, ſo ließ ich dieſelbe niemals untergeh'n. Vielmehr ſammelten wir auf dieſen möglichen Fall eine Menge guter Handelsartikel oder Stappelwaaren, um ſie dann ſeiner Zeit vortheilhaft umzuſetzen. Demzufolge legten wir jährlich viele herrliche Straußfedern beyſeits, die unſerm Strauße von ſelbſt auszufallen pflegten. Sodann hatten wir ein ziemliches Gewicht an Thee und Cochenille geſammelt; hatten Kakao-Bohnen und Vanille-Schoten in kleine Säcklein genäht, und gegen das Verdünſten des gewürzigen Stoffes wohl mit Theer oder Wachs verpicht. Ja wir hatten ſogar kleine Portionen von Muskat-Nüſſen, Pomeranzen-Eſſenz und Zimmet-Oel in niedlichen Porzellan-Krüglein zuſammen geſpart.

Das alles, und einiges andere, hier nicht Erwähnte dazu, ließ uns mit guter Zuverſicht einer allfälligen Rettung entgegen ſehen, da dieſe Arti-

kel zusammengerechnet einen wenigstens für uns ganz erklecklichen Geldwerth hatten. Das Einzige, was wir bedauerten, war die Abnahme unsers Pulver- und Nägel-Vorraths, wo freylich auf Ersparnisse aller Art immer mehr gedacht werden mußte.

Ueberhaupt aber waren wir fortwährend mit unserer Lage zufrieden, erkannten sehr wohl die Vortheile derselben, und suchten sie mehr und mehr in derjenigen Art zu benutzen, wie wir glauben konnten, daß die göttliche Vorsehung es gemeynt haben möchte, als sie uns in dieselbe hinein gerathen ließ.

Vier und fünfzigſtes Kapitel.

Neue Entdeckungen gegen Abend. Fritzens ergiebige Ausfahrt. Wallroßzähne. Tunkin-Schwalbenneſter. Die Perl-Bay und die Perlen-Muſchel. See-Ottern. Der Brief-Albatroß. Rückkehr nach Felsheim.

Mit zunehmenden Jahren alſo waren meine Jungen kraftvoller und unternehmender, aber dadurch auch, wie natürlich, unlenkſamer und willkührlicher geworden; ſo daß ſie Manches auf ihre eigene Fauſt mit einer Kühnheit wagten, der ich nicht immer Beyfall gab. Oftmals wußte ich halbe oder ganze Tage lang nicht, wo beſonders die zwey Größern herumſchwärmten; denn auch Ernſt konnte ſich gewaltig ermuntern, wenn ſeine Wißbegier in Anſpruch genommen war. Hatte ich aber den jungen Abentheurern einen ernſtlichen Verweis zugedacht, ſo kamen ſie meiſt allzuwohlbehalten und mit viel zu intereſſanten Entdeckungen oder Beobachtungen heim, als daß ich das Herz

gehabt hätte, meine Strafpredigt an den Mann zu bringen.

So hatte ſich einmal Fritz einen ganzen Tag von Felsheim verloren, und wir bemerkten erſt gegen Abend aus der Abweſenheit ſeines Kajaks, daß ein Ausflug über Meer geſchehen ſey. Sofort denn begaben wir uns nach der Hochwache der Hayfiſch-Inſel, um uns ſo weit als möglich nach dem Ausreißer umzuſeh'n, wobey wir auch die Flagge luſtig in den Wind flattern ließen, und unſere Allarm-Kanone zum Salutiren oder zum Signaliſieren der Gegend luden. Eine Weile zwar entdeckten wir nichts; aber zuletzt unterſchieden wir einen kleinen ſchwarzen Punkt auf der beſonnten Waſſerfläche; und nicht lange, ſo konnten wir ſchon durch ein Fernglas unſern Pſeudo-Grönländer in ſeinem Kahn unterſcheiden. Er ſchlug taktmäßig mit dem Ruder auf den Meeresſpiegel, und näherte ſich, wiewohl etwas langſamer und ſchwerfälliger, als ich erwartet hatte, der Küſte von Felſenheim.

Numero Eins, Feuer! kommandierte jetzt Ernſt als wachthabender Officier, und Jack brannte alſobald los. Dann erhoben wir alle noch ein frohes Hurrah, und eilten flugs von der Höhe nach dem Strand, um wo möglich in unſerm Boot dem Fritz zuvorzukommen, und ihn bey unſerer Wohnung am Lande zu empfangen.

Kaum hatte derſelbe die Rettungsbucht erreicht, und war in dieſelbe eingefahren; ſo erkannte ich gleich, was ſeinen Lauf mochte verzögert haben; denn eine gewichtige Beute ſchwamm angebunden an der Seite des Kajaks, und dem Wallroßkopf

am Vordertheil des Schiffchens war ein ziemlicher Bündel aufgeladen, der als ein struppichtes Federgeniſt ausſah. Zuletzt noch hinter dem Fahrzeug im Waſſer ward ein beträchtlicher Sack bugſiert, der ebenfalls einen Aufhalt verurſachte.

Willkommen Fritz, willkommen! rief ich dem Jungen ſchon aus der Ferne zu. Woher des Landes? oder woher des Meeres? — Du haſt, ſcheint es, gute Beute gemacht; denn du biſt beladen wie ein Frachtwagen. Kramſt du uns etwa Kibitzen-Neſter, die ſo verkautzt auf deinem Schiffsſchnabel liegen? — Gottlob aber, daß du ſelbſt uns wohlbehalten wiederkehrſt; denn das iſt der beſte Kram!

Ja, dem Himmel ſey Dank! erwiederte Fritz, ich befinde mich wohl, bin glücklich geweſen mit allerley Beute, und habe Entdeckungen gemacht, die gewiß uns bald wieder zu ſich locken werden.

Kaum ſaß das Kajak auf dem Strand, und hatte ſein Führer die anhangenden Bündel losgemacht, als das Schifflein zuſammt dem Ruderer darin von den drey übrigen Knaben unter Jubelgeſchrey ergriffen, gezogen und fortgeſchoben wurde bis zu unſerer Wohnung hin, worauf alsbald noch ein unförmliches, gleich einer Kröte aufgeblaſenes Seethier, und ein Sack voll großer flacher und dicker Muſcheln auf einer Tragbahre nachgeholt wurden. Dann aber ſetzten wir uns alle um den zur Ruhe gelagerten Fritz her, begierig den Reiſebericht zu vernehmen, der ihm ſchon gleichſam über die Lippen hervorguckte.

Zuvörderſt bitte ich, — ſo fieng der Junge an, — ſeyd doch ja nicht ungehalten, Vater,

daß ich ohne eure ausdrückliche Erlaubniß ausgezogen bin! Seit ich ein so leichtes und bequemes Fahrzeug habe, bin ich nur gar zu bald entschlossen einen Streifzug zu unternehmen, wenn meine Wißbegierde angeregt wird. Nun hatten wir noch keine Kunde von der Gegend abendwärts, wo wir nicht weiter hingekommen, als unter jene Klippen, an denen ich mein Wallroß erlegt habe. Da lag mir denn das Jenseits so lang und schwer in Gedanken, daß es endlich überzog, und ich den Entschluß faßte, hinüber zu streifen, wobey ich freylich die gebührende Anfrage unterließ, weil ich mich des Willfahrens von eurer Seite nicht ganz versichert hielt, und gegen einen Abschlag doch auch keineswegs hätte handeln wollen.

Demnach packte ich heimlich etwas Mundvorrath, sammt einer Seehundsblase voll Wasser und einer andern voll Meth in mein Kajak, befestigte die hiezu bestimmte Magnetnadel gerade vor mir, band eine Harpune und einen Boots-Haken, nebst einigen Sackgärnchen zum Fisch- oder Krebsfang, rechts auf das Verdeck, und links ein gutes Feuerrohr, dessen Schloß gegen die Feuchtigkeit bestens gesichert war. Ein Paar Pistolen dann stacken in meinem Gürtel, und die Waidtasche hieng hoch auf meinen Hüften; auch hatte ich stets meinen Adler in der Nähe, und wartete solchermaßen gerüstet nur eine Gelegenheit ab, mich unbemerkt einzuschiffen.

Der heutige schöne Morgen nun und die stille See lockten mich unwiederstehlich, meinen Plan auszuführen. Ich schlich mich davon, als jedermann noch in der Felsenhöhle beschäftigt war, er-

griff zur Letze ein gutes Handbeil, schiffte mich ein, und überließ mich zunächst der Strömung des Schakalbaches, die mich auch in Kurzem aus eurem Gesichte trug. Dabey aber beobachtete ich genau den Strich meines Kompasses, damit ich seiner Zeit mich wieder heim finden könnte.

Als ich über die Stelle unseres weiland gesprengten Wrackes fuhr, sah ich in nicht sehr großer Tiefe, weil das Wasser gar besonders hell und ruhig war, viele unserer größern Kanonen, Eisenstangen, Kugeln und dergleichen auf dem Grunde liegen, wo wir einmal mit Hülfe irgend einer glücklichen Erfindung sie nach Belieben heraufholen können.

Von da wandte ich mich wieder schräg und westlich nach der Küste, mitten durch die Riffe eines gleichsam zertrümmerten Vorgebirgs, wo sich bald Tafeln und Blöcke von Felsgestein auf einander thürmten, bald einzelne Klippen und Felsbrocken zerstreut aus dem Meere hervorragten, oder zunächst unter der Wasserfläche verborgen stacken. Auf den unzugänglichsten derselben hatte sich eine Menge Seevögel angesiedelt, mochten dort ihre Brutplätze haben, und schwärmten mit rasendem Geschrey um sie herum. Wo dagegen eine Klippe flächer und zugänglicher lag, da zeigten sich große Seethiere, die theils in der Sonne liegend schnarchten, theils aber auf das betäubendste quiekten, schrien, schnaubten und brüllten. Gewöhnlich lagen sie, Art bey Art, rudelweise aneinander; namentlich Seelöwen, Seebären und See-Elephanten; besonders aber Wallrosse, die jezuweilen mit ihren zwey niedwärts gebogenen Hauzähnen die furchtbare Masse ihres

unbehülflichen Körpers auf die abgedachten Klippen emporschleppten, indem sie gewaltsam die Hauer einschlugen in Spalten oder Risse, und dann die Leibeslast gewaltig nach sich zogen. Diese Thierart schien hier ordentlich ihr Hauptquartier aufgeschlagen zu haben; denn ich sah verschiedene Stellen des Riffes mit Gerippen und Zähnen derselben gleichsam besäet; so daß wir da Schädel und Zähne genug, obendrein sogar schneeweiß gebleichte, für unser Museum abholen könnten.

O herrlich, herrlich! riefen hier unterbrechend die andern Knaben, und Franz befragte mich: wozu aber dienen diese Zähne dem Thiere, da sie so seltsam hinabgebogen sind, und so weit außer dem Maule hinausstehen? Zum Beißen und Kauen sind sie doch gar nicht eingerichtet.

Ueberhaupt, erwiederte ich, sind nicht alle Zähne hiezu bestimmt. Die einen sollen mehr schneiden und angreifen. Andere scheinen vorzüglich zur Vertheidigung gemacht, wie die Eckzähne des Elephanten. Noch andere zum Anhaken und Herunterziehen der Zweige, wie die Krummzähne des Babiruſſa. Dann wieder andere zum Losreißen anklebender Muscheln vom Geklippe und zum Emporwinden eines schwerfälligen Körpers, wie Fritz es eben an den Wallrossen bemerkt hat. Nur das Flußpferd führt so viele und mächtige Zähne, daß man fast nicht weiß, wozu es sie gebraucht, da es nur ein kräuterfressendes Thier ist. Uebrigens sind diese und die des Wallrosses dichter, und sind kostbarer, als Elfenbein, weil sie mit dem Alter nicht gelb werden, wie das letztere, und deßhalb

zum Beyspiel von den Zahnärzten zu nachgemachten Menschenzähnen fleißig gesucht werden.

Fritz nahm hier wieder das Wort, und führte seine Erzählung eifrigst weiter.

Ich muß bekennen, sprach er, daß es mir unter all diesen Riesenthieren nicht eben wohl zu Muthe war, und somit suchte ich mich durch die Klippen ihres Aufenthalts mehr unbemerkt durchzustehlen, als ritterlich und offen durchzuschlagen. Aber erst nach anderthalb Stunden vielleicht war ich gänzlich geborgen, und befand mich jetzt gerade vor einem prächtigen Felsen-Portal, das die Natur in stolzem, gothischem oder altdeutschem Geschmacke schien erbaut zu haben. Es öffnete sich wie der Schwibbogen einer ungeheuren Brücke; aber der Fels lief noch jenseits als ein Vorgebürg, und zwar von beträchtlicher Höhe, in die See hinaus.

Hier, unter dem schattigen Gewölbe, oder sonst an den Seiten herum, wo irgend einiger Schirm gegen die Witterung Statt fand, zeigte sich eine ungeheure Menge kleiner Ufer-Schwalben, die daselbst nisteten. Mit einem gräßlichen Gekreische flog eine ungeheure Wolke derselben bey meiner Annäherung auf, und schwirrte mir unabläßig um den Kopf herum, als wenn es einen Angriff gelten sollte. Jedoch ihr Muth konnte den meinigen, der die Neugierde zur Unterstützung hatte, nicht im Mindesten brechen. Uebrigens war der Vogel auch kaum so groß, oder doch nicht größer, als ein Zaunkönig. Sein Bauch erschien blendend weiß; die Flügel waren lichtgrau; der Rücken

aber, die Schwung- und die Schwanzfedern kamen mir dunkler vor. Zu vielen Tausenden sah ich die Nester aller Orten angeklebt, und sie waren, wie so viele andere, aus Federn, Flaum und Pflanzen-Fasern nicht eben gar künstlich gearbeitet. Was sie aber Eigenes hatten, das war, daß jedes auf einer Art von Unterlage ruhte, die wie ein länglichter kleiner Löffel ohne Stiel aussah, hinterwärts am Felsen klebte, und auf den ersten Anblick aus gräulichtem Wachs gebildet schien, was meine Neugier ganz besonders in Anspruch nahm. Ich löste mir einige derselben, wo ich verlassene Nester sah, mit möglichster Sorgfalt ab, und entdeckte bey näherer Ansicht, daß sie einer etwas unförmlichen Masse von ausgetrocknetem Fischleim ähnlich seyen. Darum legte ich mir auch einen kleinen Vorrath bey, um sie euch vorzuweisen, ob sie vielleicht etwas dienen könnten. Ich packte sie in einiges Genist von den leeren Nestern selbst, schnürte sie in mein Sackgärnchen, und brachte sie so auf dem Wallroß-Kopf meines Kajaks ganz wohlbehalten heim.

Vater. Du hast in jeder Hinsicht verständig gehandelt, Fritz! besonders daß du die kunstreichen Vögelchen selbst verschont hast. Aber dein Geschenk werden wir schwerlich viel gebrauchen können. Zwar freylich, wenn wir mit den Chinesen oder einer andern seefahrenden Nation in Handelsverkehr ständen; so würden uns die Dinger zu großem Vortheil gereichen: denn sie werden theuer verkauft, und entweder als reizendes Stärkungsmittel, oder als eine Leckerey zu vielen Millionen verspeis't.

Jack. Ha, ha, ha! Vogelneſter verſpeiſ't! nun wohl bekomm's ihr Herren Chineſen und ihr übrigen Schleckmäuler in der weiten Welt!

Vater. O, nicht ſo übereilt abgeſprochen, liebes Männchen! Die Neſter mit Flaum und Federn und Wurzelfaſern findet kein Menſch genießbar. Aber die kleine, dem Wachs oder dem Fiſchleim ähnliche Unterlage, die du meinetwegen auch die Hülſe des Neſtes heißen könnteſt, wird gereinigt, zu Kraftſuppen aufgelöst, und für ein leckeres, ſehr geſundes Eſſen gehalten.

Ernſt. Je, das iſt doch auch ganz anders, als ich es geglaubt habe!

Fränzchen. Und anders, als ich es ſchon geleſen; denn da hieß es ordentlich, man ſpeiſe Tunkins Vogelneſter; ſo daß ich dachte, man werfe nur ſo das ganze unſaubere Geflecht in die Kochtöpfe hinein.

Vater. Daraus könnt ihr aber lernen, wie leicht man ſich beym Hören und Leſen verkehrte Vorſtellungen mache, wenn man die Ausdrücke gedankenlos nach dem engen Wortverſtande nimmt. Ja freylich ſagt zum Beyſpiel Haller, unſer berühmte vaterländiſche Dichter, „ſpeiſ't Tunkins Vogelneſt!" und da iſt denn die geſchäftige Einbildungskraft gleich bey der Hand, um das Neſt eines Sperlings oder eines Finken in irgend einem Kochtopfe ſchwimmen zu ſeh'n. Allein in der That ſind dieſe leimartigen Hülſen von der weichern Inlage des Neſtes ſehr verſchieden, und laſſen ſich ganz wohl reinigen, da ſie denn zu einer gallertartigen Auflöſung zerkocht, aber freylich mit verſchiedenen Spezereyen auch noch

tüchtig gewürzt, schon ganz wohl ein annehmliches Gericht abgeben mögen, das vielleicht den sogenannten blanc-mangers der französischen Küche gleichen möchte.

Mutter. Ey ja, was doch die Leckerhaftigkeit den Menschen nicht Alles erfinden läßt! Zuletzt könnte man Hobelspäne durch Zubereitung schmackhaft machen, wenn man alles Feine und Herrliche damit zusammen kochte.

Vater. Einmal hat man auch die Floßen des sonst verachteten Hayfisches zu einer Stappelwaare für Leckermäuler erhoben. Aber in der That, Mütterchen, du solltest uns eine Tracht Vogelnester als Probe zubereiten, da sie nun einmal so von selbst uns zugeflogen sind!

Mutter. Nun, nun, bin ich auch in dieser höhern Kochkunst unerfahren, so werd' ich doch schon eine Gallerte zu kochen verstehen; wenn nur erst die Dinger auch gereiniget sind.

Alle. O ja, Mutter, ja, machen Sie uns doch schon diesen Abend die Freude! —

Fritz. Aber Papa, wo nehmen denn die Schwalben den leimichten Stoff her, der die Unterlage oder die Hülse ihrer Nester ausmacht?

Vater. Das weiß man noch nicht so eigentlich; obwohl man auch schon frischweg gesagt hat, er komme aus dem Schaum des Meeres, den diese kleine, sogenannte indianische Schwalbe mit ihrem Schnäbelchen sich hole, um ihr Nestchen damit an die Felsen zu kleben, worauf dann die Substanz allmählig trockne, und ein Ansehen gewinne, wie Hausenblase oder wie Wachs. Dieß geschehe zum Beyspiel häufig in Tunkin, einem Landstrich auf

der Halbinsel jenseits des Ganges, wo in der That die eßbaren Vogelnester häufig sind. — Nach einer andern Meynung aber kömmt jene Materie von gewissen Arten weicher Seethiere oder Molusken her, die zum Theil die Nahrung des Vogels ausmachen. Dann möchte man vielleicht annehmen, in dem Kröpfchen der Schwalbe gewinne dieser Stoff seine breyartige Beschaffenheit, werde zum Bau der Nestchen wieder hervorgepreßt, trockne dann allmählig wie Gummi zu einer festern Masse, und diene übrigens in seiner ersten Gestalt auch den ausgeschlüpften Jungen zur Speise. Dieß Letztere wenigstens ließe sich daraus muthmaßen, daß auch für Menschen so viel Nahrhaftes in dieser Substanz enthalten ist.

Fritz fuhr endlich in seiner Erzählung wieder fort. — Nachdem ich meine Vogelnester sorgsam aufgepackt, setzte ich unverzüglich meinen Strich wieder fort, und als ich durch das hohe Felsengewölbe mich hindurch gearbeitet; befand ich mich sofort in einer prächtigen Bay, am niedrigen und lieblichen Strand einer fast unabsehbaren Savanne, die mit verschiedenen anmuthigen Holzungen unterbrochen, links aber von ungeheuren Felsenmassen begränzt, so wie rechts von einem sanften Strome durchzogen und bewässert war. Jenseits des letztern dann schien sich vieles Sumpfland auszubreiten, nnd erhub sich ein mächtiger Cedern-Wald, der alle fernere Aussicht völlig verhinderte.

Während meiner Fahrt an einem schönen Ufer hin, und bey spiegelglatter See, bemerkte ich in verschiedener Tiefe, zumal auf steinigem Grund, bald mehr, bald minder ausgedehnte Lager be-

trächtlich großer Muſcheln von der Art der Bivalven oder zweyklappigen, wie die Auſtern ſind. Ja bey der reinen Durchſichtigkeit des Waſſers konnte ich ſogar beobachten, wie ſie mitunter durch Büſchel Haare, die aus denſelben hervorragten, theils unter einander verwachſen, theils an den Klippen gleichſam feſtgewurzelt waren. — Das muß doch ein fetteres und ergiebigeres Eſſen ſeyn, dachte ich, als die kleinen Auſtern in der Rettungs-Bucht; denn wohl könnten zwey Menſchen ſich ſatt eſſen an ſolch einem großen Muſchelthiere. Du mußt die Probe machen, wie ſie ſchmecken, und ob du ſie daheim empfehlen könnteſt! — Hiermit riß ich einige der Muſcheln mit meinem Bootshaken von dem felſichten Grunde los, faßte ſie in mein Sackgärnchen auf, und fuhr gleich damit an das Land, wo ich ſie zum verſpeiſen nur ſo hinwarf, ohne aus meinem Kajak zu ſteigen; denn ich fuhr alsbald zurück, um eine zweyte Ladung zu holen, die ich beſtimmt hatte nach Felſenheim zu führen, und deßwegen zu beſſerer Erhaltung, eingepackt in meinen gewöhnlichen Reiſeſack, hinten an meinem Kajak im Waſſer nachſchleppte.

Als ich dann wieder an die vorige Stelle zurückkam, aus dem Kajak ſtieg, und mich umſah nach den vorhin an's Land geworfenen Muſcheln; ſo fand ich, daß ſchon alle an der brennenden Sonne auf dem Strande verſchmachtet und vollkommen offen ſeyen, wodurch natürlich mir jede Eßluſt auf der Stelle vergieng. Hingegen war ich doch neugierig, die Dinger etwas näher zu beſchauen und zu anatomieren. Vorzüglich intereſſierte mich die feine Wolle, mit welcher ſie ſich

gleichſam an die Klippen angeſponnen hatten, und die mir zu Förderung unſrer Kaſtor-Fabrike ſehr dienlich zu ſeyn ſchien. Ich ſchnitt darum ſorgfältig die Büſchel aus, und legte ſie in meiner Waidtaſche bey, um ſie zu ſpäterer Unterſuchung aufzubewahren. Darnach ſchnitt ich in den Körper des Thieres verſchiedentlich ein, und fand ihn aller Orten ſo zäh, daß ich an der Eßbarkeit des Fleiſches, auch wenn es gekocht würde, durchaus verzweifelte. Hin und wieder aber war mein Schnitt auf etwas hartes gerathen, dem ich weiter nachgrübelte, und ſiehe da, bald hub ich mit der Meſſerſpitze ein paar größere und kleinere Erbſen hervor, die völlig aus Perlenmutter gedrechſelt zu ſeyn ſchienen. Jetzt ſchälte ich behend das ganze Thier aus dem Gehäuſe, und entdeckte, daß die zierlichen Erbſen zwiſchen dem Fleiſch und der äußern Schale gelegen, wo ich ſogar noch ein ſolches Perlkügelchen von der Größe einer halbreifen Haſelnuß herausklaubte. — Hier habe ich alle die Dingerchen in meinem Bambus-Büchslein beyſammen, ſo viel ich nur in den Auſtern vorfand, die ich an das Ufer geworfen; denn es verſteht ſich, daß ich dieſelben nun alle der Reihe nach ſcharf in's Examen nahm.

He he he! riefen hier die ſämmtlichen Knaben, laß ſehen, Fritz, laß ſehen! Wie ſchön, wie glänzend, wie wohlgeformt ſie ſind! Das war doch ein herrlicher Fund!

Ja, ſagte ich, du haſt hier einen wahren Schatz entdeckt, mein lieber Sohn! um welchen uns ganze Völker beneiden würden, wenn ſie es erführen. Nichts Geringeres, als die ſchönſten orientaliſchen

Perlen haſt du uns heimgebracht, die aber freylich ohne Handelsverkehr uns noch weniger nützen können, als deine tunkinſchen oder japaniſchen Vogelneſter. Dennoch wollen wir baldigſt den Fundort dieſer Muſcheln beſuchen; die Entdeckung könnte gar zu folgereich für uns werden. — Jetzt aber fahre fort in deiner getreuen Erzählung!

Nachdem ich mich, war Fritzens weiterer Bericht, in etwas gelabt hatte mit Speiſ' und Trank, ſetzte ich meine Farth auf Gerathewohl fort an dem ebenen Strande, der immer mehr von mannigfaltigen kleinen Buchten eingeſchnitten war. Allein wegen des im Waſſer nachſchleppenden Auſtern-Bündels rückte ich nicht ſonderlich hurtig vor. Ich kam an dem beobachteten Strome vorüber, der nur ſehr wenig Fall hatte, und mit den ſchönſten Waſſerpflanzen bedeckt war, ſo daß er mir beynahe vorkam, wie eine ſchön begraste Wieſe; zumal verſchiedene Waſſervögel, beſonders eine Art von langzehigen, darüber wegliefen, als wie auf trockenem Boden. Ich erinnerte mich ſogleich, etwas Aehnliches von dem großen St. Johanns-Fluß in Florida geleſen zu haben; ſo daß ich Luſt hatte jenen Namen gleich hieher zu verpflanzen. Nachdem ich übrigens meinen Vorrath von Trinkwaſſer daſelbſt erneuert hatte, ſo eilte ich meine Gränzbeſichtigung der großen Bay zu beendigen, und beſchloß auch, dieſe mit dem Namen der großen Perl-Bay zu beehren. Bald dann erreichte ich das jenſeitige Vorgebürg', das demjenigen mit dem Schwibbogen faſt ſymmetriſch gegenüber ſtand. Beyde mochten anderhalb bis zwey Stunden weit von einander ſtehen, wenn man die gerade Linie

ihres Abſtandes betrachtete, und beyde ragten weit in die See hinaus. Aber etwas innerhalb ihrer Spitze lief ein Felſenriff von dem einen zu dem andern hin, und trennte die Bay von der offenen See, mit Ausnahm' einer einzigen Stelle, die zu einer bequemen Durchfahrt offen blieb. Das Uebrige ſchien mir durch die Klippen und durch Sandbänke vollkommen wohl geſichert, und bildete ſomit ein vortreffliches natürliches Meer-Port, an welchem nur eine Stadt liegen müßte, um es ganz zu verherrlichen.

Ich verſuchte, die neuentdeckte Einfahrt ſogleich zum Hinausfahren zu benutzen; allein die Strömung der gerade ſtark angewachſenen Fluth war mir ſo gewaltig entgegen, daß ich, um nicht umzuwerfen, mein Vorhaben ſchlechterdings aufgeben mußte. Demnach zog ich mich an dem Riffe fort gegen das äußere Vorgebürg', bis ich daſſelbe erreichte, und an der ſcheußlichen Felswand mich wieder landwärts hielt, ohne doch auf ein Portal zu ſtoßen, wie das jenſeitige Vorgebürg' eines dargeboten hatte. Hingegen ward ich bald einer Menge vierfüßiger Thiere daſelbſt gewahr, die mir von der Größe eines gewöhnlichen Seehunds zu ſeyn ſchienen. Ich ſah ſie bald auf den Klippen herum, bald im Waſſer mit einander ſcherzen, ſich necken, verfolgen, untertauchen und wieder hervorkommen, aber immerfort ſehr geſellſchaftlich beyſammen verharren. Sehr begierig, ſie näher kennen zu lernen, wünſchte ich eines derſelben zu erlegen und mitzunehmen. Aber noch war ich zu weit außer dem Schuß, und beſorgte, nicht unbemerkt genug hinſchleichen zu können, oder meine

Beute nur zu verwunden, die dann doch durch Untertauchen mir wieder entgehen dürfte. Deßwegen legte ich meinen Kahn hinter einem Felsen-Vorsprunge fest, nahm den Blitz, meinen Adler, und warf ihn nach dem Trupp jener Thiere hinaus in die Luft. Er flog auch hin, wie ein Bolzen, schoß nieder auf ein schönes, erwachsenes Geschöpf, und hatte es fast im Hui geblendet. Aber schnell lief ich in Sprüngen über einzelne Steinblöcke nach dem Kampfplatze hin, und schlug augenblicklich das Thier mit dem Boots-Haken todt, während ich mit Erstaunen von allen übrigen keine Spur mehr gewahren konnte; denn sie waren sämmtlich wie durch einen Zauber verschwunden.

Plötzlich fuhren hier alle Knaben auf den Erzähler los, als wenn sie ihm die Beute aus der Busentasche reißen wollten, und riefen wie aus Einem Munde: ach Fritz, was war es denn, was war es? War es kein Seehund? Hast du es nicht mitgebracht?

Fritz. Ey freylich hab' ich! Das solltet ihr doch denken! Sehet ihr nicht den unförmlichen Klotz da! er mußte hinter meinem Kajak herschwimmen, und hat es auch prächtig gekonnt.

Ernst. Aha, ich merke schon, weil du ihn aufgeblasen hast, Fritz, wie die Grönländer ihre Seehunde, wenn sie dieselben nach Haus bugsieren!

Jack. Aber was mag es nur für eine Creatur seyn? Sie sieht mir aus, wie ein gefüllter, runder Mantelsack auf zwey Paar Entenfüßen.

Ernst. Und eben darum möcht' ich sie für eine aufgeblasene Seeotter halten, die ungefähr so beschrieben wird.

Vater. He he! das wäre ein seltenes und herrliches Rauchwerk, wenn du Recht hättest, und wir hätten damit abermals die Aussicht auf eine köstliche Fracht für einen China-Fahrer; denn die hoffärthigen Mandarinen bezahlen dieses Pelzwerk außerordentlich theuer.

Mutter. Wohl, wie die Menschen das Ueberflüßige meist höher schätzen, als das Nützliche und Nothwendige!

Vater. Aber sage mir nur, Fritz, wie du es angefangen, deine Beute so geschickt heim zu bringen? denn für dein schwaches Fahrzeug war sie freylich viel zu schwer.

Fritz. Ja, das kostete mich Mühe und Nachdenkens genug; denn einmal zurücklassen wollte ich sie mit nichten. Als aber endlich das Kunststücklein der Grönländer mir in den Sinn kam, mochte ich doch den Mund nicht zwischen Balg und Fleisch des getödteten Thieres stecken, wobey ich ohne hin keinen sonderlichen Erfolg vorausah. Etwas Röhrenartiges indessen hatte ich gerade nicht bey mir, und kein Schaft oder Halm war auf der öden Klippe des Riffes aufzutreiben.

Indem ich nun so ein wenig stumpfsinnig in die Welt hinaus glotzte, fiel mir die Menge der Seevögel auf, die mich näher und immer näher mit Gekreisch umschwirrten. Möven, Seeschwalben, Albatrosse, Fregatten und dergleichen flatterten mir so unverschämt zu Leibe, daß ich zuletzt ungeduldig ward, mit meinem Bootshaken blindlings unter sie schlug, und gleich einen großen Vogel dergestalt traf, daß er mit ausgebreiteten Flügeln betäubt zu meinen Füßen hinstürzte. Es war ein

ſtattlicher Albatroß, den, glaub' ich, die Seeleute auch das Schaf oder das Kriegsſchiff nennen; und wie er nun ſo vor mir lag, daß ich ſeine Schwungfedern recht zu Geſichte bekam, ſprang mir's plötzlich in die Augen, daß die Kiele derſelben meinem Bedürfniß ganz vortrefflich abhelfen könnten. Ich fuhr alſo zu, raufte mir einige der größten aus, bediente mich derſelben zum Aufblaſen der Seeotter, und hatte ſie bald in ſchwimmfertigem Stande. Dann aber war es auch Zeit, mich auf den Heimweg zu begeben; ich zog das Kajak hinüber an die Außenſeite des Riffs, band meine gewonnenen Schätze ſorgfältig auf und an, fuhr in Gottes Namen durch die Brandung glücklich hinaus in die hohe See, und befand mich in Kurzem wieder auf wohlbekannten Gewäſſern, wo ich denn bald aus weiter Ferne ſchon unſere Flagge ſpielen ſah, und nicht lange darauf den Knall unſerer Allarm-Kanone zum Zeichen eurer willkommenen Nähe zu vernehmen bekam.

Dieß war Fritzens Erzählung, und ſtracks am Schluſſe derſelben fiel mein Hausvölklein auf ſeine mitgebrachten Eroberungen ſo eifrig her, daß alle, auch die Mutter nicht ausgenommen, eine geraume Friſt ſich in die Beſchauung derſelben gleichſam verloren. Da nun winkte Fritz mir heimlich auf die Seite, und mit Neugier folgt' ich ihm zu einer fernſtehenden Bank, wo er alsbald ſeinen Bericht mit einem merkwürdigen Umſtand ergänzte, den er zufolg' eines richtigen Gefühles nicht allgemein hatte preisgeben wollen.

Denket doch, Vater, denket, — ſo ſprach er, — was mit dem Albatroß mir noch Sonderbares wie-

derfahren iſt! Indem ich ihn auf dem Schoße hielt, und ein wenig unterſuchte, nahm ich zu meinem Erſtaunen wahr, daß er ſein eines Bein mit einem leinenen Lappen umwunden hatte, welchen ich augenblicklich ablöste und näher beaugenſcheinigte. Da fand ich denn denſelben mit einer Art Purpurfarbe beſchrieben, und las in engliſcher Sprache ganz deutlich die Worte: „Rettet eine unglückliche Engländerin von der rauchenden Klippe!“

Mich durchzuckte gleichſam ein elektriſcher Schlag, als ich das geleſen, und wohl zehen mal, las ich es wieder. Mein Gott! dachte ich, iſt das Wahrheit oder Täuſchung? Weilt noch eine lebendige Menſchenſeele in dieſen unbewohnten Gegenden? Und wie kann ſie hergekommen ſeyn? — Doch ja, dachte ich wiederum, ſo gut, als wir ſelbſt, durch Sturm und Schiffbruch! Könnt' ich nur die Unglückliche finden und retten! Oder könnt' ich einſtweilen nur ihr Hoffnung und Troſt einflößen!

In dieſen Gedanken ſucht' ich den armen Vogel nur wieder zu ſich ſelbſt zu bringen, tunkte ſchnell eine Feder, ſo ſtumpf ſie war, in die blutende Wunde der Seeotter, und malte erſtlich auf den ſchon beſchriebenen Lappen, aber dann auch auf ein abgeriſſenes Stück von meinem Schnupftuch die Engliſchen Worte: „Nur Gott vertraut! ſeine Hülf' iſt hoffentlich nahe.“

Hierauf band ich beyde Läppchen an die zwey Beine des Albatroſſes, damit die arme Engländerin, wenn ſie den Vogel je wieder zu Geſicht bekäme, ſogleich an der Doppelzahl der Bändchen entdeckte, daß er in fremden Händen geweſen;

denn ich dachte mir wohl natürlich, die Schiffbrüchige habe das Thier wenigstens zum Theil gezähmt, und es werde dasselbe über kurz oder lang zurückkehren zu ihr auf die rauchende Klippe, die wohl nicht in großer Entfernung liegen dürfte.

Es war mir gelungen, den betäubten Vogel mit etwas kräftigem Meth wieder gänzlich zu ermuntern, und ziemlich unerwartet, nach einigen Probeschwüngen seiner Flügel, hub er sich so keck in die Luft, und entschwand meinen Blicken gen Westen hin so schnell, daß ich mich durchaus in der Hoffnung getäuscht sah, vielleicht hinter ihm nach zu rudern, und seine Herrin entdecken zu können.

Nun aber, Vater! bin ich ganz außerordentlich beunruhigt in meinem Gemüthe. Wird mein Zeddelchen wohl hingelangen zu der Unglücklichen? Wo hauset sie? Werd' ich sie finden und erretten können?

Mein lieber Sohn! nahm ich hier das Wort, deine Begebenheit ist sicher die merkwürdigste, die wir hier noch erlebt haben, und ich freue mich überaus der Klugheit, mit welcher du dich dabey benommen hast; besonders, daß du sie vorläufig bloß mir vertrautest: denn jetzt könnte sie nur noch eine allgemeine Unruhe wirken, ohne den mindesten Nutzen, wenn die Mutter und die Brüder davon Kunde bekämen. — Sey aber ruhig in deinem Gemüthe, und denke dir die Möglichkeit, daß entweder das Läppchen schon sehr alt, und die Schreiberin seither gänzlich verunglückt sey; oder daß sie wohl in einem unerreichbaren Abstand von uns wohne; denn der Albatroß ist doch ein gewaltiger Luftsegler, und kann in wenigen Tagen

aus einer ungeheuren Weite dorthin gekommen seyn, wo du ihn erwischt hast.

Jetzt aber laß uns zurückgehen zu unserm Hausvölklein, wo ich dir alsbald eine höchst ehrenhafte Erklärung zu machen gewillet bin!

Hiermit traten wir Hand in Hand zu dem Kreise der Unsrigen, die gleich etwas Besonderes ahnend sich stillschweigend hinstellten, wie zu einem feyerlichen Empfang, und ich erhub meine Stimme mit großem Ernst: hier, Mutter! führe ich dir deinen Sohn, und euch, Knaben! euren ältesten Bruder mit der ausdrücklichen Anerkennung vor, daß er seit geraumer Zeit, und namentlich bey seinem eben uns erzählten letzten Ausflug, sich so thätig, muthvoll und verständig benommen hat, daß ich ihn von nun an wie einen durchaus selbstständigen jungen Mann behandeln werde, und auch so von euch Allen geehrt zu sehen wünsche. Forthin soll er mir nur wie ein Freund zur Seite steh'n, und lediglich meinen Rath, aber keinen Befehl mehr zu vernehmen haben. Er darf nach freyem Willen und eigener Einsicht handeln. Ich spreche ihn hiermit förmlich frey von meiner väterlichen Gewalt.

Fritz war ganz betroffen von diesem feyerlichen Auftritt; aber alsbald nahm ihn die Mutter mit Freudenthränen in ihre Arme, gab ihm ihren herzlichen Segen, und entfernte sich dann eiligst, um, wie sie sagte, ein festliches Mahl zu bereiten; in der That aber, um mit ihrer stillen Rührung in unbemerkter Einsamkeit zu verweilen.

Die andern Knaben aber, ohne den mindesten Neid zwar, aber doch ein wenig verdutzt ob dem

unerwarteten Ereigniß, halfen ſich, wie zu geſchehen pflegt, indem ſie die Sache mehr in's Komiſche wandten.

Ich wünſche von Herzen Glück, ſprach zuvörderſt Ernſt. Jetzt biſt du ein römiſcher togatus geworden! Die toga virilis iſt dir zugeſprochen, und fahre nun ja nicht wieder mit deinen ſelbſtſtändigen Füßen in die engen Knabenſchuhe zurück!

Jack. Mich aber decke zuweilen mit einem Zipfel dieſer toga virilis in brüderlicher Liebe zu, wenn die närr'ſche Jugendlaune mich überfallen will.

Fränzchen. Und mir gieb nur tapfer die Hand, und ziehe mich nach, daß ich bald dein würdiger Mit-togatus ſeyn möge, und auch einmal die Süßigkeit des Selbſtbefehls zu koſten bekomme; denn ich habe doch am längſten und meiſten gehorchen müſſen auf dieſer einſamen Inſel.

Nach dieſem kleinen Zwiſchenſpiel gieng es wieder an die Perlenmuſcheln, und jeder von den Knaben hatte was zu bemerken oder zu fragen über ſie.

Fränzchen. Wie zum Tauſend nur öffnet man die Dinger, daß man doch auch einige Perlen in natura kann ſitzen ſeh'n? Ich ſtochere mit meinem Meſſer ſchon lange an den Schalen herum, und kann nichts ausrichten.

Jack. So muß man die Burſche mit Feuer und Schwerdt und Hammer bändigen; es giebt doch noch für Alles einen Meiſter in der Welt.

Mit dieſen Worten war der Junge ſchon in die Küche gelaufen, legte dort zwey Perlenauſtern auf das Feuer, und brachte ſie faſt unmittelbar wieder geöffnet mit dem Ausrufe zurück: ja, ja, das

Feuer allein ſchon hat ihnen den Marſch gemacht! Aber Papa, wo ſind nun die Perlen? Ich ſehe nichts, als eine unförmliche Maſſe von Schleim und Schneckenfleiſch; es fällt nicht ein winziges Körnlein heraus, ſo ſehr ich auch klopfen und ſchütteln mag.

Vater. Je, das glaub' ich wohl, Freund Unbedacht! Erſtlich haben ſelbſt die Perlenmuſcheln bey Weitem nicht immer Perlen in ſich. Und zweytens ſitzen dieſe jedesmal an der Schale, oder zwiſchen dem Fleiſche des Thieres feſt, und müſſen bald abgelöst, bald herausgewühlt werden. Darum hätteſt du wohlgethan, das Schalthier aus ſeiner Muſchel herauszukochen.

Ernſt. Aber man kocht ja bey den großen Perlfiſchereyen die Thiere auch nicht heraus, ſoviel ich mich erinnern kann.

Vater. Ey freylich nicht! Das gienge den Leuten zu köſtlich und mühſam her. Vielmehr läßt man die Muſcheln an der Sonne aufgeſchichtet ſo lange liegen, bis die Thiere unter epidemiſchem Geſtanke verwest ſind; und eigene Hüter, denen ich freylich meine Naſe dann nicht leihen möchte, bewachen die Muſchelhaufen, bis die Eigenthümer ſie wieder in Anſpruch nehmen.

Jetzt kam Jack ſchon wieder angerannt mit ſeinen hurtig abgeſottenen zwey Perlmuſcheln, aus denen das Fleiſch ſich nun leicht herausſchälen ließ; und glücklich genug fanden ſich mehrere, theils größere, theils kleinere Perlen an dem Innern des Gehäuſes.

Prächtig! Herrlich! riefen wir alle. Das Männchen hat einen guten Griff in Fritzens Lotto-Sack gethan.

Ernſt. Sind aber die Stücke da von ſchönem Waſſer? Was meynt der Papa wohl?

Vater. Das wollen wir glauben, und vielleicht von dem allerſchönſten; denn ſieh, wie ſo rein glänzend, faſt als mit Silber übergoſſen, und wie beynahe durchſcheinend ſie ſind! Auch haben ſie die geſchätzteſte Form, die runde; oder doch eine länglichte, regelmäßige.

Fränzchen. Sind denn nicht alle Perlen von gleichem Farbenglanz oder Waſſer?

Vater. Bey Leibe nicht! man will beobachtet haben, daß die Perlen deſto reiner ſeyen, je reiner der Grund ſey, auf welchem die Muſcheln liegen. In Moräſten ſollen ſie trüb, in Kies oder Sand aber rein und glänzend erſcheinen. Auch wechſelt der Farbenton. Im Meerbuſen von Californien giebt es der Sage nach nur gelbrothe; auf der afrikaniſchen Küſte aber irgendwo nur ſchwärzliche. Hingegen will man auch bemerkt haben, daß ein Moorgrund ſie zahlreicher entſtehen laſſe, als ein Sand- oder Kiesgrund.

Fritz. Wie entſtehen aber eigentlich die Perlen? und weiß man das?

Vater. Wenigſtens hat man eine ziemlich befriedigende Vermuthung darüber, oder vielleicht iſt die Sache ſchon ausgemacht. Es ſollen nämlich die Naturforſcher entdeckt haben, daß man vorzüglich in verletzten Muſcheln auf Perlen ſtoße, und zwar unter andern in ſolchen, die von einem kleinen Seethier, einer ſogenannten Bohrmuſchel oder Phokas, angebohrt ſeyen; denn dieſes Thier ſtrebt die Perlenmuſchel zu durchdringen, um den armen Bewohner auszuſaugen. Der aber überzieht in-

wendig zu seiner Vertheidigung die geöffnete Stelle mit einer aussickernden kalkartigen Materie, welche in Kurzem ebenso verhärtet, wie die Muschelschale selbst, und auch wie das Inwendige von dieser einen schillernden Glanz oder Farbenschmelz gewinnt. Außerdem behauptet man, die Perlenauster überziehe mit dem nämlichen Stoffe die zufällig von außen in ihre Schale gekommenen Kies- oder Sandkörner, welche dadurch dem Fleische des Thieres minder zur Last fallen, weil sie sonst durch Spitzen oder Ecken ihm Schmerz verursachen. Auch soll es Perlfischer geben, die entweder durch Anbohren, oder durch das Einlegen fremdartiger Körperchen die Erzeugung der Perlen mit kluger Betriebsamkeit zu fördern versteh'n.

Fränzchen. Aber liegen Perl-Austern immer so seicht im Meer, als Fritz sie gefunden hat?

Vater. O, mit nichten, mein Freund! Man findet sie von zehen bis zu sechzig Fuß tief, und wohl noch tiefer, wo sie meist in sogenannten Bänken oder Schichten zusammen liegen, aber fest mit dem felsichten Grunde verbunden sind; und da müssen sie denn durch geübte Taucher, die man von Kindheit auf eingelehrt hat, vermittelst Messern oder andern Instrumenten losgemacht, hurtig in einen Sack gepackt, und aus der Tiefe heraufgefördert werden. Aber trotz aller Uebung ist die Arbeit überaus beschwerlich; die Taucher müssen eine gewisse Diät halten, sich fleißig mit Oel einreiben, bey'm Hinabfahren die Ohren mit geölter Baumwolle, die Nase mit einer Klammer, und den Mund mit einer Art luftigem Schwamm gegen das Eindringen des Wassers verwahren; und

dennoch ist es schon viel, wenn sie vier bis fünf Minuten auf dem Grunde verharren können. Ja, das wiederholte Untertauchen soll sie dergestalt angreifen, daß ihnen häufig am Ende des Tagewerks aus Ohren und Nase Blut hervordringt.

Jack. Aber warum braucht man denn nicht die Taucherglocke hier eben so gut, als bey dem Korallenfischen?

Vater. Es scheint wohl daß man sie auch anwende; aber sie hilft nur wenig, weil sie vermuthlich den Raum beengt, und dadurch verhindert, viele Muscheln zu sammeln; oder weil die Luft in derselben im Meeresgrund gar zu sehr gepreßt wird, und zum Einathmen wenig oder gar nicht mehr taugt.

Ernst. Wie dem auch sey, so können wir nun ganz bequem in unserer Rettungsbucht ein kleines Perlen-Seminar anlegen; wir brauchen nur die noch übrigen Austern Fritzens ein Bißchen anzubohren, und an einer seichten Stelle in das Wasser zu senken.

Alle. Ah vortrefflich! Ein unvergleichlicher Einfall! Das muß auf der Stelle prakticiert werden.

Hiermit eilten die Jungen, was giebst du, was hast du, nach unserer Werkstätte zum großen und kleinen Drehstuhl, raspelten, bohrten und drechselten, daß es mir durch Mark und Zähne fuhr, und trugen dann unverweilt die wohl oder übel operierten Austern nach der Rettungsbucht, wo sie zwar bedächtig eingesenkt, aber sehr bedachtlos auch in Kurzem wieder vergessen wurden.

Hierauf stürmten die vier Bursche gewaltig auf

mich ein, daß wir doch unverzüglich ausziehen möchten auf die Perlenfischerey, die ja dort in der Perl-Bay ohne alle Taucherkünste sich treiben lasse. — Sachte sachte, war mein Bescheid, zuvor gesattelt und dann erst geritten! Soll unser Werk von Statten gehn; so muß auch für gehörigen Werkzeug Rath geschafft werden. Laßt uns die Sache recht vorbereiten, und schaffe jeder etwas Nützliches zu dem Ausfluge herbey; so will ich ihn euch hiermit versprochen haben!

Sofort giengen wir sämmtlich an die Arbeit, wobey ich selbst zwey große und zwey kleinere Rechen oder Haken aus Eisen zurecht schmiedete, sie mit starken hölzernen Stielen versah, und an die zwey Größern eiserne Ringe zu unterst befestigte, um dieselben vermittelst Stricken an unser Boot zu binden, und sie dergestalt, durch Rudern im Schiff über den Grund zu ziehen, wo die Perl-Austern sich vorfinden mochten.

Ernst verfertigte nach meinem Rath ein Instrument in Gestalt eines Baumschabers, mit einem dahinter aufrecht stehendem Meißel, zum Abstoßen tunkinscher Vogelnester, deren wir gleichfalls eine Portion uns einsammeln wollten.

Mit einer leichten, einbäumigen Leiter, aus einem starken Bambusrohr und hindurchgetriebenen Sprossen zusammengefügt, war Jack beschäftigt, und sein Geräth wurde sehr brauchbar durch einen eisernen Haken zum Einschlagen oberhalb, und eine gute eiserne Spitze zum Feststecken unterhalb.

Fränzchen half der Mutter Säcke aus Filet bereiten, die, an meine großen Rechen festgemacht,

dazu dienen sollten, die abgekratzten Muscheln alsogleich aufzunehmen.

Endlich Fritz war sehr eifrig, aber sehr schweigsam, immer abseits von uns, mit einer Arbeit auf eigene Faust beschäftigt, die darin bestand, daß er in dem Verdeck seines Kajaks eine zweyte Sitzöffnung anbrachte, was ziemlich deutlich mir verrieth, was er im Stillen seines Gemüthes für Hoffnungen hege. Die Brüder aber fanden es gar natürlich, daß er darauf bedacht sey, etwa dem Einen oder dem Andern ein Plätzchen neben sich zuzubereiten, was denn Fritz völlig unbesprochen so hingehen ließ.

Natürlich wurde zuletzt auch für den nöthigen Proviant gesorgt, und namentlich frischer Pemmikan verfertigt; im Uebrigen aber ein ganz hübscher Vorrath von Cassave-Kuchen, von Gebackenem aus Maismehl, von Wallnüssen, Mandeln, Pistazien, und zum Getränk ein Bambus-Füßchen voll Meth in unser Fahrzeug gepackt.

Fünf und fünfzigstes Kapitel.

Das Einsammeln der tunkin'schen Vogelneſter. Etwas von den falſchen Perlen. Perlenfiſcherey. Zurüſtungen zur Soda-Bereitung. Der afrikaniſche Eber. Jacks Gefahr. Die Trüffeln.

Wohl ausgerüſtet alſo ſtießen wir eines Tages, da Wind und Waſſer uns vorzüglich zu begünſtigen ſchienen, unter den Segenswünſchen der zurückbleibenden Mutter und Fränzchens, voll geſpannter Hoffnungen von Land. Unſere thieriſchen Reiſegefährten beſtanden in Meiſter Knips dem jüngern, daß heißt, einem Affen, den wir nach dem Hinſcheid des ältern Knips uns zugewöhnt und gezähmt hatten; ferner in Jacks nun ſchon alt gewordenem Schakal, in dem ziemlich abgelebten Bill, und endlich in den zwey rüſtigen Doggen Braun und Falb, denen die gute Nahrung und das Klima ſo wohl bekommen waren, daß ich ſie füglich mit jenen Hunden vergleichen durfte, die der indiſche König Porus dem großen Alexan-

der geschenkt haben soll, und von denen es heißt, daß sie selbst Löwen und Elephanten Trotz geboten hätten.

Jack ließ es sich nicht nehmen, bey dieser Fahrt als Pilote zu dienen, und mit Fritz zugleich auf dessen Kajak, in der neu bereiteten vordern Sitzöffnung desselben, vor uns hin die sichersten Durchfahrten zwischen den Klippen zu erkundigen und anzuzeigen.

Unter Leitung der zwey Jungen denn wagten wir uns getrost durch die Riffe der Wallroß-Felsen, wo die Brandung an manchen Stellen einer kochenden See zu vergleichen war. Allein mit vielem Muth und großer Gewandtheit arbeiteten unsre Piloten sich durch, und ich folgte ihnen mit dem Boote so bedächtig, daß ich sogar die selbst-arbeitenden Ruder einzog, und nur mit halbem Segel vorwärts trieb, bis ich mich in ruhigerem Wasser befand.

Während des Vorbeyfahrens sahen wir auf mancher Klippe bald abgestoßene Zähne, bald ganz weiß gebleichte Schädel und Gerippe von längst gestorbenen Wallrossen, und die junge Mannschaft blickte sehr begierig nach diesen Ueberresten hin. Ich aber wollte nicht Zeit verlieren, und vertröstete die Knaben auf eine schicklichere Zeit, wo wir eigens auslaufen wollten, um hier eine Ladung zu allerley Behuf, und namentlich für unser Museum einzunehmen.

In dem schönen und reinen Fahrwasser, in das wir nun wieder gelangt waren, glänzte die See wie ein Spiegel, und hatte der Papier-Nautilus sein ungestörtes Spiel. Die zartgebauten Muscheln

zogen leicht gekräuselte Furchen durch die blendende Oberfläche, und lange sahen wir unbeweglich den kleinen Manövern dieser niedlichen Meergeschöpfe zu. Plötzlich aber entschloß sich das leichte Freykorps im Kajak auf dieselben Jagd zu machen, da denn bald mit den Gärnchen, die zum Haschen der Tunkin-Nester bestimmt waren, ein Halbdutzend Prachtexemplare von der Oberfläche des Wassers hinweggeschnappt wurden. Wir empfiengen sie mit lebhafter Freudenbezeugung, legten sie sorgfältig in dem Boote nieder, und dekretierten mit rascher Entscheidung, daß forthin dieser Abschnitt des Meeres am Ufer hin den Namen der Nautilus-Bay tragen solle.

Bald hatten wir ein etwas flaches und gleichsam abgestutztes Vorgebürg' erreicht, das wir umfahren mußten, und nannten dasselbe mit einigermaßen passender Vergleichung die Stumpfnase oder das Vorgebürge Camus. Jenseits dessen aber erblickten wir alsbald, obschon noch in beträchtlicher Entfernung, ein neues und letztes Vorgebürg', hinter welchem, nach Fritzens Bericht, sogleich die Perlen-Bay lag. Doch brauchten wir nicht mit langem Umweg es zu umsegeln, weil ungefähr in dessen Mitte das von Fritz entdeckte majestätische Felsen-Portal uns einen kürzern Durchgang bot. Da bey größerer Annäherung das ganze Vorgebürge mit seinen Hörnern und Zinken in etwas einer gothischen Kirche mit einem gewaltigen Thurme glich, so hießen wir es die Kirchenfluh. Den äußersten Klippen aber wurde von Fritz, nach seiner geschossenen Seeotter, der Namen der Otter-Brüche beygelegt. End-

lich die Bay, welche wir eben durchkreuzten, zwiſchen der Stumpfnaſe und den Otterbrüchen, erhielt den Namen der Tunkins-Bay, weil wir doch den tunkiniſchen Vogelneſtern zulieb ſie zum erſten Male förmlich beſchifften.

Je mehr wir dem großen Portal uns näherten, deſto mehr mußten wir über die ungeheure Wölbung deſſelben erſtaunen. Man hätte ſagen mögen, ſie ſey nicht nur im höchſten gothiſchen, ſondern im gewaltigſten Titanen-Styl und gleichſam aus den Trümmern zerſchmetterter Gebürge aufgethürmt.

Ein unabſehbares Heer aber von den kleinen Schwalben flog uns aus dem gähnenden Felſenſchlund entgegen, zertheilte ſich in Schwärme, gleich Mücken-Schwärmen an einem Sommerabend, ſchoß rechts und links und abwärts durch die Lüfte, vereinigte ſich wieder zu dichteren Haufen, und kehrte nach Zwiſchenzeiten emſig zurück zu den Brut-Stellen oder Neſtern in dem langen, dunkeln Felsgewölbe. Doch nicht nur in dieſem, ſondern auch außerhalb um das Portal herum und ſonſt unter den Vorſprüngen oder in den Spalten der Klippen hieng von dieſen Neſtern eine ganz unausſprechliche Menge angeklebt.

Als wir indeſſen vollends das Rieſen-Portal erreicht hatten, wich all unſer Erſtaunen den plötzlichen Regungen einer leicht zu befriedigenden Habſucht und Raubbegier. Wir nahmen ſtracks unſere Meißel, Stangen, Gärnchen und Schaber zur Hand, um die näher und ferner hängenden Neſter in unſerem Bereiche loszukriegen, was vorzüglich mit Hülfe der einbäumigen Leiter bewerk-

ſtelliget wurde, da wir dieſelbe vermittelſt ihres Hakens überall in Felſenriſſe einhängen und daran emporklettern konnten.

Vorzüglich jedoch hielten wir auf ältere unbeſetzte Neſter, weil wir die Zerſtörung der Eyer oder der Jungen durchaus nicht beabſichtigten. Fritz und Jack waren die thätigſten Räuber, und füllten ihre Gärnchen mit großer Behendigkeit in den obern Regionen. Ernſt hingegen und ich meißelten die niedriger ſtehenden los, nahmen überhaupt den geſammten Raub in Empfang, reinigten, ſo weit es ſich in der Eile thun ließ, die einzelnen Stücke, und legten ſie in einem mächtigen Sacke bey.

Nach einer verhältnißmäßig ſehr kurzen Zeit war derſelbe ſchon gefüllt, und da mir fortwährend graute, die zwey Knaben auf der gebrechlichen Hangleiter ſchweben zu ſehen, auch wohl Jack und Ernſt ſich ziemlich ermüdet fanden, ſo ließ ich abbrechen mit der Einſammlung, und gab Befehl, ſich zur Durchfahrt durch das Rieſen-Thor in Bereitſchaft zu ſetzen. Zwar ſchauerte uns in etwas vor derſelben; denn faſt nächtliche Düſternheit lag auf der Mitte des Gewölbes, der Aus- und Einflug der Schwalben ſauſ'te verſtärkt durch zahlreichen Wiederhall, und von jenſeits rauſchte geheimnißvoll entweder ein Luftzug, oder eine Brandung der Meeres-Wellen. Fritz beruhigte mich indeſſen durch die Verſicherung, daß der ganze Kanal ein offenes Fahrwaſſer habe, und zum Ueberfluß ſtärkten wir uns insgeſammt den Muth mit Speiſe und Trank, wobey wir auch dem Affe und den Hunden ihre Portion zu-

theilten; dem erstern reichlich, da wir besonders Nüsse und Mandeln genossen, den andern etwas kärglicher, indem ich für jeden aus Pemmikan, Mais-Mehl und herabträufendem Quellwasser eine Kugel knetete. Ich nahm mir dabey nämlich die Kugeln zum Vorbild, welche die Araber für ihre Reisen durch die Wüste aus zerstampften Dattelkernen bereiten, um sie den genügsamen Kameelen von Zeit zu Zeit in den Mund zu geben.

Jack empfahl ganz gehorsamst und unterthänigst, wie er sich ausdrückte, auch seinen weiblichen Klienten, den Jager, um eine Speise-Kugel. — Es ist ein Kapital-Bursche, — sprach er, — und mit allem Pemmikan von ganz Amerika nicht zu bezahlen; wahrhaftig, sein Brod ißt er mit Ehren, so gut als irgend Einer!

Ja ja! meynte Fritz, oder vielmehr sein Fleisch; und es war gut, daß ich den Pemmikan in die Mode brachte: denn an Brod hätte der vortreffliche Jager uns in Kurzem arm gefressen.

Allein, nahm Ernst hier das Wort, ist es nicht ein wenig lächerlich, daß wir uns hier so grausam bemühen mit der überflüßigen Stappelwaare dieser unsaubern Vogelnester, da wir doch nicht wissen, ob jemals ein Schiff bey uns ankern, und großgünstig sie uns abnehmen wird?

Ich erwiederte: die Hoffnung, mein Lieber! ist eins der herrlichsten Güter für das arme Menschenkind, eine Tochter des Muthes, und eine Schwester der Thätigkeit; denn der Muthige verzaget nie, und der Hoffende arbeitet immer auf das Ziel seiner Erwartung hin. So wird er bewahrt vor zwecklosem Herumwirbeln in einer Ge-

ſchäftigkeit, die nur ſich ſelbſt verzehrt, und hinwiederum vor Müſſiggang und Erſtarrung ſeiner Kräfte. Es iſt die Philoſophie der Gemächlichkeit, welche überall klügelt, wie ungewiß der Erfolg unſerer Handlungen, und wie eitel alle Menſchen-Hoffnung ſey. Doch allerdings wollen wir es nicht übertreiben mit unſerm dießmaligen Raub, damit nicht du, kleiner Philoſophus! uns endlich vorwerfeſt, wir ſetzen ein Rabengeſindel, das alles in ſein Neſt ſchleppt, was ihm nur irgend in die Augen ſticht, gleichgültig, ob es ihm nütze, oder ob es nutzlos zu Grund gehe.

Hiemit befahl ich um ſo lieber aufzubrechen, da gerade die Fluth einzutreten begann, auf die ich mein Augenmerk gerichtet hatte, um mit ihrer Hülfe ſchneller und gefahrloſer durch die große Felſen-Halle zu gelangen. In der That auch trug ſie uns bald mit einer ſolchen Eilfertigkeit davon, daß wir uns völlig des Ruderns müſſigen, und deſto freyer die majeſtätiſche Pracht des Gewölbes bewundern konnten. Ueberall zeigten ſich darin mannigfaltige Riſſe, Blenden, Grotten und Seitenhöhlen, die ſich oft in die ſchwärzeſte Nacht, und wahrſcheinlich in unermeßliche Tiefen hineinzogen. Oberhalb weitete ſich die Decke mitunter zu mächtigen Kuppeln, und ſchloß ſich dann wieder bald zu runden, bald zu gothiſchen Spitz-Bogen, die manchmal durch ihre Regelmäßigkeit in Erſtaunen ſetzten. Der große Welt-Baumeiſter ſchien einen ungeheuern Tempel angefangen, und dann wieder verlaſſen zu haben. Statt anbetender Menſchen hatten ihn aber Geflügel und Seethiere bezogen, denn allenthalben entdeckte man Spuren

von Robben, Wallroſſen und mannigfaltigen Waſſervögeln. Wir ließen auch unſer Perlenfiſcher-Garn im Waſſer hinter uns nachſchleppen, und fiengen damit nicht wenige Fiſchchen, die wir gleich jenſeits des Felſengewölbes herauszogen und an der wiedergewonnenen Tageshelle in Unterſuchung nahmen.

Ich erklärte ſie nach Muthmaßung für eine Art Weißfiſche, deren kleine überaus feine und glänzende Schuppen zur Verfertigung von falſchen oder Glas-Perlen gebraucht werden, weßwegen man auch den Fiſch im mittelländiſchen Meere haufenweiſe einfängt.

Kaum vernahm mein neugieriges Völklein etwas von falſchen Perlen; ſo mußte ich zu Fortſetzung meiner frühern Belehrungen mich weitläufiger erklären. Die falſchen Perlen, ſagte ich, werden in großer Anzahl verfertigt, und man bedient ſich dazu bald kleinerer, bald größerer Glaskügelchen, die hohl ſind, und inwendig mit einem Brey von den abgelösten Schuppen jener Weißlinge überzogen, alsdann aber mit weißem Wachſe vergoſſen werden. Sie haben folglich eine ſchöne regelmäßige Form, thun in einiger Ferne eben ſo ſchöne Wirkung, als ächte Muſchelperlen, können von beliebiger Größe bereitet werden, und ſind, was man am meiſten bezweckt, ungemein billig im Preiſe.

Ernſt. Wenn das iſt, warum ſucht man denn die ächten Perlen mit ſo vieler Gefahr und ſo großer Unluſt auf?

Jack. Ey das iſt wunderlich gefragt! Gewiß weil die ächten viel köſtlicher ſind!

Fritz. Und das ist wunderlich geantwortet; weil man just wissen muß, warum man die ächten theurer bezahle, wenn sie doch eben nicht schöner sind, als die künstlichen.

Vater. Am Ende kömmt es hier, wie bey dergleichen Dingen gewöhnlich, auf den sogenannten Affections-Preis an.

Ernst. Ey freylich, pretium affectionis!

Vater. Optime, mein junger Lateiner! Aber was ist das, pretium affectionis?

Ernst. Ein pretium, pretium . . . ich weiß es doch eigentlich nicht.

Vater. Aha, deine Gelehrsamkeit ist am Rande! Gar vielmal geht es so, daß man prunkt mit fremden, kunstmäßigen Ausdrücken, während man sich die Sache selbst entschlüpfen läßt. Ein Affections-Preis ist ein Preis oder ein Werth, den man einer Sache nach freyem Belieben, nach Geschmack, oder persönlicher Vorliebe beylegt, während der innere Werth ungleich geringer, und vielleicht Null ist. Da mögen denn die Perlen anfänglich wegen ihrer Seltenheit und Zierlichkeit, als tauglich zu einem ausgezeichneten Schmucke, gefallen haben; und weil sie gut bezahlt wurden, so gab es bald auch Leute, die darauf ausgiengen sie nachzumachen. Nun aber giebt es wieder andere Leute, die gern zeigen mögen, daß sie im Stande sind, die ächten, fern hergebrachten, mühsam aufgesuchten, und darum theuren Muschelperlen zu bezahlen, und selbst auf die Gefahr hin zu tragen, daß dieselben sich verderben oder verloren gehen, und dieß erhält sie bey einem Marktpreise, der niemals wohlfeil ist. —

Unter dieſen und ähnlichen Wechſelreden hatten wir glücklich die Felſenſchlucht paſſiert, und befanden uns ſofort in einer der prächtigſten Bayen, die es weit und breit geben mag. Sie mochte nach dem Augenmaß wohl 7 bis 8 Stunden im Umkreiſe halten, war mit einigen höchſt romantiſchen Inſelchen geziert, und zeigte ſich nach der Seite des Meeres hin durch einen Damm von Scheeren und Klippen gegen die Wogen durchaus geſichert, nur daß eine Durchfahrt von einigen Klaftern in der Breite ſelbſt den mächtigſten Schiffen noch einen bequemen Einlauf verſtattete. Rings am Strande ließen ſich von Raum zu Raum bald engere, bald weitere Buchten ſehen, wo meiſtentheils rieſelnde Bäche ihren Auslauf hatten, und Alles einen lieblichen und ſichern Landungsplatz verhieß. Beynah' in der Mitte des Umkreiſes mündete ein ziemlich beträchtlicher Strom aus, welchen wir ſpäter den Johannis-Fluß benannten; weil er ſich, ähnlich dem großen St. Johanns-Fluß in Florida, zwar fiſchreich erwies, aber auch gefährdet wurde durch Haufen von Kaimans oder amerikaniſchen Krokodilen.

Was man allein der Bay vorwerfen konnte, waren ein paar Sandbänke und einige kleine Untiefen in derſelben; aber die letztern dienten nur zur Empfehlung dieſes Ankerplatzes, weil ſie aus gewaltigen Auſtern-Lagen beſtunden; und die erſtern konnte man ſo leicht unterſcheiden, daß man ſie gar nicht zu fürchten hatte.

Wir fuhren natürlich in dieſem unvergleichlichen Waſſerbecken mit großem Vergnügen dahin, und hielten uns allernächſt an den freundlichen Strand,

der mit lachenden Wiesen, schattenreichen Gehölzen und sanft ansteigenden, lustigen Hügeln zwischen den klaren vordringenden Bächen unsere Augen wahrhaft bezauberte.

Eine ziemlich geräumige Bucht, ganz nahe bey der Auster = Bank, auf welcher Fritz seine Perlmuscheln gefischt hatte, ward nun zum Ziel für unser Fahrzeug erkohren, besonders weil auch hier ein silberreines Bächlein Erquickung versprach. Selbst unsere Leibwache schien alsbald das frische Wasser zu wittern, das wir den Tag hindurch ihr nur sparsam zugetheilt hatten, und flugs sprang sie über Bord, um desto früher sich mit einem kühlenden Trunke zu erlaben. Meister Knips, der die Erquickung auch in der Nähe merkte, schnitt dagegen die lächerlichsten Gesichter, lief auf den Kanten des Vordertheils unseres Bootes rastlos hin und her, schnupperte mit vorgestrecktem Näschen in die Luft, schoß dann am Schiffes = Rande bis fast auf den Wasserspiegel hinab, fuhr aufs Schnellste zurück, und kauerte sich jedes Mal wieder demüthig, ja fast jammerselig zusammen. Dieß alles erregte zuerst unser Lachen und endlich unser Mitleid, so daß ich dem armen Tropfe zuletzt beysprang, und einen langen tüchtigen Strick mit einem Holzklotz an seinem Ende auf das Land hinausschleuderte, worauf denn Knips mit emsigen Krabbeln über diese schwankende Seilbrücke dem Ufer und dem süßen Wasser entgegen flog.

Unverzüglich folgten wir dem kleinen Seiltänzer, nachdem unsere Fahrzeuge mit wenigen Ruderschlägen vollends an das Ufer gefördert worden, und

auch wir erquickten uns zunächst mit einem Trunk aus dem lebendigen Quell. Sodann aber, weil der Tag schon auf der Neige war, bereiteten wir uns bald ein ordentliches Nachtessen, das vorzüglich aus einer Suppe von Pemmikan, gesottenen Kartoffeln und Mais-Zwieback bestand. Zur Feurung diente herumliegendes, angeschwemmtes Holz, das von der Sonne gut war gedörrt worden, und dessen die Knaben in hinlänglicher Menge sammelten, um auf die ganze Nacht ein mächtiges Wachtfeuer anzustecken. Wir richteten uns auch bald zum Schlafen ein. Die Hunde blieben am Strand bey dem Feuer, wo es ihnen trefflich behagte. Wir aber zogen uns zurück in das Boot, mit dem wir in einigem Abstand von dem Ufer uns vor Anker legten, doch so, daß wir bey entstehendem Lärm unsere Landtruppen ohne Weiteres in den Schutz unserer Feuergewehre nehmen konnten. Ich dachte, die reißenden Thiere würden auf jeden Fall uns nicht so leicht schwimmend angreifen wollen. Doch band ich zum Ueberfluß den queckſilbernen Knips an den Mastbaum, und verließ mich sehr auf seine bekannte Wachsamkeit. Endlich schlüpften wir in das Hintertheil unseres Bootes, wo wir mit übergespanntem Segeltuch ein Verdeck gemacht hatten, das, nebst unsern Bärenhäuten und dem Fell der Hyäne, uns gegen Nacht-Thau und Kälte hinlänglich sicherte. Auch schliefen wir warm und sanft, obwohl im Anfang das Geheul einiger Schakale von der Küste her uns beunruhigte, zumal wenn Jager, nach seiner fatalen Gewohnheit, ohrzerreißend einfiel in den abscheulichen Chorus.

Bey Anbruch des Tages waren wir bald wieder alle munter, hatten gelandet, ein nahrhaftes Gabel-Frühſtück eingenommen, und ruderten ungeſäumt nach der Auſter-Bank hin, wo wir mit unſerm Garn-Rechen und den übrigen Werkzeugen eine Menge von Muſcheln in kurzer Zeit emporholten. Auch machte der gute Erfolg uns alle nöthige Luſt, ſowohl an dieſem, als an den nächſtfolgenden zwey Tagen bey dem einförmigen Geſchäfte auszuhalten, und allmählig kriegten wir einen ſtattlichen Haufen zuſammen, den wir am Strande zu einem länglichten Kubus dicht in einander ſchichteten. Zwiſchendurch, da ich einen Ueberfluß von Salzkraut, theils, wie mir ſchien, salsola soda, theils salsola kali an dem Ufer wahrgenommen; ſo ließ ich einen beträchtlichen Vorrath davon abpflücken, und auf die Mauerſchicht der Auſtern hinbreiten, um an der Sonne abzutrocknen, denn ich gedachte bey erſter Gelegenheit einen Verſuch zu machen, ob ich Laugenſalz oder Soda daraus zu bereiten vermöchte, da mir ſolche zum Seifenſieden, zur Läuterung des Zuckers und zu anderem Behuf ungemein zu Statten kommen konnte.

Gegen Abend, ungefähr eine Stunde vor der Zurüſtung des Nachteſſens, pflegten wir jeden Tag eine Streiferey durch die Ufergegend zu machen, wobey gewöhnlich ein paar Stücke koſtbaren Geflügels, bald eine Art Feldhühner, bald kleine Strandläufer, bald etwas Unbekanntes, erbeutet wurden.

Am letzten Abend unſerer Perlenfiſcherey nun hatten wir ein großes Gelüſten, ein wenig tiefer als ſonſt in das benachbarte Wäldchen einzudringen; denn es begegnete uns, wie zu geſchehen

pflegt, daß das kleine Glück uns lüstern machte nach größerem. Wir meynten, Truthähne oder Pfauen gehört zu haben, zu denen wir gleich ein zärtliches Verlangen trugen. Ja, sogar ein vierfüßiges Thier zu erschleichen, waren wir ganz gut aufgelegt.

Ernst mit dem wackern Falb war dießmal um ein Weilchen vorausgezogen, und Jack mit seinem Jager stänkerte in einiger Entfernung hinter ihm durch das hoch aufgeschossene Gras, während Fritz und ich noch beynahe am Ufer erst etwas an unserem Werkzeug in Ordnung bringen wollten. Da geschah plötzlich ein Schuß, auf welchen ein Zetergeschrey und dann ein zweyter Schuß erfolgte. Alsbald rissen Bill und Braun von uns aus, nach der Richtung dieser Schüsse hin, und ob der raschen, unvermutheten Bewegung purzelte Meister Knips von Bill, seinem Reitpferd, so jämmerlich herunter, daß man ihm eine schreckliche Verblüfftheit ansah, und er nur nach einer Pause wieder sich besinnen, und bald auf zwey, bald auf drey, bald auf vier Beinen unter Hinken und Stolpern ihm nacheilen konnte.

Hier ist Noth am Mann, rief Fritz, und lief ebenfalls mit aller Beschleunigung nach der Gegend des Zetergeschreyes zu, indem er zugleich seinen Adler, den Blitz, während des Laufes selbst enthaubte, ihn bald darauf vor sich hin durch die Luft warf, und dann einen Pistolenschuß losfeuerte, nach welchem ich unmittelbar, statt des vorigen Nothgeschreys, den Jubel-Ruf „a la mort!" und „victoria, victoria!" vernahm.

Es versteht sich, daß ich auch schon unterwegs

war nach dem muthmaßlichen Kampfplatze; aber doch durfte ich jetzt meinen Sturmschritt in etwas mäßigen. Gleichwohl gieng es keine zwey Minuten, so gewahrte ich schon zwischen den Baumstämmen den Jack, der, auf beyden Seiten unterstützt von Ernst und Fritz, wie ein Gelähmter gegen mich her wankte, und auch sonst allerley Lebenszeichen von sich gab. — Nun, nun, dachte ich, der ist Gottlob doch noch aufrecht, und es ist ihm nicht so schlimm ergangen, als ich gefürchtet hatte! — Somit hielt ich still, rief die Knaben herbey, und dachte auf eine Erquickung an unserm Standplatz auf dem Ufer, wo wir zur Nothdurft einen zwar etwas armseligen Tisch und ein paar Bänke errichtet hatten.

Als die Jungen vollends bey mir anrückten, ächzte, stöhnte und winselte Jack ganz jämmerlich, tastete betrübt an sich selber herum, und sagte bey mehr als zwanzig Stellen: hier thut mir's weh, und hier, und hier, und hier; ich bin zerstoßen, wie ein halb zermörseltes Pfefferkorn.

Sofort untersuchte ich den Knaben, indem ich ihn Jacke und Weste ausziehen, Beinkleider und Hemdärmel aber zurückstülpen hieß. Allein wie viel ich auch spähete und griff und drückte; so fand sich doch nichts gebrochen und nichts verrenkt, der Athem war frey, kein Blutverlust sichtbar, und überhaupt nichts Besonderes wahrzunehmen, als ein paar braune oder blaue Flecke, wie man sie von heftigem Stoßen oder Schlagen zu kriegen pflegt. Kurz, es lief Alles auf einem ziemlich unbestimmten Schmerz in den Muskeln heraus; so daß ich mich nicht enthalten konnte auszurufen:

ist es wohl ehrenhaft, oder nur erlaubt für einen angehenden Hauptjäger und Kriegshelden, um nichts und wieder nichts solch ein Gesaufz und Gewimmer zu verführen? Ein Bißchen gequetscht und geschlagen zu seyn muß ein tüchtiger Jäger-Bursche für einen Pappenstiel achten, und nicht Mucks machen darüber.

Jack. Ja, was gequetscht und geschlagen? Gewalkt und zerstampft und beynahe zermalmt bin ich; fast die Seele hat diese Bestie mir ausgepreßt. Es fehlte nur ein Haar, so hätte sie mir den Bauch aufgeschlitzt, und dann Adieu mit dem Jäger-Burschen! Aber die wackeren Hunde und Fritzens Blitz haben dem Greuels-Greuel den Meister nach Verdienen gezeigt.

Vater. So sage nur, wer ist er denn, dieser Greuel, der dich so schrecklich geknetet und gemörsert hat? noch hab' ich keine Ahnung davon.

Jack. Und du, Fritz, vergiß mir den Kopf des garstigen Unflaths nicht! — O weh, meine Beine! meine Kniee! — Nur gleich abgehauen! — Ach ach, mein Rücken! — Wir wollen ihn heute zur Nacht speisen und morgen Frühstücken, es wird genug seyn für beyde Male.

Vater. Aber in aller Welt, was schnackst du Junge? du redest im Fieber, und willst doch nicht, daß wir dir die Beine abschneiden, und deinen Rücken zu Nacht speisen sollen?

Jack. Nein, nein! aber das Cranium sammt den Fangzähnen kömmt in unser Museum. Sie haben mir doch verzweifelt Angst gemacht diese Hauer, und das ist auch eine Merkwürdigkeit.

Jetzt hingegen will ich lachen darüber, und am beſten lacht, wer am letzten lacht.

Ernſt. Nun ja, ſo lache! Du lachteſt indeſſen nicht, Männchen! ſondern machteſt dich unter Zeter-Geſchrey ſo dünn wie ein Böglein Poſtpapier, als das Ungethüm dich unter ſein Knie bekam.

Vater. O, ſo ſagt doch endlich von was ihr ſprecht, ihr verworrenen Strudelköpfe! damit ich weiß, was abgehauen und geſpeißt und im Muſeum aufgeſtellt werden ſoll.

Ernſt. Von einem gräßlichen afrikaniſchen Wildſchweine ſprechen wir. Es war furchtbar anzuſehen mit ſeinen häßlichen Fleiſchlappen unter den Augen und an den Schläfen, mit ſeinen halb Schuh-langen Hauern und ſeinem Hand-breiten Rüſſel, der das Erdreich durchwühlte, wie eine Pflugſchar, und ordentliche Furchen riß.

Vater. Nun, ſo ſey Gott gedankt, daß eine ſcheußliche Gefahr ſo glücklich vorübergegangen! — Laßt uns immerhin den armen Patienten jetzt ein wenig beſorgen und erquicken! er mag es ſchon ein Bißchen nöthig haben. Iſt er nicht verwundet; ſo hat doch der Schreck ihn genugſam erſchüttern können, um nachtheilige Folgen zu verurſachen, wenn nicht vorgebeugt wird.

Hiermit gab ich dem Jungen einen Becher Canarien-Sekt von unſerer eigenen Fabrikation, wuſch ihm auch die zerſtoßenen Glieder damit, und brachte ihn alsdann auf unſer Nachtlager im Boote, wo er ſo ſanft und ſo hurtig einſchlief, daß ich für ſein weiteres Befinden bald außer Sorge war.

Nun aber erzähle! — sprach ich zu Ernst, sobald ich wieder am Ufer war, — erzähle die Geschichte von dem afrikanischen Eber! denn noch immer ist es mir unklar, wie es mit dem Abenteuer zugegangen. Du bist, glaub' ich, eine Hauptperson dabey gewesen, und magst nun, als ein zweyter Xenophon oder Cäsar, Held und Geschichtschreiber in ebenderselben Person abgeben.

Ja, erwiederte Ernst, wenn die Musen mich begünstigen wollten, so könnt' ich wenigstens als ein anderer Ovid die Jagd eines neuen kaledonischen Ebers besingen.

Plötzlich ertönte hier von dem Boote her die Stimme Jacks, den wir in tiefem Schlummer wähnten: o ja, besinge du nur! Es schickt sich gar gut zu singen, wenn ein armer Bruder beynahe sein Letztes ausbläst.

Wir mußten allesammt in ein unaufhaltsames Gelächter ausbrechen über diesen Zuruf des verscheidenden Patienten, der mit aller Gewalt sich dreyviertel todt machen wollte; und unser Lachen brachte ihn, wie es scheint, in solche Verlegenheit, daß er weiter keinen Laut mehr von sich gab.

Also hub Ernst seinen Bericht mit folgenden Worten an:

Ich war denn der Erste mit Falb in das Wäldchen getreten, als unversehens dieser sich von mir losriß, um mit wüthendem Gebell einem Wilde nachzusetzen, das mit schrecklichem Rasseln, Schnauben und Schneutzen durch das dichte Gebüsch brach, bis es bald am Rande des Wäldchens still hielt, und zu seiner dringenden Vertheidigung an einem rauhstämmigen Baum seine Hauer wetzte. Indes-

sen war auch Jack zu dem Wäldchen heran gekommen, und sobald sein Jager das Wild in der Nähe witterte, gieng er heulend darauf los, und umkreiste es gemeinschaftlich mit Falb um irgend eine Blöße zu erspäh'n, die es den Angreifenden geben möchte. Ich aber näherte mich dem Unthiere behutsam von Baum zu Baum, damit ich ungesehen von ihm in sichere Schußnähe kommen möchte. Derweilen hatte Jager sich etwas unbedachtsam hinzugemacht, und erhielt von der rückwärts ausscharrenden Bestie einen Fußschlag, daß er winselnd übertorkelte. Da überlief seinem Meister die Galle dergestalt, daß er ohne die mindeste Schutzwehr sich bloßgab, und mit einem sehr übereilten Schusse den Eber kaum obenhin etwas streifte, aber gerade dadurch in die schrecklichste Wuth versetzte. Somit rasselte und schnarchte das Ungethüm, von Jager und Falb noch obendrein gehetzt, im Sturmlauf gegen den armen Jack zu, der augenblicklich das Hasen-Panier ergriff. Nun brannte ich freylich zum Beystand des Bruders meine Flinte los; aber auch dieser Schuß war keineswegs tödtlich, und der rasende Keiler beschleunigte nur um so mehr seinen Anfall. Da jedoch unser Junge läuft wie ein Hottentote, so wäre er gewiß entronnen, wenn er nicht zu allem Unglück über eine Baumwurzel gestolpert und zu Boden gestürzt wäre. Da holte ihn denn sein grimmiger Widerpart ein; aber glücklicher Weise packten gerade jetzt auch diesen mein Falb und der Jager von hinten so muthig an, daß er sein ganzes Augenmerk und alle seine Kraft gegen sie aufbieten mußte. So konnte er denn dem ehrlichen

Jack nicht viel mehr thun, als ein paar Mal auf ihn hinſetzen, und einmal mit den Knieen ihn walken, daß er Zeter und Mordio ſchrie, während ich eilfertig mein Gewehr wiederum zu laden begann, um ihm nach Vermögen beyzuſpringen. Jedoch im rechten Augenblick langten jetzt auch Bill und Braun auf der Wahlſtatt an, kriegten bald das Ungethüm bey den Ohren zu packen, und hielten es da ſo feſt, daß ein Zahnbrecher ſogar ihm die Hauer, glaub' ich, nach aller Methode hätte ausziehen können. Zugleich ſchoß Fritzens Adler, wie ein Genius in einem Feen-Mährchen, aus der Luft gegen den ſchäumenden Eber herab, und hackte ſo tüchtig los nach ſeinem Kopf, daß der Geplagte vollends auf nichts Anderes merken, und Fritz mit dem Piſtol in der Hand ſich dergeſtalt nähern konnte, daß ſein Schuß auf das heftigſte in's Leben drang, und die Beſtie ſofort dem Tod in den Rachen, dem noch hingeſtreckten Jack aber auf den Buckel fiel; und dieß war der dritte Knall, Vater! den ihr gehört haben müßt. Nun aber hatte auch ich wieder geladen, ſprang hinter meinem Schanzkorbe von Baumſtamme hervor, und ſtellte mich in Bereitſchaft, wenn das Thier ſich noch regen würde, ihm unfehlbar den Reſt zu geben. Es war aber nicht mehr vonnöthen; Jack erhob ſich wimmernd aus dem Staub; Fritz ſprang ihm hülfreich bey; und jetzt warf ich einen freyen Blick auf den von dem Keiler aufgewühlten Grund, wo ich nicht ohne Verwunderung den Meiſter Knips und den Jager in vollem Begriffe ſah, mit den Ueberreſten der Schweins-Koſt ſich gütlich zu thun.

Ich gieng hin, und erkannte gleich, daß ſie vorzüglich erpicht waren auf eine Art Knollen, die man wohl den Kartoffeln vergleichen kann, und deren immer mehrere hervorgeſcharrt wurden; aber ich hatte Mühe, den gierigen zwey Thieren auch nur ein Halbdutzend davon abzujagen, die ich nun in meiner Jagdtaſche hergebracht habe, und euch hiermit vorlege zur Unterſuchung. Allein dem Geruche nach dürfte es nichts Sonderliches ſeyn, denn der iſt ſtark und widerlich, wie mir däucht.

Vater. Wohlan, ſo laß uns ſehen, mein Lieber! Wenn meine Vermuthung und meine Naſe mich nicht betrügen, ſo haſt du für unſern Gaumen eine keineswegs gleichgültige Entdeckung gemacht. Ja wahrhaftig! auch mit dem Geſchmack erkenne ich, daß du die ſchönſten, ſchmackhafteſten Trüffeln gefunden haſt.

Ernſt. Aha, das Väterchen iſt nicht faul, und geht wie Meiſter Knips auch roh hinter die ungeſchlachten Dinger her! Ich meynte, man könne ſie nur gekocht in allerley Brühen genießen.

Vater. Es kommt lediglich auf den Geſchmack an; denn in der That riechen ſie ſtark nach Knoblauch, wenn ſie nicht gedörrt und zubereitet ſind.

Meinem Beyſpiele folgend, koſtete jetzt auch Fritz das neue Produkt, und bemerkte mit Wohlbehagen, das habe gleichwohl eine ganz andere Naſe, als die gemeinen Erdäpfel, obſchon zwiſchen beyden eine große Aehnlichkeit ſey. Doch finde er an den Trüffeln keine Wurzel-Faſern und keine Augen zum Treiben eines Keimes. — Auf jeden Fall, ſprach er, ſind es nicht jene

zähen, ledernen Plätzchen, die mir in Europa gleichgültig und beynahe zuwider waren in allerley Saucen und Ragouts. Vielmehr haben sie, wenn gleich ein etwas trocknes, sodoch ein zartes, brüchiges und sehr schmackhaftes Fleisch.

Vater. Da mußt du wissen, daß jene, die du sonst genossen hast, in Scheibchen zerschnitten, und gedörrt, oder wenigstens getröcknet waren; diese vorliegenden aber sind frisch aus dem Erdreich. Die Zurüstung jener in Europa gebräuchlichern, da man sie zerschneidet, an Fäden zieht, und im Schatten, wo nicht gar in künstlicher Wärme, dürr werden läßt, benimmt ihnen gewiß nicht wenig von ihrer Würzhaftigkeit, obschon auch großentheils ihren unangenehmen Geruch. Sehr gern werden sie darum von den Schmeckern noch vollkommen frisch, und zum Beyspiel im rothen Wein gesotten, oder dann mit Sardellen in Oel geschmorrt, selbst bey Festmahlzeiten verzehrt.

Fritz. Wo findet man sie aber gewöhnlich, und kommen sie aus der Fremde nach Europa? Kann man sie nicht beliebig säen oder verpflanzen?

Vater. Selbst in Europa findet man sie ziemlich häufig, wie namentlich in Italien, in Frankreich und sogar in Deutschland. Gewöhnlich trifft man sie in den Eichwäldern, oder auch unter einzeln stehenden Buchen und Eichen an. Ja, man geht ohne Pulver und Flinte auf die Jagd derselben, nimmt ein Grabscheit auf die Schulter, und einen Hund, oder statt eines Hundes oft sogar ein Schwein an einem Stricke mit sich.

Ernſt. Ho ho, Fritz, merkeſt du etwas? Der Vater will uns aufs Glatteis führen, oder zum Beſten halten mit dem Hunde und dem Schwein.

Vater. Nicht doch, meine Knaben! — Es giebt wirklich in Italien, und auch wohl in andern Ländern eine Art kleiner unanſehnlicher Hunde von ſcharfem Geruch, welche die Trüffeln unter der Erde wittern, und nach denſelben zu ſcharren anfangen, da man denn mit einem Karſt oder einem Spaten ſie herausholen kann. Doch freylich gewährt man dem Hunde dann eine Portion von der Beute oder ſonſt einen Leckerbiſſen zum Lohn, was ihn auch fernerhin zur Trüffel-Jagd bereitwillig macht. Fehlt aber ein ſolcher, oder ein anderer zu dieſem Geſchäfte abgerichteter Hund; ſo kann man ſich mit gutem Erfolg eines Schwein's bedienen, dem man aber zuvor einen Ring um den Rüſſel legen muß, weil ihm ſonſt die Trüffeln ein gar zu willkommener Schmaus ſeyn würden.

Fritz. Treiben denn die Trüffeln keinerley Blatt oder Stengel, woran man ihre Gegenwart erkennen, und alſo den Beyſtand eines Thieres dazu entbehren könnte?

Vater. Gar durchaus nichts treiben ſie, mein Lieber! Man entdeckt ſie lediglich durch den Geruch, den jene Thiere beſonders gut aufnehmen. Auch läßt ſich nicht eigentlich ſagen, ob ſie Wurzeln, oder Schwämme, oder Früchte ſeyen. Ihre Fortpflanzung iſt gänzlich im Dunkel, ſo viel wenigſtens mir darüber bekannt geworden. Doch ſollen ſie in einem ſchicklichen, etwas ſandigen Bo-

den, gleich den Kartoffeln, durch Schnitze vermehrt werden können. Man findet sie übrigens von der Kleinheit der Erbsen an bis zu der Größe mäßiger Aepfel, was wenigstens ihr Wachsthum beweisen kann. —

Ernst. Das ist mir auch gar zu geheimnißvoll! und sollte der Mensch, dem so viel Verstecktes in der Natur sich hat aufschließen müssen, nicht die mindeste Anzeige bemerkt haben, wo die Trüffel im Erdreich verborgen sey?

Vater. Doch allerdings! Ich besinne mich jetzt, daß wenigstens zuweilen eine Art kleiner Fliegen den unterirdischen Schatz verrathen soll. Es legen diese nämlich ihre Eyer an die Trüffeln, und die ausschlüpfenden Würmchen oder Larven zerfressen dieselben, bis sie gar nichts mehr taugen. Nun erblickt man also zu gewissen Zeiten leichte Schwärme jener Fliegen, die an denjenigen Stellen auf und nieder schweben, wo Trüffeln im Boden sind. Zuletzt schlüpfen die Weibchen dort hinab, und ihre Brut kömmt an die Knollen, wie ich es eben schon bemerkt habe. Wie aber diese Fliegen von andern schwärmenden und tanzenden Mücklein zu unterscheiden seyen, kann ich dir wenigstens jetzt aus dem Stegreif nicht angeben.

Ernst. Hat man denn nur Eine, oder hat man mehrere Arten von Trüffeln? und rechnet man sie in der Naturgeschichte zu den Pflanzen, wenn sie gleich keine Wurzeln, Stengel und Samen haben?

Vater. Bald überfragst du mich selbst, mein Freund! — Sie werden zu den Pilzen oder

Erdschwämmen gezählt, ob sie gleich in bedeutenden Stücken davon unterschieden sind. Ihre Arten aber kenne ich nicht, und meyne fast, daß es im Wesentlichen nur Eine gebe, die aber an Größe und an Farbe, zumal des Innern, so wie nach Alter und Standort etwas ungleich sey. Zwar ist auswendig die Haut in der Regel schwärzlich oder dunkelbraun. Hingegen das Innere wechselt ab zwischen weiß, weiß = röthlich, gelb und bräunlich = marmoriert, bis endlich zu schwarz oder doch schwärzlich, wenn nämlich die Fäulniß im Anrücken ist. Indessen wäre ich wohl geneigt, die marbrierten für eine besondere Art zu erklären, da sie mir, so viel ich ihrer auch sah, durch Figur und äußere Glätte, so wie durch eindringenderen Geschmack, vor allen andern mehr runden und rauhen ausgezeichnet schienen.

Ueber diesem Gespräche hatten wir allmählig Ernsts ganze Bescherung aufgezehrt, und das Einbrechen der Nacht mahnte sofort an förmliches Abendessen und an Ruhe. Zwar hätten wir gern noch unsere Hunde am Ufer gehabt; allein sie waren, ohne daß wir es erst wahrgenommen hatten, bey dem erlegten Hauer zurück geblieben; und jetzt war es uns zu spät, sie noch abzuholen. Demnach steckten wir kurz und gut das gewöhnliche Wachfeuer an, genossen etwas kalte Küche, und zogen uns dann zurück auf unser Boot, wo wir ohne bedeutende Störung die geruhige Nacht verschliefen, als wär' es auf Felsenheim.

Sechs und fünfzigstes Kapitel.

Ausbeute von dem afrikaniſchen oder äthiopiſchen Eber (Emgallo). Nanking-Baumwolle. Der große Löwenkampf. Bills Tod und Beſtattung. Die Heimkehr. Fritzens abenteuerlicher Auszug. Neue Fahrt nach der Perlbay. Der Kaſchelot.

Bey guter Zeit am folgenden Morgen machten wir uns wohlgerüſtet auf den Weg nach der Wahlſtatt, um den gefällten Eber in Augenſchein zu nehmen, und über die Benutzung deſſelben Rath zu halten. Doch ließen wir den armen Jack, der nach ſeinem ſchrecklichen Abenteuer wohl noch einer längeren Ruhe bedürftig war, auf ſeinem Lager zurück, wo er noch keine Regung zeigte.

Sobald wir dem Gehölze nahten, ſprang uns Jager ſammt den drey Hunden mit Freuden-Sätzen entgegen, und wir gewannen hiermit die angenehme Ueberzeugung, daß ſie alle ungefährdet die Todtenwache bey dem Eber durchgemacht hät-

ten. Bald waren wir auch selbst an Ort und Stelle, wo mich in der That die Größe des erlegten Ungeheuers, zugleich aber auch die Häßlichkeit desselben in Erstaunen setzte. Mir schien, das furchtbare Thier hätte dem wilden Büffel und sogar dem gewaltigen Löwen Trotz zu bieten vermocht.

Während ich denn stillschweigend hinstarrte, rief Fritz sehr angelegentlich: ah, der Tausend, welch eine gute Gelegenheit, unsere westphälischen Schinken zu ersetzen, die wir so lange schon verdaut haben! Ja wahrlich, es lassen sich hier noch größere Keulen herausschneiden, als jene gewesen sind!

Ernst. Und dann dürfen wir auch den Kopf nicht vergessen, den Jack für das Museum in Anspruch genommen hat. Es wäre aber nöthig, daß wir den mächtigen Leichnam erst drunten am Strande hätten, um ihn bequem zu zerlegen, wie es uns gut dünken würde.

Fritz. Ey freylich, in der That! Das läßt sich aber leicht bewerkstelligen, wenn nur der Vater die Erlaubniß giebt.

Vater. Die geb' ich allerdings; denn eurer Thätigkeit und Erfindsamkeit mag ich gern jeden möglichen zweckmäßigen Spielraum gestatten. Allein ich besorge, ein alter afrikanischer Eber, werde so wenig ein schmackhafter Braten seyn, als ein alter europäischer. Laßt uns deßwegen zuvor den aufgewühlten Bruch beschauen, ob vielleicht sich noch Trüffeln entdecken lassen! denn diese würden der Mutter ungleich willkommener seyn, als das trockene und zähe Schwarz-Wildpret.

Hiemit traten wir an den frischen Aufbruch, der aber nur wenige und nur angefressene Reste von den drey Mahlzeiten des Afrikaners, unseres Affen und des Schakals entdecken ließ. Inzwischen, bey einigem Umsehen gewahrte Fritzens Scharfblick in der Nähe gleich zwey oder drey Stellen, über welchen im Licht der Morgensonne sich ansehnliche Fliegenschwärme, wie tanzend, auf und nieder bewegten, so daß wir auf neue Trüffeln-Nester folgern mußten, und in der That durch Aufwühlen des Bodens mit zugespitzten Stöcken auch bald eine Menge der ansehnlichsten Knollen erhielten.

Fritz indessen hatte abseits von uns an einem vielästigen und dichtbelaubten Baum eine große Anzahl Zweige herunter gehackt, und rief mir nun zu: da sind die Transport-Fuhren schon bereit, auf denen wir unser Wildpret entweder ganz oder stückweise nach dem Ufer schaffen können.

Sofort wurden die Aeste in Bündel zusammen gepackt, diese auf den Boden neben einander gebreitet, und dann mit den nöthigen Stricken versehen, deren wir mehrere zur Vorsorge mitgenommen hatten. Es ward aber jetzt ausgemacht, daß wir mit dem Kopf und den vier Keulen des Ebers uns begnügen wollten. Also bereiteten wir fünf Schleifen aus den Zweig-Bündeln, und spannten vor drey derselben unsere drey Hunde, jeden nämlich einzeln mit einer weiten Schlinge um den Hals und einem Strick zwischen den Beinen hindurch, der hinten an dem Astwerke festgebunden war. Den Jager ließen wir frey ausgeh'n; ich aber nahm die vierte, so wie Ernst mit Fritz die fünfte der angefertigten Schleifen. Jeder Hund zog einen

der Schinken, ich deßgleichen, und die Knaben den großmächtigen Eberkopf, mit welchem sie den Jack zu erfreuen gedachten.

Es hielt aber etwas Mühe, das neumodische Zugvieh in ordentlichem Gang zu erhalten, zumal der Jager wie ein plänkelnder Husar bald rechts, bald links hereinzubrechen, und ein Maul voll des für ihn gar anlockenden Fleisches zu erschnappen suchte. Aber Fritz überließ sofort dem gutwilligen Ernst die Sorge für den Eberkopf, und sprang als Wagenmeister des kleinen Transportes, bald mit hülfreichen, bald mit abwehrenden Händen, so flink hinzu, daß wir in Kurzem ohne den mindesten Aufhalt an das Ufer gelangten, und die knurrenden Hunde wieder ausspannen konnten. Diese jedoch blieben keine Minute bey uns sieh'n, denn es war, als ob wir ihnen deutlich gesagt hätten, der zurückgebliebene Leichnam des Ebers sey von nun an vogelfrey. Sie rissen augenblicklich aus, rannten im Hui nach dem Wäldchen, bekamen den Jager alsobald zum Gefährten, und kehrten nicht wieder zurück, bis sie sich rund und voll geschmauset hatten.

Jetzt erst, indem wir unsere Zweigschleifen wieder auseinander lösten, um sie zur bevorstehenden Feurung zu nutzen, fiel uns auf, daß die Mehrzahl der Zweige mit holzartigen Nüssen versehen war; und anstatt eines Kerns zeigte sich in diesen Nüssen eine Art langer und feiner Baumwolle, die aber, statt weiß zu seyn, eine hochgelbe Farbe hatte, fast wie unser bekanntes und beliebtes Nanking-Zeug, welches in der That auch von einer natürlich gelbfarbigen Baumwolle

in der chineſiſchen Provinz Nanking, wenigſtens in Rückſicht ſeines erſten Urſprungs herkommen ſoll. Darum legten wir auch mit der beſten Zuverſicht den neuen Fund als vorzüglich wichtig für die Mutter mit dem Vorſatz bey Seite, die nächſte Gelegenheit zu benutzen, um eine Ladung von dieſen Nüſſen einzuſammeln, und zugleich ein paar junge Stämmchen zum Verpflanzen ausfündig zu machen.

Bald nahm Fritz einen Spaten zur Hand, und fieng an eine Grube zu graben, wobey ihm Ernſt, zu meinem großen Wohlgefallen, freywillig Hülfe leiſtete. Wir wollen, ſagten ſie, dem Bruder Jack eine Freude machen, und ſeinen Schweinskopf mit Trüffeln geſpickt als otaheitiſchen Braten zurichten, was auch uns Andern zu Gute kommen ſoll.

Nicht lange denn, ſo loderte ein ſchönes, hochflammerndes Feuer aus der vollendeten Grube hervor, und wir hängten, um es ganz zu benutzen, die gewaltigen Schinken des Ebers daran, in der Abſicht, vorläufig die Borſten wegzuſengen, was vermittelſt eines glühenden Eiſenſtabes auch an dem Schweinskopfe geſchah. Der ſummariſche Prozeß aber verbreitete bald einen heilloſen Geſtank, und wir eilten, uns über den Wind zu ſtellen, damit ſich uns nicht der Athem verſchlage. Hingegen lag unſer Boot juſt unter dem Luftzug, und ganz unverſehens erhob Jack ſein Haupt vom Hintertheil deſſelben gegen uns empor, und rief mit unterbrochenen Tönen, während er ſich bald ſchneutzte, bald mit den Händen den Dampf abwehrte, bald aber die Naſe

hochemporſtreckte, um gleichſam in einer reinern Luftregion ſeinen Odem zu erfriſchen: ah, ah, welch ein Geſtank! .... zum Erſticken! ... Uff, uff, als verbrennte man hundert Wallfiſche mit einander! ... Und wo bleibt mein armer Wildſchweins-Kopf?

Fritz. Eben der ſtinkt ja ſo gräßlich! Wir haben ihm nur vorläufig mit dem Haarkräusler-Eiſen die Haare friſiert, und wollen ihn jetzt zuſtutzen, daß er ſich an jedem Hofe präſentieren dürfte.

Jack. Oho, wenn das iſt, ſo riecht ſchon Alles balſamiſch und vortrefflich! Laßt's nur dünſten und dampfen, ſo viel es mag!

Ernſt. Ja, nicht wahr, Männchen, ein todter Feind riecht immerhin gut genug? Das hat auch einmal ein König oder ein Feldherr bey der Leiche ſeines Gegners geurtheilt. Aber ſtatt einer ſchönen Hof-Friſur und einer Hof-Präſentation, wollen wir vielmehr ein Begräbniß feyern, und den Eberkopf anſtändig unter die Erde bringen.

Jack. Holla, holla! protestor, protestaris, protestatus sum, protestari. Dieſer Feind kann mit beſtem Gewiſſen auf gut kannibaliſch verſchlungen werden; dazu will ich behülflich ſeyn.

Fritz. Ey freylich, und zu ſeinem Grabe wird erſt eine otaheitiſche Bratgrube und ſodann unſer vielmögende gute Schweizer-Magen dienen.

Vater. Euer Scherz, ihr Jungen, iſt nicht eben ſonderlich! und die kannibaliſche Wendung inſonderheit will mir nicht behagen. Macht euer Geſchäft in Einfalt und Ordnung ab, wie ſich's gebührt!

Hiermit war Jack an das Land gekommen, und ſtand ſeinen Brüdern nun aus allen Kräften bey, um vorerſt den Schweinskopf recht ordentlich zu ſäubern, und mit Trüffeln nach Küchengebühr vollzuſtopfen, ſo weit er nur irgend ſich ſtopfen ließ. Ich aber war mittlerweile beſchäftigt, die vier Keulen von den verſengten Borſten zu reinigen, was mich eben nicht ſehr beluſtigte.

Allmählig rückten die Jungen mit ihrem Geſchäfte weiter, die Feuergrube ward endlich geleert und gereinigt, das Bratſtück in eine Schicht Blätter gehüllt, ſorgfältig hinabgeſenkt, und dann mit Aſche, glimmenden Kohlen oder heißgeglühten Steinen ſäuberlich beſtreut und belaſtet. Alsdann nahmen wir, in Erwartung des gedieg-neren Abendſchmauſes, ein wenig leichte Koſt zu uns, und beſchäftigten uns hierauf mit einigen Anſtalten zu vorläufiger Räucherung der Schinken und zu andern Dingen, wobey der Untergang der Sonne uns endlich faſt unverſehens überraſchte; ſo daß wir bereits ein kleines Feuer anzuzünden, und eben auf das Ausgraben des Schweinskopfes zu denken begannen.

Jetzt aber, bey faſt ſchon merkbarem Dunkel der ſchnell einbrechenden Nacht, durchrollte mit Einem Mal die tiefſte fürchterlichſte Baßſtimme den benachbarten Wald, und wiederholte ſich ſchauderhaft durch das Echo der Hügel und Felſen im Hintergrunde der umliegenden Landſchaft. Ein Grauen des Schreckens rieſelte durch unſere Adern, während das Blut zu ſtocken ſchien. Einen Augenblick hofften wir, die Töne würden nicht wiederkehren, und nur ein Erdbruch oder ein Felſen-

ſturz, der ſchon vorüber ſey, habe ſie hervorgebracht. Aber nein, ſie wiederholten ſich gräßlich, und wechſelten ab, indem ſie theils näher, als zuvor, theils antwortend in weiterer Entfernung ſich vernehmen ließen.

Wahrlich ein ſataniſches Concert! rief endlich Fritz, ſprang mit einem einzigen Satz in die Höhe, griff nach ſeinem Jagdrohr, ſah mit beynahe flammenden Augen ſich um, und ſprach haſtig wieder: es iſt Gefahr obhanden. Fachet das Feuer an! zieht euch dann in das Boot zurück, und haltet das Schießgewehr in Bereitſchaft! Ich will in meinem Kajak auf Erkundigung zieh'n; denn auf der Küſte ſelbſt glaube ich ſtarkes und nahes Gebrüll vernommen zu haben.

Hiermit ſprang der rüſtige Junge fort, ruderte alsbald am Ufer gegen die Mündung des Baches hin, und verſchwand uns nur zu zeitig in der wachſenden Dunkelheit der Umgebung. Wir übrigen aber fügten uns gleichſam unwillkührlich in ſeine raſch ertheilten Befehle. Dem Feuer wurde Holz zugeſchmiſſen, ſo viel in der Eile zu erraffen war, wir griffen nach unſern Flinten, warfen die Hirſchfänger um, ſprangen in das Boot, und hielten uns bereit, entweder landwärts Schüſſe zu thun, oder ſeewärts mit allen Rudern davon zu flieh'n.

Es iſt gleichwohl wunderlich, bemerkte dazwiſchen Jack, daß der Fritz uns im Stiche läßt, wo wir ſeiner am nöthigſten bedürften. Ich habe doch ſonſt gemeynt, er habe das Herz auf dem rechten Fleck.

Nun, erwiederte ich, das hat er auch, und ich

zittere nur vor seiner Unerschrockenheit, die leicht einer allzugroßen Gefahr sich entgegen stellen dürfte. Gott behüte ihn!

Warum aber, meynte Ernst, warum hat er Euch so gebieten dürfen, Vater? und warum ist er ohne Befehl von Euch mit dem Kajak abgefahren?

Darum, antwortete ich, weil er muthig und feurig ist, und am schnellsten mit Geistesgegenwart die nöthige Vorkehr gegen die herannahende Gefahr übersehen hat. In Augenblicken des Schreckens und der Noth mag man es wohl dem Tapfern erlauben, daß er über die Furchtsamern oder doch Unentschlossenern eine Art Oberbefehl an sich reiße; denn oft rettet dieß nur allein.

Während wir so Rede wechselten, sah'n wir unsere Näscher Knips, Jager und die Hunde in vollem Gallop zu unserem Feuer heranrennen; und Knips fletschte grimmig die Zähne gegen uns, als er uns schon eingeschifft und in solchem Abstande von dem Ufer sah, daß er nicht ohne fatales Wasserbad zu uns hinüber hätte gelangen können. Er setzte sich unmuthig auf den leicht zusammengefügten Tisch, lauerte ganz eingeschmiegt mit hohem Buckel und vorgestrecktem Kopfe landeinwärts, oder nach dem entferntern Ufer hinaus, und kratzte sich in einem fort an dem ganzen zitternden Leibe, als hätt' er das Nesselfieber.

Die Hunde und der Schakal hingegen stellten sich zu ebener Erde hinter das Feuer; aber auch sie starrten über dasselbe nach der Landgegend hin, und wechselten seltsam mit einem muthigen Gebell, und wieder mit einem jämmerlichen, halb unterdrückten Laut des Stöhnens, wobey sie die

Haare ſträubten und ſcharf lauſchend die Ohren ſpitzten.

Unterdeſſen wiederholte ſich jenes furchtbare Gebrüll ſtets häufiger, kam uns immer näher, und ſchien mir bereits von der Wahlſtatt des borſtigen Afrikaners herzuſchallen; ſo daß ich mir nun vorſtellte, ein paar Leoparden oder Pantherthiere ſeyen durch die Witterung des Aases dorthin gelockt worden, Knips aber mit ſeinen vier Gefährten habe die bedrohliche Annäherung vermerkt, und alle haben darum einen ſo haſtigen Rückzug ausgeführt.

Nicht lange jedoch, ſo ſahen wir gleichſam im äußerſten Dämmerkreiſe, den unſer Feuer an den Gränzen der Finſterniß hervorbrachte, mit zwey oder drey erſtaunlichen Sätzen ein ganz gewaltiges Thier gegen uns heranſpringen, und erkannten daſſelbe nicht nur aus dem plötzlich neu erhobenen dröhnenden Gebrüll, ſondern auch den Umriſſen der Geſtalt nach für einen ungeheuren Löwen, wie mir in Europa noch keiner in irgend einer Thierhütte oder einem Thiergarten jemals vorgekommen war. Er ſchien genau auf der Spur unſerer geſchleiften Eberkeulen einhergeſchritten zu ſeyn, und als er die paar Sätze gemacht, und gleichſam den erſten Zorn über unſer Wachfeuer ausgebrüllt hatte, ſetzte er ſich faſt wie eine Katze auf die untergelegten Hinterpfoten, und grinste dann mit ſtarrem Blick, der eine Miſchung von Wuth und Heißhunger ausdrückte, theils nach unſern Hunden hinter der Feuerſtätte, theils nach den aufgehängten Schweinskeulen zur Seite derſelben, wobey er mit kraftvollen Schlägen ſeines Schweifes, gleich einer Katze vor einem Mäuſe-Loch, bald rechts,

bald links auf die Erde klopfte, und eine große Lüsternheit verrieth.

Demnächst beliebte die Majestät sich mit langsamer Würde wieder auf die vier Füße zu erheben, gemessenen Schrittes vor unserer Fronte hin und her zu wandeln, und, als wäre sie nicht ganz zufrieden mit sich selbst, den Schwanzbüschel stark auf die eigenen Lenden zu schlagen. Mitunter brach der Unmuth auch wieder in Gebrüll aus, aber nicht mehr so voll und lang, wie früherhin, sondern kreischend, abgebrochen und anscheinend ärgerlich. Immer von Neuem gieng das Thier zu dem nahe fließenden Bach, um seinen heißglühenden Rachen zu kühlen, und kehrte dann allemal mit einer Hastigkeit wieder, die mich einen Sprung zum letzten, entscheidenden Angriff besorgen ließ. Auch glaubte ich wahrzunehmen, daß es in immer engeren Halbkreisen unsern Standort umschreite, bis es zuletzt eine höchst verdächtige Stellung nahm, die mir den allernächst drohenden Einbruch unfehlbar zu verkündigen däuchte. Der Löwe nämlich dehnte sich seiner ganzen Länge nach mit dem Bauch auf der Erde gegen uns aus, spielte lebhafter mit seinem Schwanze, und glotzte mit so flammenden Augen, daß man die Uebermacht seiner wachsenden Begier, auch trotz der ziemlichen Entfernung, unmöglich verkennen konnte.

Doch ehe ich vollkommen im Reinen war, ob ich rudern oder feuern sollte, geschah aus dem Dunkel der Nacht in mäßigem Abstande von uns ein so laut knallender Schuß, daß ich beynahe zürnend vor plötzlichem Erschrecken in die Höhe fuhr. — O da ist Fritz! rief mit langem Aus-

athmen seiner beklommenen Brust der nicht allzubeherzte Ernst; und Jack erhub ein Lachen, das krampfhaft die begleitende Angst und Spannung auf das deutlichste verrieth. Der Löwe aber sprang alsbald auf den Schuß mit einem Alles durchdringenden Gebrüll in die Höhe, stand ein paar Secunden lang still, fieng an zu wanken, sank in die Kniee, und blieb dann regungslos auf eben dem Flecke liegen, wo er kaum erst gelauert hatte.

Aha! sagte ich jetzt zu meinen zwey Bootsgefährten, der Leu ist in das Herz getroffen; er rührt sich nicht mehr, und Fritz hat einen Meisterschuß gethan; doch will ich ihm beyspringen, wenn noch irgend Gefahr ist. Bleibt schußfertig im Schiff, und ich will der Wahlstatt zu!

Hiermit gab ich ein paar Ruderschläge, sprang hinaus, wo das Wasser ziemlich seicht war, und stand sofort am Ufer, wo mich die Hunde mit frohem Gewinsel empfiengen, und um mich her sprangen, aber doch bald wieder von mir abgewandt nach der dunkeln Umgebung spähten, aus welcher der Löwe gekommen war. Auch machte mich dieß Benehmen vorsichtig, ich lauerte forschend ebenfalls dorthin, und siehe da, ein zweytes, wenn auch um ein wenig kleineres, doch immerhin mächtiges und gewandtes Ungeheuer sprang gleich dem Ersten mit gewaltigen Sätzen gegen unsern Landungs-Platz. Einen Augenblick stutzte es vor dem Feuer, schien aber dasselbe und sogar auch uns sammt den Hunden nur wenig zu beachten. Vielmehr kreuzte es unstät am Außenkreis der erhellten Uferstelle herum, und suchte ganz unbezweifelt den von uns erlegten Gefährten, den es mit rufender, aber keines-

wegs anmuthiger Stimme zu ſich lud. Es war offenbar die Löwin, die zu unſerm Glücke nicht mit dem Löwen zugleich eingetroffen war; da ſonſt ein gedoppelter Angriff uns allem Vermuthen nach um unſere ganze Haltung gebracht haben würde.

Nicht lang, ſo ward der gefallene Thier-König von der Suchenden entdeckt, ſie war mit ein paar Sprüngen an ſeiner Seite, befühlte ihn mit den Vorder-Pratzen, beroch ihn, leckte ſeine blutende Wunde, erhub dann ein gräßliches Jammergeheul, und knirſchte oder klapperte gleichſam mit den Zähnen, als wenn ſie dieſelben zum Rache-Kampf wetzen wollte.

Paff! da geſchah wieder ein Schuß; die rechte Vorderpfote des Thieres zuckte gelähmt empor, und die Hunde, die mich ſchußfertig vorſchreiten ſah'n, ſprangen unaufhaltſam los auf das verwundete Thier. Kaum hatte ich Zeit meinen Schuß ebenfalls abzufeuern, und den untern Kinnbacken des Thiers mit demſelben zu zerſchmettern, als jene ſchon zufuhren, und mit Ingrimm an verſchiedenen Stellen ſich einbiſſen. Da erfolgte ein ſo ſchrecklicher Kampf, daß ich wohl ſagen kann, ich habe nie etwas ſo Gräßliches in dieſer Art geſeh'n. Das Dunkel der Nacht, die dröhnende Stimme der Löwin, und das Geſtöhn der Hunde, das Wuth und Angſt zugleich verkündigte, machten zuſammen den erſchütterndſten Eindruck auf mich. Einen Augenblick ſtand ich voll Verlegenheit, und ſchon benutzte das Ungethüm dieß Zögern, um mit der noch unverletzten Pratze gewaltig nach dem armen Bill zu ſchlagen, der unvorſichtig genug die Gurgel deſſelben angepackt

hatte. Der Bauch des treuen Thieres ward von dem einzigen Schlage durch die spitzigen Krallen aufgeschlitzt, und es fiel zugleich mit seinem jetzt eben verscheidenden Gegner in den Tod dahin. Ich trat gerade wieder vor, hatte meinen Hirschfänger gezuckt, und sah nun auch Fritz in der schwachen Beleuchtung, die von unserm Wachfeuer ausgieng, mit vorgehaltener schußfertiger Flinte herantreten. Sogleich gieng ich ihm ein paar Schritte entgegen, nahm ihn bey der Hand, zeigte nach der Wahlstatt, und hieß ihn vereinigt mit mir aus der Fülle des Herzens unserm Gott für die Rettung danken, die er in dieser größten und augenscheinlichsten Gefahr uns angedeihen lassen.

Alsbald darauf luden wir mit hallendem Freudengeschrey unsere Nachhut im Boot, den Ernst und Jack, zur Theilnahme an unserer Siegeslust herzu. Sie sprangen unverzüglich an das Ufer, und eilten mit Thränen der Rührung in unsere Arme; denn sie hatten in fürchterlicher Angst geschwebt wegen ihrer Verlassenheit auf dem Fahrzeug, und suchten nun mit stets erneuerten Umarmungen sich gleichsam immer frisch zu überzeugen, daß wir noch wohlbehalten am Leben seyen.

Demnächst giengen wir alle rasch zu unserem Wachfeuer zurück, schürten es an, legten Holz hinzu, und kehrten dann mit einigen brennenden Fackeln oder Windlichtern nach dem Schlachtfelde zurück, um das Ergebniß des harten Kampfes genau in's Auge zu fassen.

Zu großer und allgemeiner Betrübniß entdeckten wir da zunächst den armen Bill, der mit krampfhaft zusammen geklemmten Kinnladen noch immer

an der Kehle der Löwin hieng, aber zerfleiſcht, als ein Opfer ſeines Muthes und ſeiner Treue unwiderruflich gefallen war.

Ach Ernſt! — ergriff nach allgemeinem ſchmerzvollem Schweigen endlich Fritz das Wort, — du ſollteſt hier dein Beſtes thun, und ſogleich auf eine würdige Grabſchrift denken; denn Bill hat ſie doch wahrlich in einem ganz andern Grade verdient, als der ungeſchickte Eſel, der allein durch ſeine Dummheit in den Rachen der Rieſenſchlange gerannt iſt!

Ja, erwiederte Ernſt, ich will wohl einen Verſuch machen; aber wahrhaftig meiner ſchwachen Muſe ſtockt noch das Blut in allen Adern von der Angſt, in der ich mich gefühlt habe. — Schau nur was für ungeheure Burſche das ſind, die uns zu Leibe gegangen! Ich vergleiche ſie zwey jungen Stieren an Größe; allein ſie bewegten ſich mit einer Sicherheit und Gewandtheit, die mir ganz anders zu Herzen gegangen iſt. Da merkt man gleich, daß ſich nicht ringen und nicht entſpringen läßt. Dieſe fürchterlichen Rachen zerknicken wohl ein Menſchen-Leben auf einen einzigen Biß, und auch die Pratzen ſind gewaltig anzuſchauen. Aber ſiehe, nun liegt Alles entkräftet und leblos im Staub! Der Himmel iſt uns ſehr gnädig geweſen.

Freylich, bemerkte Fritz, der Funken der Vernunft im Menſchen, den Gott ihm verliehen hat, ſchlägt Alles nieder, und hat uns auch zum Sieg über dieſe Könige der Wälder die Waffen gereicht! Morgen, lieber Vater! dürfen wir uns doch wohl die köſtlichen Trophäen von den Leibern der erleg-

ten Feinde ſtreifen? — Aber wollen wir nicht ſogleich den tapfern Bill bey Fackelglanz und Elfentanz in ſeine wohlverdiente Ruhe beſtatten?

Ich erlaubte es; und Fritz bereitete ſtracks eine Grube, die in dem zufälliger Weiſe leichten Erdreich mit Hülfe Jacks in Kurzem zu Stande kam. Ich aber inzwiſchen löste das Gebiß unſeres treuen Bills von der Kehle der Löwin, worauf ich ſofort die übrigen Hunde, Falb und Braun, ſo wie den Jager, in Unterſuchung nahm, und einige Verletzungen an ihnen zu beſorgen fand, die jedoch nicht allzugefährlich ſchienen.

Jetzt legten die Knaben den gefallenen Helden in das vollendete Grab, bedeckten ihn mit Erde, verſprachen, ihm einſt einen ſtattlichen Todtenhügel aufzuwerfen, und forderten dann Ernſt zu Mittheilung der unterdeſſen doch wohl ausgeſonnenen Grabſchrift auf, die er leidlicher, als ich ihm zugetraut hätte, und ziemlich pathetiſch herzuſagen begann:

Allhier, nach langem, raſchem Umtrieb, ſtill
Ruht Bill,
Hund, oder Amazone, wie man will.
Er wachte, jagte, kämpfte viel hienieden,
Im Streite tapfer, ſanft im Frieden.
Um ſeine Herr'n litt er den Tod,
Kühn ſchützend ſie in großer Noth.
Ruhmvoll iſt einer Löwin er erlegen,
Kein Held gieng treuer ſeinem Loos entgegen.

Herrlich Ernſt! rief hier Fritz, und eine Freudenthräne glänzte in ſeinem Auge, daß dem wacke-

ren Thiere doch die verdiente Ehre zu Theil werden ſolle; denn ſogleich ward feſtgeſetzt, die Grabſchrift müſſe nächſtens ſo dauerhaft, als möglich, bey der Ruheſtätte aufgepflanzt werden für alle Folgezeit.

Haben wir nicht bald, fragte hierauf Jack, die ganze liebe Nacht durchwacht? Es ſcheint mir erſtaunlich lang gewährt zu haben mit dieſer Löwengeſchichte; und ich glaube die Morgenluft blaſe ſchon durch mich hindurch, denn ich bin hohl wie eine Orgelpfeife, und merke, daß ſehr lange nichts in meinen Magen gekommen iſt. Wenn nur die Gluth den prächtigen Schweinskopf in der Bratgrube nicht zur Mumie zuſammen geſchmorrt hat!

Augenblicks ſchien uns alle ein ſympathetiſches Gefühl von der Leibes-Leerheit des eßluſtigen Männchens zu befallen, und ohne viel Worte zu verlieren, trabten wir mit einiger Haſt hinter ihm drein nach der Kochſtelle, wo die Grube ſofort gelüftet und gereiniget ward. Aber in der That, der gierig erſehnte Wildbraten ſah nicht viel anders, als wie ein verkohlter Eichenklotz aus; ſo daß die Knaben verdrüßlich darum her ſaßen, und gar nicht den Muth hatten, anzuſtechen oder anzuſchneiden. — Ich aber drang muthig durch den fatalen Außenſchein, und bald erzeigte ſich unter der Kohlen-Schicht der Schweinsrüſſel ſo delikat, daß er mit den Trüffeln vereint uns die angenehmſte und ſtärkendſte Mahlzeit gewährte.

Nach aufgehobener Tafel dann legten wir uns noch für die drey oder vier übrigen Nachtſtunden in unſer Boot, und fanden uns genöthigt gegen eine empfindliche Kälte Vorkehrung zu treffen. Der

heiße Himmels-Strich wird durch die Kühle der Nächte den Menschen oft sehr gefährlich; und diese Kühle mag es erklären, warum nicht wenige Thiere der heißen Zone mit dichtstehenden Haaren ausgestattet sind, was zum Beyspiel auffällt bey der Hyäne und selbst bey dem königlichen Löwen.

Mit Sonnen-Aufgang schritten wir unverzüglich an das in der Nacht uns zugewachsene Tagwerk, die zwey Löwen auszuhäuten; und in ein paar Stunden, Dank meiner hülfreichen Druckpumpe, war das Werk auch schon glücklich vollendet. Die Kadaver blieben natürlicher Weise liegen, und bald flogen aus unabsehbaren Fernen, gleich als wenn sie plötzlich aus dem Nichts entsprungen wären, die mannigfaltigsten Aasvögel in unzählbarer Menge daher. Ich konnte sie meistens nicht unterscheiden, fühlte mir keine Lust nach ihnen auszugeh'n, und glaubte nur, den Nashorn-Vogel deutlich zu bemerken, den sein unförmlicher Schnabel auszeichnete vor allen übrigen, die sich eingestellt hatten.

In dem Maße aber, daß die höher steigende Sonne unsere Athmosphäre durchglühte, stiegen auch die faulichten Ausdünstungen von den zusammen geschichteten Aastern je mehr und mehr in die Lüfte, und verbreiteten bald einen so widerwärtigen Geruch, daß er uns unausstehlich wurde, und wir froh waren, gleich nach Aushäutung des Löwen-Paares die schleunigsten Anstalten zur Heimkehr zu treffen.

Dießmal wollte Jack mit der Fahrt im Kajak nichts zu thun haben, weil er von dem Führen des Doppelruders noch immer krämpfig zu seyn

behauptete; und also trat er zu mir und Ernst in das Boot, wo die automatischen Ruder und das Segel ihm alle Mühe zu ersparen verhießen.

Fritz hingegen nahm einigen Mund-Vorrath in das grönländische Fahrzeug, und ließ sich es nicht nehmen, in demselben, wenn gleich wieder einzeln, seinen Platz zu behaupten.

Nicht lange, so lichteten wir den Boots-Anker, nachdem wir auch unsere Jagdthiere an Bord genommen, und machten uns auf den Weg, die Perlbay zu verlassen, die nach einer beyläufigen Bemerkung Jacks nun eben so füglich die Stinkbay heißen konnte, da des Gestankes uns da viel, der Perlen aber einstweilen noch keine zu Theil geworden.

Wir durchschifften sie in gerader Richtung nach der Stelle hin, wo sie durch die oben erwähnte Oeffnung des wenig bedeckten Felsen-Riffs mit der weiten See in Verbindung stand, und brachten wohl anderthalb Stunden zu, bis wir in diese Oeffnung hinein fahren konnten, wohin übrigens Fritz als treuer Pilot uns in seinem Kajak den Weg gezeigt hatte. Hier aber legte er einen Augenblick bey, kam an das Boot, und überreichte mir einen Brief, den vorgeblich heute die Morgen-Post, noch während ich schlief, sollte abgegeben haben.

Einmal nun gewohnt, daß mit Posten und Briefen von den Knaben Scherz getrieben wurde, gieng ich auch dießmal ein auf das beglaubte Comödienspiel, nahm den Brief gravitätisch ab, und schritt in unser kleines Kajüten-Zelt, um ihn bedächtig für mich allein zu durchlesen.

Da fand ich denn zu meinem Erſtaunen, daß der ritterliche Junge noch immer den Kopf voll Abenteuer hatte, um der verunglückten Perſon, von der er durch jenen Aufruf an dem Fuße des Seevogels ſich um Hülfe angefleht däuchte, wo möglich beyzuſpringen. Natürlich ward ich ſtutzig über das nach meinem Dafürhalten phantaſtiſche Unternehmen, dachte während einer Pauſe nach, wie ich den gutmüthigen Jungen davon abbringen möchte, und gieng hiemit wieder hinaus von dem Kajütchen in das offene Boot. Allein umſonſt hatte ich meine Maßregeln ausgeſonnen; Fritz hatte bereits das Weite genommen, und ruderte ſehr emſig, ſchon entfernt, in entgegengeſetzter Richtung von der unſrigen auf und davon. Es war alſo nicht viel mehr zu thun, als ihm durch das Sprachrohr nachzurufen: fahre wohl, Fritz! Sey vorſichtig! Gott behüte dich! und kehre bald zurück! — Der Junge ſchien aber meinen Zuruf nicht einmal gehört zu haben; er gab keine Art von Zeichen, und verſchwand bald hinter demjenigen Vorgebürge, welches gegenüber dem Cap der Kirchfluh die ſchöne Perlbay begränzte, und dem ich von nun an den Namen des Caps Lebewohl beyzulegen gebot.

Wir hielten etwas trübſelig und verſtimmt unſern Lauf gegen Morgen; weil ich es doch für rathſam hielt, in Erwartung der Rückkunft Fritzens, die Mutter nicht durch längeres Fortbleiben in Angſt zu ſetzen; und ſo trafen wir denn gegen Abend glücklich in der Rettungs-Bucht ein, wo jedoch die Freude des Wiederſehens bey der Mutter viel geſchwächt wurde durch das Ausbleiben

Fritzens, und bey Franz durch den Tod des rühmlich gefallenen Bills. Hingegen waren wir sehr willkommen mit den stattlichen Schweinskeulen, den Trüffeln, den zwey Löwenhäuten und den Vogelnestern; aber ganz vorzüglich doch mit der Nanking-Baumwolle und den Saamen-Körnern davon. Diese wurden von der Mutter alsbald in Beschlag genommen, und einem auserwählten Garten-Beet, unter den angelegentlichsten Glückwünschen für ihr Gedeihen zu Gunsten künftiger Nanking-Fabrikation, mit Sorgfalt anvertraut.

Die Löwen-Häute nahm ich selbst vor die Hand, und schaffte sie gleich am folgenden Morgen nach der Gerberey auf der Hayfisch-Insel, wo ich sie in den Sauerbottich zum Beizen einlegte, und mit Beybehaltung der Haare zu schönem Weichleder auszurüsten gesinnt war.

Fünf Tage verliefen unter solchen und ähnlichen Verrichtungen, ohne daß von dem ausgezogenen Fritz auch nur eine Spur wäre bemerkt worden, und schon waren unsere Gedanken stündlich mit ihm beschäftigt; so daß ich den lautesten Beyfall erhielt, als ich auf die Bahn brachte, ihm entgegen zu ziehen, und mindestens wieder bis nach der Perl-Bay zu fahren, wo er uns höchst wahrscheinlich früher und sicherer wiederfinden dürfte. Selbst die Mutter trieb augenblicklich an der Ausführung dieses Vorschlags, und ihr liebendes Herz war gleich entschlossen mit zu zieh'n, als ich ihr anerbot, das größere Schiff, die sonst wenig mehr gebrauchte Pinasse, zu dieser Fahrt in Bereitschaft zu setzen.

Unverzüglich ward zum Werk geschritten. Durch

Verlegung des Schwerpunktes ſenkten wir das Fahrzeug auf die Seite, ſchabten es unterhalb glatt, kalfaterten ſeinen Bauch, und beſſerten Verſchiedenes aus an dem Kiel, wobey mir zwey von den Jungen recht weidlich an die Hand giengen. Der dritte half der vielbeſchäftigten Mutter, die theils mit Ausbeſſerung des Segelwerks, theils mit Verfertigung großer Säcke für die neue Baumwolle, und kleinerer zum Aufheben von Potaſche, die ich bereiten wollte, ſo wie endlich mit Zurüſtungen für den nöthigen Vorrath mannigfaltigen Proviants, als namentlich des Zwiebacks, beſchäftigt war. Nachdem aber Alles in etwelchen Tagen wenigſtens leidlich zu Stande gekommen, ſchifften wir uns an einem frühen Morgen bey ſchöner Witterung und günſtigem Oſtwind ein, verließen unter jubelndem Hurrah, worein das Freudengebell der Hunde ſich miſchte, die friedliche Bucht von Felſenheim, gewannen den friſchen Luftzug, der uns gleichſam auf ſeine Schwingen nahm, und wurden raſch durch die offene See bis auf die Höhe des Vorgebürges der Kirchfluh getragen, das mit ſeinen hochragenden Zacken ſchon von Weitem uns zu Geſichte gekommen war. Allmählig dann zogen wir die Segel ein, und liefen rechts dem Lande zu, wo nur mit außerordentlicher Behutſamkeit das größere Fahrzeug durch die Oeffnung des Riffes hindurch zu lenken war. Aber die Fluth ergriff uns hier unverſehens, und trieb uns mit ſolcher Gewalt in die Bucht hinein, daß ich nicht im Stande war, das Auffahren auf einen ungeheuren und unförmlichen, gerade vor uns auf dem Waſſer ſchwimmenden Klotz zu ver-

hindern. Der Stoß, den wir davon abbekamen, war so tüchtig, daß er uns insgesammt auf den Boden des Verdeckes niederwarf, und ich einige zornige, sehr unliebliche Schiffer-Ausdrücke über den erhaltenen Puff von den Knaben zu hören kriegte. Einen Augenblick glaubten wir uns gestrandet, wo wahrscheinlich zuvor auch der Klotz oder Baumstamm auf einer Untiefe liegen geblieben sey. Allein Schiff und Klotz wurden jetzt im gleichen Momente wiederum flott, und kaum zehen Schritte von uns erhob sich ein gewaltiges Rauschen, wie von einbrechender Windsbraut, indem zugleich ein beträchtlicher Wasserstrahl vor unsern erstaunten Augen in die Höhe stieg, um alsbald wie eine Regentraufe zurück auf den Meeresspiegel zu platzen.

Ach Vater! rief erschrocken der zuletzt wieder aufgestandene Franz, sind das nicht ein Paar von den berüchtigten Schifferhosen, die den Seefahrern oft so gefährlich werden?

Jack und Ernst lachten unaufhaltsam über den Mißgriff. Ha, ha, ha, Schifferhosen! und etwa gar noch ein Seil in der Luft, wo sie zum trocknen aufgehängt wären! Monstruose gigantische Hosen für Riesen-Geister, die auf dem Meere spazieren!

Ja, Franz! nahm ich hier das Wort, du hast dich verredet, und sogenannte Wasserhosen gemeynt. Diese aber sind verschieden von dem, was wir hier vor Augen haben. Man hält sie, glaub' ich, für elektrische Erscheinungen, die besonders auf dem Meere auffallend sind, und sonst wohl für höchst gefährlich galten. Sie zeigen sich gewöhnlich in

einem ſtarken Wirbelwind, der aus einer ſchweren Regenwolke nach der Meeresfläche hinab gleichſam einen Nebel-Trichter ſich ſenken macht, während von unten hinauf das Waſſer mit Brauſen und in einer Kegelſpitze an den Trichter emporſchäumt. So entſteht eine Waſſer-Säule, die, mit dem fortdauernden Wirbelwind verbunden, Alles hinan reißt, und, wie man ſagt, auch ein Fahrzeug aufheben, oder doch ſonſt in hohem Grade beſchädigen kann. Aber ein paar Kanonen-Schüſſe auf das Ungethüm vernichten es im Augenblick. Seinen Namen übrigens mag es wohl davon haben, daß es inwendig hohl, wie das Bein einer Matroſen-Hoſe aus der Wolke niederhängt.

Während dieſer Erklärung war der ſchwimmende Klotz in der Waſſer-Tiefe völlig verſchwunden; aber ich erwartete bald wieder ſein Auftauchen, und befahl den Knaben, mit Feuer bey unſern zwey mitgenommenen Vierpfündern im Vordertheile bereit zu ſteh'n, während ich hinten am Steuer auf die nöthige Richtung des Fahrzeugs mit größter Aufmerkſamkeit bedacht ſeyn wollte.

Nicht lang, ſo erſchien die Maſſe von Neuem. Sie hob ſich höher über den Meeres-Spiegel, wir erkannten leicht einen ungeheuren Fiſch, und alsbald knallten unſere beyden Geſchoſſe mit ſo gutem Erfolge los, daß das Thier offenbar getroffen auf das Schleunigſte wieder in die Tiefe fuhr. Ueber ein Kurzes jedoch kam es abermals zum Vorſchein, ſchwellte das Waſſer vor ſich auf, daß es gleichſam kochte, und ſchoß wiederum aus ſeinem elleweiten Blasloch einen gewaltigen Strahl in die Höhe, der dießmal ſtark mit Blut untermengt

war. Die Bewegungen des riesenhaften Schwimmers wurden zusehends langsamer; so daß die Knaben wieder mit einer Ladung zu Stande kommen, und bald einen dritten so wirksamen Schuß abfeuern konnten, daß die Bestie unmittelbar darauf an einer kleinen Sandbank in der Bay, ohne sich dessen erwehren zu können, strandete und liegen blieb.

Ah, der hat genug! Der ist versorgt! riefen die drey Jungen mit Jubel aus. Aber Vater, was für ein Kamerade mag es wohl seyn? Kennet Ihr ihn?

Meinem Vermuthen nach, antwortete ich, ist es ein Kaschelot, den man auch Pottfisch nennt, und den wir gläublich zuerst im Schlaf mit unserm Schiffe angerannt haben.

Ach, jammerte hier die Mutter, die lang in brütender Stille beyseits gesessen, — ach daß ich doch zu dieser Schreckensfahrt nicht eingewilligt hätte! Nichts als Unglück befällt mich auf dem Meere, und ich bin noch starr und kalt von dem Grausen dieses neuen Abenteuers. Wie seyd ihr doch Alle so voreilig zu dem abscheulichen Geschoß!

Ey, liebes Weibchen! war meine Antwort, wie kannst du so schreckhaft und furchtsam seyn? Ist uns nicht diese Reise vortrefflich gelungen? und ist es nicht ein Ruhm, so hurtig und so wohlfeilen Kaufes eins der merkwürdigsten Seethiere überwältigt zu haben, das Geschwisterkind mit dem Wallfische selber heißen kann?

Hiermit steuerten wir so nahe auf die Sandbank zu, daß wir das Ungethüm genau in's Auge

faſſen konnten, da denn ſeine Länge mir wenigſtens vierzig Fuß zu betragen däuchte. In dieſem Augenblick aber ſchien es wieder aufzuleben, ſchnellte mit ſeinem Schwanz durch das ſeichte Waſſer auf den Sandgrund, und beſprengte uns ſo tüchtig mit Waſſer und Schaum, daß wir nicht genug uns abwiſchen konnten. Allein es mußten dieß ſeine letzten Zuckungen geweſen ſeyn; denn bald lag das Thier regungslos ausgeſtreckt, und ſein letzter Odem war ausgeblaſen.

Sofort wollten wir uns der Freude des unerwarteten Triumphes überlaſſen, als plötzlich ein anderer bedenklicher Gegenſtand unſere Aufmerkſamkeit auf eine ſorgliche Weiſe in Anſpruch nahm. In ſehr weiter Entfernung nämlich glaubte ich einen Wilden in einem Kanot wahrzunehmen, der erſt hinter einigen Klippen hervorſchiffte, dann ein gutes Weilchen inne hielt, uns genau zu beobachten ſchien, und ſchnell wieder bey einem kleinen Vorgebürge des Ufers verſchwand.

In der That, dieſe Erſcheinung machte mich gewaltig ſtutzen. Ich befahl, unſere Kanonen auf's Neue zu laden, alles Feuergewehr in Bereitſchaft zu ſetzen, und inſonderheit eiligſt aus zahlreichen Bündeln mitgenommener Maisſtengel, die als Beytrag zur Bereitung der Potaſche beſtimmt waren, auf unſerm Verdeck eine Art Bruſtwehr aufzuwerfen, hinter der wir gegen Pfeile, Wurfſpieße und Schleuderſteine beſſer geſichert wären.

Unter dieſen Anſtalten ward immer wieder ein Blick der Wachſamkeit in die Ferne gerichtet, und ſiehe da, es zeigte ſich abermals ein Kanot, das gleich dem vorigen einen einzigen Ru-

derer trug, der auf's Neue, und zwar noch länger, uns belauerte. Jetzt aber hielt ich für rathsam, die weiße Schiffsflagge aufzuziehen, ob vielleicht eine versteckte Schaar von Wilden unsere friedliche Absicht daraus erkennen, und ohne Gefahrde jemand zu uns absenden möchte. Allein vergebens! Der Wilde verschwand auf's Neue. Jedoch es zeigte sich in Kurzem wiederum Einer an einer kleinen Landspitze, und es hatte das Ansehen, als ob hintereinander abwechselnde Späher uns beobachteten, und jeder seinen Bericht vereinzelt zurück tragen müßte. Wir näherten uns ein wenig der Stelle, wo der letzte Kundschafter uns zu Gesicht gekommen. Ich ergriff das Sprachrohr, und rief ein paar malayische Grüße hindurch, die ich zu solchem Behuf mir aus Reisebeschreibungen sorgfältig gemerkt hatte. Allein auch diese verfiengen nichts, und Jack meynte verbessernd, ich sollte lieber ein derbes englisches Leibwort ausfliegen lassen; denn das würde wohl am besten seine Statt finden bey den Lauschern. — Ja, während ich über seinen Einfall noch lachte, war der Junge schon behend an das abgestellte Sprachrohr gerathen, und schmetterte ein paar so grelle Matrosen-Ausdrücke in die Luft, daß ich nur eilte, ihm wieder Stillschweigen zu gebieten, und das Sprachrohr ihm abzunehmen.

Indeß, was geschah? Der Wilde kam unverweilt mit einem grünen Zweig in der Hand wieder zum Vorschein, und ruderte mit seinem Kanot gerade auf uns zu. Wir mußten lachen, daß Jacks Gedanke so plötzlich gewirkt, und sahen mit Spannung dem anrückenden Ruderer entgegen. Nach

wenigen Augenblicken aber lachten wir noch mehr, als uns das Männchen wie ein Bucklichter, schwarz von Gesicht und Händen, reitend auf einem Wallroß, und ganz possenhaft erschien, indem es uns freundlich zunickte, und mit drollichten Gebärden bald Küsse entgegen warf, bald allerley Zeichen mit Händen und Armen zu geben schien.

He, he, he! schallte jetzt einmüthig der Ruf, es ist ja Fritz! Es ist wahr und wahrhaftig nur Fritz! Aber was der nicht für Faxen gemacht hat!

Die Mutter, welche lang mit bangem Stillschweigen nach der Erscheinung hingestarrt hatte, ließ noch keine Bewegung erblicken; aber ihr Angesicht verklärte sich, und Freudenthränen auf Freudenthränen entrieselten den hellleuchtenden Augen über die Wangen hinab. Wir andern hingegen, vorspringend, zogen geschäftig den wackeren Jungen zusammt seinem Kajak auf das Verdeck empor, und umhalseten ihn da, umarmten und küßten ihn ab wie toll, so daß wir auch bald an Gesicht und Händen fast so geschwärzt aussahen, als er selbst, und nun wieder uns darob in ein neues unauslöschliches Gelächter ausschütteten.

Sieben und fünfzigſtes Kapitel.

Die ſchiffbrüchige Engländerin. Ausbeutung des Kaſchelots. Jagers Flucht. Einholung deſſelben und des Wallraths durch die Engländerin. Seltſame Geräthe und Arbeiten derſelben.

Sobald endlich Fritz etwas freyer von unſeren Liebkoſungen und Freudenbezeugungen zu athmen vermochte, verſprach er, uns Aufſchluß zu geben über das letzte ſeltſame Ereigniß; aber gleich erhub ſich wieder mit Fragen und Erkundigungen von allen Seiten her ein ſolcher Sturm auf ihn, daß er unmöglich an einen ordentlichen Bericht gelangen konnte. Zwiſchendurch mußte er ſogar die Hunde beſchwichtigen, die bald ihn anknurrten und anbellten, indem ſie ihn zu mißkennen ſchienen; bald aber ihn beſchnüffelten, an ihm aufſprangen, und durch die Gewalt ihrer luſtigen Sätze ihn ſchier über den Haufen warfen. Nur Meiſter Knips ſchien von Anfang an richtig ori-

entiert zu seyn; denn im Nu sprang er auf die Schultern des Jünglings, schnitt drollichte Gesichter gegen uns, als wollt' er sich brüsten damit, den Verstellten so schnell erkannt zu haben, und krabbelte sehr wohlgefällig auf dessen lockichtem Krauskopfe herum.

Endlich konnte ich doch dazu kommen, zwey Fragen an den Jungen zu richten, indem ich ihn abseits nahm, und aufforderte, mir erstens zu sagen, ob er den Zweck seiner Reise erreicht habe; und dann zweytens, warum wir so seltsam und so lange von ihm geneckt worden seyen.

Fritz erwiederte bündig: auf das Erste kann ich Gottlob antworten, ja, ich bin vollkommen glücklich gewesen; auf das Zweyte muß ich mit dem aufrichtigen Geständniß hervorrücken, daß ich euch für nichts Minderes, als für malayische Seeräuber ansah, und darum euch gern durch den erregten Verdacht eines Hinterhalts von jenem Inselchen, wo ihr mich zuerst erblickt haben müsset, fern gehalten hätte. Soviel möglich spiegelte ich euch einzelne Schildwachen und Kundschafter vor, und habe mich darum auch abwechselnd geschwärzt und anders vermummt. In der Nacht aber wollte ich die so glücklich aufgefundene Engländerin auf dem Inselchen abholen, und hoffte durch das Portal der Kirchfluh heimlich nach den Ufern von Felsenheim zu entwischen.

Gern hätte ich den wackern Jungen gleich weiter befragt; aber die Mutter, entweder ihre eigene Neugier unterdrückend, oder weil sie Fritzens Mittheilung überhört hatte, drang mit großem Eifer zunächst auf die Reinigung des Jungen,

und wollte das Mohrengesicht auch nicht einen Augenblick länger vor sich seh'n. Da wurde denn mit einem Vorrath ausgepreßter Mandelkerne oder sogenannter Mandelkleye so tüchtig gerieben und gewaschen, daß der Europäer endlich unter dem Neger wiederum hervorschlüpfte, und sich gebührend einstellen konnte zu meinen fernern Nachfragen und Erkundigungen. Aber dießmal kam er mir zuvor, indem er mich zuerst befragte, was wir doch bey unserer Einfahrt in die Bay so scharf zu kanonieren gehabt hätten. Ich gerieth, sprach er, in tüchtigen Schrecken darob; denn ich hatte euch keineswegs erwartet, und dachte gar nicht an unsere eigene Jacht; besonders, da ich ein Fahrzeug von wenigstens zwey Kanonen auch für besetzt hielt mit einer verhältnißmäßig starken Mannschaft, die ich zum Theil versteckt glaubte in dem Untertheil des Schiffes.

Es versteht sich, daß ich alle Auskunft gab über das Abenteuer mit dem muthmaßlichen Kaschelot, den ich zum Theil auf der Sandbank ihm weisen konnte, wo jedoch die Fluth, welche stark im Steigen war, ihn nicht in seiner ganzen Größe mehr übersehen ließ.

Wir hatten übrigens nicht Zeit uns zu verweilen; denn, sollte die Fluth uns nicht allzuheftig nach dem Ufer treiben: so mußten wir, mit Hülfe eines leichten, jetzt gerade sich erhebenden Landwindes zu lavieren streben, und auf einen schicklichen Ankerplatz bedacht seyn, wozu denn Fritz mit großer Dringlichkeit uns eben das kleine Inselchen empfahl, wo er seine Gefährtin ausgesetzt habe.

Ich lächelte nun zwar, da ich bemerkte, welch' ein mächtiger Zug ihn wahrscheinlich vermochte, diesem Flecke so lebhaft das Wort zu reden; allein ich gab doch mit Freuden nach, und hielt es wohl billiger Weise für Pflicht, die begonnene Rettung der schiffbrüchigen Engländerin keinen Augenblick länger aufzuschieben. Aber unbeschreiblich ist, wie Fritz von diesem Moment an in Bewegung und Thätigkeit gerieth. Er sprang an den Mastbaum, wandte die Segel, zog die Taue hier an, ließ sie dort wieder los, rief mir zu, wie ich steuren sollte, und warf sich endlich im Hui wieder hinab von dem Verdecke der Jacht in sein Kanot, das wir zu Gewinnung mehreren Raumes wieder ausgesetzt hatten auf den Wasserspiegel. — Sofort gab er uns, voranrudernd als Pilot, die nöthige Richtung, und leitete uns hinter ein kleines, romantisches Inselchen der großen Perl-Bay, wo eine schmale Erdzunge eine sichere, so bequeme Bucht auf zwey Seiten umschloß, daß wir mit stillem, hinlänglich tiefem Fahrwasser bis hart an das Ufer gelangen, und das Schiff vermittelst eines Taues an einen nahe stehenden Baum festlegen konnten.

Unverzüglich sprang Fritz aus seinem Kajak, und ohne sich nur umzuwenden, und ein Wort oder ein Zeichen gegen uns zu verlieren, rannte er spornstreichs einem naheliegenden hübschen Gehölze zu, wo wir zwischen Baumstämmen im Schatten hoher Palmen und anderer dichtbelaubter Bäume eine fast nach Hottentotten-Art errichtete Hütte aus einigem Buschwerk hervorblicken sahen. Es versteht sich, daß wir dem eiligen

Vorläufer alsobald nachtrabten; und nicht lange, so erkannten wir auch einen Feuerherd vor der Hütte, der aus großen Kieselsteinen aufgeführt war, aus deren Mittelpunkt, statt einer Pfanne oder eines Topfes, die schönste Riesenmuschel in unsre Augen glänzte.

Noch aber hatte Fritz unser Nachkommen nicht bemerkt; denn unablässig spähte er in das Gehölz hinein, und rief aus voller Kehle ein Hohoho und Huaho über das andere. Jetzt aber trafen wir bey ihm ein, sahen ihn einen Augenblick erröthen, und hörten fast im nämlichen Moment ein Rascheln in einem unsern stehenden Baumwipfel, aus welchem sofort ein flinker, hübsch gewachsener Matrose, wie es der Kleidung nach schien, zum Vorschein kam, und sich mit Behendigkeit am Stamme herunter machte.

Es ist unsäglich, was für seltsame und wunderbar gemischte Empfindungen sich unser bey dem überraschenden Anblicke bemächtigten. Volle zehen Jahre hindurch war die ganze Menschheit gleichsam todt gewesen für uns, und jetzt lebte sie so zu sagen in diesem einzigen Stellvertreter dergestalt wieder auf, daß alle Gefühle des Wohlwollens, der Freude und der Theilnahme an unserm Brudergeschlecht, wie mit zusammengesparter Kraft, dieser Einen Menschengestalt aus allen unsern Herzen entgegen flogen, während wir doch vor der ungewohnten Erscheinung regungslos erstarrten, und gleichsam in der Verlegenheit unser ganzes Entzücken auszugießen, uns eine Weile hindurch weder Ton noch Gebärde abgewannen.

Seinerseits war indessen auch der Fremdling

am Fuße des Baumes unbeweglich stehen geblieben, und schien unentschlossen, wie er gegen uns sich benehmen wolle, da in der That unser seltsames und wohl bewaffnetes Häufchen ihm nicht alles Zutrauen einflößen konnte. Doch Fritz machte der beydseitigen Befremdung ein glückliches Ende, indem er plötzlich seinen befiederten Hut abzog, ihn freudig in die Höhe warf, und mit hallender Stimme ausrief: es lebe der junge Lord Montrose von der rauchenden Klippe! Er sey uns willkommen als Freund und Bruder in unserem Familienkreise!

Willkommen! willkommen! und er lebe hoch! stimmten wir alle unwillkührlich dahingerissen mit Jubel ein, und jetzt näherte sich uns die zarte Gestalt so furchtlos und anmuthig, daß sie gleich unsere beste Meynung für sich in Anspruch nahm. Ich trat als Haupt der Familie vor, ergriff freundlich ihre beyden Hände, und grüßte sie auf englisch mit eben so viel Zuvorkommenheit und Liebe, als ich ein eigenes lang verlohrenes Kind gegrüßt haben würde. Schüchtern aber und mit wenigen, leise gesprochenen Worten erwiederte das holdselige Wesen die Bewillkommung, wandte sich dann auf das Zuthunlichste an die Mutter, und empfahl sich sogleich in ihre Gunst und besondere Obhut.

Wir, ich nämlich und die Mutter, hatten aus Fritzens Lebehoch alsbald abgenommen, daß er vor der Hand den neuen Gefährten gegen die Brüder nicht als ein Mädchen verrathen wollte, und empfahlen ihn jetzt ohne weitere Erklärung den drey jüngern Knaben angelegentlich zu einer liebreichen, achtungsvollen Behandlung, durch welche nur all-

mählig die Freundschaft des Jünglings zu verdienen sey. Aber laute und vielfache Freudenbezeugungen von Seite der Drey blieben deßwegen doch nicht aus, und seltsam genug mischten selbst die Hunde sich mit Luftsprüngen und Freudengebell in die Gruppe der Frohlockenden.

Unaufhaltsam rannte bald die junge Mannschaft nach unserm Fahrzeug, und holte dort erstlich einen Feldtisch, sammt einigen Feldstühlen, und dann alle Arten von Proviant, Geschirr und Tischzeug, um die bevorstehende Abendmahlzeit zu einem reichen und feyerlichen Schmause der Bewillkommung zu erheben. Auch sparte die Mutter dießmal im mindesten nicht, und schien ganz besondere Kunst anzuwenden, um ein paar stattliche Gerichte mit Pistazien, Mandeln, Rosinen, Zucker und Cassave-Kuchen so delikat als möglich zuzubereiten. Aber fast hätte schon hier unser angebliche junge Lord, der sich den Namen Sir Eduard beygelegt hatte, durch die Anstelligkeit und Bereitwilligkeit, womit er der Mutter in ihren Kochgeschäften beysprang, sich den drey noch uneingeweihten Jungen verrathen; denn diese hatten, trotz der langen nöthig gewesenen Uebung, in immer abnehmendem Maße Lust und Geschicklichkeit zu der edlen Kochkunst an den Tag gelegt.

Bey der köstlichen Mahlzeit dann fehlten auch Krüge von unserem besseren Meth und ein paar Flaschen alten Canarienseftes nicht; so daß bald meine vier Jungen sich angeregt fanden zu fast unmäßiger Lustigkeit. Allein es begegnete hier auch, was jüngeren Leuten so gern wiederfährt, wenn sie zum ersten Male zusammen sitzen mit Per-

sonen, denen sie zu gefallen wünschen. Ihr Muthwille steigerte sich, brach in allerley Scherzreden aus, und neckte zuletzt den schweigsamen und bescheidenen Fremdling dergestalt, daß ich gut fand zum Aufbruche zu mahnen, besonders da Fritz mit einer wunderlichen Mischung von hingebender Lustigkeit und doch wieder sorgsamer Eifersucht mir viel zu reitzbar vorkam, als daß ich ihn noch länger auf diese Weise hätte mögen ausgesetzt lassen. Demnach kommandierte ich: zu Bette! zu Bette! und alsbald wurde Anstalt getroffen, meiner Aufforderung nachzuleben. Sir Eduard wollte sich gestracks wieder auf den Baum verfügen, aus dessen Wipfel er gleichsam wie vom Himmel herab uns zugekommen war. Jedoch die Mutter ließ es schlechterdings nicht geschehn, sondern drang auf ein bequemes und angenehmes Nachtlager im Schiff, das wir schon von Höflichkeits wegen unserem neuen, hochwillkommenen Gaste gewähren müßten.

Ach, sagte Fritz bey diesem Anlaß, unser neue Freund ist mit nichten verwöhnt; denn hier hat er allemal zwischen den rauhen Baumzweigen geschlafen, während ich in dem hottentottischen Hüttchen meine Ruhe hielt. Aber vollends auf unserer Reise hieher gieng es hart und unbequem zu; denn stets übernachteten wir auf Klippen im Meer, um vor plötzlichen Ueberfällen reißender Thiere sicher zu seyn. Da zogen wir denn unser Kajak hoch in's Trockne, schlüpften so weit hinab in die Sitzlöcher desselben, als sich thun ließ, deckten uns mit Schilfmänteln, und auf dem Kopfe mit breiten Schilfhüten, legten unsere Waffen in den

nächsten Bereich, — Flinte und Pistolen sorgfältig versehen mit einer tüchtigen Ladung, — und übergaben uns so dem Schutze des himmlischen Vaters, der auch alle die Nächte sich uns gnädig bewährt hat. Doch hier auf diesem Inselchen haben wir uns ein paar Tage aufgehalten; weil mein Kajak einer starken Ausbesserung bedürftig worden war.

Die Mutter hatte viel Vergnügen an dieser Erzählung gehabt, war aber viel zu aufmerksam auf den neuen Ankömmling, als daß sie nicht sofort, wie er ein Zeichen von Ermüdung oder Schläfrigkeit gab, ihn hätte zu Bette geleiten sollen. Hingegen die Jungen, überaus munter durch die Mahlzeit, und neugierig gemacht durch die ersten Fragmente von Fritzens Erzählung, blieben noch geraume Zeit bey dem Feuer, ließen einige Pinienzapfen aufspringen und knallen, naschten die Kerne davon, und plauderten, wobey die drey Jüngern pfiffig genug den Fritz ausholten über seine Reise und die Veranlassung derselben.

Wie zum Tausend, fragte ihn Franz, bist du darauf gekommen, auf die Jagd eines Menschen zu geh'n, von dem du doch gar nichts gewußt hast? Oder witterteſt du ihn vielleicht, wie der Menschenfresser im Mährchen von dem Däumling die Kinder gewittert hat? — Ernst meynte: wahrscheinlich hast du ihn vermittelst einer Geistesverzückung gesehen, wie er auf einer Klippe saß an einem lichten, hochrauchenden Feuer von Seetang, und trübselig ein kleines Matrosen-Pfeifchen rauchte, aus welchem in die Wette mit abwechselnden Stoßseufzern die blauen Nebelchen sich gen

Himmel erhoben? — Oder hat er dir, fragte Jack, eine wohlabgerichtete Brieftaube zugesandt, mit einem Brief an den Orden der hülfsluſtigen Ritter von der rüſtigen Geſtalt, dem du wahr und wahrhaftig angehörſt? —

Fritz antwortete gutlaunig genug auf dieſe neckiſchen Fragen, fieng dann an ſein Abenteuer mit dem Albatroß zu erzählen, gefiel ſich nicht wenig in dem romantiſchen Stoffe, und plauderte am Ende ſo treuherzig fort, daß er bald dem Sir Eduard eine Miß Jenny unterſchob, und endlich jeden Augenblick der armen Engländerin erwähnte, ſammt Allem, was ſie gethan und gelitten habe.

Die Brüder kriegten darob ſein Geheimniß in Kurzem weg, winkten ſich einander, ohne daß er's merkte, bedeutſam zu, verſtellten ſich aber, und nannten in ihren Fragen immer nur den Engländer, und den jungen Sir, oder Eduard. Als aber Jack zuletzt ihn befragte, ob er den malayiſchen Zuruf nicht verſtanden hätte, gab Fritz zur Antwort: freylich verſtand ich ihn! aber um deſto emſiger floh ich; weil ich gerade den Kopf voll malabariſcher Seeräuber hatte, von denen Sir Eduard erzählt, daß ſie häufig bis in dieſe Gewäſſer kreuzen, wo er Schiffbruch gelitten hat. Als ich aber — fuhr er fort — engliſche Klänge, wenn auch derbe Matroſen-Ausdrücke, vernahm, dachte ich erſtlich, ein Schiff könnte gekommen ſeyn, um die gute Miß Jenny aufzuſuchen, und da . . .

Ha ha ha! brach es jetzt aus allen Kehlen, verrathen, verrathen, vergallopiert, Herr Friederich! Sir Eduard iſt wahr und wahrhaftig in

eine Miß Jenny, und der künftige Bruder in eine anmuthige künftige Schweſter verwandelt worden. Sie lebe hoch und abermal hoch!

Fritz war ein Weilchen verblüfft, daß er ſich ſo heillos verfangen hatte; machte dann aber doch gute Miene zu dem Ungeſchick, ſtimmte ſelbſt in den Jubel der Brüder ein, und half ihnen mehrmals vivat rufen, bis ſie alle ſich niedergelegt hatten, und ein wohlthätiger Schlaf ſie nach kurzer Friſt geſchweigte.

Am folgenden Morgen jedoch konnten die drey jüngeren Knaben ſich nicht enthalten mit ihrer Entdeckung alsbald hervorzurücken, und ſie grüßten unter halb gutmüthigen, halb ſchalkhaften Gebärden das kleine Fräulein mit ſcharf betontem Namen als Miß Jenny und als hoffentlich zukünftige Schweſter; ſo daß das erröthende Kind eine Zeitlang kaum aufzuſehen wagte, bis es plötzlich ſeine Parthey nahm, jedem Knaben lächelnd die Hand bot, und ſich ſcherzend zu vorläufiger, brüderlicher Liebe beſtens empfahl.

Das Frühſtück wurde hierauf in fortwährender munterer Stimmung aller Theilnehmer verzehrt, und beſtand vorzüglich in einer Chokolade von Fritzens Fabrikation, welche beſonders der jungen Miß zu behagen, und ſie an die vergangene Zeit ihres heimiſchen Wohlſeyns freundlich zu erinnern ſchien.

Ich hatte mir die Erzählung ihrer Schickſale auf eine geruhige Zeit ausgebeten, und brachte hingegen jetzt auf die Bahn, es dürfte rathſam ſeyn, unverzüglich dem geſtrandeten Kaſchelot zu Leibe zu geh'n, da ſonſt bey wieder eingetretener

Ebbe die ſtündlich zunehmende Sonnengluth ihn bald zur Verweſung bringen dürfte.

Franz warf die Frage auf, ob denn der Kaſchelot eßbarer ſey, als der Wallfiſch. Ich aber erwiederte, das ſey ſchwerlich der Fall; allein es könne hier ein prächtiger Vorrath jener ölichten Flüßigkeit gewonnen werden, die unter dem Namen des Wallraths bekannt und von allerley Gebrauche ſey. Es befinde ſich dieſer Stoff, den man auch sperma ceti nenne, vorzüglich in zahlreichen Höhlen des ungeheuren, gleichſam aufgedunſenen Kopfes, und betrage oft über 20 Tonnen von einem einzigen Fiſche dieſer Art. Die Ausbeute iſt wichtig für uns, beſchloß ich; denn der Wallrath gerinnt, ſobald er kalt wird, und kann vortrefflich zu Seife und zu den ſchönſten Kerzen verwandt werden. Mein einziger Kummer iſt nur, wo wir jetzt in der Eile das Geſchirr zu Bergung dieſes Schatzes hernehmen wollen; denn Säcke haben wir wohl in ziemlicher Anzahl bey uns, aber Tonnen und Fäſſer, ausgenommen die kleinen für Meth und Waſſer, fehlen gerade ganz.

Hier nahm die holde Jenny mit Beſcheidenheit das Wort, und fern von der Haſtigkeit meiner Jungen im Auskramen oft ſo unzeitiger Einfälle, bat ſie mich erſt um Erlaubniß, einen vielleicht brauchbaren Vorſchlag thun zu dürfen. Ich gewährte natürlich gern, und Miß Jenny rieth dann, mit hänfenen Säcken einen Verſuch zu machen, da man wenigſtens in England mit Schläuchen dieſer Art das Waſſer aus den Feuer-

spritzen treibe, und der Wallrath schwerlich noch flüssiger, als Wasser sey.

Dieser Gedanke leuchtete mir ausnehmend ein, und ich beschloß, ohne Säumen einen Versuch mit der Ausführung desselben zu machen. Demnach ließ ich meine leeren Säcke zusammen bringen, sie vorerst wohl durchnässen, und dann auf einem flachen Steine tüchtig schlagen und kneten, daß sie gleichsam dicht gewalkt würden, und versah sie dann inwendig mit Reifen aus biegsamen Ruthen, so wie oberhalb an der Oeffnung mit Zweiggabeln, damit sie bauchig seyen zum Eingießen der Flüssigkeit, und desto besser die Stelle von Fässern vertreten könnten.

Hiermit waren zwar wieder ein paar Stunden verstrichen; aber doch war die Gelegenheit der Ebbe noch nicht ganz vorüber, und wir eilten jetzt, mit Zurücklassung unserer Frauenzimmer und Türks, als ihres Beschützers, aber im Begleite Jagers, Brauns und Falbs, nach der Sandbank hin. Doch hatten wir das große Fahrzeug gegen das kleine mitgenommene Boot und Fritzens Kanot vertauscht, um der Gefahr des Festsitzens auf dem seichten Grunde desto sicherer zu entgehen.

Bald waren wir an Ort und Stelle, wo das Ungeheuer noch ganz auf dem Trockenen lag, und hurtig vor uns hin liefen in gestrecktem Gallop unsere Doggen dem Aase zu. Aber kaum hatten wir uns in Trab gesetzt, um ihnen nachzufolgen; so vernahmen wir schon hinter der wölbigen Masse des gestrandeten Fisches hervor ein solches Knurren, Bellen und Heulen, daß wir nicht ohne Schrecken auf einen Kampf unserer Leibwache mit

irgend einem dort für uns noch unsichtbaren Feinde schließen mußten.

Und in der That, es zeigte sich bald, daß ein Rudel schwarzer Wölfe sich in den Wanst des Pottfisches eingefressen hatte, und jetzt mit unsern zwey Köthern, als unverschämten Schmarozern bey diesem großen Hauptschmause, sich grimmig herumbissen. Zwey Wölfe lagen schon verscheidend auf dem Sande, und zwey blieben kämpfend zurück, da sie von Braun und Falb nicht loskommen konnten. Die Schaar der übrigen dagegen schnurrte davon nach einer seichten Furth, und nun erkannten wir im Nachtrab des Haufens auch drey oder vier Schakale, die ein wenig abseits von den Wölfen ihre Lust an dem gestrandeten Thiere gebüßt hatten. In diesem Augenblick aber wischte unser Jager, der bisher beynahe furchtsam an der Seite Jacks marschiert hatte, nach allen seinen Kräften davon, folgte seinem Instinkt, und begleitete seine Gesippten mit fast muthwilligen Sätzen nach dem festen Ufer hin. Jack stand ziemlich verdutzt über das Ausreißen seines Zöglings, und nach ihm hinglotzend da. Fritz aber und die zwey andern Jungen wollten eilfertig dem Rudel ein paar Kugeln nachschießen, was ich jedoch noch glücklich verhinderte, weil es unsere Frauenzimmer unfehlbar in Schrecken und Angst versetzt haben würde.

Derweilen waren auch die zwey andern Wölfe gefallen, und es zeigte sich, daß sie nicht eben schlechte Gegner unserer Leibtrabanten gewesen; denn diese bluteten an verschiedenen Stellen, und insonderheit waren ihre Ohrenlappen erbärmlich zerfetzt; auch nahm Jack sie gleich in eine vorläu-

sige Pflege, während wir jenseits am Strand auch die Flüchtlinge sich wechselseitig ihre Wunden fleißig belecken sahen.

Franz äußerte über die vier Gefallenen, sie seyen doch zuvorkommende Bursche gewesen, ihre Häute gerade jetzt zu Schläuchen für den Wallrath herzubringen, da es mit den Säcken doch wohl zu einem verfehlten Experiment auslaufen würde. Ernst aber meynte mit satyrischer Anspielung, da bekanntlich die Lalenburger mit leinenen Säcken das Sonnenlicht in ihre dunkle Kirche getragen hätten; so ließe doch Oel oder Fett sich ganz wohl in dergleichen aufbewahren.

Ich indessen, ohne von der Sticheley Notiz zu nehmen, ergriff den ersten besten der Säcke, und lehnte ihn, vermittelst einer Stange, wohl geöffnet an den unförmlichen Kopf des Kaschelots an, während Fritz, mit seinen Fußeisen versehen, fast so geschickt als eine Katze den schlüpfrigen Hügel hinanstieg, und bald mit seinem Handbeil den Schädel des Ungeheuers, gleich einem Pasteten-deckel, eröffnete, worauf er die erste Portion Wallrath mit dem Schöpfgefäß unseres Bootes herabgoß in den angelehnten Sack, den ich zur Seite stehend im Gleichgewicht erhielt.

Um aber das Durchdringen der ölichten Flüssigkeit durch die leinenen Säcke zu verhindern, stellte ich die zwey jüngsten Knaben mit Schaufeln und einem Wassergefäß in die Nähe, und hieß sie beständig naß gehaltenen zu Schlamm verdünnten Sand auf diejenigen Stellen der Säcke werfen, wo der Wallrath hervorsickern würde. Dieß bildete nämlich sogleich eine Art Kruste, die das fer-

nere Durchschlagen des Fettes aufhören machte. Fritz also mit seinem großen Schöpflöffel, holte aus dem Gehirnkasten des Kaschelots eine Portion nach der andern herauf, und goß die Bescherung in den jeweilen untergestellten Sack, dergleichen hinter einander sich so viele anfüllten, als wir mit uns gebracht hatten; denn so fleißig auch Fritz die Schädel-Höhlen leerte, so reichlich strömte doch die Flüssigkeit wieder zu; da sie vermuthlich auch den ganzen Rückgrat erfüllte, und dieser sich ausmündete in die geräumigen Knochen-Zellen des Hauptes. Zuletzt aber mußte ich den Jungen ablösen bey dem mühsamen Geschäfte, und wir füllten sogar noch die paar kleinern Säcke, die ich zu Kalch und Potasche bestimmt hatte. Man kann übrigens leicht denken, daß Fritz nun zu Gunsten der Engländerin sich etwas breit machte mit dem Gelingen des Unternehmens, das von den übrigen Jungen in Bezug auf die Säcke so vielen Spott hatte erfahren müssen. Immer reichlicher bewarfen wir diese mit feuchtem Sand, und holten zuletzt in unserm Boot vom gegenüber stehenden Ufer eine Last Schilfrohre, davon wir bündelweise und in zugespitzter Form kleine Strohdächer machten, und dieselben aufstülpten über die stehenden Säcke, um den Inhalt derselben zu sichern gegen die herumfliegenden genäschigen Luftkorsaren, bis er vollends würde geronnen seyn.

Das Geschäft hatte uns den ganzen Tag über tüchtig in Athem gehalten, und nun mit Hinterlassung der Säcke fuhren wir zurück nach der Insel unsers Nachtquartiers, die wir wegen des glücklichen Auffindens der jungen Engländerin mit dem

Namen Freudenau zu bezeichnen verabredet hatten. Es war aber drollicht die stehenden Säcke auf dem höchsten, trocken gebliebenen Punkte der Sandbank zu erblicken, wo sie nicht übel einem Haufen älterer und jüngerer Chinesen, etwa Schulmeistern und Knaben in ihren zugespitzten Strohhüten, gleich sahen, was denn natürlich meinen Jungen nicht wenig zu lachen und zu scherzen gab.

Am Ufer angelangt, wo wir sogleich die erlegten vier Wölfe ausschifften, war es uns sehr nach dem Sinne, daß die Mutter und die junge Miß, voll edeln Wetteifers in der Kochkunst, eine besonders reiche und wohlbereitete Mahlzeit auftischten, die namentlich durch die Geschicklichkeit der Miß ein neues, nicht zu verwerfendes Gericht, eine Brühe, wie die Karaiben sie bereiten, uns zu kosten gab. Sie bestand vorzüglich aus den Rogen zahlloser Landkrabben, deren in der nächsten Umgebung, theils unter den Steinen, theils in kleinen Erdlöchern, eine überflüssige Menge zu finden war.

Nach abgetragener Tafel äußerte ich einige Besorgnisse wegen der Eintheilung der Zeit und der Geschäfte auf den folgenden Tag, da einerseits die Wölfe sollten ausgehäutet, und anderseits die Wallrath-Säcke auf unsern Lagerplatz hergeschafft werden. Aber Miß Jenny tröstete mich unter kleinen Liebkosungen, indem sie sprach: mein gutes Väterchen! noch im Laufe des Vormittags werde ich ganz allein, sofern Sie es gütigst erlauben wollen, die Säcke herüber holen, und ich denke auch den entlaufenen Schakal wieder herbeyzuschaffen. Es wird aber ein wenig Zauberey brau-

chen hierzu; und ich muß durchaus ohne Gesellschaft bleiben. Auch bitte ich um ein Stücklein Wolfshaut, mit deren Hülfe die Beschwörung mir desto eher gelingen wird.

Fast schien es, als wäre bey diesen Worten ein böser Geist über die drey jüngern Knaben gekommen; denn sie stichelten auf das muntere Mädchen so empfindlich los, daß ich in die größte Verlegenheit gerieth, weil ich doch ungern es zu einem Auftritt hätte kommen lassen.

Ach ja! seufzte halb spöttisch Jack, ich möchte doch gerne sehen, sagt der Blinde hem, hem, hem! — Franz meynte, nach einem langen Anlauf gebe es gar oft nur einen kurzen Sprung, wo nicht gar einen Purzelbaum. — Ernst hingegen satyrisierte von einer neuen Medea, die schon was Rechtes zaubern werde, wenn nur einmal der Hexenkessel über dem Feuer und das Stücklein Wolfshaut sammt einer erklecklichen Portion Ungeziefer mitten darin sey.

Fritz indessen schien ungleich mehr gereitzt durch diese Neckereyen, und ein paar andere dergleichen, als selbst die Miß, und etwas derb bezog er sich auf ihren neulichen Rath wegen der leinenen Säcke, die doch wohl geeignet wären, ein Spottmaul zu stopfen, da sie nicht eben leicht gewesen seyen hinunter zu schlucken.

Die Miß gieng hier mit ihrem Stücklein Wolfshaut etwas rasch hinweg, schien mir bewegt zu seyn, schwieg jedoch, eilte zu der seitwärts von uns beschäftigten Mutter, nahm sie unter den Arm, und zog sie zum Nachtlager auf dem Schiffe, wo

ich gern ſie mit der Mutter eine Zeitlang allein ließ, um ſich gegen dieſelbe auszuſprechen.

In Rückſicht der Knaben nahm ich mir vor, noch ein Weilchen vorzugsweiſe den Beobachter zu ſpielen; denn die plötzliche Erſcheinung dieſer beißenden und anzüglichen Laune gegen die Miß war mir faſt unbegreiflich. Hatten ſie doch bey dem Abtreten derſelben ſich zugeflüſtert: ein ſchnippiſches Ding! Ein wahrer Spottvogel! Ein liſtiges Schlangenzünglein!

Mir ſchien nicht wenig Eiferſucht gegen Fritz im Spiele hierbey; und dann mußte ich mir doch ſagen, es ſey vormals ja lang gegangen bis die Knaben unter ſich dieſen ſpottenden und ſtichelnden Ton abgelegt hätten, den ſie aber gegen eine neue Perſon um ſo eher wiederum verſuchten, als ſie wohl ungefähr merkten, ſie dürfte ſonſt an Geiſt und Gewandtheit ſchnell das Uebergewicht vor ihnen erhalten. Auch mochten die armen Jungen, als halbe Naturkinder, im dunkeln Gefühl ihres Mangels an Höflichkeit und ächter Lebensart, doch immerhin nicht gerne blöd und einfältig erſcheinen, und da halfen ſie ſich denn auf eine ſehr unbeholfene Weiſe mit derben Witzen und Spottreden gegen das arme Kind, um nur ihre Aufmerkſamkeit auf ſich zu zieh'n.

Dieß alles bewog mich, ſo ſehr als möglich dahin zu arbeiten, daß die Miß im freundlichſten Einverſtändniß bleibe mit uns Eltern und mit Fritz, ihrem Retter; während die drey übrigen Jungen mehr ferne gehalten würden von ihr, und beſcheidentlich verzichteten, irgend einen bedeutenden Einfluß auf ſie erhalten zu wollen.

Während ich das so bedachte, war die Mutter im Schiffe bemüht gewesen, die wirklich gekränkte, gute Jenny zu trösten, und die Unart der drey Jungen bestmöglich gegen sie zu entschuldigen, so daß bald das freundliche Kind sich wieder zufrieden gab, und nun mit großem Eifer an einem Maulkorb für den ausgerissenen Jager arbeitete, den sie wieder anzulocken und zu kirren in der besten Hoffnung stand. Ihr Werk bereitete sie aus Riemchen von dem Stücke Wolfshaut, welches ihr zur Hexerey war übergeben worden, und bis spät in die Nacht war sie fleißig an ihrem Geschäft, das denn auch glücklich beendigt wurde.

Am folgenden Morgen erhob sich zwar niemand sonderlich früh, aber wir auf dem Schiffe doch früher, als die vier Söhne am Land, welche bey einem tüchtigen Wachfeuer geschlummert hatten. Da machte sich aber Miß Jenny hurtig zur Abreise bereit, nahm eine Blase voll süßen Wassers und ein Säcklein mit Pemmikan, sammt etwas anderem Proviant, setzte sich keck in Fritzens Fahrzeug, und stieß ungesäumt ab von unserer Pinasse nach der Sandbank des gestrandeten Kaschelots zu. Zwar wollte ich das Wagniß durchaus nicht gestatten; aber ich weiß nicht, wie mir geschah, daß die Kleine davon wischte, als ich schon meynte sie zum Bleiben beredet zu haben, und ich ihr nun doch nicht zürnen konnte. Gleichwohl blieb ich billig besorgt um sie, und nahm mir vor, während des Aushäutens der Wölfe am Ufer beständig ein wachsames Auge auf ihr Thun und Bleiben zu behalten.

Stracks fuhr sie denn gegen die Sandbank zu, und hatte mit so viel Klugheit ihre Sache berechnet, daß sie bey sehr hoher Fluth dort eintraf, und selbst den Fuß der zurückgelassenen Säcke vom Wasser bespühlt fand. Da hatte nun die kluge Abenteurerin nichts Weiteres zu thun, als sie mit guten Schnüren insgesammt an ein starkes Tau zu binden, und vermittelst desselben an das Kajak zu befestigen. Der Wallrath fand sich jetzt vollkommen gediegen, schwamm von selbst über dem Wasser, und ließ sich ohne alle Schwierigkeit fort bogsieren, wohin man nur wollte.

Mehr Schwierigkeit aber setzte es mit dem Ausreißer von Schakal, den die Miß auf der nahe liegenden Küste des festen Landes suchen gieng, so daß ich sie dort zu meiner größten Beunruhigung eine geraume Weile aus den Augen verlor. Allein auch da hatte sie ihre Sache so gescheut voraus bedacht, daß sie glücklich zum Ziel gelangte. Hinsitzend zum Essen warf sie sichtlich dieß und das auf die Seite, rufte wiederholt und freundlich den Jager, den sie noch in der Nähe vermuthete, herbey, und sah den armen Tropf, der sie mit erwachender Eßlust mußte beobachtet haben, endlich mit dem Ausdruck des bittersten Hungers heranschleichen bis in ihren Bereich. Da warf sie ihm eingeweichte Bissen Zwieback immer näher bey sich hin, stellte ihm endlich mit Wasser verdünnten Pemmikan in einer mitgenommenen Kürbisschale hart vor ihre Füße, und hatte dann bald unter kosendem Zureden ihm eine tüchtige Leine um den Hals geschlungen. Hierauf legte sie ihm den erst verfertigten Maulkorb an, lockte ihn auf das Ka-

jak, und wußte mit großer Behendigkeit ihm die Hinterfüsse zusammen zu binden. Dann steckte sie ihn mit denselben hinab in die zweyte Sitzöffnung des Fahrzeugs, wo sie ihn dergestalt anzubinden verstand, daß er mit dem Oberleib hübsch aufrecht blieb, und auf keine Weise ihr zu entwischen vermochte. Dieß gethan, setzte sich das rüstige Mädchen in die andere Oeffnung des Kajaks, und ruderte gegen Mittag wieder zurück nach unserm Landungsplatze auf Freudenau. Als sie aber dachte, uns eben wieder zu Gesicht zu kommen, legte sie dem Schakal einen der Schilfhüte auf, welche sie in der Einsamkeit der rauchenden Klippe verfertigt hatte, und warf ihm ein Stück Zeug über den Rücken, was von ferne dem armen Jager das Aussehen eines ordentlichen, kleinen Passagiers gab, und selbst einen Scharfsichtigen täuschen konnte.

Just waren Fritz und ich im Begriff unser Boot zu besteigen, weil es uns beunruhigte, die Miß noch immer nicht im Auge zu haben, und wir nachsehen wollten, wo sie denn eigentlich bleibe; als sie hinter einem kleinen Vorsprunge des Ufers wieder zum Vorschein kam, und uns durch das Begleit eines höchst unerwarteten Gefährten in großes Erstaunen versetzte. Fritz ward feuerroth, und schien von Eifersucht zu glühen, daß jemand die Stelle einnahm, die er wohl allein zu behaupten den Wunsch hegen mochte.

Jack aber rief aus: wo zum Tausend hat die neue Schwester schon einen neuen Bruder aufgegabelt? Ich glaube fast die Leute wachsen da drüben aus dem Boden hervor, denn auch die holdselige Miß hat uns von ihrer menschlichen und ordent-

lichen Abſtammung noch keine Beglaubigung angegeben.

Nein, nein! bemerkte Ernſt, die Figur iſt ein Zauberer, oder ein Alräunchen, das der kleinen Fee bey ihrem Hexenwerk zu Hülfe gekommen iſt; und Fritz mag nur zuſehen, wie er mit dem fatalen Burſche will fertig werden.

Faſt mechaniſch war Fritz bis in das ſeichte Waſſer am Ufer vorgetreten, und ſtreckte ſchweigend mit ſcharfem Spähen den Kopf nach dem nahenden Kajak aus. Urplötzlich jedoch ergoß er ſich in ein lautſchallendes Gelächter, klatſchte in die Hände, nahm einen Freudenſatz, der uns alle mit Spritzwaſſer überregnete, kriegte den überraſchten Jack gleichſam convulſiviſch zu packen, und rief ihm einmal über das andere in die Ohren: da, da, da iſt er wahrhaftig! Dein windiger Patron von Jager kömmt in der ehrbarſten Geſtalt wieder heim, wie ein Lump der in Oſtindien fleißig und reich geworden!

Bald waren wir Alle über die ſeltſame neue Figur im Klaren, und niemand enthielt ſich des herzlichſten Lachens ob dieſem komiſchen Begleiter der Miß, der mit unwillkührlicher Gravität ſeine Stellung auch da noch beybehielt, als jene ſchon neben uns auf den Strand gehüpft war, und uns alle freundlich, aber nicht ohne ein leiſes triumphierendes Lächeln, begrüßte.

Wir bewillkommten ſie mit lebhaften Freudenbezeugungen, und bewunderten aufrichtig die Gewandtheit, mit welcher ſie ihr Verſprechen vollzogen, und ſowohl die ſämmtlichen Säcke mit

Wallrath, als auch den entronnenen Schakal uns zur Hand geschafft hatte.

Nicht lange, so hielten wir unser Mittagsmahl, und besprachen dabey, was am rathsamsten weiter vorzunehmen wäre; denn die jüngeren Knaben äußerten eine große Begier, die rauchende Klippe, den Wohnplatz der schiffbrüchigen Engländerin während vieler Monate, noch in Augenschein zu nehmen. Sie selbst aber, so wie natürlich auch Fritz und wir Eltern, trug ein größeres Verlangen, nach Felsenheim zurückzukehren, wo wir wünschten die neue Gefährtin bald einheimisch zu machen.

Diese Meynung zog denn vor, und der Nachmittag ward zu den Anstalten für die Heimreise bestimmt. Da zeigte sich's aber, daß Fritz und die Miß uns noch eine große Merkwürdigkeit vorenthalten hatten, die jetzt mit einem Mal aus einer Art von Verhau im Gebüsche zur Einschiffung herbey geschleppt, und unserer Neugierde zur Schau gestellt wurde. Es waren dieß die Besitzthümer der Engländerin, welche sie theils aus dem Schiffbruch gerettet, theils aber mit außerordentlichem Kunstsinn und vieler Geschicklichkeit der Hände sich aus den wenigen Stoffen bereitet hatte, die ihr in ihrer Abgeschiedenheit zur Hand gewesen. Sie bestanden aus Hausrath, Kleidung, Putz und allerley Geräth, wozu großentheils Knochen, Federn, Schnäbel, Füße, Gedärme und Häute derjenigen Thiere den Stoff gegeben, deren sie, gedrungen von der Noth, sich bald mit List, bald mit Gewalt bemächtigt hatte.

Unter dem Hausrath und den Bedürfnissen des

täglichen Lebens oder Unterhalts bemerkten wir vor manchem Andern: ein getrocknetes und weichgeschlagenes Stück Meerschwamm, nebst einer Portion gedörrtes Moos und Seetang zum Anfeuern. — Einige zierlich geflochtene Schnüre aus den eigenen Haaren der Miß, zum Theil schon mit Angeln aus Perlenmutter zum Fischfang versehen. — Mehrere Nähnadeln von verschiedener Größe, aus starken Fischgeräthen mit durchgebranntem Oehre. — Eine Anzahl Ahlen und Pfrieme, theils aus Stacheln des Stachelrochen, theils aus Klauen und Schnäbeln der Wasservögel gemacht. — Zwey zierliche Nadelbüchschen, eines aus dem Flügelknochen des Pelikans, das andere aus einem Beinknochen des Seehundes. — Ein Gebund von breitern und schmälern Riemen oder Nesteln aus Seehundsfell. — Etwelche gestrickte oder geflochtene Sackgärnchen, und deßgleichen mehrere Angelruthen zum Fischen. Die letztern aus aneinander geschnürten immer dünnern Federbündeln vom Schwanze des Tropik-Vogels, und bey den Fugen mit Riemen von Seehundshaut eng und stark umwunden. — Eine junge Seehundshaut als Schlauch genäht. — Eine Lampe von einer großen Herzmuschel mit einem Docht aus dem baumwollenen Halstuche der Miß, und über der Lampe als Kochkessel eine etwas größere Herzmuschel aufgehängt. — Ferner eine Riesenmuschel zum Kochen über dem offenen Feuer, welches bald mit Moos und Seetang, bald mit angeschwemmtem Holz unterhalten wurde. — Einige Seehundsblasen, große Kinkhörner und Klaffmuscheln, bald mit, bald ohne die Oberschale, zu Wasserbehältern, Trink- und Wassergeschirren. —

In einigen dieſer Doppelmuſcheln fanden auch andere Dinge ſich aufbewahrt, als zum Beyſpiel Salz und gepülverte Flechten, genießbar, wie das isländiſche Moos; ferner, eingeſalzene Fiſchrogen und ſogar Fiſchchen, wie Sardellen. — Eine Reihe verſchiedener Säcklein mit Sämereyen, als zum Beyſpiel Löffelkraut, einer Art Sauerampfer und wildem Sellerie, meiſt antiſcorbutiſche Pflanzen, die ſelbſt auf ſehr nackten Klippen in dem Dünger der Waſſervögel noch aufgedeihen. — Endlich ein paar niedliche Pinſel aus Seehundshaaren und Haaren der ſogenannten Spinnmuſchel, eingefaßt in verſchiedene Federkiele, wozu ein Muſchelchen voll der ſchönſten Purpurfarbe zum Schreiben gehörte, und dieſe war aus einer Art Flechten bereitet worden.

Unter den Kleidungsſtücken machten ebenfalls einige Artikel von der Arbeit des geſchickten Mädchens ſich bemerkbar, als namentlich ein Sonnenhut aus dem Beutel an der Unterkiefer des Pelikans, mit ſtarken Federn aus den Flügeln eben dieſes Vogels ringsum als Krämpe, zu Bewirkung des nöthigen Schattens auf Geſicht und Hals. — Ferner ein paar geſtrickte Haargärnchen aus den eigenen Haaren der Miß mit Strickgeräth aus Bein und Schildkrötſchaalen. — Ein Bruſtleibchen mit Ermeln von den Vorderfüßen eines Seehunds. — Einige Wämſer aus Seehundsfellen oder aus Vogelhäuten mit den Federn daran, ſo wie andere Kleidungsſtücke, Gürtel und Strümpfe aus dem nämlichen Stoff, und endlich zwey Paar Sandalen aus doppelt genommener Seehundshaut.

Die Kostbarkeiten der Miß bestanden zum Theil noch in Stücken Schmuckes, wie zum Beyspiel einem goldenen Kamm und zwey Schnüren ächter Perlen, welche sie bey dem Schiffbruch an sich getragen hatte. Doch waren mehrere Zähne des Kammes ausgebrochen, und hatten der Miß im Anfang ihres einsamen Aufenthalts zu Pfriemen und Stecknadeln gedient. — Ferner besaß sie mehrere schöne, wenn auch nicht große Schildkrötschaalen, in denen theils Seetang und eßbares Moos, theils von den Wellen angeschwemmte Kugeln des schönsten Ambras, theils endlich ein Vorrath eingesammelter Färberflechte zur Bereitung der schönen rothen Farbe, die wir oben schon berührten, beygelegt waren. Die Flechte hielt ich für jene geschätzte Art, welche besonders auf den Inseln des grünen Vorgebürgs von den Klippen geschabt wird, und einen gesuchten Handelsartikel ausmacht.

Schließlich muß ich auch noch eines kleinen Netzes erwähnen, das aus Riemen von Seehundshaut gestrickt war, und eine Auswahl bunter, meines Dafürhaltens meist seltener Muscheln und Korallen enthielt.

Ein gutes Messer mit doppelten, jetzt aber großentheils schon abgeschliffenen Lahmen war das einzige Hauptwerkzeug der Miß bey Bereitung aller der Dinge gewesen, welche mit der Schneide hatten verfertigt werden müssen.

Die ganze seltsame Bescherung lag größtentheils in einer Art Kahn oder Trog, welchen Fritz für Miß Jenny ganz eigens verfertigt hatte, und somit konnte alles bequem auf unser großes Fahr-

zeug gehoben werden, wohin wir nach und nach auch die Wallrathsäcke und die ausgezogenen Wolfs- oder Schakalhäute versorgten, was nebst andern kleinen Verrichtungen den Rest des Tages in Anspruch nahm. Wir schlossen ihn mit einem mäßigen Nachtessen, wobey die Bewunderung der geschickten Miß von unsrer Seite, und die Erklärung der Handgriffe und zweckmäßigen Erfindungen bey Verfertigung so mancher Bedürfnisse von ihrer Seite den Stoff zur reichsten und angenehmsten Unterhaltung gaben.

Acht und fünfzigſtes Kapitel.

Der Kormoran. Perlengewinn. Ein kleiner Ausflug. Fritzens umſtändliche Erzählung von Aufſuchung der ſchiffbrüchigen Engländerin. Abenteuer und Gefahren. Der Tiger. Glücklicher Erfolg.

Was wir am Abend verabredet hatten, das wurde am folgenden Morgen frühzeitig in's Werk geſetzt. Es war nämlich ausgemacht worden, daß wir zunächſt wieder einen kleinen Aufenthalt in der Perlbay machen müßten, und erſt von da zurück fahren könnten nach der lieben Heimath zu Felſenheim.

Am Morgen aber war Miß Jenny ſchon wieder die Erſte auf den Beinen, und ſiehe da, die kleine Meiſterin der Ueberraſchung hatte ſchon wieder etwas Unerwartetes im Hinterhalt gehabt, womit ſie uns jetzt ein plötzliches Vergnügen machte. Seitwärts nämlich von unſerm Landungsplatze hatte ſie hinter Gebüſch einen zahmen Kormoran

dergeſtalt verborgen gehalten, daß er, angebunden mit einer tüchtigen Schnur, doch ziemlich frey im nahen Waſſer herumſchwimmen konnte. Dieſen brachte ſie nun herbey, und bemerkte, daß ſie ihn bloß ſeiner Unreinlichkeit und des argen Geruches wegen zur Seite gelaſſen hätte, bis es nöthig ſeyn würde, Notiz von ihm zu nehmen. Jedermann war erfreut über das hübſche Thier, zumal, da die Miß verſicherte, ſie habe es auf chineſiſche Weiſe und mit dem beſten Erfolg zum Fiſchfang abgerichtet.

Bald war Alles in der Pinaſſe, ausgenommen Fritz, der wieder als Pilot ſein Kajak beſtieg, und vor uns wegruderte, weil wir nur langſam und mit ſchwachem Winde zu ſegeln vermochten; und ſo kamen wir gemächlich in die Perl-Bay, wo wir noch am Vormittag unſer Fahrzeug bey dem alten Beſuchplatz vor Anker legten, und im kleinen Boote vollends an das Ufer fuhren.

Hier fanden wir Alles unverrückt, wie wir es verlaſſen hatten. Tiſch und Bänke ſtunden aufrecht, und die otaheitiſche Bratgrube war noch nicht zuſammen gefallen; aber der Luftkreis hatte ſich indeſſen gereinigt, die Perlmuſcheln lagen geruchlos, und die Salzkräuter trocken; endlich die Gerippe des Löwen-Paares und des afrikaniſchen oder äthiopiſchen Ebers zeigten ſich ſchon beynahe gebleicht, ſo wie von allem Fleiſche rein genagt.

Das erſte, was wir vornahmen, war die Aufrichtung unſeres Wachtgezelts, um an dem offenen Strande des Tags vor der Sonne, des Nachts gegen den kalten Luftzug geſchützt zu ſeyn. Dann aber gieng es ſtracks hinter das Oeffnen

der Perlmuſcheln, oder vielmehr hinter das Aus-grübeln derſelben, wo ſich bald die allgemeinſte Thätigkeit der Hände, aber auch eine große Gierigkeit der Blicke an den Tag gab. Nichts wurde überſehen, nichts zurückgelaſſen. Welch ein Freudengeſchrey erhub ſich, und welche Ruhmredigkeit ergoß ſich nicht, wenn jetzt die Menge, jetzt die Größe und zierliche Ründung oder regelmäßige Form der Perlen unſere Mühe belohnte! — Gleichwohl was nützte uns im Grund der unvergleichliche Schatz? — Auch ſchien Miß Jenny klüger als wir zu verfahren, indem ſie mehr die feinen Faſern oder Faden an den Muſchelſchalen beachtete und ſammelte, als die glänzenden Kügelchen, dieſe Saatkörner der Eitelkeit und des Hochmuths. Ja, das rührige Mädchen ſprang bald mit der Mutter von dannen, als dieſe zur Bereitung des Mittageſſens abſeits nach der alten Feuerſtelle gieng, und dabey verſprach uns das muntere Ding ein friſches Gericht von Fiſchen zur bevorſtehenden Hauptmahlzeit, und auf den Abend einen reichlichen Braten von Federwildbret.

Die Mutter lächelte ziemlich ungläubig über den erſtern Punkt, und meynte, mit einer Schüſſel Fiſche für ſieben Perſonen würde es in ſo kurzer Zeit wohl Schwierigkeit abſetzen. Aber ihrerſeits lächelte nun auch die Miß, ſprang emſig fort, warf ſich in das Kajak, nahm ihren Kormoran zur Hand, und ruderte ein paar Steinwürfe weit in die Bay hinaus. Hier legte ſie dem geſchickten Fiſchfänger, nach chineſiſchem Brauch, einen Ring an den Hals, damit er ſeinen Fang nicht verſchlingen könnte, ließ ihn dann frey auf

den Rand des Schiffleins ſtehen, und hielt inne mit dem Ruderſchlag. Da war es denn allerliebſt zu ſehen, wie der geübte Vogel von Zeit zu Zeit hinabſchoß in das Waſſer, und bald wieder auftauchte mit irgend einem ſilberglänzenden Fiſch, ſey es Häring, ſey es junger Lachs oder Kabliau, den er ſeiner Meiſterin zubrachte, um ſogleich wieder nach einem andern hinab zu tauchen.

In kurzer Friſt hatte Miß Jenny mehr als überflüſſig ihr Wort gelöst, und wenigſtens zu zwey reichlichen Mahlzeiten Fiſche genug bey einander, worauf ſie den gefiederten, beſtverdienten Fiſcherjungen von ſeinem Halsring wieder befreyte, und ihm zur Belohnung einige der kleinſten Fiſchlein ſeiner Ausbeute vorwarf, die ſofort mit Heißhunger verſchlungen wurden.

Nun wahrlich, rief die Mutter aus, als die reichliche Beſcherung ihr jetzt demüthig zu Füßen gelegt wurde, — nun wahrlich, wir haben in dieſer kleinen angeblichen Engländerin eine wahre Fee zur Gefährtin bekommen! und ich bin nur noch zweifelhaft, ob ſie mehr Landfee oder Meerfee zu nennen ſey; denn jetzt hat ſie auf dem Waſſer ſchon ein paar Meiſterſtücke gemacht, und auf dem Lande hat ſie, zufolge des reichen Inventariums ihrer Effekten und des gelungenen Kniffes mit dem Jager, auch ganz tüchtig das Hexenwerk getrieben.

Die Miß nahm den Scherz mit Wohlgefallen auf, und während wir nun zu Tiſche ſaßen, verhieß ſie noch einmal, für den Abend-Braten zu ſorgen, wenn ihr nur der Jager als Waidgeſelle mitgegeben würde; und hiemit wandte ſie ſich an

Jack, um die gefällige Uebergabe deſſelben von ihm auszuwirken.

Ja, ſagte Jack, man kann dieſen unvergleichlichen Jager nicht genug preiſen, wenn ihn nicht etwa die Grille befällt, ein Bißchen zu deſertieren und das Zigeunerleben vor die Hand zu nehmen! — Aber ſollte ich nicht einen Zins für das Gebrauchs-Recht des tapfern Kumpans bedingen, wenn ich es abtreten muß?

Jenny. Ich mache dir ja gern den Maulkorb zum Geſchenk für den Gefallen, mein lieber Jack!

Jack. Schönen Dank, Fräulein Engliſchmann! und es dürfte gut ſeyn, dieſen Maulkorb gleich am gehörigen Orte feſtzubinden, wenn der Jagd-Gehülfe nicht die Braten uns vorwegfreſſen ſoll.

Vater. Allein, gutes Töchterchen! du machſt mit deinem Jagd-Projekt mir ſicher meine Gehülfen abtrünnig, die mir doch dieſen Nachmittag zum Kalkbrennen und zur Soda-Bereitung unentbehrlich ſind.

Jenny. Iſt aber auch, wenn ich fragen darf, beſtes Väterchen! Geſchirr vorhanden, um dieſe Produkte zu bergen und fortzuſchaffen?

Vater. Hum, hum! — du verzweifeltes Mädchen, achteſt auch gar auf Alles, und fliegſt mit deinen Augen, wohin mein alter Kopf, ich möchte ſagen nur zu hinken und humpeln vermag! — Es will mir einmal mit dem Kalk und der Seife durchaus nicht gelingen.

Ernſt. Aber, Vater! ich wollte mich gar nicht um die zwey Artikel bekümmern, da ja Gyps in Menge vorhanden iſt, und da wir

den Seifen-Baum sammt der Walker-Erde besitzen.

Vater. Je, mein theurer Ernst, du bist immer noch ein wenig Freund der Bequemlichkeit und der Apathie! Wer wollte nicht alles mögliche Gute suchen und thun, das nur irgend durch die Umstände ihm möglich wird? So fehlt uns zum Beyspiel der Kalk noch gar sehr, um irgend ein nöthiges Gebäude zu diesem oder zu jenem Behufe aufzuführen.

Jenny. Nun ja, lieber Vater, lassen Sie sich nicht irren! Brennen Sie nur Kalk, so viel Sie wollen; bis morgen Mittags schaffe ich Ihnen obendrein die nöthigen Gefässe zur Aufbewahrung herbey. Aber dazu müssen Sie mir den Fritz und den Jack für ein Weilchen abtreten, und müssen uns die Doppelflinte sammt Munition überlassen.

Vater. Es sey, liebe Tochter! Ich werde dir so lange nichts abschlagen, als deine Unternehmungen einen glücklichen Erfolg haben, wie es bisher der Fall gewesen ist. Aber seyd alle wohl auf der Huth; denn diese Gegend hegt reißende Thiere, und daß ein junges Fräulein mit Schießgewehr sonderlich umzugehen wisse, ist nicht eben ein zu erwartender Fall.

Jenny. O, die Tochter eines Obersten in Ostindien und eines geschickten Jägers ist nicht leicht in Verlegenheit mit einer Flinte, und hat sich schon oft mit dieser Waffe versuchen müssen!

Hiemit zog der kleine Jägertrupp wohl ausgerüstet über die grasreiche Ebene nach dem Walde mit den Trüffeln hin, und nicht lange, so hör-

ten wir ſchon einen Schuß, den, wie wir nachwärts erfuhren, die Miß ſo geſchickt gegen einen Vogel im Flug, (eine Art von Schnepfe,) abgefeuert hatte, daß ſie gleich bey den Knaben in großen Kredit kam, und ſich ein lebhafter Wetteifer entzündete, das verſprochene Gericht von Federwildpret auf den Abend herabzupürſchen. Die Vögel mußten darüber tüchtig herhalten; Jager ſuchte die Gefallenen im Gras oder in den Gebüſchen mit glücklicher Naſe auf; er apportierte ſie; die Jägertaſchen füllten ſich; und es blieb noch hinreichende Zeit, daß die Miß nach ihrem Verheißen auf die zu liefernden Kalkfäßchen bedacht ſeyn konnte. Zu dem Ende denn las ſie hin und her im Wald geſunde, mäßig dicke Baumſtamme aus, und ſchälte mit Hülfe der Knaben die Rinde derſelben in großen rund umlaufenden Stücken ſorgfältig los, ſo daß ſie nur auf einer einzigen Seite wieder zuſammengefügt, und an den beyden Enden mit einem Brett als Boden verſehen zu werden brauchten, um wie Fäßchen von drey bis fünf Fuß Höhe, wenn ſchon nicht eben elegant und ſtark, ſodoch für den Augengenblick dienſam genug, ſich füllen und fortſchaffen zu laſſen. Sechs Stücke bereitete ſie auf dieſe Art vor, ließ aber klüglich bis am folgenden Morgen die Stücke, wie auf einer Form, mit Nägeln befeſtigt bleiben, damit ſie gleich um ſo leichter zu ihrer nächſten Beſtimmung verwandt werden könnten.

Gegen Abend zur Heimkehr rieth das kluge Mädchen, noch eine Anzahl gelenkiger Zweige oder Ranken von verſchiedenen ſtarken Schlinggewächſen.

abzuſchneiden, und dieſe wurden beſtimmt zu Reifen für die verſchiedenen Fäßchen, worauf die junge Mannſchaft noch den Trüffeln einen räuberiſchen Beſuch abſtattete, und dann mit einer Ladung derſelben, mit ſattſamem Geflügel und mit den Ranken oder Gerten beladen, ohne den mindeſten Unfall wieder zurück kam zu unſerem Standplatz und dem bereits angezündeten Wachtfeuer, das zugleich als Küchenfeuer für die Nachtmahlzeit dienen mußte.

Die Begrüßung war natürlich von unſerer Seite froh und wohlgemeynt. Alles gieng auf das Behendeſte an das Rupfen der erbeuteten Vögel, bis die Mutter ſie ausnehmen und zum Schmorren und Braten an das Feuer ſetzen konnte. Die Trüffeln wurden gewaſchen, und für dießmal roh genoſſen, wobey ſie an Würzhaftigkeit nicht zu verlieren ſchienen. Bis zum Eſſen aber beſchäftigten wir uns noch mit dem Erleſen und Ausſcheiden der Perlen nach ihrer verſchiedenen Größe, wo ſich's ergab, daß wir an die vierhundert Stücke beſaßen, und darunter mehrere von der Größe halb gewachſener Haſelnüſſe; aber auch viele ſo klein wie Stecknadelknöpfe. Sehr galant wollten wir einmüthig der Miß ein Dutzend der ſchönſten als Zeichen unſerer Huldigung und erſtes Gaſtgeſchenk überreichen. Aber ſie lehnte die Gabe lächelnd ab, und bat uns, den kleinen Schatz in unſere nun ſchon ihr bekannte Schatzkammer zu dereinſt wieder möglichem Verkehr mit Menſchen niederzulegen. Dagegen erbat ſie ſich mit Beſcheidenheit die ſeidenen Faden der Muſcheln, um ſeiner Zeit einen Verſuch damit zu

machen, ob ſie nicht ſich ein leichtes Koſtorhütchen aus denſelben bereiten könnte, was vor der Hand ihr wünſchenswerther ſey, als alle Perlen des Oceans.

Nach dem Eſſen erklärte ich die Nothwendigkeit, bey dem Kalchbrennen in die Nacht hinein wachen zu müſſen. Fritz war ſogleich bereit ſich anzuſchließen, weil auch er zu thun hätte, um aus den herbeygebrachten Schlingranken die erwünſchten Faßreife zu ſchnitzen; und nun erbot ſich plötzlich die ganze junge Mannſchaft, ihm bey ſeiner Arbeit behülflich zu ſeyn, wenn er dagegen ſeine letzte Reiſe und die Auffindung der neuen Schweſter umſtändlich erzählen wollte; ſintemal er bis jetzt nur Weniges, und mitunter etwas räthſelhaft, darüber mitgetheilt hätte.

Miß Jenny erhob ſich bey dieſer Aufforderung, und verſicherte, ſchon im Voraus gähnen zu müſſen bey dem Gedanken, wie Fritz in ſeiner Erzählung ſie breit und lang werde figurieren laſſen. Ich eile zur Mutter, ſagte ſie, und während wir uns zur Ruhe begeben, will ich ihr ſchlicht proſaiſch mittheilen, was Fritz allem Vermuthen nach mit poetiſcher Ausſchmückung und Uebertreibung ſeinem leichtgläubigen Publikum beybringen wird.

Sofort machte das muthwillige Kind einen leichten Knix, empfahl ſich uns unter Anwünſchung langer Geduld für eine lange Erzählung, und flog zu der Mutter hin. Ich aber machte mir in der Nähe des Feuers mit dem Kalche zu ſchaffen, die Knaben ſchnitzelten an den Reifen, und Fritz begann in der That einen ziemlich geſchmückten und redſeligen Bericht von der Expe-

dition, den ich ein wenig abzukürzen und zu vereinfachen die Freyheit nehmen muß.

Ihr erinnert euch, begann der Junge, wie ich das große Fahrzeug verließ, und auf meinem armseligen Kajak ausfuhr in den großen Ocean. Die See war ruhig, aber in meinem Innern gab es Sturm und Wellen, wenn ich so sagen darf: denn einerseits fuhren mir vielerley seltsame Gedanken und Erwartungen durch den Kopf, wenn es mir gelingen sollte, die rauchende Klippe und die schiffbrüchige Engländerin zu entdecken; anderseits regten sich Besorgnisse genug, daß ich hundert Gefahren entgegen liefe, und daß ich vielleicht von euch allen verschlagen in traurige Einsamkeit gerathen, keinen Rückweg finden und euch in den tiefsten Kummer stürzen könnte. Stolze Hoffnungen auf ein rühmliches Gelingen meiner Unternehmung wechselten ab mit der demüthigenden Besorgniß mich übereilt zu haben, und mit Anflügen einer sehr empfindlichen Reue. Dennoch hielt ich fest, empfahl mich der himmlischen Vorsehung, getröstete mich meiner guten Absicht, und wiegte mich sogar mit der angenehmen Aussicht ein, es könnte mein Wagniß uns wieder zu Menschen führen, und dermaleinst unsere Rettung von diesen Küsten veranlassen.

Anfangs ruderte ich kräftig in die offene See hinaus; aber ein leichter Windzug ließ bald mich ahnen, wie gefahrvoll diese Richtung seyn würde, wenn ein stärkerer Wind vom Lande her sich erhübe. Da fand ich denn rathsam einzulenken, und gern oder ungern mußt' ich mit vielem Zeitverlust alle Krümmungen und Biegungen des Ufers

in ſo nahem Abſtande verfolgen, daß ich im Grunde mich nur wenig gefördert fand, als der Abend ſchon einzubrechen begann. Ich getraute mir natürlich nicht, am Strande zu übernachten, da ich einem Löwen-Paar die Spitze zu bieten gar keine Luſt bey mir ſpürte. Demnach ſteuerte ich einer Klippe im Meer zu, die wohl eine Viertelſtunde vom Land als ein hoher unförmlicher Steinhaufen aus dem Waſſer hervorragte. Faſt aber die Augen guckt' ich mir aus, ob ſie nicht rauchen wolle, was mich bequem und ſchön an das Ziel meiner Fahrt gebracht haben würde. Allein, ich mußte vorlieb nehmen mit einem durchaus nackten Trümmerhaufen, wo ich jedoch zwiſchen dem Geſtein einen ziemlich geborgenen Winkel fand, der mich gegen die Nachtluft ſchützte, und mir in einer mitgenommenen Decke Raum und Gelaß zu einem höchſt erquickenden Schlummer gab. Das Abendeſſen, ſo wie das Frühſtück am folgenden Tag, beſtand aus kalter Küche, Nüſſen und dergleichen, weil ich mir nicht getraute Feuer anzumachen, und mich dadurch einem möglichen Ueberfall von Wilden auszuſetzen.

Am folgenden Morgen fuhr ich ſchon mit ruhigerem Muthe, als Tags zuvor, in meinen Forſchungen nach der rauchenden Klippe fort; und ob ich gleich im Ganzen wieder hart am Ufer dahinzog: ſo fuhr ich doch zu jedem Felſen hinaus, der nur in etwas bedeutend aus dem Meeresſpiegel ragte. Die Küſte war jetzt durchgehends flach und ſandig; aber in mäßigem Abſtande von derſelben erblickte man dichte Wälder mit vielem Unterholz und zahlreichen Schlingpflanzen, die an

Stämmen und Aeſten auf das Ueppigſte nach der Höhe ſtiegen. Ich hielt ſie meiſt für Pfefferſtauden, weil eine Menge Tukans oder Pfeffervögel ſie beſtändig umflatterten. Oft hielt ich inne mit Rudern, um dieſen bunten, recht muntern Geſellen zuzuſehen, wenn ſie mit der Spitze ihres ungeheuren Schnabels die Träubchen der Früchte abkniffen, ſie empor warfen, und, ohne jemals zu fehlen, in die weit gähnende Kluft dieſes Schnabels, den ſie hurtig öffneten, wiederum auffiengen. Es ſchien mir übrigens unter dieſen Vögeln eine ziemliche Verſchiedenheit zu herrſchen, und ich glaubte, ein paar Arten derſelben noch in keinem naturhiſtoriſchen Werk erblickt zu haben. Doch wollte ich keinen Schuß nach denſelben thun, ob ich es ſchon mit gutem Erfolg gekonnt hätte; denn ich fand Urſache, mit meinem Pulver höchſt haushälteriſch umzugeh'n.

Im Fortrücken ſah ich bald keine Klippe mehr in der offenen See, und hingegen eine tiefe Buch, am Ufer, die mich eine Zeitlang verführte zu meynen, es gehe hier ein ſchmaler Meeresarm hindurch, auf welchem ich kürzer und gefahrloſer, als im offenen Gewäſſer, nach den weiter entlegenen Gegenden hingelangen könnte. Wohlgemuth alſo fuhr ich hinein, und bemerkte gar keine Flußſtrömung, weil gerade Fluthzeit war, und ich alſo faſt ohne Ruderſchlag vorwärts gelangte. Doch nach einem Stündchen ungefähr ward ich enttäuſcht, und merkte nun wohl, daß ich auf einem Fluß einherfahre, der aber jetzt ſo viele Reitze und Merkwürdigkeiten darbot, daß ich mich nicht enthalten konnte, noch weiter auf ſei-

nen langsamen Wassern hinanzurudern. Ganz besonders anmuthig war es hier, von Zeit zu Zeit auf den beyden Ufern Bäume zu erblicken, die bald schrägen Wuchses, bald übergesenkt durch Alter oder Schwere der Wipfel, bald endlich vermöge weit ausgestreckter mächtiger Zweige, sich dergestalt einander näherten, daß Pfeffer-Ranken, Lianen und andere Schlinggewächse als die schönsten Guirlanden oder Blumengewinde sich über den Strom hinzogen, und bald hüpfenden Vögeln, bald hurtigen Baumratten, bald endlich, kleinen Affen oder Meerkatzen zu fliegenden Brücken dienten, um von dem einen Ufer zu dem andern zu gelangen. Vorzüglich auffallend war mir auf diesen Luftbrücken eine Art großer Wasservögel, die ziemlich phlegmatisch sich darauf schaukelten, wie auf einem Schwebseile, und dann plötzlich bey meiner Annäherung wie todt auf das Wasser plumpten. Kaum aber berührten sie dasselbe, so schossen sie jählings auflebend darunter hinweg, und streckten nur von Zeit zu Zeit den Kopf auf seinem langen und sehr dünnen Hals in die Höhe, um zu recognoscieren, wessen sie sich von mir zu versehen hätten. Der spitzige, gerade Schnabel und die Verbindung der vier Zehen mit einer gemeinschaftlichen Schwimmhaut ließ mich vermuthen, daß ich hier den Schlangenvogel oder Schlangenhals vor mir habe, der in Südamerika auf Bäumen nistet, und dort, wenn ich mich recht erinnere, den Namen Anhinga trägt.

Nach einer Weile gelangte ich in eine kleine Bucht des Flusses, und beschloß, da die Gegend hier offener war, und nicht leicht aus nahem Ge-

büſch mich eine Gefahr beſchleichen konnte, für ein Viertelſtündchen an das Land zu ſteigen, und wenigſtens irgend einen Vogel zu Aetzung meines Adlers herunter zu pürſchen. Es geſchah; ich ſchoß einen Tukan hart an meinem Landungsplatze, und ſprang aus dem Kajak, um den Gefallenen aufzuheben. Aber hilf Himmel welch ein entſetzliches Concert von Schreyen, Pfeifen, Krächzen, Schnattern und Quäken entſtand nicht auf meinen Schuß! Ich hätte glauben ſollen, Alles würde über mich her fallen, und mich in Stücke zerreißen; ſo daß ich nur haſtig meinen Tukan zu mir raffte, und dann wieder nach meinem Kajak ſprang. Allein unter den Thieren, wie unter den Menſchen, ſind die voreiligen und lauten Schreyer gar ſelten auch rüſtige Kämpfer, und ich blieb unangefochten; aber eine plötzlich durch das Nähricht in meiner Nähe ſich erhebende dunkele Maſſe, als wenn ein unterirdiſcher Erdſtoß zwey Hügel erheben wollte, verſetzte mich dergeſtalt in Schrecken, daß ich nur eilfertigſt wieder von dannen ruderte, bis ich in weitem Abſtand mich in Sicherheit ſah. Jetzt erſt wagte ich mich umzuwenden, und nach dem Gegenſtande meines Erſchreckens zu ſpäh'n, da ich denn bald entdeckte, daß ein quer über den Strom ſchwimmendes Nilpferd mit ſeinem Jungen mir das Entſetzen eingejagt, das hinwieder durch meinen Schuß wohl in eben ſo hohem Grad den Beyden über das Herz gekommen. Allein es war mir fortan nicht heimlich mehr in dieſem Bezirk; ich ſputete mich ſtromabwärts in die offene Bucht, und zog mich zurück auf den einzigen Felſen, den ich dort inſelartig

aus dem Waſſer emporſtarren ſah. Ein Abendeſſen von etwelchen Auſtern, die ich mühſam zuſammen fand, nebſt einer kleinen Portion von meinem Proviante, beſchloß dann den Tag, wiewohl ich mehr aus Beſorgniß keine ſichere Schlafſtätte zu finden, als wegen zu weit vorgerückter Abendzeit, daſelbſt mein Nachtquartier nahm.

War ich indeſſen ungewöhnlich früh zur Ruhe gegangen, ſo war ich auch deſto frühzeitiger mit Anbruch des folgenden Tages wieder auf der Fahrt, näherte mich wie gewöhnlich der Küſte, fuhr weſtwärts, und hatte bald einen Landſtrich zur Seite, der allen bisher von mir geſehenen durch Schönheit und Fruchtbarkeit den Rang ablief. Mehrere Waſſerfälle ſtürzten im Hintergrunde der Ausſicht von mächtigen Felswänden herab, und ſchlängelten ſich dann als Bäche durch ein wechſelreiches Hügelland, wo mir auf verſchiedenen Anhöhen kleine Thierheerden zu Geſichte kamen, die der Größe nach Lamas oder Vicunnas ſeyn konnten, und einſt vielleicht eine köſtliche Erwerbung für uns abgeben dürften. Gern landete ich an dieſer lieblichen Küſte; und da ich eben ein paar entenartige Vögel auf dem Waſſer erlegt hatte: ſo ſtieg ich aus, machte mir von abgefallenem Reiſig ein Feuerchen, und wollte mit aller Muße für mich und für den Adler eine längere Tiſchzeit feyern. Kaum aber waren meine zwey Vögel an einem hölzernen Spieß über dem Feuer; ſo gewahrte ich, bey zufälligem Umherblicken, hinter einigen Büſchen in der Nachbarſchaft etwelche höchſt verdächtige Köpfe, die bald aufduckten, bald niederduckten, und mich ſehr ge-

nau zu beobachten ſchienen. Ein paar Mal glaubte ich auch junge Bäumchen ſich bewegen zu ſehen, und kurz, entweder meine Phantaſie, oder die Wirklichkeit zeigte mir dieſe Bäumchen als Waffen in der Fauſt einiger wilden, haarichten Geſchöpfe, gleich den wilden Männern, die ich oft im Vaterland auf Wirthshausſchilden, oder als Schildhalter bey allerley Wappen erblickt hatte. Ich hielt es auf jeden Fall für das Gerathenſte, mich eilig auf mein Schiffchen zurück zu ziehen, und von der offenen See her meine fernern Beobachtungen anzuſtellen. Auch zeigten die Burſche ſich jetzt ungeſcheut, traten heran zu meinem Feuer, beſchnüffelten Alles, was ich angerührt haben mochte, und ſetzten ſich dann ſo gravitätiſch wie Groß-Inquiſitoren um die ſchmorrenden zwey Enten herum.

Als ich aber bemerkte, daß die Kameraden das Feuer erſterben ließen, und ſprachlos dabey kauerten, urtheilte ich, daß es nur Affen, und vielleicht Orang-Outangs wären; was denn natürlich mich um ein Großes wieder beruhigte.

Zuletzt wurden die Affen des Affenſpiels ſatt, wiſchten allmählig davon, und ließen mir das Feld ſo frey, daß ich auf's Neue nach der Feuerſtätte ſchritt, und nachſah, ob mein Braten noch genießbar ſey. Allein zu meinem Aerger war er auf der einen Seite beynahe verkohlt, während er auf der andern Seite halb roh geblieben, und ich mußte ſchon zufrieden ſeyn, daß mein Adler mit dem verpfuſchten Lecker-Gerichte vorlieb nehmen wollte.

Da jedoch mein Proviant aller Schonung bedurfte; ſo mußt' ich anderes Geflügel ſchießen,

das zwar bald und ganz in der Nähe gefunden war, aber dann doch wieder gerupft und gebraten seyn wollte, worüber der größte Theil des Nachmittags verstrich, so daß mein früher Aufbruch am Morgen so gut als fruchtlos wurde für mein Weiterkommen, und ich nur mit genauer Noth vor dem Eintreten der Finsterniß ein Felsen-Inselchen erreichen konnte, um wie gewöhnlich mein Nachtquartier in sicherer Entfernung von der Küste aufzuschlagen.

Aber auch hier gab es noch eine Widerwärtigkeit zu bekämpfen, und ich denke der Tag sey im Kalender mit einem Krebse bezeichnet gewesen, da mir Alles so hinderlich ergieng. Ich hatte mir nämlich eine Lagerstätte im Eingang einer hohen, nicht eben tiefen Grotte gewählt; und siehe da, wie ich just mich niederlegen will, schwirren ein paar Ungeheuer aus dem dunkeln Hintergrunde hervor, und ich fühle die Bewegung der Luft von ihrem Flügelschlag! Zuerst war ich ungewiß, was für neue Geschöpfe mir hier vor Augen gekommen; aber sehr widerwärtig hatten sie mir auf jeden Fall geschienen, und ich konnte mich nicht eines lebhaften Grausens erwehren, wenn ich dachte, die garstigen Dinger, vielleicht Kauzen oder Nachtraben, möchten mich während des Schlafes heimsuchen mit Schnäbeln oder Krallen. Darum entschloß ich mich, mit einer Ladung Schrot das Quartier zu reinigen, und die Wirkung des Schusses war auch entsprechend; denn es flatterten noch drey oder vier solcher abscheulichen Bestien heraus, vor denen ich mit großem Respekt auf die Seite sprang, da man bey ganz geringem Aberglauben

ſie leicht für die alten, übelberüchtigten Harpyen hätte nehmen können. Mir indeſſen ſchien es unbezweifelt, daß es blutſaugeriſche Vampyre geweſen ſeyen, und ich kann nicht ſagen, daß dieſe Ueberzeugung für meine Nachtruhe gar förderlich geweſen wäre. Vielmehr bin ich wohl zehnmal erwacht, und wo mich's nur irgend juckte oder drückte, da meynte ich, den Anbiß einer ſolchen verwünſchten Fledermaus zu empfinden. Darum auch ſchoß ich in der Nacht ein paar Mal mit blaßem Pulver, und immer hörte ich in den Dattelbäumen am nächſten Ufer ein Geflatter und ein Geſchmatz, als hielten die unſaubern Gäſte dort ihre Nachtmahlzeit.

Nicht ſonderlich erquickt denn erhub ich mich bey frühſter Morgenzeit, und ſchätzte mich glücklich, nur unverletzt von der fatalen Affenküſte und der unwirthlichen Vampyr-Inſel auf und davon zu rudern. Doch mußten erſt ein paar Schlücke Kanarienſekt mich ſchadlos halten für die vielen Unterbrechungen des Schlafes, die mich ermüdet hatten.

Das Ufer, welchem entlang ich heute den Strich zu nehmen hatte, war ganz auffallend unfruchtbarer und einförmiger, als keins der vorhergeſehenen. Es wälzten ſich zwar wohl ein paar Flüßchen hindurch; aber ſie vermochten es nicht, den vorherrſchenden Sand des Bodens für irgend ein erfreuliches Wachsthum zu befähigen. Es war mir alſo nicht wenig überraſchend, als ich nach Umfahrung einer kleinen Landſpitze plötzlich etwa drey oder vier Büchſenſchüſſe weit ein kleines Rudel von Elephanten an einer breitern und moraſtigen Stelle

des dortigen Flüßchens ſich im Schlamme herumwälzen ſah. Ein zierliches Gebüſch von Mimoſen belebte in der Nachbarſchaft die Einöde und ſtellte ſich gleichſam neben die Tränke und Schwemme der Rieſenthiere zu einem herzſtärkenden Futter hin. Aus größerer Entfernung glaubte ich auch das Gewieher und Schnauben der Nilpferde zu vernehmen, und im fernſten Hintergrunde kam es mir vor, als flöge in einer Staubwolke ein Trupp Antilopen oder Zebras den Gebürgen zu. Wahrlich es rührte mich zu hoher Bewunderung des Vaters aller Kreaturen, in dieſer anſcheinenden Wüſte doch ſo vieles und mächtiges Leben gewahr zu werden! und ich mußte faſt unwillkührlich ausrufen: ſiehe, o Herr, aller Augen warten auf dich, und du giebſt ihnen ihre Speiſe zu ſeiner Zeit; du thuſt deine milde Hand auf und ſättigeſt alles, was da lebt, mit Wohlgefallen!

Trotz meiner Sehnſucht nach der rauchenden Klippe, ward ich doch neugierig, dieſen für mich ſo neuen Landſtrich etwas näher zu beſehen, und ich entſchloß mich um ſo eher dazu, als gerade jetzt die Elephanten, ſatt ihres Treibens am Ufer, mit unerwarteter Hurtigkeit über die breite Stelle des Flüßchens hinſetzten, das tiefer war, als ich geglaubt hatte. Sie benahmen ſich übrigens dabey auf eine merkwürdige Art; denn ſie ſchritten oder ſchwammen in einer langen Reihe hinter einander über das Waſſer, und zu Erleichterung des Athmens legte jeweilen der Hintermann ſeinen Rüſſel auf den Rücken des Vordermanns. Auf dem jenſeitigen Ufer aber zerſtreuten ſie ſich wieder nach Laune, und hin und wieder ſah man ei-

nen Einzelnen ſich Zweige und Reiſer von einer einſam ſtehenden Mimoſe abreißen mit dem Rüſſel, zuſammen drehen in ein Bündel, und dann einſchieben in den weitgähnenden Mund, wo die ſtarke bewegliche Unterlippe mit Geſchicklichkeit arbeitete, daß nicht ſo leicht auch nur ein Zweiglein auf die Erde fiel.

Als die Elephanten dergeſtalt ſich ſeitwärts weit genug verloren hatten, daß nichts von ihnen zu beſorgen blieb, fuhr ich, meine Neugier zu büßen, noch weiter den kleinen Fluß hinauf, der meiſt nur zwanzig bis dreyßig Fuß breit war, und kaum ein anderes Fahrzeug, als mein leichtes, ohne häufigen Anſtoß getragen hätte.

Die Gegend wurde allmählig ſandiger, und es ſchien ſich ein Theil des Flußwaſſers zu verlieren in dem lockeren Grunde, durch welchen es her lief.

Die merkwürdigſte Entdeckung im Fortrücken waren mir einige Rhinoceroſſe, welche ſich in beträchtlicher Entfernung von dem Waſſerrunſe luſtig machten hinter gewaltigen, durch Höhe ſowohl als durch Dicke ausgezeichneten Cactus-Stauden, indem ſie gleichſam ſpielend einzelne Schäfte derſelben mit dem Horn auf der Naſe zerſchlitzten, und die auseinander fallenden dann mit den beweglichen und ſtarken Oberlippen nach dem großmächtigen Schlunde führten, ohne von den vielen und anſehnlichen Stacheln der Pflanze die geringſte Notiz zu nehmen. Es befiel mich eine Luſt, die Wirkung eines Flintenſchuſſes auf dieſe Rieſengeſchöpfe zu verſuchen; aber der Himmel bewahrte mich vor der Ausführung des kindiſchen Einfalls. Ich hätte mein Leben gefährdet, wenn die Koloſ-

ſen, aufmerkſam und ärgerlich gemacht, auf mich eingeſtürmt wären.

Im Verfolge meiner Fahrt hatte ich das Glück, das wunderbarſte Thier zu erblicken, welches mir noch jemals vor Augen gekommen iſt, die hohe, langhälſige Giraffe nämlich, die mich an ein Kameel, einen Parder und eine Antilope zugleich gemahnt hat. In wunderlich holprichtem Trabe zog ſie von dannen; die kürzern Hinterfüße humpelten gleichſam den langen Vorderfüßen nach, und der hochragende Hals, damit er nicht vorwärts überzöge, ward hinten auf den hohen Buckel oder Vorderbug gelehnt. Hingegen ſtand das Thier mit gebietendem Anſehen bey einigen Bäumen, ich glaube von der Art der Mimoſen, vor die Laubkrone hin, und weidete da in den obern Regionen ſo bequem, wie eine Ziege in jungem Erlengebüſch.

Kurz es ſind in jenen Gegenden der größten und merkwürdigſten Jagdthiere ſo viel, daß wir eine ungeheure Ausbeute da zu Gebote hätten, wenn wir mit Europäern, oder einem andern handelnden Volk uns in Verbindung ſetzen könnten.

Endlich indeß kriegte ich doch der neuen und merkwürdigen Geſchöpfe mit Einem Male ſatt; denn, ſiehe da! während ich mir die Augen nach der Ferne hin faſt ausgucke, rauſcht es im Waſſer hart neben mir, und ein langer, ſcheußlicher Rachen klafft aus dem Abgrund empor, daß ich vor plötzlichem Grauſen und Schreck um ein Haar mein Ruder hätte fallen laſſen, und ich erkannte zuſammenſchauernd, daß ein Krokodil oder ein Kaiman mich ins Verhör zu nehmen über meine An-

kunft in dieſen Waſſern die größte Luſt bezeugte. Faſt konvulſiviſch erhub ich mit beyden Armen mein Ruder, und ſchlug auf den grinſenden Schädel los, der, nicht gewärtig dieſer barſchen Begrüßung, ſie mit einem ausgeſpritzten mächtigen Waſſerſtrahle vergalt, und dann zurück fuhr in die ſchlammichte Tiefe, wo ich ihm nachzugrübeln nicht den mindeſten Beruf empfand.

Dieſer Handel denn kam mir höchſt unluſtig vor; mein Schiffchen war ſo leicht, daß eine ſolche Beſtie nur gar zu bald es umreißen konnte, und dann gieng ich verloren ohne alle Rettung. Das war hurtig ausgerechnet, und wo ſolch ein Ungethüm hauste, konnten noch andere hauſen. Ich traute dem Landfrieden keinen Augenblick mehr, machte rechtsumkehrt, und fuhr mit großer Beſchleunigung aus der Twingherrlichkeit der gefräßigen Waſſer-Tyrannen hinab zu der offenen See. Doch glaube ich, auch noch unterhalb im Strome ſo ein paar Kaimans oder Alligatoren im Schilfe bemerkt zu haben, die wahrſcheinlich auf Fiſche lauerten; aber bey denen ich nicht Luſt hatte, mich zu Gaſte zu laden. Hingegen im freyen Fahrwaſſer, als ich mich wieder in Sicherheit ſah, gelüſtete mich's nach einem Fiſchgericht, und da ich bemerkte, daß ganze Züge von einer Art Salmen oder andern ſolchen Kameraden in den Fluß einliefen, nahm ich meinen Vortheil wahr, harpunierte mir ein Paar derſelben, und führte ſie mit nach einem unfern liegenden kleinen Felſenriffe, wo ich für dießmal auf einer über das Waſſer mäßig emporragenden Felſenparthie mein Nacht-

quartier nahm, und die Fiſche mir als einen ſchmackhaften Braten angedeihen ließ.

Ich will aber nicht rühmen, daß ich dieſe Nacht gar köſtlich geruht hätte; denn abgerechnet das kalte und harte Lager, hatte ich auch im Traum unabläſſig mit baumlangen Alligatoren zu kämpfen, und weckte mich zwey oder dreymal ſelbſt durch die Heftigkeit meiner Bewegungen. Sonach war ich froh, als das Morgenlicht mir die Weiterreiſe geſtattete, und verſchob dieſelbe auch keinen Augenblick. Abermals fuhr ich in der Entfernung eines Steinwurfes an dem Strande hin, und wünſchte nur eine freundliche Stelle zum Ausſteigen zu finden, um meinem Adler einige Biſſen zum Frühſtück gewähren zu können. Endlich landete ich unfern einer kleinen, wenig belaubten Baumgruppe, wo ich irgend einen Vogel vermuthete, und zugleich einen ſchwärzlichen Sand entdeckte, der, mit gelblich ſchimmernden Blättchen durchmengt, mich ungewiß ließ, ob ein gemeiner Glimmer, oder ob köſtliches Gold da vorhanden ſey. Nicht erpicht indeſſen auf das letztere, ließ ich den Entſcheid dahin geſtellt, bis auf eine ſpätere Forſchungs-Reiſe. Hingegen ſchritt ich nach den paar Bäumen hin, entdeckte glücklich einige Papagayen im Laub derſelben, und ſchoß den erſten beſten unverzüglich herunter. Allein mit einer ſchrecklichen Gefahr und einem Schrecken, wie ich noch keinen empfunden zu haben glaube, mußte ich den kleinen Gewinn bezahlen; denn indem ich dem Adler harmlos zu ſah, wie er den Papagay verzehrte, blieb ich ein Weilchen unthätig ſteh'n, und verſäumte, mein Gewehr wieder zu laden,

was ich doch in dieſem unbekannten Revier keinen Augenblick hätte verſchieben ſollen.

Auf einmal höre ich ein Kniſtern im Sande hinter mir, denke, daß ein Seekrebs oder eine Schildkröte daher ſchleiche, wende mich ziemlich gleichgültig um, und ſinke vor überwältigendem Entſetzen faſt nieder auf den Grund, als ich einen großen, geſtreiften Tiger erblicke, der nur etwa zehn oder funfzehn Schritte noch von mir ſtand, und vielleicht eine Sekunde ſpäter mit einem einzigen Gewaltsſprung mich erreicht, mich darnieder geworfen und zerfleiſcht haben würde.

Einen Augenblick muß ich ſtarr und ſo gut als bewußtlos geſtanden haben; ich erkannte mich wieder, indem mein ganzes Gewicht ſich auf mein Jagdrohr ſtützte, und der rauſchende Fittich meines Adlers in mein erwachendes Gehör einfiel. Es war mir dunkel und ſchwarz geweſen vor den Augen; aber jetzt gewahrte ich jählings den Adler, der mit unſäglicher Wuth das Haupt des Tigers umſchwirrte und unabläſſig gegen die Augen desſelben loshackte mit ſeinem gekrümmten Schnabel; ſo daß das Ungethüm, genöthiget dieſe wüthigen Angriffe abzuwehren, mich entweder nicht mehr beachtete, oder doch nicht anzugreifen wagte. Ich ſchmiß die Flinte jetzt von mir, als hätte ſie mich muthwillig im Stiche gelaſſen, und zog ein Piſtol aus dem Gürtel, das ich obendrein in der Haſt nicht alſobald loskriegen konnte. Da geſchah's in der kurzen Friſt zu meinem unausſprechlichen Herzeleid, daß der Tiger in der höchſten Steigerung ſeiner Wuth unverſehens empor ſchoß mit Oberleib und Vordertatzen, und daß er den

Adler, der, allzukühn auf das Haupt des Feindes niederſitzend, eben jetzt einen zerſtörenden Schnabelhieb auf des Tigers rechtes Auge vollführt hatte, mit beyden Pratzen zugleich erhaſchen konnte, ihn furchtbar zuſammen quetſchte und todt auf den Boden warf. Es preßte mir das ganze Herz zuſammen, dieſen gewaltſamen Tod meines armen Jagdgefährten anzuſehen; aber es galt jetzt, keinen Augenblick zu zaudern, und ich feuerte mein Piſtol gegen den Tiger ab, den entweder die Verletzung oder der Schreck über den nahen Knall und den plötzlichen Rauch im erſten Augenblick zur Erde warf; ſo daß ich bey einem Haar mich übereilt und mit neuer Lebensgefahr über den Gefallenen hergemacht hätte. Doch gerade noch zu rechter Zeit raffte derſelbe ſich auf, nahm aber ſo ſchnell als möglich das Weitere, und ließ mich unangefochten, ſo wie meinerſeits auch ich meine Rachluſt zügelte, und im Vertheidigungsſtand mit der andern ſchnell heraus gezogenen Piſtole auf der Wahlſtatt lauernd ſtehen blieb, um entweder den umkehrenden Verwundeten, oder einen Gefährten und Rächer deſſelben gefaßt zu erwarten. Nur ſchritt ich langſam hinterwärts meinem Kajak zu, damit ich auf die See hinaus mich retten könnte, wenn die Art des neuen Angriffs es geſtatten würde.

Glücklicher Weiſe jedoch blieb ich ungefährdet, hob endlich mein Gewehr wieder auf, lud es mit einer Kugel, und war dann unmittelbar auf meinen gänzlichen Rückzug bedacht, indem ich mir ſagte: der Geſcheutere giebt nach! Daß ich aber meinen Adler, den getreuſten aller Malabaren,

nicht ſchmählich auf dem Kampfplatze vermodern ließ, das wird man mir auch unverſichert zutrauen; ich band ihn vor mir auf das Kajack, und nahm mir vor, ihn entweder auszubälgen oder ehrenvoll zu beſtatten, ſobald ich einen ſchicklichen und friedlichen Landungsplatz erreicht haben würde; war er doch mein Schutzengel geweſen bey dem Tod-drohenden Ueberfall! und gern hätt' ich ihm eine Trauer-Ode angeſtimmt, wenn dergleichen mir wollte von Statten gehen. Aber das vergaß ich doch nicht, dem himmliſchen Vater zu danken für die faſt wunderſame Aufopferung, mit der das treue Geſchöpf gegen einen ſo gewaltigen Feind mich vertheidigt hatte.

Bald indeſſen nahm ein ganz anderer mich eben ſo tief erſchütternder, aber hoch erfreulicher Gegenſtand mein volles Gefühl und alle meine Thätigkeit in Anſpruch. Um ein paar nahe Klippen nämlich herumſchiffend erblickte ich jählings ein kleines Felſen-Inſelchen in größerer Weite, und ſah eine Rauchſäule von demſelben empor ſteigen, die ſogleich mit dem Glauben mich erfüllte, daß ich endlich die rauchende Klippe der ſchiffbrüchigen Engländerin vor mir ſehe. Mit aller Anſtrengung ruderte ich darauf los, indem ich mein Herz vor geſpannter, froher Erwartung beynahe laut pochen hörte. Zwar wollte der ſuperkluge Verſtand ihm etwas vorgaukeln von einem vulkaniſchen Feuerheerde; aber die Zuverſicht des Herzens, geſtützt auf das Brieflein am Beine des Albatroſſes gewann die Oberhand. An Seeräuber oder an Wilde dachte ich nicht einmal, und das war freylich eine Uebereilung, die mir hätte gefährlich werden können.

Ohne Umſchweife hielt ich gegen mein Augenmerk, und kam endlich der rauchenden Klippe ſo nah', daß ich einen Menſchen genau hätte erkennen können. Allein der Rauch ſtieg hinterwärts, von der mir abgekehrten Seite des Felſens empor, und ich glaubte ſchon einen Umweg nehmen zu müſſen, als ich ein wenig ſeitwärts eine Steinplatte gewahr wurde, bey der ich anfahren konnte. So hurtig, als einſt Wilhelm Tell, ſprang ich auf feſten Grund; aber nicht um zu fliehen, ſondern um zu ſuchen. Ein paar von Menſchenhand auf einander geſchichtete Steine leiteten mich als ein ſchmales Treppchen empor, und im Nu war ich oben um eine Ausbeugung des Felſen herum, und erblickte mit ſtummem aber freudigem Erſtaunen das erſte fremde Menſchenkind ſeit ſo vielen Jahren, eine jugendliche Geſtalt, die beſchäftigt bey dem hoch rauchenden Feuer ſaß.

Auf mein Geräuſch, da ich wiederum vorſchritt, und einige lockere Steinbrocken hinabrollen machte, ſprang das Weſen auf, ward anſichtig meiner, faltete die Hände, blickte gen Himmel und wartete ſtillſchweigend, ohne Regung, oder Gebärde, auf mein Herankommen, mit dem ich zufolg' einer glücklichen Eingebung zögerte, um nicht durch Eilfertigkeit den Schein eines Räubers oder Angreifers zu bekommen.

Endlich, nur etwa zehen Schritte noch von der fremden Geſtalt, ſprach ich mit tief bewegter Stimme und wunderſam beklommener Seele: willkommen, ſchiffbrüchige Engländerin auf der rauchenden Klippe! Hier iſt der Retter, den euer

Aufruf, durch die Schickung Gottes, aus weiter Ferne herbeygeführt hat!

Mein Bißchen Englisch mochte zwar nicht zum richtigsten ausgesprochen worden seyn; denn später hatte die Miß oft große Mühe mich zu verstehen; allein sie hat mir wiederholt gesagt, es sey ihr damals wie durch innere unmittelbare Erleuchtung deutlich geworden, was ich sey und was ich gesagt habe; wenigstens besänne sie sich nicht auf ein einziges Wort, das ich vorgebracht haben möchte.

Genug, wir verstanden uns vom ersten Augenblicke an, und mir war so unbeschreiblich eigen zu Muthe, daß ich immer wieder in ein gerührtes Schweigen verfiel, und dann allemal die Hand der Miß ergriff, um gleichsam die Erscheinung festzuhalten, die mir von Minute zu Minute um so zweifelhafter ward, je theurer und wichtiger sie mir wurde.

Anfangs dachten wir nicht an Essen und Trinken, nicht an Schiff oder Obdach, nicht an Menschen und Rückkehr zu Menschen. Jedes ergoß sich in Erzählungen, Fragen und Ausrufungen; aber Keines achtete recht auf die des Andern. Zuletzt indessen war die Miß doch lange vor mir gefaßt, und machte stillschweigend Anstalten zu einem wohlbereiteten Abendessen, während ich immer noch plauderte und schnatterte und vielleicht gar den Anmuthigen und Unterhaltenden zu spielen versuchte.

Kurz, das Abendessen kam zu Stande, ward in guter Eintracht verzehrt, und gab Gelegen-

heit, uns einander bey etwas gefaßterer Stimmung ungleich beſſer als bisher zu verſtehen.

Auf die Nacht zog ſich Miß Jenny in den Hintergrund der Grotte zurück, den ſie mit einer Art Vorhang, aus Schilf und Grashalmen geflochten, von dem vordern Theil abgeſondert hatte, während ich in dieſem Vordertheil meine Schlafſtätte bekam, wo ich indeſſen eher wie ein wachender Paladin vor dem Zelte ſeiner Prinzeſſin, als wie ein müder und ſchlafbedürftiger Ruderer die Nacht zubrachte.

Am Morgen ſchlüpfte die muntere Jenny gerade hervor, als endlich doch mich der Schlummer überwältiget hatte, und erſt ihre Einladung zum Frühſtück unter Scherzen und Lachen weckte mich aus der eingeriſſenen Schlaftrunkenheit.

Da die See dieſen Tag etwas unruhig war, und ich die Miß überzeugt hatte, daß es am rathſamſten ſey, wenn ſie ſogleich mit allem ihrem Eigenthum die Fahrt zu den Meinigen mit mir anträte; ſo veranſtalteten wir den Tag hindurch alles Nöthige, um ihr Gepäck und die ſeltſamen Geräthſchaften von der Arbeit ihrer geſchickten Hände in mein Kajak zu laden. Ich aber fand dabey jeden Augenblick Veranlaſſung, mich in Ausrufungen der Bewunderung und des Lobes zu ergießen über den großen Kunſtfleiß, mit welchem innerhalb zwey oder dritthalb Jahren die erfinderiſche Jenny ſo Vieles zu Stande gebracht hatte. Sie hingegen meynte, in Betracht eines fehlenden Theaters, fehlender Concerte, Bälle und Geſellſchaften, hätte ſie doch nicht ſonderlich viel geleiſtet; und in Europa, mit europäiſchen Hülfs-

mitteln und Werkzeugen, würde selbst ein gewöhnliches Mädchen in einem so langen Zeitraum und bey solchen Entbehrungen das Doppelte oder Dreyfache von Arbeit geliefert haben.

Was am vorigen und an diesem Tag und auf der Heimreise die Miß mir erzählt hat von ihrem Aufenthalt in Ostindien, wohin sie noch ganz jung gekommen ist, von der begonnenen Heimreise nach Europa, ihrem Schiffbruch, ihrer Rettung und der Robinsonade auf der rauchenden Klippe, das gäbe fürwahr ein hübsches und langes Buch, wenn der Vater in der Regenzeit sich an die Aufzeichnung machen wollte.

Genug, am dritten Tag war Alles zur Abreise bereit; wir ließen nur ein Kistchen voll Muscheln und ein Faß mit geräuchertem Fleisch zurück, das, vom Sturm an die Klippe getrieben, mit einem Theil seines Inhalts zur Ernährung der Miß ein Großes beygetragen hatte. Die See war für mein schwaches Schifflein wieder fahrbar geworden, und die Heimfahrt wäre ziemlich rasch zu Ende gekommen, wenn nicht eine starke Beschädigung des Kajaks, wie ich schon früherhin berichtete, uns aufgehalten hätte auf der kleinen Insel Freudenau, wo ich übrigens von unserer Fahrt schon Manches zum Besten gegeben habe, was ich jetzt wohl nicht wiederholen darf.

Neun und fünfzigstes Kapitel.

Umriß des Lebens und besonders des Schicksals der jungen Engländerin auf der rauchenden Klippe. Heimfahrt nach Felsenheim. Empfang daselbst. Ausflüge. Vorbereitungen auf die Regenzeit und Eintritt derselben.

Fritzens Erzählung hatte wenigstens bis Mitternacht gewährt, und doch waren alle seine Zuhörer, mich selbst nicht ausgenommen, recht wach und munter geblieben; denn jeder war durch dieselbe zu gar vielen Empfindungen und Gedanken angeregt worden. Ich befahl indessen, endlich zur Ruhe zu gehen, und that nach Beschluß meines Geschäftes das nämliche. Aber es ließ sich merken, daß Niemand einen rechten Schlaf finden konnte, und in der That, auch mir öffneten sich so viele Aussichten in eine neue Zukunft durch die Vermehrung meines lieben Hausvolks und durch Fritzens vielversprechende Entdeckung, daß mein

Geist in steter Bewegung blieb, und mir kein ordentlicher Schlummer zu Theil werden wollte.

Noch ein paar Tage mußten in der Perlbay zugebracht werden, das war ausgemacht bey mir; aber dann zeigten sich der anlockenden Unternehmungen so viele, daß ich zu keinem Entschluß darüber zu kommen vermochte. Unterdessen ward einstweilen Jedermann wieder geweckt, ein Frühstück eingenommen, und in trautem Gespräch ein Morgenstündchen weggeplaudert; denn durch Fritzens Erzählung aufgeregt war alles Volk so neugierig geworden auf die Geschichte der kleinen, liebenswürdigen Miß, daß man ihr nicht Ruhe ließ, bis sie wenigstens das Wesentlichste davon zum Besten gegeben hatte.

Zwar konnte das lebhafte Mädchen unmöglich im Zusammenhang erzählen, wie Fritz gethan; denn jeden Augenblick unterbrach es sich mit Liebkosungen, die es mir und der Mutter erwies, oder mit Neckereyen, oder indem es aufsprang, und bald sich am Feuerherd eine Verrichtung machte, bald, was es uns nur an den Augen ansah, dieß oder jenes Geräth herbeyholte, wovon bey'm Frühstück ein Gebrauch zu machen war, bald endlich sich an den Ausdrücken stieß, in's Stocken kam, und dann mit der Erzählung übersprang.

Genug, es ergab sich ungefähr so viel. Die Miß war, auf den frühzeitigen Tod ihrer Mutter, kaum sieben Jahre alt, mit ihrem Vater, der in einem englischen Regiment als Major gestanden, von einem hübschen Landgut in England nach Ostindien versetzt worden, und hatte dort den Vater, dessen

einziges, zärtlich geliebtes Kind sie war, in verschiedene Garnisonen begleiten müssen. Jener, ein guter Officier und nebenbey ein eifriger Jäger, zudem ein sehr unterrichteter Mann, hatte, wie Väter wohl pflegen, denen der Himmel keinen Sohn vergönnt hat, all sein Können und Wissen auf die Tochter übergetragen, und hätte sie vielleicht in eine Amazone verwandelt, wenn nicht eine Kammerfrau die Tochter, von armen, aber gebildeten Eltern, sich eifrigst der Miß angenommen, und alle weiblichen Geschicklichkeiten, weiblichen Sinn und Anstand bey ihr erhalten und gepflegt hätte. Dieß war auch bey dem regen, talentvollen Geiste der Miß Jenny von so gutem Erfolg' gewesen, daß auf eine seltsame Weise die selbstständige Art eines muthigen Jünglings und die bescheidene, eingezogene Sitte eines zartfühlenden Mädchens sich in ihr vereinigten. Sie liebte zu sehr den Vater, um ihm nicht gefällig zu werden, wo sie nur konnte, und somit den Beschwerden mancher Reisen, ja selbst mühevoller und gefährlicher Jagden, um seinetwillen sich bloßzustellen. Hinwieder fühlte sie viel zu natürlich und dachte viel zu gesund, um nicht alles Schöne und Gute der weiblichen Beschäftigungen für das eigentliche Ziel ihres Ehrgeizes anzusehen. Kurz, der Himmel schien sie durch besondere Gunst gleichsam doppelt erzogen zu haben, damit sie dereinst in Einsamkeit und Noth mit männlichem Muth, in Glück und Gesellschaft aber mit weiblicher Holdseligkeit und Geschicklichkeit sich zu behaupten vermöchte.

Der Major Montrose war mittlerweile zum Obersten vorgerückt, hatte sich ausgezeichnet,

war verwundet und ehrenvoll entlassen worden. Doch hatte er den Befehl erhalten, vor seinem gänzlichen Austritt aus dem Kriegsdienst, eine Anzahl Invaliden und ausgediente Soldaten nach Europa zurückzuführen. Dieß hatte ihn genöthigt auf einem Kriegsschiffe die Ueberfahrt zu machen, wo, des obwaltenden Seekrieges wegen, seine Tochter schlechterdings nicht durfte aufgenommen werden. Schwer an's Herz war ihm zwar diese Trennung gegangen. Aber da er einem vertrauten Freunde, dem Capitain Greenfield, seine Tochter und die so zuverlässige Kammerfrau derselben hatte überantworten können, und das Schiff dieses Capitains ein Schnellsegler war; so hatte der Oberst sich endlich entschlossen, zu der schmerzlichen Trennung, und das um desto eher, da er die Hoffnung hegen durfte, alles Beschwerliche der Heimreise für seine Tochter auf diese Art um Vieles abgekürzt zu haben.

Ungefähr siebenzehn Jahre alt war denn Miß Jenny wohlgemuth auf die Corvette Dorkas gestiegen, und war zwey Tage vor ihrem Vater aus der Mündung des Ganges abgereist. Die Fahrt war auch eine Zeitlang glücklich genug von Statten gegangen; aber furchtbare Stürme und zuletzt die Verfolgung einer starken französischen Fregatte hatten die Dorkas so weit nach Osten getrieben, daß sie sich hatte entschließen müssen, in dem Hafen Batavias eine Zuflucht zu suchen. Von dort dann war sie, in Ermanglung eines eben so starken Schnellseglers, zu einer Sendung nach der Insel Timorlaut commandirt worden, und war so unglücklich gewesen, durch einen aber-

maligen Sturm über dieselbe hinaus gegen die Küsten von Neu-Guinea hinzugerathen, wo sie in einem noch unbekannten Meeresstrich scheiterte.

Zwar hatte die Mannschaft noch Zeit gehabt, sich größtentheils in die zwey Schaluppen zu werfen, und Miß Jenny, behend wie ein Matrosen-Junge, war so glücklich gewesen, ohne Verletzung in die kleinere zu springen. Allein nach wenigen Augenblicken hatte die Wuth einer ungeheuren Woge dieß gebrechliche Fahrzeug in den Abgrund geschmettert, und Niemand, als die Miß, durch ein halbes Wunder, war mit dem Leben davongekommen. Doch erholte auch sie nur nach einer langen Ohnmacht sich wieder, und fand sich auf einer ziemlich abschüssigen Felsenplatte, wo jede spätere Welle, wenn auch nur Eine sich wieder so mächtig erhoben hätte, sie unfehlbar herab gespühlt haben würde.

Was aus dem Capitain Greenfield in der größern Schaluppe, und aus seinen zahlreichen Begleitern geworden sey, das vermochte die Miß durchaus nicht zu sagen. In dem Getümmel und der Verwirrung des Schiffbruchs war sie zuerst nicht einmal inne geworden, daß noch ein anderes Fahrzeug, als das kleine, in welches sie hinab sprang, sich von der Corvette gefristet habe, und wußte nur zu melden, daß sie den Capitain in diesem nicht angetroffen, so wie auch, daß ihre getreue Wärterin oder Erzieherin auf eine unbegreifliche und höchst betrübende Weise von ihrer Seite hinweg gekommen sey.

Auf der einsamen Klippe blieb das arme schiff-

brüchige Kind die erſten Tage hindurch, wie aus beſonderer Fügung des Himmels, ſo erſchöpft und beſinnungslos, daß es ſein Elend durchaus nicht ermeſſen konnte. Mühſam hatte ſich's empor geſchleppt nach einer ziemlich tiefen natürlichen Grotte voll weichen Sandes, und hatte da wohl zweymal vier und zwanzig Stunden faſt in Einem fort geſchlafen, oder doch in dumpfem Hinbrüten zugebracht, ohne etwas Anderes zu genießen, als ein paar rohe Vogeleyer, dergleichen innerhalb des Bereiches ihrer Hände ſich in Anzahl gerade dort vorfanden, wo ſie ruhte.

Dann am dritten Tag hatten ſich endlich milde Witterung und Sonnenſchein wieder eingeſtellt, und die Einſiedlerin war erwacht zu Lebensgefühl, aber auch zu jedem Angſtgefühl ihrer furchtbaren Lage. Doch hatte das heitere Wetter ſogleich ihr die Hoffnung eingeflößt, die wahrſcheinlich gerettete große Schaluppe des Schiffes würde von der ſtillen See alsbald Vortheil ziehen, und die kleinere, oder die allfällig an das Ufer geworfene Bemannung deſſelben aufzuſuchen kommen. In dieſer tröſtlichen Erwartung hatte die Schiffbrüchige nichts Angelegentlicheres, als auf ein anzufachendes Feuer zu denken; und da ſie auf dem Schiffe in der Kleidung eines Seekadetten gelebt, ſich als ſolchen gebärdet, Meſſer, Feuerzeug und dergleichen mit ſich geführt hatte; ſo fand ſie ſich jetzt ungleich weniger hülflos, als ſie geweſen wäre ohne dieſe freylich aus einem kleinen Muthwillen angenommene Rolle, die aber doch von ihrem Vater ſelbſt ihr war geſtattet worden.

Ein fortwährend erhaltenes Feuer, theils zu Ersparung ihres wenigen Zunders, und zu Schonung von Stahl und Feuerstein, theils zu steter Einladung vorbeysegelnder Schiffe, war lange unterhalten worden mit allerley Holzwerk von der gescheiterten Corvette, und später mit getrocknetem Gras oder Seetang. Eine Matrosenkiste oder sonst ein nützliches Geräth von der Corvette war der unglücklichen Miß nicht zu Theil geworden, und kaum ein paar Nägel hatte sie aus Brettern sich verschaffen können. Doch einige Lebensmittel, ein Fäßchen Bier, und namentlich das von Fritz schon erwähnte Faß mit Fleisch, waren ihr in die Hände gefallen. Aber mit reicher, glücklicher Erfindungskraft hatte sie bald angefangen alles Mögliche zu bereiten, zu verfertigen und zu unternehmen, was ihr das Leben erhalten und ihren öden Wohnort erträglich machen konnte. Die vielen Werke der Geschicklichkeit beschäftigten Tag für Tag ihren Kopf sowohl als ihre Hände, und wurden allmählig sogar eine Liebhaberey, die geflissentlich darauf ausgieng, recht schwierige Dinge, theils hübsch und befriedigend, theils in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu Stande zu bringen. Bey den mannigfaltigen Anstrengungen auf Reisen, Jagden und Fischpartieen in Gesellschaft ihres Vaters hatte überdieß die anschlägige Tochter gar Vieles gelernt, sich in gar Manchem geübt, und war besonders gewöhnt worden, furchtlos jeder kommenden Widerwärtigkeit oder Gefahr entgegen zu sehen. Am meisten jedoch hatte der fromme Gedanke ihr Muth eingeflößt, daß Gott wohl nicht umsonst — ohne

ihr Zuthun oder Geſchick, — ſie vor allen ihren Gefährten ſo ſeltſam gerettet habe, und ſo gnadenvoll bey Geſundheit und Kräften, ja, bey reichlichen Hülfsmitteln einer nützlichen Beſchäftigung erhalte.

Zeitrechnung zu führen hatte die Miß in den erſten Zeiten ihres Aufenthalts auf der rauchenden Klippe zwar verſäumt; weil ſie damals mit viel zu viel Zuverſicht die Ankunft der rettenden großen Schaluppe erwartete. Auch wußte ſie das Datum ihres Schiffbruches nicht genau anzugeben. Aber daß ſie an dritthalb Jahre in ihrer Einſamkeit verlebt habe, das war ihr gewiß, und ergab ſich zum Theil aus Tagesſtrichen, Wochen- und Monatszeichen, mit denen ſie an der Felswand ihrer Grotte ſpäterhin ſich die enteilende Zeit angemerkt hatte. Den Mangel an Schreibgeräth war ihr ganz beſonders ſchmerzlich geweſen; aber nach Art der Mädchen und Frauen hatte ſie die erlebte Vergangenheit viel getreuer im Gedächtniß aufbehalten, als die Männer, beſonders die Vielleſer und die nach außen hin Strebenden zu thun pflegen.

Nie war das glückliche Geſchöpf darüber zweifelhaft geweſen, daß Gott es dereinſt wieder abberufen werde von dem einſamen Felſen. Alle Robinſone, — war drollichter Weiſe ihr Troſtgrund geweſen, — alle Robinſone, von denen man lieſt, ſind ja doch glücklich heim gekommen, oder es ſind Menſchen zu ihnen gelangt; und der liebe Gott wird es wohl noch beſſer machen, als ein ſchwacher, wenn auch gutherziger Romanſchreiber, dem ſo eine Robinſonade abzufaſſen beliebt.

Viele Beschäftigung und Unterhaltung hatte die Miß in der Erziehung und Zähmung einiger Vögel gefunden, die an zugänglichen Orten der rauchenden Klippe von den Alten ausgebrütet, und von ihr aus den Nestern genommen worden. Immer jedoch hatte wieder ein Unfall ihr die Thiere entrissen, oder sie waren unversehens ausgeblieben; und dieß war auch geschehen mit dem Albatroß, welchen Fritz verwundet und dann mit seiner Antwort auf die so folgereiche Einladung der Miß entlassen hatte.

O, sagte Jenny, ich wäre zu stolz geworden, und hätte mich allzu übermüthig geblähet, wenn der Vogel mit dem Bescheid zu mir zurückgekehrt wäre! Ohnehin kam ich bald in meiner Abgeschiedenheit mir vor, als sey ich allein in der Welt, und alles Andere nur da, um mich entweder zu nähren und zu laben, oder dereinst zu retten und zu entschädigen. Ich hatte fast alle Vergleichung und alles Maß aus den Gedanken verloren, wonach Menschenleben und Menschenglück zu bestimmen ist. Das war freylich wohl eine Zulassung des Himmels, der nicht meine Verzweiflung wollte; aber ich war doch fast auf dem Wege, mich darob für ein außerordentliches Werkzeug desselben anzusehen, dem allein so merkwürdige Dinge zu ganz außerordentlichen Zwecken begegnen müßten. Und siehe da, Gott hat Alles wohlgemacht! Nun führt gütig seine Hand mich zu Menschen, denen siebenfach und siebenzigfach soviel Heil wiederfahren, als mir, die mich freundlich in ihre Mitte aufgenommen haben, und denen Alles, was ich zeither gelernt und erfahren, zum Besten gerei-

chen kann, weit über den armseligen Nutzen hinaus, den es mir selbst etwa bringen könnte.

Ach ja, beschloß die gute Jenny, der weise Vater im Himmel möge von nun an es fügen, daß ich um so treuer und nützlicher für Euch lebe, meine neuen Eltern und Brüder, als ich selbstgenügsam bisher nur an mich gedacht, und die ganze Welt nur für mich zu gebrauchen den Wunsch gehegt! —

Dieß war der ungefähre Inhalt der Mittheilungen unserer jungen Freundin, und seltsam überraschte mich der Schluß derselben, der von einer großen Gutmüthigkeit, und zugleich von einer sonderbaren Bedenklichkeit oder Aengstlichkeit Zeugniß gab.

Theure, vielgeprüfte Tochter! nahm ich jetzt das Wort, es ist allezeit gut, sich zu fragen, ob der Himmel gerade das mit uns vorhabe, worauf wir selbst hinzielen und hinarbeiten. Aber leicht ist die Täuschung dabey, daß der Lenker der Schicksale nach unsern Zwecken sich richte, während er nur die seinigen, die allein guten und ewig gültigen mit uns fördern will. Sey getrost, wenn du einen Augenblick geirrt hast, und dich in der Hand Gottes für allzu gewichtig hieltest! Sieh, auch weisere Männer und hohe Geister haben sich oft zu hoch angeschlagen, und sind nur Mittel gewesen, indem sie sich für das Endziel ganzer Zeiten und zahlreicher Völker ansahen! Aber laß nun nicht auch uns in deine Selbsttäuschung gerathen, mein Kind! Du bist nicht mehr für uns gerettet worden, als wir für dich; und wolle Gott, daß wir alle zusammen

nur gerettet und beglückt worden seyen auf diesen abgelegenen, so schönen Küsten, um dereinst vielleicht Hunderten und Tausenden von minder glücklichen Menschen eine Freystätte zu gewähren! Wie manches Land ist ursprünglich von Wenigen bereitet worden zu einem Wohnplatz und einer segenreichen Heimath für Viele! Wir sind hochgewürdigt von Gott, wenn auch wir einst zahlreichen Menschen Wohlstand und Frieden zu Danksagung gegen den Allgütigen, der solche Vorsorge gethan, hier darzubieten vermögen. Nichts werde gespart von uns, dieses Land bewohnbarer, fruchtbringender, sicherer und freundlicher für Mitmenschen und Mitbewohner zu machen! — Eine liebe, treugewillte Helferin, wie du, meine Tochter! soll uns geehrt und gepriesen seyn in diesem edeln Geschäfte, und für uns beyderseits ist nun ein Wetteifer möglich, der zehen Jahre lang uns, und fast drey Jahre lang dir gefehlt hat. Sollte die Vorsehung das umsonst veranstaltet und herbeygeführt haben? Es fällt ja kein Sperling vom Dach, ohne den Willen des himmlischen Vaters! —

Mir wenigstens, fiel hier die Mutter ein, mir ist großes Heil wiederfahren, gute Jenny, durch deine Vereinigung mit uns! Einsam gelassen zu so mancher Frist, beladen mit hundert Sorgen und Geschäften, die von der männlichen Jugend weder getheilt, noch auch nach Billigkeit anerkannt werden mochten, dazu mitunter sehr unwohl und sehr bekümmert über meine Gesundheit, bin ich jetzt überglücklich, eine Tochter in dir gefunden zu haben, die rüstig, geschickt, dienstwillig und

ſo heiter iſt, daß ſie mir jede Arbeit und jeden Kummer zehnfach erleichtern kann.

Und ich, nahm Fritz das Wort, denke wie ein alter tapferer Ritter nun jede Gefahr mit doppelter Freudigkeit über mich zu nehmen, mit doppeltem Glück' und Muthe zu beſiegen, wenn Miß Jenny mir den ritterlichen Turnier-Dank ertheilen will. Sie hat kein allzu verzagtes Herz, und es wird ſchon Anſtrengung und Heldenſinn bedürfen, um ihres ehrenden Beyfalls theilhaft zu werden.

Mir hingegen, ſprach Ernſt mit halb unterdrückter, bänglicher Stimme, mir wird ein klein wenig Angſt vor der ſcharfäugigen und rührigen Schweſter, die ſo viel Witz zu Gebote hat. Ich werde müſſen zu Hauſe bleiben mit Büchergelehrtheit, und mich aufraffen aus jedem Anfalle der lieben Trägheit, die mir immer noch ein Bein unterſchlagen will, ſobald ich mich nicht grauſam zuſammennehme und Widerſtand thue.

Jack meynte, das ſey Alles ganz ehrenwerth; aber am meiſten freue er ſich, daß es mitunter nun wieder luſtiger und ſpaßlicher hergehen würde; denn die Brüder fiengen an, gar ernſthafte Herren zu werden, die keine Poſſen mehr aufkommen ließen, und immer nur Solo zu ſpielen mit Spaß und Schwank, ſey doch auch zu abgeſchmackt.

Ich aber werde mir Bedenkzeit nehmen, ſchloß endlich Franz, und ſehen, wie die neue Schweſter mir zuſagen wolle. Vielleicht werde ich von ihrem feinen Züngelchen ſelbſt am beſten erfahren, was mir Noth ſey, und will mich ſchön darauf legen

dann, auf daß auch ich von ihrer Vereinigung mit uns meinen Vortheil beziehe.

Ey, ey, rief Miß Jenny hier aus, wie viel werde nun ich erst zu Gute machen, wenn Alle von mir Einen so Manches zu gewinnen denken! Ich kriege von sechs Personen Belehrung, Beyspiel, Rath, Hülfe, und der Ueberschuß ist gar zu groß. Aber ich will mich eintheilen, und für das nächste Jahr mich an die verehrte Mutter halten. Erst muß das viele Schöne, Fromme und Gute von ihr auf mich übergehen, bis ich Zeit und Raum habe, die Vortrefflichkeit der Herren Brüder mir zu Nutze zu machen. Und dann, wenn ich auch an diesen mich geübt, will ich dem ehrwürdigen Vater mich nähern, der mich das Höchste lehren wird.

Diese halb naive und treuherzige, halb doch wieder schalkhafte Aeußerung der Miß beschloß das Gespräch; es waren Alle damit ausgewiesen, und ich mußte mich wundern über die Klugheit eines Mädchens, das fast drey Jahre lang den Umgang mit Menschen so gänzlich entbehrt hatte.

Bald waren wir alle wieder an unsern Tagesgeschäften. Die Kalchbrennerey lief mit dem Abend zu Ende, und die Zahl der Rinden-Fäßchen war hinreichend, um den Ertrag zur Ueberfahrt nach Felsenheim aufzunehmen. Es wurde jedoch drey Tage noch an dieser Stelle verweilt, indem ich den Vorrath der Soda-Pflanzen, die wir sammelten und dörrten zur künftigen Seifen-Bereitung, nach Möglichkeit zu vermehren wünschte. Auch machte ich eine vorläufige Probe,

und das Ergebniß war günstig, denn die zu Asche verbrannten Kräuter lieferten wohl ein paar Pfunde jener glasartigen Masse, die zum Gewinn des geläuterten Alkali's oder Sodasalzes den Stoff darbietet.

In unserem Zusammenleben während dieser Zeit hatte ich alle Gelegenheit zu bemerken, mit welcher Anhänglichkeit und Dienstfertigkeit Fritz sich fortwährend umthat um Miß Jenny; aber auch mit welcher Eifersucht er wachte über Alles, was seine Brüder dem liebenswürdigen Mädchen erwiesen, oder was sie von demselben an freundlichen Worten und gefälligen Erweisungen zu Gute bekamen.

Dieß vermochte mich, sofort allem möglichen Zwiste vorzubeugen; und da ich wohl wünschte, daß Jenny mit Fritz am innigsten verbunden würde, hingegen aber Zeit zu gewinnen bedacht seyn mußte, und über ihre Zukunft zu entscheiden kein Recht zu haben glaubte; so sprach ich am Morgen unseres Aufbruches zur Rückkehr nach Felsenheim in der Versammlung meines ganzen Hausvölkleins mit Nachdruck und großem Ernst die folgenden Worte: wir machen uns nun, meine Lieben! fertig, wieder unsere Heimath zu beziehen, und die neue, von Gott uns zugeführte Tochter soll daselbst ein freyes, heiteres Probejahr in unserer Mitte verleben, um zu sehen, ob sie gern auch in Zukunft bey uns verweilen, oder lieber in irgend eine fruchtbare Einsamkeit sich wieder zurückziehen wolle. Zeigten die vier Brüder sich nicht verträglich, nachgiebig, und mit einem Worte brüderlich gegen sie; so wäre ich der Erste, der

sie mit allen Bedürfnissen eines sichern und angenehmen Lebens nach unserem besten Vermögen ausstatten, und von uns wegführen würde; oder vielmehr, ich würde die Fehlbaren verweisen in die entlegenste von unsern Anlagen, und zur Erhaltung des Friedens lieber jede Trennung ertragen, als Zwietracht, Neid und Gezänke in unserem Kreise dulden. Die Miß ist der Mutter übergeben zu aller Pflege, Leitung und Weisung, deren sie bedürfen mag; und Niemand soll sie zu meistern, Niemand zu beherrschen suchen. Das weibliche Geschlecht ist das zärtere und schwächere; es hat nur unzureichende Waffen gegen das rauhe, so viel stärkere, männliche. Darum sehen wir auch bey wilden Völkern die Weiber so häufig entwürdiget zu Lastthieren und Sklavinnen, ohne Selbstständigkeit. Wir aber, liebe Söhne! sind entsprungen aus einem gebildeten Volke und sind Christen. Uns geziemt Güte, Liebe, Nachsicht, Friedfertigkeit unter uns, aber um desto mehr gegen ein vereinzeltes, unbeschütztes Mädchen, das mit so vieler Ergebenheit in unsern Familienkreis eintritt.

Nach dieser Anrede, die besonders auf die zwey ältern Knaben den tiefsten Eindruck gemacht hatte, ließ ich, ohne weitere Bemerkungen oder Verhandlungen über diesen mir wichtigen Gegenstand, Jedermann zu seinem aufgetragenen Geschäfte schreiten, und wir machten uns bereit, nach einem Stündchen aufzubrechen, was um so eher angieng, da der Kalch schon früher war eingeschifft worden. Auch sputete sich Männiglich mit Freuden; denn die Mutter und ich bedachten, wie viel es

daheim werde zu thun geben, und wie manche nöthige Arbeit dort aufgelaufen sey; Miß Jenny brannte vor Ungeduld, das von den Knaben viel gepriesene Felsenhaus, das ätherische Baumschloß, und die zum erstenmal so vornehm benannten ländlichen Villen bey der Klus, auf Prospekthill und bey Waldegg in Augenschein zu nehmen; endlich die Knaben erschöpften sich in Erzählungen und Verheißungen alles dessen, was sie vorzeigen, einrichten, verbessern, ja, schenken und verehren wollten, wenn Miß Jenny nur es zu sehen und anzunehmen würdigte.

Schon auf der Heimfahrt, die den glücklichsten und schnellsten Fortgang hatte, war das junge Volk unersättlich in Winken, Angaben und Auseinandersetzungen. Ein fast komischer Wettstreit erhub sich unter den Knaben, wer am frühsten, bündigsten und anziehendsten jeden neuen Gegenstand bezeichnen und beschreiben könnte. Wir fuhren in offener See um die Vorgebürge der Kirchfluh und der Stumpfnase hin, und erreichten frühzeitig im Nachmittag Prospekthill, wo ich mannigfaltiger Vorkehrungen wegen, das Nachtquartier aufzuschlagen beschloß. Aber Fritz und Franz mußten sogleich im Kajak weiter rudern, bis Felsenheim, um Alles dort zu unserem Empfang in Bereitschaft zu setzen, und es freute mich, daß Fritz — nur mit einer ganz leisen Aeußerung, wie gern er geblieben wäre, — sich alsbald ermannte, sein Fahrzeug bestieg, und die holde Miß Jenny verließ, bey der er zeither so unzertrennlich und so gern verharret hatte.

Die gute Miß fühlte sich überschwenglich be-

glückt in dem Anblick eines baum- und buschreichen, fruchtbaren und selbst malerischen Landstriches, der in der That gegen die rauchende Klippe ganz herrlich abstach. Auch freute sie sich kindlich des jungen und alten Hausviehes, der Hühner, Ziegen und Schafe, zwischen denen sie scherzend, lachend, liebkosend herumsprang, wie ein Mädchen zwischen den Puppen einer reichlichen Neujahrs-Bescherung.

Da ich Fritzen gern das Vergnügen vorbehielt, Miß Jenny das erstemal zu der Meyerey von Waldegg und nach Falkenhorst zu begleiten, um die Bekanntschaft mit diesen noch ungleich anmuthigern Wohnstellen zu machen; so ließ ich am folgenden Morgen wieder in die See stechen, und wir segelten allernächst zu der Wallfisch-Insel hin, wo nun vollends die Kaninchen das Entzücken der gefühlvollen Tochter auf das Höchste steigerten. Ich freute mich anbey dieser Spuren einer guten und liebreichen Gemüthsart, die leicht alles Lebende mit Wohlwollen zu umfassen geneigt schien, und ich bat die Miß, von nun an die Kaninchen als ihr Eigenthum anzusehen, indem ich hoffte, sie sollte bald Lust und Muße bekommen, das weiche Seidenhaar auf das Zweckmäßigste für sich zu verarbeiten.

Man wird schon von selbst den voraus gesandten zwey Jungen zutrauen, daß sie unsere Einfahrt in die Rettungsbucht nach allen Kräften zu verherrlichen suchten. Zwölf starke, mit ziemlicher Raschheit hintereinander folgende Kanonenschüsse von der Hochwache des Felsens herab salutirten uns; aber Ernst war unzufrieden, daß es nicht drey-

zehn gewesen seyen, denn er meyne, das immer in Reisebeschreibungen gelesen zu haben, daß man die Ehrenschüsse in ungerader Zahl abfeuere. Zugleich hielt er an, wir sollten von unserer Pinasse aus antworten; und als ich es gestattete, war er ziemlich behend, mit Hülfe Jacks, eilf Schüsse aus unserem kleinen Geschütz zur Erwiederung loszubrennen.

So wie wir die Hayfisch-Insel zur Rechten ließen, und die Hinterseite derselben uns zu Gesichte kam, sahen wir zu großer Ueberraschung den Fritz an dem dort herabhängenden Knotenseile herunterklimmen, und Miß Jenny verrieth mit einem plötzlichen Angstruf ihren Schrecken über die gefährliche Kletterey. Aber Fritz war im Nu am Fuße des Felsens und in seinem dort bereit liegenden Kajak, ruderte an die Seite unseres Fahrzeugs, gab sich als commandirenden Officier des Hafencastells zu erkennen, und hieß uns im Namen der ganzen Colonie Felsenheim willkommen, versichernd, daß alle Erfrischungen zum ersten Empfang unseres seit gestern schon angekündigten Schiffes in Bereitschaft seyen, und daß er die Ehre haben würde uns sofort wieder Gesellschaft zu leisten, wenn seine Geschäfte im Castell beendigt wären.

Der ehrenfeste Anstand des Jünglings, der diesen Scherz in der That mit kriegerischer Haltung und durchgeführter Rolle des Ernstes zu Ende spielte, war uns allen ein unterhaltendes Schauspiel, und Fritz krönte es durch die Hurtigkeit, mit welcher er zurück fuhr an die Hayfisch-Insel, den herabgestiegenen Franz dort einnahm, und

schon wieder sich bey uns einfand, ehe wir noch unsere Ausschiffung vollständig in's Werk gesetzt hatten.

Als wir aber damit zu Stande gekommen, und nun langsam vorwärts schritten nach unserer hübschen, dicht umrankten Wohnung, — lustwandelnd zwischen duftreichen Gebüschen und auf geschlängelten Pfaden, wie zu einem reichen englischen Landsitz; — als von allen Seiten lebendiges Gezwitscher und Geflatter in den Sträuchen sich kund gab; als die schönen und seltenen Geschöpfe unseres Geflügel-Bestand's, bald neugierig, bald zahm sich anschmiegend, herbeyhüpften oder niederflatterten: da ergriff es die gute Miß bis zur tiefsten Rührung, und ihr feuchtes Auge verkündigte beredter, als keine Worte, wie selig sie sich sich finde. Wir aber fühlten uns erst nun gedoppelt reich, und empfanden recht was es heiße, daß Geben seliger als Nehmen sey.

In der luftigen, kühl beschatteten Gallerie unserer Wohnung, vor der Mitte des Haupt-Eingangs, bemerkten wir jetzt mit froher Ueberraschung einen gedeckten Tisch, und wunderlich bunt stand auf demselben Alles beysammen, was wir von alten oder neuen, europäischen oder selbst verfertigten Geräthschaften nur irgend besitzen mochten. Felsenheimischer Porcellan, Bambusgeschirr, Kokosschalen, Becher von Straußeneyern hatten sich den Gläsern, Flaschen und Tellern aus dem gestrandeten Schiffe beygesellt, und das Abenteuerliche des Anblicks war in hohem Grade vermehrt durch aufgestellte oder an Schnüren freyschwebende Vögel aus unserem Museum, die eine

liebliche Täuschung von paradiesischem Zusammenleben mit aller Creatur gewährten. Endlich eine große mit Papier überzogene Tafel, umkränzt mit vielfarbigen Blüthen und Blumen, hieng über der ganzen Fest-Anstalt, und in hohen, rothgemalten Buchstaben war darauf zu lesen: Vivat Miß Jenny Montrose! Gesegnet sey ihr Eingang in die Klause des schweizerischen Robinsons! —

Die Gefässe aller Art stellten übrigens kein leeres Gepränge vor. Was nur in der Eile war aufzutreiben gewesen, das füllte sie. Meth und Canariensect und fette Milch luden ein, den Durst zu stillen. Früchte jeder Art boten eine willkommene Erfrischung dar. Die Feige, die Goldorange, die würzige Ananas lachten aus frischem Blättergrün, und andere Früchte zeigten sich aufgestapelt in kleinen Pyramiden. Ja selbst ein warmes Fischgericht und ein ansehnlicher Braten auf einer wärmenden Kohlpfanne verherrlichten den Schmauß, und ich sagte lächelnd zu Fränzchen: es hat ein Zauberer euch beygestanden, und hat sein: Tischlein deck dich! für euch ausgesprochen. — Er aber rieb mit bedeutsamer Pantomime die Augen, wie ein Schlaftrunkener, und ich begriff, daß die wackeren zwey Jungen selbst die Nacht zu Hülfe genommen, und sich den Schlaf abgebrochen, um den festlichen Empfang zu veranstalten, der uns so angenehm überraschte.

Miß Jenny — zwischen mir und der Mutter — erhielt den Ehrenplatz an der stattlich besetzten Tafel; Ernst und Jack setzten sich ebenfalls;

aber Fritz und Franz ließen es sich nicht nehmen, in aller Form die Aufwartung zu besorgen, wobey sie mit Handtüchern unter dem Arme als Kellner herum sprangen, das Fleisch zerlegten, die Teller wechselten, und überhaupt mit einer Fertigkeit ihr Amt versahen, daß wir oft Essen und Trinken vergaßen, um nur ihnen zuzusehen, doch ohne daß wir die Rolle vornehmer und einer solchen Bedienung gewohnter Gäste zu spielen unterlassen hätten.

Der Nachmittag war ein neues, immer wechselndes Fest, wobey Miß Jenny zuletzt beynahe zu beklagen war; denn rechts, links, vorn und hinten ertönte Schlag auf Schlag: o, liebe Miß, kommen Sie hieher! Steigen Sie da hinauf! Sehen Sie dieß! Untersuchen Sie erst das! — und wie die Einladungen der vier Knaben noch weiter lauteten. Es bedurfte der Gewandtheit des Mädchens, um Allen genug zu thun, und jedes erwünschte Zeichen des Beyfalls, der Theilnahme und der Verwunderung behörig anzubringen. In Haus und Höhle, Vorplatz und Garten blieb kein Winkel ungezeigt und unbeschaut, als die arme Küche, der doch so wesentliche Mittelpunkt des häuslichen und gedeihlichen Daseyns. Auch lachte Miß Jenny zuletzt alle vier Jungen aus, sprang an die Seite der Mutter, und bat, nun endlich auch hingeführt zu werden, wohin sie gehöre. Die Mutter aber nahm diese Bitte mit Wohlgefallen auf, richtete ihren Gang nach der Küche, und ließ die vier dienstthuenden Cavaliere ein wenig verblüfft zur Seite stehen; so daß Jack mit ausgespreizten Händen und Fingern sich das

Zeichen einer langen Nase machte, und linksumkehrt hintenweg sprang, um sich anderswo ein Geschäft zu suchen.

Am folgenden Tage war Alles frühzeitig reg, um einen Ausflug nach Falkenhorst zu bereiten, und ich fand in der That rathsam, daß wir insgesammt hinzögen, um den lange versäumten Wohnsitz wieder einmal von Grund aus zu besichtigen, und nach Bedürfniß herzustellen. Im nächsten Sommer, sagte ich, müssen abwechselnd zwey und zwey von uns dort residieren, sonst wird uns das schöne Baumschloß in Kurzem ruinirt. — Es war freylich wohl zu begreifen, daß der vortreffliche Schutz, den Felsenheim allen unsern Besitzthümern an Mobilien, Hausrath und dergleichen, zumal für die Regenzeit darbot, und die nützlichen dasigen Einrichtungen, die Gärten, die Maschinen, endlich die sichere Bucht für unsere Fahrzeuge, uns je mehr und mehr zu Felsenheim gleichsam festbannten. Aber ich wollte doch Falkenhorst, großer Vortheile wegen, durchaus nicht eingehen lassen. Die Tauben, die Bienen und alles Vieh befand sich dort gar zu wohl, und hatte die Mittel des Unterhalts gar zu bequem und zu reichlich in gesicherter Nähe.

Da unsere Reit- und Zugthiere — ausgenommen der Strauß — just alle bey Falkenhorst in offener Weide sich aufhielten; so mußten wir freylich zu Fuß hin wandern, und nur Jack schwadronierte auf dem großen Langhals zu nicht geringem Ergötzen vor uns hin. Zuletzt aber nahm er den Reißaus, verschwand uns aus dem Gesichte, und kam uns nach einer starken Viertel-

ſtunde wieder mit dem Trupp jener Thiere entgegen, die er luſtig vor ſich weg trieb und uns anbot zum Reiten, was zwar von Miß Jenny nicht genehmigt wurde, wohl aber von Fritz, der nicht ohne Anwandlung von Eiferſucht ſeine Reitkünſte auf dem Leichtfuß neben Jack paradieren ließ, und in der That ſich Beyfall verdiente.

Ich fand den Zuſtand der Baumwohnung und der Stallungen am Fuße derſelben zwiſchen den Strebpfeilern der Wurzeln nicht eben nach Wunſch, und wir widmeten der Säuberung, Ausbeſſerung oder Herſtellung des Weſentlichſten eine volle Woche, die aber nicht einmal hinlangte, um alles Erforderliche zu bewerkſtelligen. Es war indeſſen, trotz vieler Arbeit, ein luſtiger Aufenthalt, den wir uns hier gönnten; denn Jedermann zeigte ſich gutwillig und gut gelaunt; man ſchritt muthig zu jedem Geſchäft, und die geſteigerte Körperkraft der Knaben bewährte ſich durch raſchere und befriedigendere Ausführung, ſo wie hinwieder die Mußeſtunden gewürzt wurden durch manche neue Unterhaltung, die Miß Jenny aus ihrem wechſelreichen Leben uns darzubieten geſchickt und bereit war. Dieſe friſchen Elemente der Anregung, der Vergleichung und Erwägung thaten uns insgeſammt wohl. Die Mutter freute ſich, bald ein neues Gericht, bald ein neues Stück weiblicher Arbeit mit Hülfe der Gefährtin zur Schau zu ſtellen. Fritz entwickelte mehr Zartheit und Gefälligkeit, ſo wie hinwiederum mehr Kraft oder Beharrlichkeit. Ernſt ließ ſich über Vieles aus der Naturgeſchichte und den Sitten der Völker belehren. Bey Jack gewann das Poſſenhafte mehr

Feinheit und Geſchmack, weil er es nicht ertragen konnte, wenn Miß Jenny gleichgültig blieb bey ſeinen Schwänken, was jedesmal der Fall war, wenn ſie ausarteten in bloße Hanswurſterey oder geiſtloſe Wiederholung. Franz hingegen wurde zumeiſt angeregt durch den ſo praktiſchen Sinn der Schweſter, mit welchem ſie Alles zu nutzen, Allem eine heilſame oder eine nachtheilige Seite für jetzt oder für die Zukunft abzulauſchen verſtand. Mir ſelbſt endlich war das ſanfte, einſchmeichelnde Weſen des Mädchens, ſeine Harmloſigkeit und Heiterkeit eine Verſüßung mancher Anſtrengung; ich fühlte mich dadurch aufgelegter zu verſchiedenen neuen Unternehmungen; und vorzüglich fand ich mich bereichert an mannigfaltigen Beobachtungen, theils über die menſchliche Natur überhaupt, theils über die Denk- und Gemüthsart meiner Söhne, denen ich nun wieder auf andere Weiſe, als bisher, in manchem Guten beförderlich ſeyn konnte.

Mit einem allgemeinen Ausfluge nach Waldegg in die Reiß-Erndte ſchloß ſich der Aufenthalt zu Falkenhorſt. Wir zogen in einer ſtattlichen Caravane, Vieh und Vögel, Aff' und Hunde, Wagen und Baſtkörbe, ſämmtlich nur fahrend oder reitend, nach der romantiſchen Colonie, und manches Abenteuer der frühern Zeit wurde an Ort und Stelle mit vielem Vergnügen aufgefriſcht. Ueberhaupt lag ein großer Zauber für uns in dem Rückblick auf eine ziemlich reiche Vergangenheit, und ein andrer nicht viel geringerer erwuchs uns mehr und mehr aus dem Hinblick auf eine ſich öffnende planreiche Zukunft. In der That, die

Stunde der Gegenwart, immer ja höchst beschränkt, wird dem Menschen am genußvollsten durch Erinnerung und durch Vorsatz oder Hoffnung. Wer nichts gethan und nichts erlebt hat, wer nichts beginnt nichts und erstreben will, der schneidet gleichsam von dem Baume seines Lebens die Wurzeln und die Aeste weg. Es bleibt ein nackter, fast widerwärtiger Strunk übrig, von dem man unlustig die Blicke abwendet. Zwar hätten wir auf unser früheres Leben in Europa zurücksehen können; aber es lag hinter uns jenseits einer ungeheuren Kluft, und am liebsten gedachten wir gar nicht desselben, um nicht Stoff zur Unzufriedenheit mit unsrer einsamen Lage daraus zu schöpfen, und nicht der Sehnsucht nach Menschenverkehr wieder Spielraum zu gestatten. Also freute mich's jetzt innig, auf die zehn verlaufenen Jahre dieses vereinzelten Lebens hinzuschauen, und so manches Genossene, so manches Ueberstandene oder Gewirkte mir zu vergegenwärtigen, wobey eben die Freude und Verwunderung der Miß Jenny, die Fragen und Ausrufungen derselben mir oft in's Angedenken riefen und schätzbar machten, was entweder vergessen war, oder fast verachtet beyseits gelegen hatte.

Doch, ich kann die Begebenheiten und Auftritte dieser letzten Zeit nicht umständlich mehr schildern; es drängt mich zum Schluß des Werkes, und am Ende würde man in meinen Darstellungen fast nur Variationen der alten Melodie gewahr werden; denn im Grunde führten wir unsre hergebrachte Lebensweise fort, und nur der Beytritt der so empfänglichen und lernbegierigen

Miß Jenny brachte Frischheit und Abwechslung in die mancherley Scenen. Dieß war unter Anderm sogleich der Fall mit der eingetretenen Erndte mancher Baumfrüchte, des Getreides und der Feldfrüchte, wo das Sau're der Arbeit durch die frohe Theilnehmerin um ein Großes gemildert wurde.

Schon rückte übrigens wieder die Regenzeit heran, und die neue Feldbestellung wurde ungesäumt in's Werk gesetzt. Auch sammelten wir gar Manches für diesen Halbwinter, was zu einer häuslichen Beschäftigung den Stoff gewähren konnte, und namentlich waren wir auf einen Versuch bedacht, von welchem wir uns durch Beyhülfe der Miß viele Annehmlichkeit und einen großen Vortheil versprachen. Ihre Geschicklichkeit nämlich im hurtigen Flechten von Grashalmen und Schilf oder Rohr, woraus sie auf der rauchenden Klippe sich Vorhänge, Tapeten und Decken bereitet hatte, schien uns ein Zweig von Industrie oder Gewerbsfleiß, den wir auf die unbilligste Weise versäumt hätten; und doch machte das Klima uns die Strohhüte äußerst erwünscht. Mit Strohmatten war auch das Segeltuch zu ersparen, hübsche und leichte Strohkörbe empfahlen sich zu vielfachem Gebrauch, und selbst Jagdtaschen von Stroh wurden in Vorschlag gebracht. Ich aber sollte von nun an schuldigst darauf bedacht seyn, etwelche Farben zu bereiten, mit denen das Stroh sich färben ließe, was zu Verschönerung mancher Geflechte für ein höchst wesentliches Erforderniß angesehen wurde.

Ueberhaupt fürchtete sich dießmal mein Hausvolk weniger als je vor der nassen Jahrszeit; und oft

sogar sehnte man sich nach den Stunden traulichen Zusammenseyns und häuslicher Beschäftigung, wobey man sich vornahm, die Geschicklichkeit der Miß Jenny auch für die englische Sprache in öftern Anspruch zu nehmen. Besonders war unsere Aussprache theils immer etwas unvollkommen gewesen, theils durch Mangel an Uebung wieder ausgeartet, und da sollte denn fleißige Lectur unter Leitung der Fräulein Lesmeisterin uns allerseits auf die rechten Sprünge helfen.

Dieß und Anderes viel war hübsch vorbereitet oder verabredet, als die heftigen Windstöße, die öftern Gewitter und andere Vorboten mehr den Beginn der Regenzeit allernächst verkündigten, und uns von Tag zu Tag unerbittlicher auf Säle, Zimmer und Gallerie der Felsenwohnung beschränkten. Es wurde freylich noch mancher Sprung mitten in die Wolkengüsse hinaus gewagt, um dieses oder jenes Vergessene hurtig auszurichten oder herbeyzuschaffen; aber allmählig duckten wir uns zusammen, huckten in die stillen Gemächer, und machten es uns behaglicher. Die vorbedachten Arbeiten nahmen ihren Anfang, und zur Aufmunterung schloß ich mich selbst als Zögling der jungen Lehrerin an, unterließ aber nicht, sie mitunter tüchtig zu necken und anzustellen, wenn ich merkte, daß sie mit ihrer Kunst zu Rande sey. Es war öfter recht fühlbar, daß sie in ihrer Einsamkeit zum Theil die Sprache vergessen hatte, und da fabricierte sie zuweilen Wortgebilde, die zwar nach der Aehnlichkeit mit andern zulässig gewesen wären, aber gegen den Sprachgebrauch gar lächerlich vorstießen. Auch mit dem

Flechten wollte es manchmal ein wenig hapern; allein die Mutter wußte da meiſtentheils Rath; ſie bemächtigte ſich dieſes Arbeitszweiges mit überraſchender Gewandtheit und bis zu einem bedeutenden Grade von Meiſterſchaft.

Sechzigſtes und letztes Kapitel.

Die Jacht Unicorn. Der Mechanicus und ſeine Familie. Anſtalten zur Farth nach Europa. Trennung. Beſchluß.

Mit vielfach ſich durchkreuzenden Gefühlen ergreife ich die Feder zur Abfaſſung dieſes Kapitels. — Gott iſt groß! Gott iſt gut! ſind die Worte, die ſich zuerſt hervordrängen, da ich meine Gedanken und Gefühle zum letztenmal für dieſe Erzählung niederſchreibe. Ja, der Allweiſe führt Alles herrlich hinaus. Ueber jedes Hoffen iſt meinem Hauſe Heil wiederfahren, und im verwirrenden Sturm meiner Sinne, bewegt von erhebender Freude, von neuen, überraſchenden Ausſichten und von wehmüthigen Empfindungen, die ich nie geahnt, weiß ich die Faſſung nicht zu finden, deren es zu einer genügenden Vollendung dieſer Familiengeſchichte bedurft hätte. Der Leſer verzeihe die Mangelhaftigkeit und Unordnung meines Berichtes, der mitten zwiſchen den vielfältigſten

Geschäften und Anstalten zu Ende geführt werden muß, wenn er jemals Europa und mein liebes Schweizerland sehen soll! Kaum weiß ich auch nur den schicklichen Anfang zu finden für diese letzte meiner Mittheilungen.

Doch, wer die Erzählung unsrer Schicksale bis an diesen Endpunkt nachsichtig dahingenommen hat, der wird gewiß mit Freundlichkeit übersehen, was hier gebrechen mag, und sich nur freuen, daß die lange Erzählung in solch unerwartetes Glück — wenn ich so sagen darf — verfließt. Mir wenigstens war es immer betrübend, wenn Geschichten, die eine rege Theilnahme für die handelnden Personen erweckt hatten, in grundlos herbeygeführtes Unglück hinausliefen; ob ich gleich mir nicht anmaßen will, mit meiner schlichten Darstellung ein besonderes Interesse für mich und die Meinigen erregt zu haben.

Genug indeß der Vorworte! Die Zeit drängt; ich eile zum Schluß meines langathmigen Werkes.

Es war gegen das Ende der nassen Jahresmonde, und früher, als gewöhnlich, schien der Himmel sich aufklären, die Natur in voller Schönheit wieder aufleben zu wollen. Wir hatten uns vergnüglicher, als noch nie, durchgewintert; denn Miß Jenny war eine Zeitverkürzerin ohne Gleichen gewesen, und es hatte fast täglich etwas Lustiges abgesetzt, das bald die Arbeit, bald die Mußestunden beflügelte.

Jetzt also gewann es das Ansehen, die Regenzeit sey gänzlich vorüber; wir schlüpften — wie Tauben aus ihrem Schlage — wohlgemuth hinaus in die freye Luft, renkten und schwenkten

die Glieder, besahen den lichtblauen Himmel, zerstreuten uns in unsern Garten, zu den Pflanzungen, an den Strand, oder wo sonst das erste Gelüsten frey gewordner Bewegung uns hinrief, und fiengen an für die nächstfolgende Zeit allerley Geschäfte festzusetzen. Da gerieth Fritz auf den natürlichen Gedanken, sogleich nach der Hayfischinsel hinüber zu rudern, und auf unsrer Warte sich umzuseh'n, ob die stürmische See der winterlichen Jahrszeit nichts herbeygeführt habe, das unsrer Aufmerksamkeit werth seyn könnte.

Ich ließ ihn gewähren, und Jack begleitete ihn. Sie waren schnell auf dem Inselchen, und erstiegen den Felsen mit unverringerter Gewandtheit. Ihr Blick durchmusterte Meer und Ufer mit gewohnter Schärfe, ward manches niedergeworfenen Baumes und mancher überschwemmten Tiefung gewahr, entdeckte aber nicht Wallfische, nicht Hayfische, und richtete sich nun auf die Untersuchung der Wachhütte mit den zwey Lärmkanonen, die gegen den Regen bestmöglich verwahrt gewesen waren. Ich hatte den Knaben geboten, zwey Schüsse zu thun, theils um den guten Zustand der Geschosse zu bewähren, theils um seewärts ein Zeichen zu geben, wenn Schiffe in der Nähe seyn sollten; denn von Zeit zu Zeit ließ ich zu diesem Behufe ein paarmal feuern, da wir entweder selbst dadurch Rettung hoffen, oder Nothleidenden unserseits Rettung bringen konnten, wenn der Knall vernommen und erwiedert wurde.

Die Jungen waren nicht faul, ihre Feuerschlünde speyen zu lassen; denn das galt allemal

für eine Luſtbarkeit. Aber wie wunderbar ward ihnen zu Muthe, als nach ungefähr drey Minuten, weſtwärts von der Rettungsbucht, drey Schüſſe dumpf, obſchon unverkennbar, ſich vernehmen ließen! In der erſten Gemüthsbewegung fielen die Burſche ſich um den Hals, und mit einer ſeltſamen Miſchung von Freude, Beſorgniß, Zweifel und Hoffnung hielten ſie ſich ſprachlos feſt, bis Fritz endlich Worte fand, und mit Beklommenheit ausrief: Menſchen! Menſchen! Ach, wolle Gott, das es gute ſeyen! — Aber was thun wir? ſagte Jack, den dießmal ſein Unbedacht im Stiche ließ, weil die Neuheit der Sache ihn ſo gewaltig ergriff, daß er in banger Erwartung der Dinge, die da kommen ſollten, beynahe fieberhaft erzitterte.

Vor Allem aus heim! ſpornſtreichs zum Vater! erwiederte Fritz; und in der That, wenn man ſagen dürfte, daß ein Kahn galloppire, ſo hätte man's dießmal ſagen können. Die Jungen ſputeten ſich dergeſtalt, daß ſie kurzweg mit dem Vordertheile des Fahrzeugs ohne den Zeitverluſt des Wendens auf den Sand des Ufers trieben.

Was giebt's, was giebt's? rief ich mit Beſtürzung, da ich wohl bemerkt hatte, daß etwas Ungewöhnliches obwalte, und die Knaben mit Abſicht nach der Stelle geſteuert hätten, wo ich gerade an meiner Arbeit begriffen war. — O Vater, Vater! habt ihr nichts gehört? — ſo keuchten die Beyden auf mich zulaufend, und faßten mich faſt ängſtlich an den Armen. — Habt ihr gar nichts gehört?

Ich hatte aber nicht das Geringſte vernommen,

das mich befremdet hätte, und die Aussage der Knaben schien mir unwahrscheinlich. Ich schüttelte den Kopf mit der Bemerkung, sie möchten vielleicht nur den Wiederhall ihres eigenen Schiessens gehört haben: allein ich kam übel an. — Wir haben ja mehr als fünfzig mal schon geschossen auf der Warte, und werden das Echo doch wohl zu unterscheiden wissen von Antwortschüssen. Auch kam der dreyfache Knall zu spät für einen bloßen Wiederhall; und drey auf zwey wäre doch wunderlich, — meynte Jack.

In der That, ich wußte nicht, was ich urtheilen sollte. Die Sache überraschte mich ungleich mehr, als ich je gedacht hätte, da ich doch so fleißig gewesen war durch Lärmzeichen die Nähe von Menschen auszumitteln. Nie aber hatte ich mir's recht deutlich gemacht, was im Fall einer menschlichen Annäherung mein Verhalten seyn sollte, und so gerieth ich jetzt in hundert Besorgnisse, trieb auf einer See von Zweifeln herum. Waren es Europäer? Waren es seeräuberische Malayen, die vielleicht in der Umgegend gelandet hatten? Waren es arme Verschlagene? Waren es glückliche Entdecker? — Sollten wir uns unverhohlen zu erkennen geben? Oder sollten wir im Hinterhalte bleiben, und listig spähen, bevor wir unsre Gegenwart verriethen? Ich versammelte mein Hausvolk, und hielt großen Rath; denn ich fand die Sache viel zu wichtig, als daß ich sie mit Fritz und Jack unter der Hand hätte abthun mögen.

Mittlerweile kam die Nacht herbey; wir beschlossen einen austräglichen Entscheid bis morgen

zu verſchieben, und ich beorderte die drey ältern Jungen, abwechſelnd mit mir, Stunde um Stunde vor unſerm Höhlenhaus in der Gallerie Wache zu halten, um genau zu horchen, ob in der ſtillern Nacht wieder ein Zeichen von Menſchennähe ſich vernehmen laſſe.

Allein die Nacht war nicht ſo ſchweigſam, als wir ſie erwartet hatten. Vielmehr machten Sturm und Regen ſich von Neuem auf, und gaben ein ſo toſendes Nachſpiel zu der anſcheinend verſtrichenen Regenzeit, daß keine Frage ſeyn konnte, irgend etwas Anderes zu hören, als die heulende Windsbraut, das raſtloſe Tropfengeplätſcher und das Brauſen des Oceans.

Zwey Tage und zwey Nächte hindurch wüthete dieſer Nachwinter dergeſtalt fort, und in den wenigen Pauſen der Unterbrechung fanden wir alle Hände voll zu thun, um nur dem Ungeſtüm des Wetters entgegen zu arbeiten; ſo daß an ein Aufhorchen und Ausſpähen gar nicht zu denken war.

Erſt am dritten Tage, obwohl die See noch hohl gieng, und am Himmel ſich eine ſtätige Wolkenjagd trieb, erzeigte ſich eine Möglichkeit auf Forſchung auszugeh'n, und man wird leicht denken, daß ich nicht verfehlte, mich ſelbſt nach unſrer Warte zu verfügen, wobey ich Jack zur Begleitung nahm, und einen Wimpel mitführte, der meinen Zurückgebliebnen nach Verabredung entweder ein Zeichen guter Neuigkeiten, oder dann drohender Gefahr ſeyn ſollte. Schwang ich den Wimpel dreymal, und warf ihn darauf in die Tiefe; ſo ſollten Frau, Kinder und Jenny mit

Eilfertigkeit sich nach Falkenhorst zurückziehen, und alles Vieh dorthin treiben, bis ich nachkommen würde. Schwang ich aber den Wimpel nur zweymal, pflanzte ihn dann fest neben dem Warthäuschen, und zog ich auch die dortige Flagge auf; so war der Anschein günstig, oder wenigstens nicht entscheidend bis auf Weiteres.

Mit ungeheurer Spannung lauschten und lauerten die Zurückgebliebenen auf unsre Bewegungen; wir aber landeten mit Herzklopfen an dem Hayfisch-Inselchen, wo wir eiligst die Höhe des Felsens erstiegen, und wie mit Falkenblicken uns umsahen, ohne jedoch das mindeste Neue gewahr zu werden. Ich entschloß mich denn endlich, und Jack hielt inständig deßhalb an, drey Kanonenschüsse loszubrennen, um zu erfahren, ob irgend etwas darauf erfolgen würde, denn schon regten sich wieder Zweifel in mir, ob die Knaben nicht überhaupt sich geirrt, oder bloß etwas Natürliches, vielleicht das unterirdische Tosen eines nahen Erdbebens vernommen hätten. Ich lud tüchtig, Jack brannte los, und wir ließen eine Frist von zwey Minuten zwischen den einzelnen Schüssen, damit wir gerade Zeit hätten wiederum zu laden zwischen dem zweyten und dem dritten Knalle.

Jetzt aber spitzten wir die Ohren gewaltig, und horch! — es brummte dumpf. Einmal! — Pause von ein paar Minuten. — Zweymal! — Dreymal! — Sieben Schüsse hintereinander folgten sich vernehmbar; ich jubelte; Jack tanzte wie voll süßen Weines; schnell zog ich die Flagge an dem großen Flaggenstock auf, und schwang

zweymal den mitgebrachten Wimpel. Aber wie zu mir ſelbſt kommend aus einem Fiebertraum ſchlug ich jetzt mit der Fauſt an meine Stirn', und rief: was für ein Thor bin ich, ſo blindlings den Freudenlärm anzuheben, und weiß doch nicht, ob Freund oder Feind in der Nähe iſt! —

Alsbald half ich unſere Geſchoſſe wieder laden, befahl Jack, mit brennender Lunte ein Stündchen bereit zu ſtehen, Wache zu halten, loszubrennen, ſobald er ein fremdes Fahrzeug oder einen fremden Menſchen erblicke, und verfügte mich dann ungeſäumt zu den Meinigen nach Felsheim zurück, um zweckmaßige Anſtalten zu treffen.

Ich fand mein Hausvölklein in außerordentlicher Bewegung. Fritz — mit einem gewaltigen Satze — ſprang zu mir in das Boot, als ich nur erſt im Begriffe war anzulegen, und Alles rief mir in verworrener Haſt entgegen: wo ſind ſie? wo ſind ſie? was iſt's für ein Schiff? ſind es Europäer? ſind es Engländer? — Zwar hatte man die ſieben Antwortſchüſſe ſo wenig als vor drey Tagen die drey gehört; und es ergab ſich, daß die Felſen links von unſrer Wohnung vermuthlich den Ton aufhielten, der jenſeits gefallen war. Aber unſere Freudenzeichen hatten hingereicht, um meine Leute faſt außer ſich zu bringen vor ungeduldiger Erwartung.

Indeſſen, ich mußte einmal die Wahrheit ſagen, und die prickelnde Neugier unbefriedigt laſſen; doch war Alles mit mir zufrieden, als ich ſofort den Entſchluß ankündigte, auf Erkundigung zu fahren, und, in Fritzens Geſellſchaft am Ufer hinrudernd, wo möglich den Standort des muthmaß-

lichen, nahe liegenden Schiffes ausfündig zu machen. Jenny schien ganz das sonst so besonnene Köpfchen verloren zu haben. Sie trippelte vielgeschäftig herum, sang zwanzigerley Liederverse, und versicherte alle Augenblicke, gewiß sey ihr lieber Vater gekommen, und der gütige Gott habe ihn wahrlich selbst durch alle Meere herbeygeführt.

Ich machte mir jetzt Fritzens Einfall mit seiner Mummerey vom letzten Jahr zu Nutze, indem ich allerley Felle und Federn, oder was sonst zur Verkleidung dienen konnte, herbeybringen ließ. Als Wilde wird man uns viel weniger beachten, sagte ich, und viel weniger aufsuchen in unserm Wohnsitz. Auch wird unser Lauschen aus der Ferne, unsre Schüchternheit und unser Verschwinden, wenn wir sehen, daß nichts zu erholen ist, — wofern wir nämlich zu den Ankömmlingen kein Vertrauen zu fassen vermögen — ungleich weniger Aufsehen erwecken, als wenn man Europäer in uns erkennt. Wir aber gewinnen dadurch Zeit, neue Vorkehrungen zu treffen; und ob ich wohl das Beste hoffe: so verlange ich doch, daß ihr Andern Alles in Bereitschaft haltet zum Rückzug nach Falkenhorst, wohin Jack und Franz vorläufig das Hausvieh treiben mögen. Uebrigens wünsche ich, daß die Mutter und Jenny sich anziehen wie Seekadetten, und daß jedermann sich bewaffne. Seeräubern, wenn sie nicht allzu zahlreich sind, können wir auf irgend einem günstigen Standpunkte wohl noch die Spitze bieten.

Es war ungefähr Mittag, als ich endlich mit Fritz in dem Kajak vom Ufer stieß. Die Mutter

sah uns mit gerührter Seele zu, und schien ein herzliches Gebet zum Himmel zu flüstern. Jack und Franz waren schon aufgebrochen mit dem Vieh und einigen unsrer Kostbarkeiten. Ernst aber und Jenny ergossen sich harmlos in drollichte Bemerkungen über unsre Wildheit aus dem Stegreif, die wohl in der That ein wenig lächerlich aussehen mochte, zumal wir Gesicht und Hände uns dunkelbraun gefärbt hatten. Wir waren überhaupt wegen unserer Rolle ganz einverstanden, und wenn man uns zufällig entdecken, anrufen, einfangen würde, so wollten wir im rauhsten Schweizerdeutsch sprechen, voll guter Zuversicht, daß keine seefahrende Nation es verstehen würde. Im Uebrigen waren wir bewaffnet, nur hielten wir die Säbel, Flinten und Pistolen im Versteck auf den äußersten Nothfall, während wir unsre Harpunen als Lanzen zu führen uns das Ansehen gaben.

Stillschweigend, in einer Art froher Bangigkeit, ruderten wir aus der Rettungsbucht, und hielten uns links an das felsige Vorgebirg, das vom Entensumpf in die See hinauslief, wo es ein wenig abgerundet endigte. Wir hatten es die Entenspitze genannt; aber niemals waren wir jenseits derselben im Westen von Felsenheim auf Entdeckung gefahren, weil ein klippenreiches Meer und ein steiles, unwirthbares Ufer, wenigstens so weit die Blicke trugen, uns nicht die mindeste Lust eingeflößt hatten, dorthin einen Streifzug vorzunehmen. Jetzt aber war mir's leid, in diesem Reviere fremd zu seyn; denn es konnte das für unsere Farth die größten Nachtheile haben,

da es uns unmöglich gemacht hätte, bey allfälliger Verfolgung einen sichern Landungsplatz zu erreichen.

Doch, daß ich nicht zu weitläufig werde, wir legten fünf Viertelstunden glücklich zurück, und würden in gerader Linie kaum fünf und zwanzig Minuten zu dieser Fahrt gebraucht haben, wenn wir nicht, unsers gebrechlichen Fahrzeug's wegen, so nahe am Ufer hingesteuert hätten. Jetzt aber führte die Richtung der unfreundlichen Küste uns wieder seewärts, und ein Vorgebirge, weiter als die Entenspitze hinausstreichend, zwang uns, eine Umschiffung zu versuchen; denn allem Vermuthen nach mußte das gesuchte Fahrzeug gleich jenseits anzutreffen seyn, da wir sonst seine Kanonenschüsse schwerlich vernommen hätten.

Zuvor indessen hielten wir noch einen Augenblick an, musterten unsre Vermummung, genossen eine nöthige Herzstärkung, und ruderten dann mit erneuter Anstrengung dem Felsencap zu, das zum Glücke doch keine bedeutende Brandung an seinem Fusse bemerken ließ, weil außerhalb im Meer verschiedene Felsenriffe die Wellen schon hinreichend brechen mochten.

Endlich waren wir am äußersten Punkte, und zufällig boten sich hier einige Steinklippen dar, hinter denen wir verborgen genug allmählig vorwärts spähen konnten. Wie ward uns aber zu Muthe, wie löste sich alle Beklemmung, wie hoben wir die dankbaren Blicke zu Gott, als wir jetzt in einer kleinen Bucht, vor einem bebüschten, nicht allzusteilen, doch hinterwärts, gleich Felsenheim, mit Flühen umgränzten Ufer ein eu-

ropäiſches Schiff erblickten, das zwar theilweiſe abgetakelt zu ſeyn ſchien, aber am Flaggenſtock die theure engliſche Flagge erkennen ließ, und zum Zeichen, daß es nicht unbevölkert ſey, gerade von einer Schaluppe verlaſſen ward, die nach dem Strande zu ſteuerte!

Fritz war kaum zu halten, daß er nicht in's Waſſer ſprang, um mir nichts, dir nichts hinüber zu ſchwimmen; allein die Beſonnenheit kam eben zu rechter Zeit mir wieder, und ich hielt ihn zurück, hielt mich ſelbſt zurück mit dem Gedanken, es ſey ja noch nichts gewonnen, als die Sicherheit, ein europäiſches Schiff zu ſeh'n; leicht aber könnten aſiatiſche Seeräuber ein ſolches gekapert haben, und zur Lockſpeiſe oder im Uebermuth die engliſche Flagge wehen laſſen. Auch ſey möglich, was nicht ganz ſelten begegne, daß eine aufrühreriſche engliſche Schiffsmannſchaft ihre Officiere abgethan habe, und nun gefliſſentlich in dieſem unbekannten, von den gewöhnlichen Schifferſtraßen abſeits liegenden Gewäſſer ſich herumtreibe.

Wir hielten demnach hinter einem großen Felſenſtück, und es gelang uns, an demſelben ſo weit empor zu klettern, daß wir durch Ferngläſer den Gegenſtand unſrer geſpannten, brennenden Neugier mit Bequemlichkeit beobachten konnten. Es ſchien mir eine Jacht, die leicht ausgerüſtet, aber doch mit acht oder zehn mittelmäßigen Kanonen bewaffnet ſey. Segel und Takelwerk ſammt den Oberſtengen der Maſte war niedergelaſſen. Das Schiff lag vor Anker, und mochte im Begriffe ſteh'n ausgebeſſert zu werden. Am Lande

ſah man drey Zelte, und ein wirthlicher Rauch ſtieg auf, der die Bereitung einer Mahlzeit verkündigte. Allem Anſehen nach aber war die Mannſchaft nicht eben zahlreich, und auch nicht in einer bedrohlichen Verfaſſung; doch glaubten wir auf dem Schiffe zwey Schildwachen zu erkennen, und die Stückpforten waren geöffnet, die Stücke ſahen heraus zu allfälligem Empfange.

Mir ſchien zuletzt, es ſollte nicht allzu gewagt ſeyn, wenn wir uns erblicken ließen; doch verſprachen wir uns, auf keinen Fall unſer Kajak zu verlaſſen, und einſtweilen uns durchaus nicht zu erkennen zu geben.

Die Komödie war drollicht, wie wir nun hinter den Steinklippen ſachte nach der Bucht hinein ruderten, uns als Verwunderte und Zagende gebärdeten, bald inne hielten, bald wieder mit einigen Ruderſchlägen vorwärts drangen, und dann phantaſtiſche Gebärden nach dem Schiffe hin machten.

Ein Officier kam jetzt auf dem Verdecke zum Vorſchein, und der ſcharfſichtige Fritz bemerkte mir: er hat ein weißes, europäiſches Geſicht, und iſt gewiß der Capitain; denn er ſieht ſtattlich und befehlshaberiſch aus. Ich erwiederte, wir wollen ein Schweizerlied ſingen, und mit den Armen kräftiger in der Luft herum fechten. Dann aber wollen wir ein paar engliſche Wörter radebrechen, ob wir vielleicht eine engliſche Anfrage zu hören bekommen, und uns darnach orientiren können. — Wir ruderten abermals einen Steinwurf näher, und huben dann ſo herzbrechend ein Lied zu ſingen an, daß gewiß kein Menſch europäiſchen Text

oder europäiſche Melodie zu errathen vermocht hätte.

Der Capitain und einige neben ihm erſcheinende Perſonen bezeigten jetzt Aufmerkſamkeit auf uns, und winkten uns mit Schnupftüchern heran, indem ſie abwechſelnd die leeren Hände erhuben, als wollten ſie uns zeigen, daß ſie unbewaffnet ſeyen. Mir war am liebſten, daß die Schaluppe mittlerweile den Strand erreicht hatte, und nicht das Anſehen nahm, auf uns losrudern zu wollen; denn ich hätte ſolch eine Zuſammenkunft ſehr geſcheut. Alſo fuhren wir dem Schiffe näher, und bemerkten jetzt auf der andern Seite deſſelben, die wir durch Umkreiſen des Hintertheils zu Geſichte bekamen, alle Anſtalten zu einer großen Ausbeſſerung, was auf jeden Fall uns gewährleiſtete, daß wir nicht ſobald von dem großen Fahrzeug einen Beſuch zu befahren hätten.

Endlich rief der Capitain durch ein Sprachrohr uns an, und fragte, wer wir ſeyen, woher wir kämen, und wie die Küſte genannt würde. Ich aber antwortete wiederholt, ſo laut ich vermochte, die drey Worte: Englishmen, good men! ohne mich auf etwas Anderes einzulaſſen. Doch hielten wir ſtets näher dem Schiffe zu, um Alles wohl in's Auge zu faſſen, und vielleicht irgend ein Wort zu erſchnappen, das uns aufklärend werden könnte. Die umſtehenden Leute ſchienen den Capitain mit allem Anſtand zu behandeln, und keine Spur von Unordnung, Trunkenheit oder Ungehorſam verrieth eine aufrühreriſche Schiffsmannſchaft. Man zeigte uns rothes Tuch, Beile, Nägel und andre Koſtbarkeiten des Tauſchhandels

mit den Wilden; allein ich wies unſre Harpunen, und ſtellte mich an, gar nichts zu haben, was ich anbieten könnte, die Waffen aber mit nichten ablaſſen zu wollen. Uebrigens plauderten Fritz und ich unſer Schweizerdeutſch miteinander ſo arglos wie zu Hauſ', und Fritz theilte mir ſeine geſunden Bemerkungen mit, die ſämmtlich zu Gunſten des Schiffsvolkes ausfielen, und durchaus meinen Beyfall hatten. Zuletzt verlangten die Schiffsofficiere Pataten, Kokosnüſſe, Feigen und andere Früchte, worauf ich endlich ein engliſches ja, ja! Viel, viel! herauswürgte, und hiermit den ehrlichen Fritz, dem das Lachen ſchon auf den Lippen ſchwebte, zum eiligen Rückzug ermahnte, damit wir in guter Muße auf unſer ferneres Verhalten bedacht ſeyn könnten.

Demzufolge machten wir einen Hocuspocus von Abſchiedsgebärden, riefen ein Englishmen über das Andere, und ſtrengten uns an, ſo eilig als möglich wieder aus der Bucht auf den Heimweg zu gelangen. Doch erleichterten wir bald unſer Herz in frohem Lachen, das einerſeits wohl unſerm Poſſenſpiel, aber auch anderſeits gar ſehr der hohen Freude galt, mit Menſchen in Berührung gekommen zu ſeyn, und die Ausſicht auf ein neues Leben in Verbindung mit der Welt gewonnen zu haben.

Unter hundert ſich ablöſenden Vorſchlägen und Entwürfen auf die nächſte Zukunft ſchifften wir nach allen Kräften der Rettungsbucht wieder zu, und ſchoſſen ſofort, wie ſie uns zu Geſichte kam, zum verabredeten Zeichen glücklicher Verrichtung, unſre Flinten und Piſtolen los, worauf unſer

liebes Hausvolk bey Felsheim mit einigen Schüſſen Beſcheid that, und dann am Ufer unſrer Anfarth aus vollem Herzen entgegen jubelte.

Mit meiner Erzählung war nun zwar Miß Jenny nicht ſonderlich zufrieden; denn in gutmüthiger Zuverſicht, ihr Vater ſelbſt müſſe angekommen ſeyn, verargte ſie uns das Hinaustreiben des Maskenſpiels bis an das Ende der Zuſammenkunft nicht wenig, indem ſie meynte, wir hätten nur ihr Hierſeyn zu melden gebraucht, ſo wäre Alles auf das Vergnüglichſte abgelaufen. Die Mutter hingegen lobte unſre Vorſichtigkeit, und bemerkte, daß ein ſtattlicher Aufzug in Maſſe uns beſſer empfehlen würde, als wenn zwey abenteuerliche Figuren in einem armſeligen Kajak ſich als Schiffbrüchige kund gegeben hätten. Auch willigte ſie gern ein, zutrauensvoll in unſerm großen Fahrzeuge zu den Ankömmlingen hinüberzuſchiffen, und uns in möglichſt anſtändiger Geſtalt bey ihnen einzuführen.

Dieß fand denn bald den allgemeinſten Beyfall, und es wurde beſchloſſen, vor der Hand geheim zu halten, daß wir die Jacht ſchon rekognoscirt hätten, auch überhaupt unſre Lage nicht zu verrathen, bis eine vollſtändige Mittheilung aus freyen Stücken mir zuläßig ſcheinen würde.

Unmöglich aber kann ich ſchildern, welch ein neues Leben und Treiben unter Alt und Jung zu Felſenheim ſich aufthat, als mehr und mehr die neue Begebenheit nach allen Seiten und in allen ihren muthmaßlichen Folgen zur Sprache kam. Die poſſirlichſten Pläne wurden im Hui geſchmiedet und wiederum verworfen. Man wollte dieß,

hoffte jenes, wünschte das, besorgte Anderes, und jedermann schien vorauszusetzen, daß wir gestracks unter vollen Segeln mit Mann und Kind, Weib und Kind, nach Europa zusteuern würden. Doch sah die Mutter mich jezuweilen forschend an, wenn solcherley Redensarten umherflogen, und schien zu erwarten, ob ich durch irgend eine Aeusserung sie bestätigen oder ablehnen würde.

Mir indessen fiel es nach meiner Stellung eines Hausvaters und wohlregierenden Patriarchen schwer auf's Herz, einen Beschluß zu fassen. Ich zog mich schweigend zurück in mein Kämmerlein, und betete recht mit Herzensangst zu Gott, daß er nicht einen übereilten, vielleicht verderblichen Entscheid in meinen Sinn kommen lasse; denn mir fiel des Beklemmenden Vieles ein, was muthmaßlich bevorstände, wenn ich mit meinem guten Hausvölklein mich wieder nach Europa, oder nach einer bevölkerten europäischen Colonie versetzen ließe. Doch zuletzt fand ich es thöricht, schon zu sorgen, ehe wir das fremde Fahrzeug wieder besucht, und mit Ernst darauf angesehen hätten, ob uns gelüsten könnte, oder dann angefragt, ob uns erlaubt werden möge, auf demselben unsere Abfarth von der so lang und so glücklich bewohnten einsamen Küste zu bewerkstelligen.

Der ganze folgende Tag verlief mit Ausrüstung unsrer Pinasse, mit dem Zurechtmachen unsrer Kleidung und Waffen, endlich mit dem Einpacken frischer Baumfrüchte oder Gemüse, damit wir auf jeden Fall den dringenden Wunsch des Capitains der Jacht befriedigen könnten, welchen er gegen uns als die Wilden geäußert hatte. Ja, noch der

andere Morgen verfloß unter Zurüſtungen, und erſt nach dem Mittageſſen beſtiegen wir unſer im Verhältniß der obwaltenden Eile recht anſehnlich zugeſtutztes Fahrzeug, dem aber Fritz als Pilote wieder in ſeinem Kajak voranfuhr; doch für dießmal in der Uniform eines wohlausſtaffirten See-Officiers.

Alſo ich mit fünf matroſenmäßig gekleideten und leicht bewaffneten Perſonen, — unſre kleinen Stücke ſcharf geladen, und den Schiffsraum zum Theil mit Gewehr, zum Theil mit Erfriſchungen tüchtig befrachtet, — ſtach nun in die See, und getroſt begannen wir eine Farth, die wahrſcheinlich für immer entſcheiden mußte, was die Zukunft uns bringen werde, ob Glück und Weltverkehr, ob Verderben oder den Gram einer neu verlornen Hoffnung auf Menſchengemeinſchaft.

Behutſam durchfuhren wir mit halb eingereefften Segeln die Bucht hinter der Entenſpitze, und nahmen den Lauf mehr ſeewärts in offnerem Fahrwaſſer, bis wir auf die Höhe des äußern Vorgebirgs kamen, und nun einlenken konnten nach der Ankerſtelle der engliſchen Jacht. Es war ein bedeutungsſchwerer Augenblick für mich, als wir dieſe wiederum zu Geſicht bekamen, Fritz bey uns an Bord ſtieg, und mein ganzes Schiffsvölklein mit tiefergreifendem Staunen die hoffnungsvolle, oder beſorgnißbringende Erſcheinung anzuſtarren begann. Ich ließ jedoch keinem müßigen Hinbrüten Raum, ſondern commandirte mit Stentorſtimme, ließ die engliſche Flagge aufhiſſen, und regierte das Steuer dergeſtalt, daß wir uns in ſicherem Abſtande von der Jacht behaupten, aber

doch bequem mit ihr in Verbindung treten konnten. — —

Indeß, die Zeit ist mir zu kurz gemessen, um meine Erzählung mit dieser Umständlichkeit fortzuführen. Noch schlägt mein Herz auf das bewegteste, wenn ich mich in jene Tage zurücksetze. Doch das Schönste und Beste derselben ist mir unbeschreiblich. — Ich vermag nur eine dürftige Skizze zu geben von den Hauptereignissen.

Ganz unsäglich war das Erstaunen der Mannschaft auf der Jacht und am Ufer, als wir so stolz in die Bucht einzogen. Wenn wir verkappte Seeräuber gewesen wären, ich glaube, das Fahrzeug wäre uns eine leichte Beute geworden in der ersten Ueberraschung; denn es war jetzt noch schwächer besetzt, als ehegestern. Aber Friede, Freude, Theilnahme traten bald an die Stelle eines wechselseitigen fruchtlosen Verwunderns. Wir legten uns etwa zwey Büchsenschüsse weit von der Jacht vor Anker, und begrüßten sie mit einem lauten Hurrahgeschrey, das von ihrem Verdeck, und noch kräftiger vom nahen Ufer her zurückgegeben ward. Sodann bestieg ich mit Fritz das kleine Boot, das wir im Schlepptau nachgezogen hatten, und so ruderten wir — eine weiße Flagge aufsteckend — nach der Jacht hin, um dem Capitain in seinem eigentlichen Amtskreis unsern Ehrenbesuch abzustatten.

Er befand sich in der That an Bord, empfieng uns mit einfacher, seemännischer Geradheit, lud uns in seine Kajüte ein, ließ alten Capwein auftragen, und fragte dann mit Verbindlichkeit, welchem Zufall er das Glück verdanke, die eng-

liſche Flagge an einem unwirthbaren, ganz unbekannten Ufer begrüßen zu können, wo er kaum einige rathloſe Wilde zu vermuthen Urſache gehabt.

Ich erzählte ſoviel, als ich vorläufig für gut erachtete, und hub beſonders die Anweſenheit der Miß Jenny heraus; weil ich vermuthen konnte, daß die Nennung ihres Vaters, des Oberſten Montroſe, bey einem engliſchen Schiffscapitain ungleich größere Theilnahme erwecken dürfte, als eine Schweizerfamilie, die ſtets unbedeutend und ſehr wenig bekannt geweſen war. Auch hatte ich mich nicht getäuſcht. Der Capitain fragte angelegentlich nach der jungen Miß, und verſicherte, bey ſeiner letzten Anweſenheit in England den Befehlshaber eines Schiffes geſprochen zu haben, auf welchem Oberſt Montroſe glücklich aus Oſtindien in Portsmouth eingetroffen ſey. Im Uebrigen nannte er ſich ſelbſt Littleſtone, war ſeines Ranges Oberlieutenant in der königlichen Marine, kommandirte die Jacht Unicorn, und war auf einer Farth nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung begriffen, wohin er Depeſchen aus Sidney-Cove in Neuſüdwallis zu überbringen hatte. Zuletzt ergab ſich's, daß ihm ſogar der Auftrag geworden, auf der Hinfarth nach dem Cap ſich oſtwärts zu halten, und ſich nach den Küſten umzuſeh'n, an denen vor ungefähr drey Jahren die Corvette Dorkas verunglückt ſey. Es hatten ſich nämlich, nach ſeltſamen Schickſalen und unſäglichen Leiden, drey Matroſen und ein Bootsmann von der Mannſchaft dieſes Schiffes gen Sidney-Cove durchgearbeitet, und aus ihren An-

gaben war einige Hoffnung hervorgegangen, noch einen Rest dieser Mannschaft in den Gegenden des erlittenen Schiffbruchs aufzufinden.

Capitain Littlestone pries sich glücklich, in Miß Jenny einen Gegenstand seiner Sendung zu finden, und erzählte, wie wenig gefehlt hätte, daß er von diesem unlustigen, klippenreichen Ufer für immer geschieden wäre. Vier Tage lang hatte der Sturm unter drohenden Gefahren ihn gleichsam an diese Küsten festgebannt, und kein freundlicher Port hatte ihm eine Freystätte gezeigt, bis er endlich die Bucht gefunden, in welcher er noch jetzt vor Anker lag. Hier hatte er frisches Wasser und etwas Holz eingenommen, als unerwartet zwey Kanonenschüsse gehört wurden, die er freudig mit dreyen erwiederte, indem er sie für unfehlbare Beweisthümer hielt, daß die Mannschaft der Dorkas großentheils gerettet seyn, und noch an diesem Gestade sich aufhalten müsse.

Sofort war Alles veranstaltet worden, diese Schiffbrüchigen aufzusuchen. Der Unicorn fuhr aus seiner Bucht, allein das plötzliche abermalige Losbrechen des Sturmwetters überfiel ihn so nah' am Ufer, daß er mit der Seite an ein scharfes, vorragendes Felsenriff gerieth, und nur unter den furchtbarsten Anstrengungen seiner Besatzung wieder in die Bucht zurückgebracht werden konnte, wo er nun zu seiner Ausbesserung lag.

Auch die spätern drey Kanonenschüsse waren mit freudiger Theilnahme vernommen und beantwortet worden. Capitain Littlestone hatte sich fest vorgesetzt, die Küste ferner nach dem gemuthmaßten Ueberreste der Schiffbrüchigen auszukundschaf-

ten. Allein die harte Arbeit war für seine Leute so erschöpfend gewesen, daß einige an Krankheitsanfällen schwer darniederlagen, und deßhalb in Zelte an's Ufer geschafft worden waren. Darunter befand sich Master Wolston, ein Mechanicus von großer Geschicklichkeit, der sich sammt seiner Gattin und zwey Töchtern als Passagier auf dem Unicorn befunden hatte, und jetzt dergestalt litt, daß binnen acht Tagen an kein Weiterreisen für ihn zu gedenken war.

In aller Kürze nur hatte ich das Wesentliche dieser Nachrichten dahingenommen, und lud jetzt den Capitain mit gebührender Ehrerbietung ein, sich an Bord meiner Pinasse zu verfügen, und mein liebes Hausvolk in Augenschein zu nehmen, was er denn gleich mit höflicher Zusage verhieß, und zugleich auf das artigste mich bat, die Ankündigung seines Besuches bey den Frauenzimmern auf meinem Fahrzeuge selbst übernehmen zu wollen. Dieß geschah natürlich in froher Eilfertigkeit. Fritz und ich ruderten zurück. Meine Leutlein waren etwas unruhig und zaghaft gewesen; aber sofort lebten sie auf, setzten sich in Bereitschaft zu einem anständigen Empfang, und änderten stracks die Ladung unseres Geschützes, um die schicklichen Bewillkommungsschüsse abfeuern zu können, sobald der Capitain erscheinen würde.

Jedoch erst nach einer halben Stunde geschah das endlich, weil dessen Schaluppe zuvor mit einiger Mannschaft durch Signale vom Ufer her mußte einberufen werden; sodann aber betrat er, zusammt seinem Steuermann, Master Willis, und dem Seekadetten Dunsley, unser nach Ver-

mögen aufgeputztes Fahrzeug, wo meine Frau und Miß Jenny auf eine sehr einnehmende Weise ihm mit dem Besten aus dem Vorrath unsrer Erfrischungen entgegen eilten.

Kurz, es knüpfte sich jetzt ein Band des Wohlwollens und des Vertrauens, das mich nichts, als Ersprießliches, hoffen ließ; und bald war der Entschluß gefaßt, den Abend vollends in der Bucht zuzubringen, an's Land zu fahren, die Kranken in den Gezelten zu besuchen, und selbst die Nacht hindurch auf dem Ufer zu verweilen, wo Capitain Littlestone sogleich drey neue Zelte aufzuschlagen und sie mit Hängmatten zu versehen den Befehl ertheilte.

Die Bekanntschaft mit dem armen Master Wolston und seiner liebenswürdigen Familie ward uns hier ganz besonders anziehend. Eine sanfte, hochverständige Mutter und zwey hübsche Töchtern, eine von vierzeh'n, und eine andere von zwölf Jahren, eigneten sich aber auch in hohem Grade, die regste Theilnahme bey uns Allen aus den verschiedensten Gründen hervorzurufen. Aber rasch überflügelte hierbey uns andern die sinnige und rührige Miß Jenny, die in den lieblichen Mädchen ein paar eigene Schwestern gefunden zu haben schien, und mit ihnen wetteiferte, die Besorgung eines kleinen Abendessens vorzüglich aus unsern mitgebrachten Früchten und kleinen Leckereyen gefällig auszuführen.

Unaussprechlich wohlthätig ward uns Allen dieser gesellige Abend. Der Freudenrausch mäßigte sich bey den Einen; jede Besorgniß schwand bey den Andern; der Blick in die Zukunft klärte sich

auf bey Allen, und das edle Vertrauen gutartiger Menſchen ſtellte ſich ungezwungen in einem für die Kürze der Zeit wahrhaft ſeltenen Grade ein. Der Menſch zeigt außerordentliche Güte oder Bosheit am häufigſten in außerordentlichen und unvorbereiteten Fällen.

Man erwarte nicht, daß ich die langen Berathungen hier beybringe, die ich in der folgenden Nacht mit meiner treuen Gattin in dem uns überlaſſenen beſondern Gezelte reiflich und vielfach anſtellte! Capitain Littleſtone war ein viel zu beſonnener Mann, als daß er uns irgend mit Fragen oder Vorſchlägen ſo bald hätte beſtürmen wollen; und doch wünſchten wir, nicht unbeſcheiden uns ihm aufzudringen; denn zunächſt mußte wohl in's Reine gebracht ſeyn, ob wir eigentlich Urſache fänden, eine Rückkehr nach Europa zu wünſchen; es hätte ja kindiſch gelaſſen, nur blindlings heimzuſtreben, weil gerade die Gelegenheit ſich darzubieten ſchien. Aber wie überraſchte uns jetzt gegenſeitig das erſt nur leiſ' angedeutete, und dann endlich frey ausgeſprochene Verlangen, auf unſrer friedlichen Inſel zu beharren, und die zweydeutigen Vortheile des europäiſchen Welttreibens mit gutem Vorbedachte abzuweiſen. Es erfreut das Herz im Innerſten, mit den Geliebten in großen und entſcheidenden Lebensaugenblicken ohne alle Verabredung überein gedacht zu haben. Meine treue Gattin wünſchte nichts ſehnlicher, als ihr Leben auf dem guten Eilande zu beſchließen, wo wir uns dermal befanden; nur wünſchte ſie natürlich mich, und wenigſtens zwey der Söhne an ihrer Seite, und wollte zwey andere gleichſam dem

heimathlichen Welttheil Europa zurück geben, wenn sie hingegen dafür sorgten, daß einige rechtschaffene Menschen zu uns herschifften, und mit uns sich verbänden, um eine glückliche Kolonie zu stiften, die nach ihrem Sinne den Namen Neu-Schweizerland erhalten sollte.

Aus voller Seele pflichtete ich diesen verständigen Gedanken bey, und wir verabredeten uns, mit Capitain Littlestone hierüber Rücksprache zu nehmen, so wie zugleich ihm das Land von nun an als eine freywillige Uebergabe an England zur schutzherrlichen Besitznahme anheim zu stellen. Noch aber waren wir höchst verlegen über die zu treffende Auswahl derjenigen von meinen Söhnen, die zur Farth nach Europa sich vorzugsweise eignen möchten; denn von Augenblick zu Augenblick fielen uns Gründe bey, welche die Wahl wieder anders lenken mußten, wenn wir sie auf irgend eine Art zu treffen schon im Begriffe waren. Auch kam uns der Fall wegen Miß Jenny höchst zweifelhaft vor; denn so wie sie Fritz gewogen schien, war zu besorgen, daß sie nur mit sehr schwerem Herzen sich von ihm losreißen dürfte, und mich selbst würde solch eine Trennung auf's tiefste geschmerzt haben.

Endlich nahmen wir uns vor, noch zwey oder drey Tage zuzuwarten, und dann wo möglich die Sache so zu führen, daß zwey von den Söhnen freywillig mit uns auf der Insel blieben, die beyden übrigen aber unverweigerlich nach Europa reiseten, wenn Capitain Littlestone sie mit sich nehmen wollte. Und siehe da, schon der folgende Tag führte den glücklichsten Entscheid herbey! Es

wurde nämlich bey'm Frühſtück ausgemacht, der Capitain, in Begleitung ſeines Steuermanns und des ſchon erwähnten Seekadetten, ſollte uns in Felſenheim beſuchen, und zugleich ſollte der leidende Mechanicus ſammt ſeiner Familie dorthin übergeführt werden, damit ihm alle Bequemlichkeit einer ſorgfältigen Pflege angedeihen möchte, wozu vorzüglich eine freye, balſamiſche Luft zu gehören ſchien, die wir in den gartenähnlichen Umgebungen unſres Felſenhauſes ihm mit allem Fuge verſprechen konnten.

Die Farth war eine Luſtfarth für uns insgeſammt; denn Hoffnungen und Erwartungen der heiterſten Art, jedem Herzen auf eigene Weiſe ſich anſchmiegend, begleiteten uns in erquickender Fülle. Fritz und Jack erhielten die Erlaubniß voranzueilen, und fröhlich jauchzend fuhren ſie auf dem hurtigen Kajak dahin.

Aber welch ein Erſtaunen bemächtigte ſich nicht unſerer Gäſte, als wir nun die Entenſpitze umſegelten, und ſich im Schoße mächtiger Felſen unſre Bucht ſammt dem ländlichen Sitze von Felſenheim, beſtrahlt von lichtem Morgenglanz, mit allen Abzeichen der Fruchtbarkeit und der wohlgefälligen Ordnung ganz vor Augen ſtellten! — Vollends ſteigerte ſich die Verwunderung auf's Höchſte, als nach und nach eilf Kanonenſchüſſe vom Hayfiſch-Inſelchen herabknallten, und die große engliſche Flagge droben im Morgenwinde ſich majeſtätiſch entfaltete.

„Hier iſt gut wohnen; hier laßt uns Hütten bauen!" rief der kranke Wolſton, und ſchien wahrhaft aufzuleben im Vorgefühle baldiger Herſtel-

lung. „Glückliche, glückliche Menschen!" rief uns seine Gemahlin einmal über das andere zu. „Mama, war hier nicht das Paradies?" fragte die naive jüngere Tochter, und „nein, es war nicht; es ist, es ist!" erwiederte die Mutter wie begeistert. Kurz, es walteten Ueberraschung, Freude, Rührung, Seligkeit in allen Herzen und auf allen Gesichtern.

Die Landung bot neue Scenen des Entzückens dar. Alles wimmelte bald durcheinander von Thieren und Menschen. Tausenderley wurde gezeigt, besehen, angefaßt, weggelegt und in Einem fort besprochen. Ich jedoch und der gelassene Steuermann sorgten für den Transport des armen Wolstons nach meinem Zimmer, wo sogleich meine Frau alle Bequemlichkeiten herbeyschaffte, und der guten Lady Wolston ein Feldbett aufrichtete, damit sie ununterbrochen der Pflege ihres Gatten sich widmen könnte.

Die Mittagsmahlzeit war kurz; denn noch sollte Falkenhorst besucht werden; und überhaupt hatte Niemand die nöthige Seelenruhe, die von den Feinzünglern zum Schmausen gefordert wird. Es gieng wie an einem Dorfjahrmarkt, und die gesammte Jugend tummelte sich so rastlos herum, daß man die dreyfache Menschenzahl zu erblicken geglaubt hätte. Wenn auch die Sprache und das Verständniß der Worte hundertmal happerten, — hier redeten die Gebärden, die Blicke, die Gegenstände selbst, die bald mit Lachen, bald mit gravitätischer Importanz vorgelegt, oder je nach Bewandtniß auch vorgetrieben und vorgeritten wurden. Ein jeder von meinen Knaben schien eine

zweyte Seele bekommen zu haben: Fritz eine ſanftere; Ernſt eine raſchere; Jack eine bedächtigere und Franz eine hingebendere. Nur ließ Jack es ſich nicht nehmen, auf ſeinem Strauße gewaltig hinzuſchnurren, um — wie er ſich ausdrückte — dem Gouverneur von Groß-Falkenhorſt die Ankunft der hohen Herrſchaften und Frauſchaften geziemend anzukündigen.

Erſt am Abend ſtellte ſich wieder etwas Ruhe ein in der gelärmigen kleinen Geſellſchaft, und nun rückte Lady Wolſton in ihrem eigenen und ihres Mannes Namen mit der Bitte hervor, deſſen volle Geneſung hier abwarten, und auch die für den Augenblick etwas ſchwächliche, ältere Tochter bey ſich behalten zu dürfen, während die jüngere, zu ihrem in Capſtadt angeſiedelten Bruder reiſen würde, mit welchem ſie ſeiner Zeit wieder zurückkehren könnte, wenn dem Mechanicus — nach wieder erlangter Geſundheit — das Bleiben auf dieſer Küſte, wo es ihm ſo ganz überaus gefiele, durch mich geſtattet ſey, dem er dagegen vermittelſt ſeiner Kunſt auch hoffe recht nützlich zu werden.

Mit frohem Herzen willigte ich ein, und fieng hierauf an, von meinem und meiner Gattin lebhaftem Wunſche zu ſprechen, Neu-Schweizerland nie wieder zu verlaſſen. — Neu-Schweizerland! Neu-Schweizerland! jubelte auf einmal die ganze Geſellſchaft, und die Gläſer wurden tüchtig angeſtoßen: — es blühe hoch Neu-Schweizerland, auf immer, immer, immer! — „Und blühe hoch, wer darin leben will, bleiben will, ſterben will!“ ſetzte zu meiner Ueberraſchung Ernſt hinzu, und ſtreckte ſein Glas erſt mir, dann der Mutter,

dann dem redlichen Wolſton, der ſich dem kleinen Feſte nicht entzogen hatte, ja zuletzt, in raſchem Ueberwallen ſeines Herzens, der jungen Miß Betty Wolſton entgegen, die ſanft erröthend ſich zurückzog hinter die Mutter, und doch nicht unfreundlich hinblickte auf den vorlauten Jüngling.

„Und wie blühen denn die, welche abreiſen wollen aus Neu-Schweizerland?" fragte hier ſchalkhaft Miß Jenny. „Wir Mädchen blühen gar zu gern" — fuhr ſie fort, „und da mich's anzieht, hier zu bleiben, fortzieht, abzureiſen; ſo werd' ich mich an die blühendere Partey halten müſſen!" —

Raſch nahm Fritz das Wort: „es blühe ſchön, was von hinnen geht! es blühe reich und lang und wandellos!" Da ward ihm ein Blick von Jenny, der mir wohl verrieth, daß das gute Kind von ihm war durchſchaut worden, und trotz aller Anhänglichkeit an mein Haus, doch allmählig ſich heim ſehnte, und dem Gedanken Raum gab zu dem geliebten Vater zurückzukehren.

„Alſo," fiel ich jetzt ein, „es zieht Fritz von hinnen. Gebührend iſt es auch allerdings, daß er an meiner Stelle die gefundene Tochter dem betrübten Vater wiederum zuführe, und auf der Reiſe mit ritterlichem Pflichtgefühl ſie ſchütze vor jeder Gefährde, der ſein froher Chriſtenmuth gewachſen iſt. Dagegen Ernſt wird uns bleiben, und die Stelle des erſten naturhiſtoriſchen Profeſſors in Neu-Schweizerland verſehen. Was beſchließt aber Jack, da es doch nur in Europa Comödie giebt, die ſeinen Talenten angemeſſen

iſt?" — Jack bleibt hier, war die drollichte Antwort. Hier iſt er der beſte Reiter, der beſte Kletterer, der beſte Schütz — wenn Fritz einmal fort iſt. — Ich habe Ambition, bey'm Tauſend! und es iſt luſtig hier. Von Europa mag ich gar nichts hören. Schmeck' ich hinüber, ſo ſind ſie im Stande, und practiciren mich noch in eine Schule hinein. Puh! puh! —

Juſt aber in eine tüchtige Schule möcht' ich noch; bemerkte hier Franz. In einer größern Geſellſchaft kann man doch etwas Größeres werden, als unter einem Halbdutzend Robinſonen. Ich würde hoffen, einſt der Vorſchule von Neu-Schweizerland Ehre zu machen in Alt-Schweizerland. Es wäre vielleicht gerathen, wenn ein Glied der Familie ſich in der Heimath anſiedelte; ich bin der jüngſte, und gewöhne mich am leichteſten. Doch wünſchte ich ganz nach dem Rathe des Vaters zu verfahren.

Klug und wohlgewünſcht! fiel ich ihm bey. Du magſt ziehen, mein Sohn! Segne Gott unſere ſämmtlichen Entſchlüſſe und Vorſätze! Die Welt iſt überall des Herrn; wo ihr gut ſeyd und nützlich ſeyd, da iſt euere Heimath. Und alles Ernſtes, meine lieben Söhne! nehm' ich euch jetzt bey dieſer erſten, unwillkührlich entquollenen Aeußerung euerer Wünſche und Anſichten. Nur eine große, gewichtvolle Vorfrage wird noch ſeyn, ob Capitain Littleſtone mit ſeinen Pflichten und Neigungen es vereinbar finde, die Wünſche fremder Jünglinge und Mädchen ſofort genehm zu halten, und zu Erfüllung derſelben großmüthig die Hand zu bieten.

Alles ſchwieg. Auf einigen Geſichtern las man große Verlegenheit, auf allen übrigen geſpannte Erwartung. Da nahm der Capitain mit höflichem Anſtande das Wort. „Mir iſt es ein Wink des Himmels," ſprach er, „daß Alles ſo wunderſam in einander greift, was ſich hier ereignet oder vorbereitet. Ich hatte den Befehl, Schiffbrüchige zu ſuchen; und finde auch Schiffbrüchige, wenn gleich andere, als ich gewärtiget hatte. Ich ſoll drey Perſonen von meinem Schiffe zurücklaſſen, die es begehren, und frey ſind; da ſtellen ſich drey andere dar, die mitzufahren wünſchen, und ebenfalls frey ſind. Mein Schiff könnte nicht zu viele Menſchen aufnehmen, iſt auch nicht mit Lebensmitteln dazu verſeh'n, und ſiehe da, vier Menſchen, die es verlangen könnten, verlangen es nicht von mir aufgenommen zu werden. Ich handle gern nach der Schicklichkeit der Dinge. Alles in der Natur fügt ſich ſo ſchön, und da liebe ich es auch in der Menſchengeſellſchaft und in der ſittlichen Welt, wenn Alles ſich fügt. Bey nur mittelmäßiger Aufmerkſamkeit wird man wohl in jeglichem Böſen etwas Unfügſames entdecken; aber das Gute paßt zu Gutem bis in's Unendliche. Genüg, ich bin bereit mitzunehmen, wen da der brave Schweizerprediger mir dazu empfiehlt, und freue mich innig, das Werkzeug der göttlichen Vorſehung zu werden, eine gute Familie wieder an die Menſchheit anzuknüpfen; ja, vielleicht für England die Grundlage zu einer glücklichen Colonie gewonnen zu haben. Noch einmal, es lebe Neu-Schweizerland! es leben die neuen Schweizer!"

Gemüthsbewegungen vielfacher Art durchzogen jetzt aller Anwesenden Brust, und bald verfügte sich jedermann in die von der Mutter angewiesenen Gemächer, um seinen Gedanken ruhiger nachhängen zu können; denn wohl Viele von uns mußten es empfinden, daß sie an der Schwelle neuer, wichtiger Ereignisse ständen, und vielleicht einem ganz umgekehrten Schwung ihres Lebens — in Vergleichung mit allem Bisherigen — entgegen giengen. Mir jedoch war ein Berg von der Seele gewälzt, und ich dankte dem Himmel inniglich für die so leichte Entwirrung eines Knotens, den ich mit so großer Bangigkeit sich schürzen geseh'n.

Nun aber, was will man weiter? — Wer malt es sich nicht mit Leichtigkeit selbst aus, wie die Tage der Vorbereitung zur nahen und langen Trennung hingebracht wurden? Der gute Capitain trieb zur Eile; denn die Ausbesserung seines Schiffes hatte ihn schon mehrere Tage verlieren lassen. Auch konnte er nicht gewiß seyn, daß nicht Stürme ihn abermals aufhalten würden, und den festgesetzten Zeitraum, zur Abgabe seiner Papiere, wollte er durchaus nicht verfehlen. Dennoch ließ er uns so viele Stündigung zu Theil werden, als er nur irgend verantworten konnte, und sogar führte er seine ausgebesserte Jacht herbey in die Rettungsbucht, auf daß wir bequemer Alles einschiffen könnten, was wir rathsam fänden. Dabey hatte er die wohlthuende Aufmerksamkeit für uns, dem gemeinen Schiffsvolke jeden Aufenthalt am Lande zu verbieten, damit wir durch keine Neugierigen und Müßigen

gestört werden möchten. Nur gab er uns den Steuermann, den Schiffszimmermann und den Seekadetten zur Hülfe, wo wir es verlangen würden. Allein es bedurfte derselben wenig; denn der Geist der Thätigkeit hatte sich in hohem Grade meines Hausvölkleins bemächtigt, und jedermann tummelte sich wacker, um bey den Abreisenden durch freundliche Handbietung in ein werthes Angedenken zu kommen. Ja, es erhub sich ein Streit der Großmuth über eine Menge von Dingen, welche die Zurückbleibenden anboten, die Reisefertigen ablehnten, und jede Partey doch sehr wohl gebrauchen konnte.

Zuletzt entschied ich denn auch hier. Es versteht sich, daß der guten Miß Jenny durchaus Alles mitgegeben ward, was sie von der rauchenden Klippe zu uns gebracht hatte; und nicht ohne Thränen der Rührung übersah sie diese stummen Zeugen der göttlichen Güte gegen sie. Für Fritz und Franz sorgte ich mit allem Bedacht, dessen ich fähig war; doch überließ ich Kleidung und Geräthe den Veranstaltungen der treuen Mutter, die mit einer Art von Stolz diese Söhne für Alt-Europa ausstattete. Hingegen übergab ich den Beyden ihren wohlgemessenen Antheil an unsern beßten Besitzthümern für den Welthandel, namentlich Perlen, Corallen, Muscatnüsse, Vanille, seltne Naturalien, und was sonst von höherem Geldwerthe zu seyn schien. Auch wurde ihnen ein Theil solcher Waaren und Kleinodien auf Rechnung übergeben, daß sie uns seiner Zeit europäische Producte dafür bringen oder anheimsenden sollten. Vor der Hand aber tauschte ich

von Capitain Littleſtone einige ſo gut als neue Schießgewehre, und ſo viel Pulver ein, als er nur irgend entbehren konnte. Natürlich machte ich ihm hingegen mit Allem ein Geſchenk, was auf unſerem geſtrandeten Schiffe ſich an Sachen vorgefunden hatte, die einem Seemanne dienen mochten. Auch einige Papiere und eine Chatouille mit Baarſchaften und Koſtbarkeiten übergab ich ihm für die allfälligen Erben des ertrunkenen Befehlshabers unſers vormaligen Schiffes, und bat ihn, ſich zu erkundigen, ob noch jemand lebe, der mit den Gefährten unſeres Schiffbruchs in näherer Verwandtſchaft geſtanden. Ein kurzer Bericht von dem Schiffbruche und ein Verzeichniß der Mannſchaft, welches letztere ich in der Kajüte aufgefunden, wurde ebenfalls dem redlichen Littleſtone übergeben.

Im Uebrigen verſahen wir den Unicorn mit Allem, was nur irgend in unſern Kräften ſtand. Einiges Vieh, geſalzenes Fleiſch, Fiſche, Gemüß, Feld- und Baumfrüchte, kurz, was wir nur den Leuten heilſam oder angenehm glaubten, das ſchleppten wir herbey. Die Freude iſt jederzeit freygebig.

Am meiſten lag mir an, meine Söhne mit all der Liebe, und all dem Ernſte zu entlaſſen, die ich nur auszuſprechen im Stande war, um ihr Herz für uns und für die Tugend warm zu erhalten. Ich hatte ihnen aus der Fülle meiner Seele während mehrern einſamen Stunden über Welt und Leben, Gott und Pflicht, das Geheimſte und Beſte meines durch Erfahrung bewährten Glaubens mitgetheilt, und gab ihnen ſchriftlich

meinen Segen, aber auch meine Räthe und Weisungen mit, die ich mir lang ausgedacht, wohl geprüft, und nach allem meinem Vermögen auf ihr Naturell, ihren Charakter, ihre wahrscheinlichen nächsten Verhältnisse berechnet hatte. Dabey war mir's am Herzen, und ich drang feyerlich darauf, daß Fritz sich unverweilt bey dem Obersten Montrose einstellen, und sein letztes entscheidendes Glück, unzertrennt mit der liebenswürdigen Jenny zu leben, nur von dessen väterlicher Genehmigung erwarten solle.

O, jede Stunde, jeder Augenblick brachte wieder eine Sorge, einen Rath, eine Veranstaltung, ein Wort der Liebe und der innigsten Mittheilung, die wir den theuren Reiseferkigen widmeten! Wir waren alle wehmüthig auf den nahen Abschied hin, und gleichwohl alle voll Zuversicht auf eine segenreiche Zukunft, die ja so schön sich zu entschleyern begann. Wenn doch die Menschen nur recht oft sich mit solchem Bedachte trennten, und recht oft nach wahrer Entbehrung sich wiedersähen! Die edelsten Seiten des Herzens treten so rührend und beglückend hervor in solchen Lebens-Momenten. Und warum halten wir zurück damit im ruhigen Zusammenleben? Sollte sich denn unser Herz erschöpfen, wenn wir nicht sparsam wären mit seinen Ergüssen? — Nein, die Liebe, die Güte, die treue Mittheilung haben eine unergründliche Tiefe, ihr Born versiegt nicht, ihre Fülle wächst im Ausströmen selbst!

Am letzten freudvollen und leidvollen Abend des Zusammenseyns wollte Niemand zu weichherzig

erſcheinen, und ſo luden wir den Capitain und alle Schiffsofficiere zu einem traulichen Abſchiedsmahl' ein. Dabey ließ ich in einem Blumenkörbchen das Tagebuch unſrer Schickſale auf den Küſten Neu-Schweizerlands auftragen, übergab es feyerlich meinem biedern Fritz, empfahl es dann auch dem vorſichtigen Franz, empfahl es zuletzt allen Anweſenden, und bat ſie, es in Europa dem Druck zu übergeben, wobey ſie nach Erforderniß weglaſſen möchten, was zu weitſchweifig oder nutzlos ſcheinen dürfte.

„Ich hoffe" — ſprach ich — „mein Leben und das Leben der Meinigen auf dieſen entlegenen Küſten ſey nicht verloren geweſen für die Welt, wenn es in dieſer kunſtloſen Darſtellung wenigſtens der Jugend meines lieben Vaterlandes vor Augen kömmt. Was ich meiſt nur aufgezeichnet, um die eigenen Söhne zu belehren und zu beſſern, das kann leicht auch Andern, inſonderheit den Knaben nützlich werden. Kinder gleichen ſich im Ganzen doch ziemlich, und meine vier Jungen ſind wohl ein Bild unzähliger, die überall leben und aufwachſen. Ich will mich glücklich ſchätzen, wenn meine Erzählung die Einen oder Andern aufmerkſam macht auf die geſegneten Folgen alles Rechten und Guten, auf die wohlthätigen Früchte des Nachdenkens, der geſammelten Kenntniſſe, des beharrenden Fleißes, und des gottergebenen ſittlichen Wirkens in häuslicher Eintracht, in kindlichem Gehorſam, in brüderlicher Wechſelliebe und Wechſelhülfe. — Wohl dann würde mich's auch hoch erfreuen, wenn in der Ferne, zumal im theuern Vaterlande, hin

und wieder ein Vaterherz oder ein Mutterherz sympathetisch in meine oder in meiner trefflichen Gattin einsame Lage sich versetzte, und irgend ein Wort des Trostes oder der nützlichen Belehrung aus meiner anspruchlosen Erzählung zu holen vermöchte. Nicht mit dem Dünkel eines gelehrten Erziehers schrieb ich; unverholen gab ich, was just bey uns und von uns geschah. Es mag keiner Theorie gemäß seyn. Wir waren in einer Lage, auf die man sich nicht schulgerecht vorbereiten kann. Es scheint mir jedoch, dreyerley hat uns vorzüglich geholfen, und sollte für alle ähnlichen Lagen nach bester Möglichkeit vorbereitet werden: erstlich, ergebene Zuversicht zu dem Vater alles Guten; zweytens, rege Thätigkeit; drittens, vielfältige, obgleich zum Theil nur zufällig aufgeraffte Kenntnisse, die nicht unter dem kleinlauten Gewinsel eingesammelt worden, was kann mir das jemals nützen?

„Begierig sollte die Jugend Alles einsaugen, was sich wissen läßt und begreifen läßt, wenn es nur nicht ein Böses ist; und rastlos sollte sie sich üben in jeder Geschicklichkeit, die der redlichen Menschenkraft und dem unerkünstelten Menschenglück irgend entsprechen kann."

* * *

Es ist aber späte Nacht. Morgen früh wird auch dieses Capitel noch meinem Erstgebornen übergeben. Mit ihm und mit uns Allen sey Gott,

ohne den wir nichts ſind! — Sey gegrüßet Europa! Sey gegrüßt Alt-Schweizerland! Möchte Neu-Schweizerland dereinſt ſo kräftig und ſo glücklich erblühen, als du geblüht haſt in meiner Jugendzeit: fromm, freudig und ſein eigen!